Freitag, 24. Juni 1983 - D ***
Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

Belgien 36,00 bfr, Dänemark 8,00 dkr, Frankreich 6,50 F, Griechenland 90 Dr, Großbritannien 65 p, Italien 1300 L, Jugoslawien 90,00 Din, Luxemburg 28,00 lfr

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Nr. 144 - 25.W. - Preis 1,20 DM - 1 H 7109 A
Axel Springer Verlag AG, Postf. 10 08 64, 4300 Essen 1, Tel. 0 20 54 / 10 11

Niederlande 2,00 hfl, Norwegen 7,50 nkr, Österreich 12 öS, Portugal 80 Esc, Schweden 6,50 skr, Schweiz 1,60 sfr, Spanien 110 Pts, Kanarische Inseln 150 Pts.

POLITIK

Chile: Aufruf zu Generalstreik befolgt

AFP, Santiago de Chile

Der Aufruf zum Generalstreik der chilenischen Straßenverkehrsunternehmen – die erwartete Machtprobe – schien gestern zum großen Teil befolgt zu werden. Gegenüber dem üblichen Stoßverkehr um 7 Uhr morgens zum Arbeitsbeginn verkehrten nur wenige Busse in der chilenischen Hauptstadt. Auf der Hauptverkehrsader von Santiago war praktisch kein Auto zu sehen. In mehreren Hauptstraßen patrouillierten dafür verstärkt Soldaten und Militärpolizei. Kurz vor dem Generalstreik gegen die Politik von General Pinochet war eine Reihe Gewerkschaftsfunktionäre verhaftet worden. General Pinochet hat bisher nicht zu erkennen gegeben, daß die Junta von ihrem harten Kurs abweichen will. Der im spanischen Exil lebende Führer der christdemokratischen Partei Chiles, Andres Zaldivar, kündigte gestern an, er werde bald in seine Heimat zurückkehren. Zaldivar wertete den Umstand, daß die Regierung insgesamt 595 im Exil lebenden Personen die Rückkehr erlaubt habe, als positiven Schritt. Die anhaltenden Proteste bezeichnete er als Zeichen dafür, daß nur durch einen friedlichen Übergang zur Demokratie die Krise gelöst werden könne.

Gewerkschaften klagen Kuba in Genf an

gba. Bonn

Gegen die Verletzung der Gewerkschaftsfreiheit durch die kubanische Regierung hat der Internationale Bund freier Gewerkschaften (IBFG) zum zweitenmal Beschwerde beim Internationalen Arbeitsamt in Genf erhoben. Anlaß der Beschwerde des IBFG, dem auch der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) angehört, ist die Verurteilung von 50 Arbeitnehmern zu langen Gefängnisstrafen und von mindestens fünf Arbeitern zu Todesstrafen durch die Regierung in Kuba. Den Arbeitern wurde vorgeworfen, daß sie versucht hätten, eine freie, vom Staat und der kommunistischen Partei Kubas unabhängige Gewerkschaft zu organisieren. Ungeachtet des wegen dieser Urteile vor sechs Wochen bereits eingelegten Protests des IBFG hätten die kubanischen Behörden weitere Arbeitnehmer festnehmen lassen, heißt es in den IBFG-Mitteilungen. Allein in der kubanischen Provinz Sancti Spiritus seien etwa 200 Kleinbauern verhaftet worden. Aus dem gleichen Grund seien Arbeiter einer Bierbrauerei und einer Zuckerrohrfabrik festgesetzt worden. Auf dem gestern begonnenen Osloer Kongreß des IBFG sollen die Vorgänge in Kuba zur Sprache kommen.

ZITAT DES TAGES



„Der heutige Tag ist nicht der Tag des Schlusses, sondern der Tag des Beginns."

Papst Johannes Paul II. in seiner Rede von Nowa Huta, kurz vor Beendigung seines zweiten Polen-Besuchs
FOTO: GAMMA/STUDIO X

U-Boot-Lauschanlage

dpa, London

Die USA haben vor ihrer Westküste eine auf dem Meeresboden versteckte sowjetische Abhöranlage zur Beobachtung amerikanischer U-Boote entdeckt. Wie die britische Tageszeitung „Times" gestern unter Berufung auf einen hohen US-Regierungsbeamten in London berichtete, sollte die Lauschanlage auf dem Meeresgrund Atom-U-Boote mit Trident-Raketen aufspüren. Das Pentagon zeigte sich nach Angaben der „Times" überrascht, wie weit sich die Sowjetunion in amerikanisches Gebiet vorgewagt hat. Die Lauschanlage lag unmittelbar vor einem streng geheimen Testgebiet für U-Boote.

Neuer Mainzer Bischof

KNA, Mainz

Papst Johannes Paul II. hat gestern den Freiburger Professor für Dogmatik und ökumenische Theologie, Karl Lehmann, zum neuen Bischof von Mainz ernannt. Seite 2

Minister droht Prozeß

AFP, Moskau

Der ehemalige sowjetische Innenminister Nikolai Schtscholokow, der vergangene Woche wegen „mangelhafter Amtsführung" aus dem ZK der KPdSU ausgeschlossen wurde, soll sich demnächst vor Gericht verantworten müssen. Dem 73jährigen wird unter anderem Korruption vorgeworfen.

„Rote Brigaden"

dpa, Rom

Einer der letzten noch freien Führer der linksterroristischen „Roten Brigaden", der 27jährige Pedro Vanzi, ist festgenommen worden. Vanzi war in Abwesenheit im vergangenen Jahr als einer der Entführer des christdemokratischen Parteipräsidenten Moro bereits zu lebenslanger Haft verurteilt worden.

WIRTSCHAFT

Stahlhilfe abgelehnt

AP/dpa/VWD, Bonn

Die niedersächsische Wirtschaftsministerin Birgit Breuel lehnt die Stahlhilfen in der vom Bundeskabinett in der vergangenen Woche beschlossenen Form ab. Wie die Politikerin gestern in Bonn bekräftigte, ist ihr Land ebenso wie Nordrhein-Westfalen lediglich bereit, ein Drittel der Hilfen für Umstrukturierung der deutschen Stahlindustrie anteilig zu tragen. Die Bundesregierung hatte eine 50prozentige Beteiligung der Bundesländer an der vom Kabinett beschlossenen neuen Stahlhilfe in Höhe von insgesamt drei Milliarden Mark gefordert.

Kirche hilft

dpa, Bochum

In einer „konzertierten Aktion" von katholischer Kirche und Industrie werden in Bochum 15 zusätzliche Lehrstellen für Jugendliche eingerichtet: Die Krupp Stahl-AG bildet die jungen Leute zu Holzmechanikern, Energieanlagenelektronikern, Schmieden, Maschinen- der Stahlbauschlossern aus, wobei das Bistum Essen mit 1270 Mark Zuschüssen pro Platz und Monat den größten Teil der rund 2040 Mark Ausbildungskosten übernehmen wird. Der Zuschuß stammt nicht aus Kirchensteuermitteln, sondern aus einem „Solidaritätsfonds".

Mehr Genehmigungen

Mk. Bonn

Die Zahl der Baugenehmigungen nimmt weiter zu. Mit 38 050 lag sie im April um nahezu 31 Prozent höher als ein Jahr zuvor. In gleicher Höhe haben auch die Genehmigungen im Einfamilienhaus-Bau zugenommen. Bei Mehrfamilienhäusern meldet das Bonner Städtebauinstitut sogar ein Plus von 34,4 Prozent. Damit wurden in den ersten vier Monaten dieses Jahres im Wohnungsbau insgesamt rund 17 Prozent mehr Genehmigungen erteilt als im gleichen Vorjahreszeitraum.

Aktien uneinheitlich

DW. Frankfurt

Bei geringen Umsätzen und widerstandsfähigem Grundton entwickelten sich die Kurse uneinheitlich. Der Rentenmarkt war ruhig. WELT-Aktienindex 139,0 (139,0). Dollarmittelkurs 2,5251 (2,5228) Mark. Goldpreis pro Feinunze 420,50 (420,50) Dollar.

WETTER

Sonnig und sehr warm

DW. Essen

Es bleibt sonnig und sehr warm. Im Norden und Westen örtlich Gewitterschauer. Tagestemperaturen zwischen 26 und 32 Grad. In der Nacht 19 bis 14 Grad. Auch am Wochenende bleibt es schwülwarm und gewittrig.

Kanzler würdigt Rolle Berlins im geteilten Deutschland

Kohl: Keine Normalität, solange es „Mauer, Stacheldraht, Schießbefehl" gibt

MANFRED SCHELL, Bonn

Bundeskanzler Helmut Kohl hat die Verwirklichung des Selbstbestimmungsrechts und der Menschenrechte für alle Deutschen als grundsätzliche Ziele seiner Deutschlandpolitik bezeichnet. Zugleich erklärte er sich zu konkreten Verhandlungen mit der „DDR" bereit.

In seinem gestern vor dem Bundestag abgegebenen „Bericht zur Lage der Nation im geteilten Deutschland" – ein Begriff, den die SPD-Regierungen Anfang der 70er Jahre hatten fallenlassen – sagte Kohl: „Es gibt zwei Staaten in Deutschland. Aber es gibt nur eine deutsche Nation." Ihre Existenz stehe „nicht in der Verfügung von Regierungen und Mehrheitsentscheidungen". Sie sei „geschichtlich gewachsen" und sie habe den Nationalstaat überdauert.

„Wir haben eine Idee von der deutschen Nation, die unvereinbar ist mit dem Bild von Deutschland, das sich die amtliche DDR heute noch macht." Ein „Regime, das sich mit Mauer und Stacheldraht umgibt, mag die Geschichte umschreiben wollen. Bestehen wird es vor der Geschichte nicht. Solche Regime werden vom Freiheitswillen der Menschen und Völker überlebt".

Deutschlandpolitik, so beschrieb der Kanzler seine Position, müsse ausgehen von den „realen Machtverhältnissen". Aber zur Macht zählten nicht nur die Politik der Regierungen und die Stärke der Waffen, sondern „auch der Wille

SEITE 4:
Weitere Beiträge

der deutschen Nation zur Einheit". Nicht nur die Rechtslage, auch der geschichtliche Wille halte die deutsche Frage offen.

Von normalen gutnachbarlichen Beziehungen zur „DDR", wie sie im Grundlagenvertrag vor zehn Jahren beschrieben worden seien, sei man noch weit entfernt. „Normalität kann nicht entstehen, solange es an der Grenze mitten durch Deutschland Mauer, Stacheldraht, Schießbefehl und Schikanen gibt."

Zugleich aber signalisierte der Kanzler – der sich sehr ausführlich mit der Bedeutung Berlins befaßte – der „DDR" die Bereitschaft, über konkrete Fragen zu verhandeln. Er nannte ein Umwelt- und ein Kulturabkommen und Verbesserungen im Reiseverkehr nach beiden Richtungen. Oberstes Ziel bleibe dabei die „Erweiterung der Reisemöglichkeiten für jüngere Menschen" aus der „DDR".

Der Kanzler appellierte an die Bürger in der Bundesrepublik Deutschland, mehr als bisher in die „DDR" zu reisen. An ihnen liege es, „diesen anderen Teil deutscher Wirklichkeit nicht hinter einer Mauer des Vergessens sich selbst zu überlassen".

Diese ausgewogene und umfassend angelegte Regierungserklärung bot der SPD-Opposition nur geringe Angriffsflächen, wie die Antwort des Fraktionsvorsitzenden Vogel deutlich machte. Der Oppositionsführer betonte die Übereinstimmung mit Kohl in grundsätzlichen Fragen, merkte aber kritisch an, warum dieser das Thema Arbeitslosigkeit und Sicherheitspolitik ausgespart habe. Über letztere Thematik hatte das Parlament allerdings erst in der vergangenen Woche debattiert.

DER KOMMENTAR

Die Nation

HERBERT KREMP

Nicht nur der Ton, das Denken ist anders. Helmut Kohl legte einen „Bericht zur Lage der Nation im geteilten Deutschland" vor, der sich schon in den ersten Sätzen vom „Bericht über die Lage der Nation" unterscheiden sollte, der von den früheren Koalitions-Kanzlern abgegeben wurde. Nur ein philologischer Unterschied? Nur die Rückkehr zum korrekten Begriff?

Um die Differenz herauszufinden, lohnt es sich, Kohls Erklärung mit der seines Vorgängers, Helmut Schmidt, vom 9. September 1982 zu vergleichen. Der frühere Bundeskanzler sprach in seiner breiten Darlegung über Deutschlandpolitik, über die Nachrüstung – die er von der Idee des Gleichgewichts her damals noch bejahte – von der Wirtschaft, der Weltwirtschaft, von politischer Ideengeschichte und von sich selbst. Da floß alles ein, und vieles war sehr gut gesagt. Nur eines fehlte: der konzentrierte Wille, einmal im Jahre über Deutschland zu sprechen und nur über Deutschland.

Warum der Supermarkt, und warum jetzt, bei Helmut Kohl, nur das eine Thema, dessentwegen diese Erklärung zum Institut des Bundestages wurde? Etwas hat sich da geändert, und man muß versuchen, es mit Risiko auf den Begriff zu bringen. Sagen wir es so: Die neue Regierung ist nicht bereit, eine Politik fortzusetzen, die im Grunde auf Nationvergessenheit beruht; die Nation in die Unterabsätze drückt; die im Blick auf die Waagschale der Opportunitäten bis in die Schulen hinein vergessen machen will, daß die Nation den Nationalstaat fordert, jetzt oder morgen oder in hundert Jahren.

Das ist jetzt anders, und es bedeutet die prinzipielle Rückkehr zu einer Selbstverständlichkeit. Dabei bemühte sich Bundeskanzler Kohl in jedem Satz, das Augenmaß zu wahren. Er vermied weitgreifende Worte über die deutschen Ostgebiete. Er vermied Schärfen gegenüber der Führung in Ost-Berlin. Er vermied triefendes Pathos. Der Bundeskanzler sprach zum Thema des Tages: zu Deutschland und der historischen Notwendigkeit seiner Vollendung. Dies aus der Vergessenheit zu befreien, ganz diesseitig und täglich zu machen, gibt der Rede Sinn.

Polen: Neue Gegensätze Staat–Kirche

Durch sein Treffen mit dem Papst will General Jaruzelski von Lech Walesa ablenken

DW. Krakau

Die zweite Polen-Reise von Papst Johannes Paul II. ist gestern mit einer von strikter Geheimhaltung umgebenen Begegnung mit Arbeiterführer Lech Walesa zu Ende gegangen. Das von den Warschauer Behörden ursprünglich nicht gewünschte Treffen kam, wie verlautete, in den südpolnischen Karpaten zustande. Die polnische Regierung bemühte sich, die Aufmerksamkeit auf das vorher nicht angekündigte Gespräch mit Partei- und Regierungschef General Jaruzelski am Mittwoch abend zu lenken: Es wurde von Regierungssprecher Urban als „Höhepunkt" des offiziellen Besuchs bezeichnet.

Die Gegensätze zwischen Staat und Kirche in der Bewertung des Treffens blieben nicht verborgen. Die polnischen Bischöfe veröffentlichten eine Erklärung, in der auf die Begegnung mit Jaruzelski nicht eingegangen wurde. In dem Kommuniqué hieß es, die offizielle Pilgerreise des Papstes sei mit der Messe in der Kathedrale von Krakau zu Ende gegangen. Unmittelbar danach war der Papst mit Jaruzelski im Wawel-Schloß zusammengetroffen.

Vor der Residenz des Papstes in Krakau hatten sich am Mittwoch abend zahllose Menschen eingefunden. Sprechchöre wurden laut: „Was geschah auf Wawel?" Der Papst ging auf die Rufe der beun-

SEITE 2:
Die Siegesbotschaft
SEITE 3:
Jaruzelski folgte dem Triumphzug

ruhigten Menge nicht ein, sondern mahnte die Menschen, schlafen zu gehen.

Die Begegnung zwischen dem Papst und Walesa wurde, schon bevor sie tatsächlich stattgefunden hatte, von der polnischen Bevölkerung als eine Stärkung der Position des Arbeiterführers gewertet. Sie ist damit ein Höhepunkt in der Reihe der zahlreichen Solidaritätsbekundungen des Papstes für die verbotene Gewerkschaft und die Freiheit in Polen.

Die Warschauer Führung versuchte mehrmals, das Oberhaupt der katholischen Kirche zu mehr Zurückhaltung zu veranlassen. Noch am Mittwoch abend wandte sich der stellvertretende Ministerpräsident Rakowski gegen die Äußerung des Papstes, wonach die Arbeiter ein „angeborenes Recht" haben, sich in Gewerkschaften zu organisieren. Rakowski verteidigte demgegenüber die von der Regierung nach der Verhängung des Kriegsrechts ins Leben gerufenen Gewerkschaften. Die neuen Arbeiterorganisationen seien ein festes Element im gesellschaftlichen Leben Polens, „und so wird es bleiben". Polen müsse ein Gesellschaftssystem schaffen, in dem „politische Gegner nicht mehr zu Wort kommen".

Vogels Vorstellung vom Gleichgewicht

Er fordert beharrlich Zusammenlegung der Raketen-Verhandlungen in Genf

GÜNTHER BADING, Bonn

Oppositionsführer Hans-Jochen Vogel hat seine Forderung bekräftigt, die beiden Rüstungskontrollverhandlungen über strategische (START) und eurostrategische (INF) Waffen zusammenzulegen. Auf einer europäisch-amerikanischen Sicherheitskonferenz der Friedrich-Ebert-Stiftung sagte Vogel gestern in Bonn, zum einen würde die Zusammenlegung der START- und INF-Verhandlungen „mit Nachdruck die Koppelung der amerikanischen Abschreckung und Verteidigung mit der Sicherheit Europas" unterstreichen. Zum anderen wäre es leichter, zu einem gesamtstrategischen Gleichgewicht zu kommen, wenn in beiden Verhandlungen Abrüstungsvereinbarungen auf der Grundlage gleicher Sprengkopfzahlen vorgenommen würden. Vogel: „Beide Seiten wären zwar durch die Zahl der Sprengköpfe gebunden, blieben aber hinsichtlich der Art der Waffensysteme frei."

Der sozialdemokratische Oppositionsführer stellte sich damit in Gegensatz zu der gemeinsam erarbeiteten Auffassung von Teilnehmern einer Expertentagung des Aspen-Instituts. An den Beratungen in Berlin hatte auch der Chefunterhändler der USA bei den Genfer INF-Verhandlungen über die Mittelstreckenraketen, Paul Nitze, teilgenommen. Die Fachleute waren gemeinsam zur Überzeugung gelangt, daß die Zusammenlegung von START- und INF-Abrüstungsbemühungen „nicht sinnvoll" sei. Gegenwärtig seien die START-Verhandlungen so schwierig, daß die Einbeziehung des eurostrategischen Bereichs nicht zu größerer Flexibilität, sondern eher zur Vergrößerung der Probleme führen würde.

Vogel verwies in seiner Rede darauf, daß auch das amerikanische Repräsentantenhaus in seiner großen Mehrheit die Verknüpfung beider Verhandlungen als notwendig betrachte. Seine Fraktion habe deshalb die Freeze-Resolution des Repräsentantenhauses im Bundestag unterstützt. Nach der Tagung des Aspen-Instituts hatte Karl Kaiser, Direktor des Forschungsinstituts der Deutschen Gesellschaft für auswärtige Politik, darauf verwiesen, daß die wirklichen Ziele der Freeze-Bewegung in Europa kaum bekannt seien. Nur die wenigsten wüßten in der Friedensbewegung, daß die US-Freeze-Bewegung die umstrittenen Mittelstreckenwaffen aus ihrem Förderungskatalog ausklammere.

Das Wahlergebnis vom 6. März sei „bei genauerem Hinsehen kein Blankoscheck für die Stationierung", sagte Vogel in Bonn. Das wisse auch der Bundeskanzler.

Abermals stellte Vogel die Frage, ob die Verhandlungszeit in Genf ausgereicht habe. Nach dem Doppelbeschluß sei ein Verhandlungszeitraum von vier Jahren vorgesehen gewesen. Zwei Jahre davon seien allerdings überhaupt nicht genutzt worden. Vogel bekräftigte auch, daß der schwedische Vorschlag einer atomwaffenfreien Zone in Mitteleuropa „ernsthaft geprüft und zum Gegenstand von Verhandlungen gemacht werden" sollte.

„DDR" reagiert auf Proteste mit Verhaftung

AP/rtr, Berlin

Weil sie in einem Brief gegen die gewaltsame Ausbürgerung des Jenaers Roland Jahn protestiert hatten, sind in Ost-Berlin und Halle mehrere junge Menschen verhaftet worden. In Halle soll sich auch ein Anwalt unter den Verhafteten befinden, verlautete gestern aus dem Freundeskreis der Friedensbewegung in der „DDR".

Jahn hat seine Absicht bekräftigt, wieder nach Mitteldeutschland zurückzukehren. In einem Interview des Senders Freies Berlin wiederholte der 29jährige Transportarbeiter, den die „DDR"-Behörden am 8. Juni gewaltsam nach Bayern abgeschoben hatten, seine Erklärung, er habe den Antrag auf Ausbürgerung nur „unter psychischer Folter" gestellt.

Sofort nach seiner Entlassung aus der Haftanstalt in Gera habe er das Dokument, das lediglich ein formloser Antrag an den Staatssicherheitsdienst gewesen sei, widerrufen. Das „DDR"-Außenministerium hatte Jahns Antrag am Dienstag veröffentlicht. Der jetzt in West-Berlin lebende Jahn sagte, er habe die für eine solche Aktion notwendige Ausbürgerungsurkunde nicht unterschrieben.

Jahn meinte, die Friedensbewegung in Jena habe zwar neue Formen gefunden, um ihre Arbeit in die Öffentlichkeit zu tragen. Jena sei jedoch nicht das Zentrum der Friedensbewegung in der „DDR". In allen Städten gebe es autonome Friedensgruppen, die besonders im Bereich der evangelischen Kirche intensive Friedensarbeit leisteten. Jahn sagte, diese Aktivitäten gingen trotz der Ausbürgerung und Ausreise einiger Mitglieder der Friedensbewegung weiter.

Moskau sieht Bonn am Scheideweg

DW./dpa, Moskau

Knapp zwei Wochen vor dem Besuch von Bundeskanzler Helmut Kohl in Moskau hat die Sowjetunion ihre Kampagne gegen die beabsichtigte Stationierung amerikanischer Mittelstreckenraketen fortgesetzt. Die Bundesrepublik wurde aufgefordert, „Einsicht" zu zeigen und den „verhängnisvollen Schritt" der Stationierung nicht zu tun. Dieser Schritt könne das Land in ein Feld des atomaren Zusammenstoßes verwandeln, hieß es in der Regierungszeitung „Iswestija". In den „neuen Ansichten" am Rhein werde die offene Bereitschaft immer deutlicher, die amerikanischen Raketen zu stationieren.

Die Bundesrepublik Deutschland stehe jetzt vor der Alternative, das Abgleiten Europas in den Abgrund aufzuhalten, oder den Weg zu beschreiten, der den Nachbarn und ganz Europa nichts Gutes verheiße.

Zu dem Artikel in der „Iswestija" erklärte Regierungssprecher Sudhoff gestern: „Der Bundeskanzler wird seinen Moskau-Besuch dazu nutzen, unseren Wunsch nach Frieden in Europa und nach Zusammenarbeit mit der Sowjetunion mit Nachdruck zu bekunden. Wir wollen eine Politik der Nachbarschaft und konfrontationsfreie, produktive Zusammenarbeit. Der Bundeskanzler wird der sowjetischen Führung aber auch die Entschlossenheit des Westens vermitteln, sich nicht einem einseitigen Druckpotential auszuliefern." Es liege allein an Moskau, ob die Raketen-Gespräche in Genf zu dem Erfolg für den Frieden würden, „den die Bundesregierung und ihre Partner erhoffen und anstreben".

„Wer Geld anlegt, will auch verdienen"

Rappe gegen gesellschaftspolitische Agitation auf Hauptversammlungen

GÜNTHER BADING, Bonn

Die Hauptversammlungen großer Aktiengesellschaften der chemischen Industrie werden von extrem links orientierten Gruppierungen zunehmend als politisches Agitationsfeld mißbraucht. Wie vor zwei Wochen bei der Hoechst AG in Frankfurt werden auch in der Aktionärsversammlung der Bayer AG Leverkusen am kommenden Dienstag wieder eine Reihe von gesellschafts- und tarifpolitischen Forderungen an die Hauptversammlung herangetragen werden.

Der Vorstand des Unternehmens, eine Reihe von Aufsichtsratsmitgliedern und auch die Industriegewerkschaft (IG) Chemie-Papier-Keramik haben sich bereits gegen diese Aktionen ausgesprochen.

Schon im vergangenen Jahr war auf der Hauptversammlung der Bayer AG eine Gruppe aufgetreten, die mit überzogenen ökologischen Forderungen eine mehrstündige Diskussion zur Störung der Versammlung begonnen hatte. Damals handelte es sich nach Erkenntnissen von Aufsichtsratsmitgliedern um Anhänger der Greenpeace-Umweltschutzbewegung, die teilweise aus Holland kamen. Sie hatten sich durch den Erwerb einer oder mehrerer Aktien Zugang zu der Aktionärsversammlung verschafft.

Damals ging es ausschließlich um Umweltfragen; konkreter Anlaß für die Auftritte der mutmaßlichen Greenpeace-Anhänger war die Verklappung von Dünnsäure der Bayer AG in der Nordsee. Inzwischen allerdings haben sich die Themen der „Minderheits-Aktionäre" gewandelt. Der Vorsitzende der IG Chemie, Hermann Rappe, hat darauf aufmerksam gemacht, daß sowohl bei Hoechst in Frankfurt als auch jetzt in Leverkusen „eindeutig gesellschaftspolitische, teils auch tarifpolitische" Forderungen erhoben würden.

Das wird in einem Schreiben des Bayer-AG-Vorstands an die Aktionäre bestätigt, in dem solche Minderheitsforderungen aufgeführt werden:

– weitergehende Unterrichtung der Öffentlichkeit über Störfälle und „Vorsorge" dagegen, daß Bayer „nicht immer wieder im Zusammenhang mit Entwicklung, Produktion und Vertrieb chemischer Kampfstoffe auftaucht";
– Maßstäbe „zum Umwelt- und Menschenschutz, die über den gesetzlichen Normen liegen";
– verstärkter Einsatz und Entwicklung umweltfreundlicher Produkte;
– Schaffung der doppelten Anzahl von Ausbildungsplätzen und Garantie der Beschäftigung aller Ausgebildeten sowie
– Sicherung der Arbeitsplätze im Unternehmen durch Reduzierung der Bezüge von Aufsichtsrat, Vorstand und Direktoren.

Weiter wird ein Antrag angekündigt, der statt einer Gewinnausschüttung vorsieht, den Unternehmensgewinn zu je einem Drittel zu verwenden für:
– direkte Sicherung von vorhandenen und Schaffung neuer Arbeitsplätze,
– aktiven Umweltschutz,
– „soziale Absicherung der Belegschaft in den unteren Lohn- und Gehaltsgruppen".

Aufschlußreich ist die Begründung, in der es heißt, angesichts der Massenarbeitslosigkeit sei die Schaffung von Arbeitsplätzen wichtiger als die Ausschüttung einer Dividende. „Angesichts der

● Fortsetzung Seite 8

Griechenland plant Wehrpflicht für Frauen

Als Vorsorge gegen befürchteten Rückgang der Rekruten

SAD, Athen

Griechenlands Frauen sollen zu den Waffen gerufen werden können. Wie der Staatssekretär im Athener Verteidigungsministerium, Antonis Drossogiannis, bekanntgab, plant die griechische Regierung die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht für alle Frauen im Lande. „Da unsere Frauen dieselben Rechte wie die Männer genießen, müssen sie auch dieselben Verpflichtungen übernehmen", sagte der pensionierte Armeegeneral unter Anspielung auf die Reform der griechischen Gesetze, die Frauen und Männer gleichstellt.

Die Wehrpflicht soll für alle Frauen, die älter als 18 Jahre sind, eingeführt werden. Wegen eines beträchtlichen Geburtenrückgangs befürchten die Militärexperten, daß Griechenland ohne eine solche Regelung in den nächsten zwei Jahrzehnten nicht mehr imstande sein könnte, seine Streitkräfte zahlenmäßig auf dem heutigen Stand zu halten. „Daher müssen wir rechtzeitig vorsorgen", sagte Drossogiannis.

Einzelheiten über die geplante Wehrpflicht für Griechenlands Frauen liegen in Athen noch nicht vor. Vor vier Jahren, damals unter einer konservativen Regierung, hatten Frauen die Möglichkeit erhalten, sich freiwillig für den Armeedienst verpflichten zu lassen. Heute dienen knapp 2500 Frauen als Unteroffiziere bei den Streitkräften. Die meisten von ihnen sind entweder im Schreibdienst oder als Funkerinnen tätig.

Seit gut einem Jahr hat Athen aber die Aufnahme von weiblichen Freiwilligen in die Streitkräfte eingestellt. Als Grund nennt Drossogiannis die Kosten. Man wolle nun versuchen, durch die Wehrdienstverpflichtung von Rekrutinnen einen Ausweg aus der finanziellen Misere zu suchen.

In Griechenland wird damit gerechnet, daß die Rekrutierung von Frauen nicht zur Verkürzung der zweijährigen Wehrdienstzeit der männlichen Soldaten führen wird, wie sie im Wahlkampf in Aussicht gestellt worden war. Zwar sollen die weiblichen Rekruten auch im Umgang mit Waffen ausgebildet werden, aber nur wenige Frauen sollen schließlich in Kampfeinheiten dienen. Die meisten werden wahrscheinlich die heute von ein paar tausend männlichen Rekruten verrichtete Büroarbeit übernehmen.

Heute in der WELT

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Die Illusionären

Von Peter Gillies

Die Konferenz der Ausländerpfarrer fühlte sich gestern gedrängt, den ausländischen Arbeitnehmern davon abzuraten, die Rückkehrprämien in Anspruch zu nehmen. Zuvor hatte auch schon der DGB das Modell als „ausländerpolitisch falsch und illusionär" gebrandmarkt.

Rechnen wir: Ein Türke, zehn Jahre in der Bundesrepublik, zwei Kinder, kommt auf eine Summe von rund 28 500 Mark (wobei die entsperrten Sparprämien oder eine Beitragserstattung seiner berufstätigen Frau unberücksichtigt bleiben). Damit ist diese Familie in der Türkei vielleicht nicht reich, bekommt aber doch eine für ihr Land erstaunliche Starthilfe zum Aufbau einer eigenen Existenz.

Wer diese Chance geringschätzt, fordert dazu auf, den „Barwert" des deutschen sozialen Netzes gegen die Rückkehrprämien aufzurechnen. Die ausländischen Arbeitnehmer sind fleißig und scheuen schmutzige Hände nicht, weder hier noch in der Heimat. Wenn auch eine riesige Rückkehrwelle davon nicht ausgehen mag – der Ansatz ist arbeitnehmerfreundlich, liberal und illusionsfrei.

Von den Gewerkschaften hätte man erwartet, daß sie die Klarstellung der Regierung begrüßen. Auch ihnen muß daran gelegen sein, daß bei uns die Ausländerproblematik ohne Zwangsmaßnahmen entschärft wird. Daß ihnen dabei beitragsfreudige Mitglieder abwandern, kann kein Argument sein.

Im Bonner Arbeitsministerium ist kein Land der Welt bekannt, das eine derart großzügige Förderung anbietet, weder in den USA noch der Schweiz oder anderswo. Die Ausländerpolitik der alten wie der neuen Bundesregierung ruht auf drei Säulen: Zuzugsbeschränkung, Eingliederung und Förderung der Rückkehrbereitschaft. Nur: Die neue Bundesregierung ließ dem Gerede Taten folgen. Die Bundesrepublik vermag 4,7 Millionen Ausländer nicht zu integrieren, hat aber nicht den geringsten Anlaß, sich ihrer ungewöhnlichen Liberalität zu schämen. Das Angebot geht bis an die Grenze des Finanzierbaren. Es ist fair.

Asean bleibt hart

Von Christel Pilz

Kambodscha ist wieder einmal das beherrschende Thema der Asean-Außenminister, die zu ihrer 16. Jahreskonferenz am 24. und 25. in Bangkok tagen. Zwar bemüht sich Hanoi um Beweise des guten Willens: Außenminister Nguyen Co Thach spricht von „geheimen" Kontakten zwischen Peking und Hanoi und beteuert, seine Regierung sei bereit, über alles zu reden. Die Asean-Politiker aber wissen es besser. Und so hat Thailands Außenminister Siddhi Sawetsila seinen angekündigten Hanoi-Besuch abgesagt: Hanoi bestehe nach wie vor auf der „Unwiderrufbarkeit der Situation in Kambodscha", es gebe also nichts zu bereden.

Dafür hat der stets bewegliche Prinz Sihanouk Bewegung in die Südostasienpolitik gebracht durch seinen Vorschlag einer Viererkoalition der drei Widerstandsgruppen mit dem Regime Heng Samrin in Phnom Penh und seine Drohung, als Präsident der Widerstandskoalition zurückzutreten, sollte sein Vorschlag ohne Gehör aus eigenen Reihen bleiben. Das hatte die erwünschte Wirkung. Alle erschraken: China, die Asean-Länder, Sihanouks Koalitionspartner. Sihanouks Preis stieg. Was er will, ist mehr Unterstützung für den Widerstand.

Die Situation für die Vietnamesen in Kambodscha ist schlecht. Das gilt es auszunutzen. Zu Recht wollen die Asean-Außenminister deshalb an ihrer Kambodscha-Strategie der letzten vier Jahre festhalten, einschließlich der Bemühungen zur Aufrechterhaltung des UNO-Sitzes der kambodschanischen Widerstandskoalition und des Drucks auf die freie Welt, Wirtschaftshilfe an Vietnam so lange zu vertagen, bis Hanoi seine Truppen abzieht.

Miß-Brauch

Von Leonid Hoerschelmann

Eine überaus wohlproportionierte junge Dame hat den Titel einer Miß Hessen gewonnen, obwohl sie statutenwidrig gar keine Miß, sondern bereits verheiratet ist. Nun will sie, Zeitungsberichten zufolge, sich ganz schnell wieder scheiden lassen, um legal an der Wahl zur Miß Germany teilnehmen zu können.

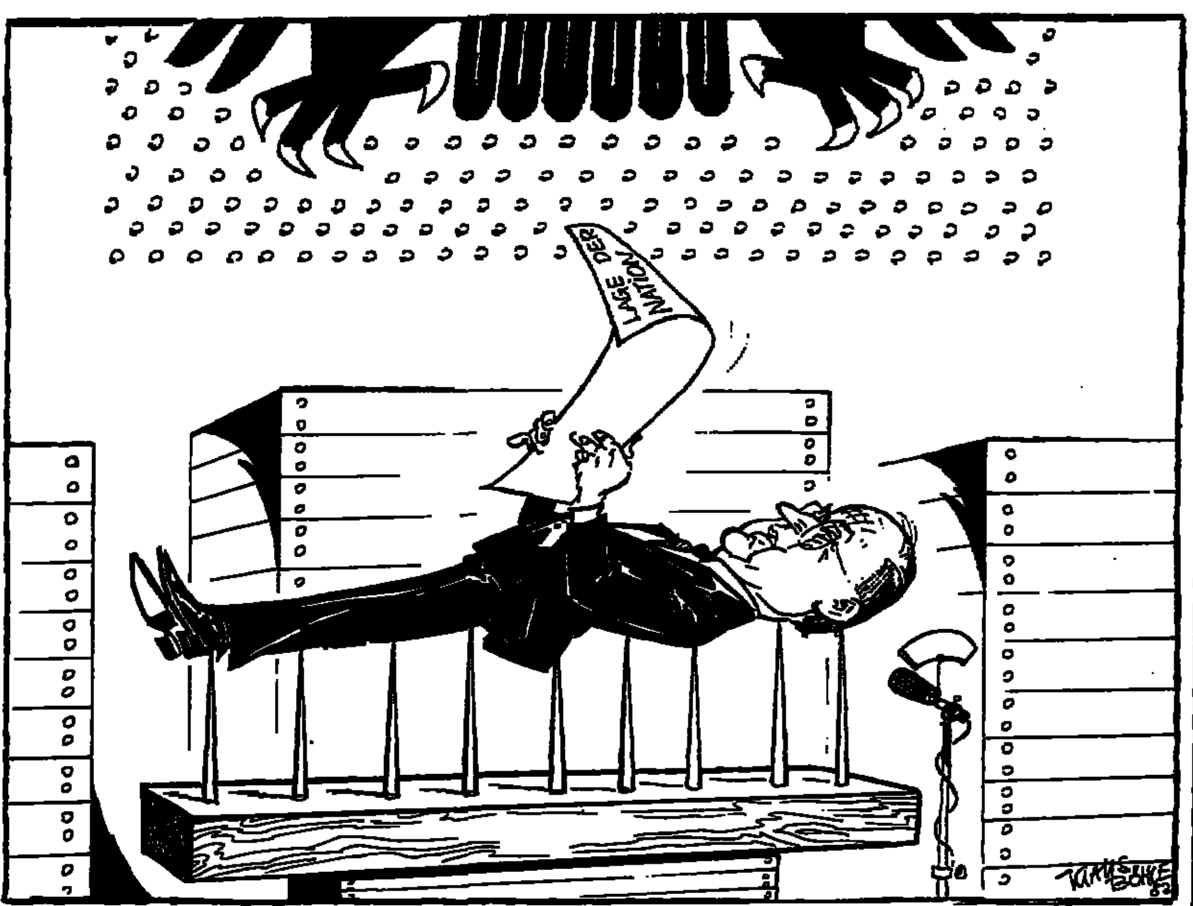
Dem einen oder anderen mögen hier die beliebten Sinnsprüche über den Zusammenhang von weiblicher Schönheit, weiblichem Verstand und weiblicher Tugend einfallen, die sich in Jahrhunderten angesammelt haben. Aber die schnell Empörten seien beschwichtigt. Da der Ehemann von der Idee keinesfalls begeistert zu sein scheint, sind die Aussichten der Dame sehr gering. Wie eine Armbanduhr beim Baden kann man das Eheband noch nicht abstreifen.

Aber man kann andersherum fragen: Warum muß eine Miß-Wahl-Bewerberin eigentlich wirklich eine Miß sein? Jedes Fräulein darf sich inzwischen Frau nennen. Warum also keine Mrs. Schulze als Miß Germany?

Zwei Gründe scheinen bisher dagegen zu sprechen. Der eine hat sozial- und werbepsychologischen Touch. Der Star, die Traumfigur, das Identifikations- und Wunschobjekt der Masse muß allen gehören, nicht nur irgendeinem Herrn Sowieso, der die Herrlichkeit abends im trauten Heim in seine Arme schließen darf. Aber diese Theorie ist längst brüchig geworden.

Der zweite Grund ist eher technischer Art: Welchem Ehemann kann man den Rummel zumuten, der ein Jahr lang um seine Eheliebste in der Rolle einer Schönheitskönigin angezettelt wird? Aber auch dieser Grund ist fadenscheinig. Denn er müßte genauso gelten für die vielen eheähnlichen Verhältnisse, ständigen Begleitungen oder lebenslangen Partnerschaften, die es bei den entsprechenden Jahrgängen anstelle einer Ehe gibt.

Schließlich könnte man auch das Stichwort Emanzipation und/oder Selbstverwirklichung ins Feld führen. Aber nirgendwo zeigt sich deutlicher als hier, daß das eine Sache persönlichen Verhaltens ist, nicht der Gesetze.



ZEICHNUNG: KLAUS BÖHLE

Die Siegesbotschaft

Von Friedrich Meichsner

Die am gestrigen Donnerstag beendete zweite Polen-Reise des Papstes hatte drei offiziell herausgestellte Aspekte: Sie war eine Wallfahrt nach Tschenstochau zum sechshundertjährigen Jubiläum des Bildes der Schwarzen Madonna von Jasna Gora; sie war ein Pastoralbesuch des Polen-Papstes in seiner Heimat; und sie war eine Staatsvisite des vatikanischen Staatsoberhauptes in Warschau. Am Ende aber war die Reise weit mehr als nur die Summe dessen, was Vatikan, Staat und polnische Kirche in langwierigen, oft vom Scheitern bedrohten Verhandlungen festgelegt hatten. Ihre moralische Dimension sprengte alle vorher getroffenen Absprachen. Ihre Dynamik gab ihr – über die rein religiöse, moralische und auch lokalpolitische Relevanz hinaus – universale Bedeutung.

Mehrfach hat Karol Wojtyla in seinen über zwanzig Predigten und Reden der vergangenen Tage die Siegesbotschaft zitiert, die der in Krakau begrabene Polen-König Johann III. Sobieski vor dreihundert Jahren nach dem Sieg der vereinigten christlich-abendländischen Heere über die Türken bei Wien an den Heiligen Stuhl geschickt hatte: „Venimus, vidimus – Deus vincit" (Wir kamen, wir sahen, Gott siegte). Das war nicht nur historische Reminiszenz zur Bekräftigung der Tatsache, daß Polen seit einem Jahrtausend kulturell und moralisch zur abendländischen Welt gehört. Es ist so etwas wie das Motto dieses polnischen Papstes für seine gesamte Reise.

Was er als erstes bei seiner Ankunft auf dem Warschauer Flughafen gesehen hatte, war neben viel Militär und Polizei ein zaghaft wirkendes Häuflein von Menschen gewesen, das nicht einmal die Kraft zum befreienden, stürmischen Begrüßungsjubel aufgebracht hatte. In weniger als acht Tagen hat er allen diesen Menschen neues Selbstvertrauen gegeben, ihnen die Angst vor der Zukunft genommen.

Das alles tat er gewiß nicht mit einer politischen Zielsetzung. Das „Deus vincit" ist sein Panier, nicht ein „Solidarnosc vincit". Eine andere Frage ist es, ob diese Verbindung eines von Gott bezogenen Siegeswillens mit Patriotismus nicht auch politische Auswirkungen haben kann – und haben muß, wenn die moralische Wandlung der Menschen im Sinne der göttlichen Ordnung von Wahrheit, Freiheit und Gerechtigkeit wirklich erreicht werden soll. Wer vor Millionen von Menschen, die politisch nach Wahrheit, Freiheit und Gerechtigkeit dürsten, diese Werte immer wieder im evangelischen Sinne postuliert, nimmt bewußt hin, daß dies von den Massen nicht nur religiös verstanden wird. Vor allem, wenn er dann auch noch gleichzeitig ganz aktuelle sozialpolitische Fragen wie die Freiheit der gewerkschaftlichen Vereinigung anschneidet.

Johannes Paul II. geht es um die geistige Erneuerung – nicht nur Polens – im Zeichen des christlichen Humanismus seiner Enzyklika „Redemptor Hominis". Und es geht ihm um die Durchdringung der Gesellschaft mit dem Gedankengut der katholischen Soziallehre. Im Verfolgen dieser Ziele



Er mußte noch einmal kommen: Jaruzelski beim Papst FOTO: DPA

kennt er keine politische Rücksichtnahme. Im Verlauf seiner Reise waren so manche Stimmen zu hören, die ihm vorwarfen, mit seinen Worten indirekt politische und soziale Erwartungen geweckt zu haben, die er nicht erfüllen könne. Mit deutlichem Bezug auf die Papst-Rede an die Jugend in Tschenstochau warnte der stellvertretende polnische Ministerpräsident Rakowski dieser Tage in einem Interview davor, Emotionen zu wecken und die Jugend damit auf die Barrikaden zu treiben.

Einen Tag nach Veröffentlichung dieses Interviews kam es in Krakau völlig außerprogrammäßig zu einem zweiten Zusammentreffen zwischen dem Papst und Ministerpräsident Jaruzelski. Nach all dem, was der Papst vorher öffentlich gesagt, nach der Kritik, die er damit auf sich gezogen, und nach den zahlreichen Demonstrationen, die er damit indirekt ausgelöst hatte, wirkte das wie eine Sensation. Jaruzelskis Gang nach Krakau war ein Symbol für den moralischen Triumph, den diese zweite Polen-Reise dem Papst gebracht hat. In einem Kommuniqué heißt es, daß Papst und General die Hoffnung hätten, dieser Besuch werde zur friedvollen und positiven Entwicklung des sozialen Lebens beitragen. Man vereinbarte die Fortsetzung des Dialogs.

Dem moralischen Erfolg der Papst-Reise, der sich in der Wiederermutigung eines bedrückten Volkes manifestierte, steht damit ein politischer Erfolg zur Seite: Das Militärregime akzeptiert – ungeachtet aller Schwierigkeiten, die ihm das päpstliche Auftreten bereitet hat – den Papst als Dialogpartner. Ob dieser Dialog von Dauer sein wird und die polnische Realität zum Besseren wird wandeln können, bleibt abzuwarten. Ihn zu sichern und auszubauen ist aber vielleicht die einzige Chance, die diesem Land und seinem schwergeprüften Volk für eine bessere Zukunft noch bleibt.

IM GESPRÄCH Karl Lehmann

Volk-nah in Mainz

Von Gernot Facius

Mainz hatte in seinem Leben schon einmal schicksalhafte Bedeutung: 1968, mit knapp 32 Jahren, war Karl Lehmann Ordinarius für Dogmatik und Dogmengeschichte an der Universität Mainz geworden – gefördert von Kardinal Hermann Volk. Jetzt wird der international renommierte Theologe Nachfolger eben dieses Hermann Volk auf dem Mainzer Bischofstuhl. Der Papst setzt mit dieser Berufung seine Übung fort, Männer der Wissenschaft an die Spitze deutscher Diözesen zu stellen; die Ernennung des Kuriendiplomaten Johannes Dyba zum Oberhirten von Fulda war so etwas wie eine Ausnahme von dieser Regel.

Lehmann, 1936 in Sigmaringen geboren und seit 1971 in Freiburg Professor für Dogmatik, aber auch für ökumenische Theologie, ist der jüngste residierende Bischof in der Bundesrepublik Deutschland. Er schlug sich bereits während seines Studiums in Freiburg, Rom, Münster und München wacker für eine geistige Erneuerung von Theologie und Kirche. Seine Assistentenzeit bei Karl Rahner ist dafür ein Beleg; Lehmann gilt heute als einer der bedeutendsten Schüler des großen Jesuiten.

Aber erst dank der Förderung durch Bischof Volk wurde der Zögling des deutsch-ungarischen Kollegs in Rom, der „Germaniker" Lehmann, ein gefragter theologischer Berater nicht nur der Deutschen Bischofskonferenz, sondern auch diverser Institutionen katholischer Laien. Volk war es, der für Lehmanns Berufung in die Glaubenskommission der deutschen Bischöfe sorgte. Lehmann setzte sich im Fall Küng dafür ein, daß nicht vorschnell entschieden wurde: Er trug mit dazu bei, von Kardinal Joseph Döpfner unterstützt, daß die Römische Glaubenskongregation 1975 zu einem klärenden Prozeß und weniger zu inquisitorischer Regelung bereit war. Es schienen sich neue Formen der Konfliktbewältigung zwischen Theologie und Lehramt abzuzeichnen.

Als dann Küng mit den Veröffentlichungen „Kirche – gehalten in der Wahrheit" und „Wie der



Vermittelte im Fall Küng: Neuer Mainzer Bischof Lehmann FOTO: SVEN SIMON

Papst unfehlbar wurde" das Ergebnis der Unfehlbarkeitsdebatte ganz zu seinen Gunsten deutete, scheute sich Lehmann nicht, in einem Aufsatz in der WELT Position für Rom zu ergreifen. „Küng", schrieb Lehmann am 21. Dezember 1979, „hat zweifellos die kirchliche Autorität überreizt. Sie hat lange Zeit nicht nur Angriffe, sondern auch öffentliche Demütigungen hingenommen." Unnachgiebigkeit sei der Erzfeind des Dialogs, „dies wird eine der Lehren aus der Tragödie sein". Und Lehmann wandte sich gegen das törichte Wort von der „Theologenhatz". Denn wenn der polnische Papst „etwas mehr Festigkeit und Zuverlässigkeit in die nachkonziliare Kirche bringen möchte, dann muß dies nicht schon mit Reaktion und Restauration gleichgesetzt werden". Aber er schickte die Forderung hinterher, daß der vermittelnde Stil, der seit 1975 im Fall Küng praktiziert wurde, nicht zur Episode werden dürfe.

Fast wäre Lehmann Küngs Nachfolger in Tübingen geworden; selbst der Küng-Mitstreiter Norbert Greinacher votierte für ihn. Aber die Berufung scheiterte an der, in Lehmanns Augen, unzureichenden Ausstattung des neuen Dogmatik-Lehrstuhls. Er wird nun Nachfolger des Theologen und Seelsorgers Professor Volk.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

BERLINER MORGENPOST

Zu Weizsäckers Äußerungen in Washington heißt es in der Zeitung:

Unserem früheren Bundeskanzler müssen gestern die Ohren laut geklungen haben. Weizsäckers kritische Bemerkungen über „gewisse deutsche Politiker", die Amerikas Ernsthaftigkeit bei den Genfer Raketenverhandlungen in Zweifel ziehen, waren unüberhörbar auf Helmut Schmidt zugeschnitten. Und sie sollten nach Weizsäckers Absicht nicht überhört werden. Weder in Deutschland, wo Schmidt mit seinen unseligen Äußerungen ins Feuer antiamerikanischen Mißtrauens blies, noch in Amerika, wo die wiederholten Eskapaden des „Vaters der Nachrüstung" doch etliche Irritationen ausgelöst haben.

DAILY EXPRESS

Zum Prager „Kongreß für Weltfrieden und Abrüstung" schreibt das Londoner Blatt:

Solange die Kommunistische Partei es offiziell genehmigt, darf man „Frieden" rufen. Man wird aber inhaftiert, wenn man ungenehmigte Friedensrufe ausbringt und das Wort „Freiheit" hinzufügt. Nichts könnte den heuchlerischen Charakter der Prager Versammlung deutlicher demonstrieren.

DIE PRESSE

Zur Nach-Kreisky-Ära schreibt die Wiener Zeitung:

Was wäre, wenn Bruno Kreisky noch regierte, wie sähe beispielsweise die österreichische Außenpolitik heute mit ihm aus? Vor allem in der Nahostpolitik kommen heute die ersten Indizien auf, daß nun vieles anders läuft: Da spricht ein sozialistisches Regierungsmitglied davon, daß die Haltung zu Israel nicht mehr von einer Einzelperson geprägt sei. Da lehnt Wien nicht nur die Austragung einer Palästina-Konferenz der UN ab, sondern nimmt nicht einmal den angebotenen Vorsitz für ein solches Treffen an. 13 Jahre lang in den Wind geschlagene Bedenken scheinen am Ballhausplatz wieder Gehör zu finden.

l'Humanité

Sehr gekränkt ist das Zentralorgan der französischen Kommunisten wegen des politischen Engagements des Papstes bei seinem Besuch in Polen:

Das Eindringen des Papstes in den politischen Bereich scheint über das hinauszugehen, was man in Polen erwartete. Die großen Schauspiele gewisser religiöser Zeremonien haben manchmal die Formen von politischen Massenveranstaltungen angenommen. Der Papst, der erst kürzlich den Priestern in Lateinamerika vorgeworfen hatte, ihre seelsorgerischen Aufgaben mit den revolutionären Bestrebungen in ihren Ländern zu verquicken, hat sich selbst in Polen an eben diese Pflicht nicht gehalten.

LIBERATION

Die Pariser Zeitung würdigt das politische Fingerspitzengefühl des Papstes:

In 19 Ansprachen und 26 Zeremonien hat Johannes Paul II. keinen einzigen Fehler begangen. Souverän überstand er das riskante Unternehmen, als ob sich ihm kein einziges Hindernis in die Quere stellen könne. Sein Geheimnis ist es, die Dinge zu sagen, ohne sie auszusprechen und verstanden zu werden, ohne sie gesagt zu haben ... Hat er sich in die inneren Angelegenheiten des Landes eingemischt? Nein. Nicht ein einziges Mal hat er das Wort Kriegsrecht ausgesprochen ... Hat der Papst die Massen zu Demonstrationen ermuntert? Nein ... Johannes Paul II. ... hat die einzuschlagende Richtung aufgezeigt.

Das Possenspiel in einer einst stolzen Hansestadt

Arbeitslosigkeit? Wirtschaftssorgen? Nein – ein Allende-Platz muß nach Hamburg! / Von Enno v. Loewenstern

Zur Abwechslung richtet des mündigen Bürgers besorgter Blick sich wieder einmal nach Hamburg. Des Bürgers, der durchaus kein SPD-Wähler sein muß, der aber den Sinn der praktizierten Demokratie in der Wahlmöglichkeit zwischen zwei wählbaren Parteien sieht und der nur, wenn er ein närrischer Unions-Parteiegoist wäre, sich über das Abgleiten der SPD in die Unwählbarkeit freuen könnte. Der Ort, wo die SPD noch einmal inmitten allgemeinen Verfalls ihrer Sache einen regelrechten Triumph feiern konnte – mag auch das Mieten-Wunder von Steilshoop dazu beigetragen haben –, war Hamburg. Zeigt wenigstens dort die SPD, daß sie regieren kann, daß sie sich ihrer Verantwortung für die arbeitenden wie auch die arbeitslosen Menschen bewußt ist?

Die alte Hansestadt, die Stadt, die nach dem Kriege von Brauer und Weichmann bis Peter Schulz eine hanseatische SPD-Führung hatte, erlebt die Verwandlung ihres Rathauses in eine Schmieren-Bühne. Gespielt werden zwei Grotesken, ein Einakter und ein Dauerbrenner.

Der letztere ist das beharrliche Unterlaufen der Hamburgischen Electricitätswerke (HEW) zu dem Zweck, den „Ausstieg aus Brokdorf" durchzusetzen. Bürgermeister v. Dohnanyi weiß bis ins Detail, welche irrsinnigen Summen das kosten wird und daß die Kohlekraftwerke, die Hamburg ersatzweise für seine Strom- und Fernwärmeversorgung bauen muß, von der jeweils betroffenen Bürgerschaft kategorisch abgelehnt werden. Aber er stützt seinen Senator Kuhbier, weil er sich davon einen bestimmten Randwählerzulauf verspricht.

Das kurze Trauerspielchen heißt, „einen repräsentativen Platz (Straße) nach dem ehemaligen chilenischen Präsidenten Salvador Allende angesichts des zehnjährigen Gedenktages an die Ermordung und den damit verbundenen Beginn der Militärdiktatur in Chile zu benennen". Das hat die Bürgerschaft tatsächlich beschlossen. Als derselbe Einfall 1973 unmittelbar nach dem Tod Allendes von den Jungsozialisten aufgebracht wurde – wenn auch, man muß es zugeben, mehr scherzhaft –, fegte ihn die SPD noch vom Tisch.

Der CDU-Abgeordnete Boysen zitierte die Feststellungen des chilenischen Parlaments über Allendes Regime vom 22. August 1973, drei Wochen vor dessen Ende: „... auf die Eroberung der totalen Macht ausgegangen ... Verfassungsverstöße ein Dauersystem ihres Verhaltens ... Besonders schwerwiegend ist für den Zusammenbruch des Rechtsstaats die unter dem Schutz der Regierung erfolgte Bildung und Entwicklung bewaffneter Verbände ..." – mit einem Wort: die Definition eines Putsches von oben. Leider vergaß Boysen, das Wichtigste zu erwähnen: Das Parlament ersuchte ausdrücklich „jene Herren Staatsminister, die Mitglieder der bewaffneten Streitkräfte und des Polizeikorps sind", den geschilderten Vorgängen „sofort ein Ende zu setzen".

Die Streitkräfte sind der Weisung gefolgt, aber sie haben Allende nicht „ermordet": Er hat mit Hilfe seiner „bewaffneten Verbände" der Amtsenthebung Widerstand geleistet und sich schließlich erschossen. Das ist hier keineswegs „dasselbe" – er mag wohl gefürchtet haben, man könnte ihn vor Gericht stellen und seine Umtriebe durchleuchten. Aber es ist bezeichnend, daß der SPD-Sprecher Voscherau auf die „inhaltlichen Bewertungen" von Allendes Politik nicht eingehen wollte und sich in das Argument verbiß, es gehe allein um die „Ermordung eines gewählten, demokratisch legitimierten Präsidenten". Die Legende von der Ermordung wird anscheinend gebraucht.

Man wagt nicht, sich vorzustellen: welche Platzbenennungen würden heute wohl in Hamburg diskutiert, wenn Militärs vor 45 Jahren – ganz ohne parlamentarischen Auftrag! – einen anderen „gewählten, demokratisch legitimierten" Machthaber gestürzt hätten, wenn dieser dabei gar zu Tode gekommen wäre? Im September 1938 war die Panzerdivision des Generals Graf von Brockdorff-Ahlefeldt bereits auf dem Marsch nach Berlin; sie kehrte um, als Hitlers neuester diplomatischer Erfolg – der britische Premier Chamberlain erklärte sich bereit, ihn aufzusuchen – dem Schlag jeden denkbaren öffentlichen Rückhalt entzog.

Das alles sind nicht nur närrische Hamburger Anachronismen. Das nennt man dort Politik – dort, und quer durch die Partei, die einst den Arbeiter im Mittelpunkt ihres Bemühens sah.



Sänger und Turner und die Last mit den Traditionen

Von D. GURATZSCH

Der Zufall will es, daß in diesem Jahr zwei Städte der Bundesrepublik in dichtem zeitlichen Abstand zwei Großveranstaltungen ausrichten, die viel miteinander zu tun haben und für die es in der Welt kaum eine Parallele gibt. In Hamburg ist soeben das 18. Chorfest des Deutschen Sängerbundes zu Ende gegangen – in Frankfurt beginnt am Sonntag das 21. Deutsche Turnfest. Beide Veranstaltungen ziehen ein Publikum an, das Hunderttausende zählt. Aber auf das Publikum kommt es den Veranstaltern gar nicht so sehr an.

Wichtig sind vor allem die „Aktiven" – und das sind sowohl beim Sängerfest als auch beim Turnfest keine „Profis", sondern Laien. Sie feiern bei ihren Zusammenkünften etwas, das allen, zum Teil bösen, Unkenrufen zum Trotz, in unverminderter Vitalität lebt. Der Frankfurter Stadtrat für Gesundheit und Sport, Professor Peter Rhein, hat es vor wenigen Tagen so beschrieben: „Die Teilnehmer wollen ihre Zusammengehörigkeit erleben. Und die Bürger sollen teilhaben an diesem Erlebnis der Zusammengehörigkeit."

Das erinnert an die Sprache der Kirchentage und der Bürgerinitiativen, und es ist ein Hinweis auf altdeutsche Traditionen des Zunft- und Genossenschaftswesens. Nirgends auf der Welt haben diese Traditionen solche Faszination entwickelt wie im Stammland der Bünde und Verbände, der Vereine und Burschenschaften – in Deutschland. Auch wenn die alte Bundesidee heute vielfach verwässert ist – bei Ereignissen wie dem Sänger- und dem Turnfest lebt sie auf und kristallisiert sie sich neu.

Das läßt sich schon an den Zahlen der Teilnehmer ablesen. Zum Sängerfest nach Hamburg reisten 600 Chöre mit 60 000 Sängern, darunter auch elf Chöre aus dem Ausland. Das heißt mit anderen Worten, daß jedes zehnte Mitglied des Deutschen Sängerbundes, der mit seinen 600 000 Mitgliedern als größte musikalische Laiengruppe der Welt gilt, die Reise nach Hamburg nicht scheute, um das „Erlebnis der Zusammengehörigkeit" zu teilen.

Zum Deutschen Turnfest in Frankfurt werden 65 000 Vereinssportler aus der ganzen Bundesrepublik erwartet – ein Massenaufgebot, das alle Olympischen Spiele in den Schatten stellt. 26 500 Teilnehmer haben sich zum Vierkampf angemeldet, 380 Volleyballmannschaften sind angesagt, 483 Vereine treten zum Turnwettkampf an, 120 Gruppen zum Wettbewerb „Gymnastik und Tanz". An der Zahl der angemeldeten 3200 Vereine läßt sich ablesen, daß jeder vierte deutsche Turnverein in Frankfurt vertreten sein wird. Ähnlich eindrucksvoll ist der Aufmarsch der 3000 Kampfrichter und der 5000 Turnermusiker. Die Heerscharen der Sportler werden eine Woche lang die ganze Innenstadt Frankfurts mit Beschlag belegen.

Zusammengehörigkeit wird sich in diesen Tagen vor allem in der Gemeinsamkeit der Wettkämpfe, zum Beispiel auf den 28 Laufbahnen und 36 Weitsprunganlagen, erleben lassen, oder beim massenhaften Prellballturnier, an dem auch der gesamte Frankfurter Magistrat mit OB Walter Wallmann an der Spitze teilnimmt. Oder beim Trimm-Orientierungslauf der 2880. Oder bei der Turnfestwanderung im Stadtwald, bei der Fußgänger-Rallye in der Innenstadt, beim Disco-Abend in der Messehalle 6, beim Festumzug der schätzungsweise 40 000. Oder auch bei den Kundgebungen am Anfang und am Ende, der Eröffnung mit dem Bundeskanzler in der Paulskirche und der Schlußveranstaltung mit dem Bundespräsidenten im Waldstadion.

Stadtteilfeste, Konzertfeuerwerk im Palmengarten, die „Besinnliche Stunde", Bewegung – Schauen – Nachdenken – Mitreden im Kreuzgang des Dominikanerklosters und auch das Symposion des Europarates „Sport für Ältere" in der Alten Oper – all das sind Schauplätze des großen Zeremoniells der Gemeinsamkeit, wie übrigens auch und nicht zuletzt die feldlagermäßigen „Gemeinschaftsquartiere" für 33 689 Turner in Frankfurter Schulen mit 27 200 Frühstücksbeuteln jeden Tag, vier Quadratmetern „Lebensraum" für jeden Müden und, bei guter Stimmung, einem Schuß Pfadfinderromantik.

Blickt man auf die Tradition derartiger Feste, so kann allerdings gerade das Beispiel Frankfurts lehren, daß sich das Erlebnis der Zusammengehörigkeit, nicht ohne Zutun des Deutschen Turnerbundes, in jüngerer Zeit veräußerlicht hat. In dem Bestreben, ungute Traditionen zu tilgen, hat man auch manche gute über Bord geworfen. Geblieben sind abgegriffene Floskeln, die nun als Motto vorangestellt werden: „Turnen ist familienfreundlich", heißt es in Frankfurt oder: „Mach mit – turn dich fit!" Das klingt fast wie eine Parodie auf die großen Ideale der Turnerbewegung, die in den Befreiungskriegen und in der Revolution von 1848 wurzeln.

1847, beim „Allgemeinen Deutschen Turnfest" in Frankfurt, galten die Jünger des Turnvaters Friedrich Ludwig Jahn als demokratisch gesonnene „politische Aufrührer". Heute jedoch darf man mit der allgemeinen Ankündigung, neben dem Sportlichen solle auch das Gesellige, Kulturelle nicht zu kurz kommen, keine elektrisierenden Vorstellungen verbinden. Der nationale Gedanke der Zusammengehörigkeit, der einmal Triebfeder der Turnerbewegung war, ist von den Veranstaltern glorreich überwunden. Ihn in Erinnerung zu bringen, wird als Sakrileg, wenn nicht als Borniertheit empfunden.



Auf der Veste Coburg wurde 1860 das 1. Deutsche Turnfest gefeiert.
FOTO: ULLSTEIN

Dabei gehört der Gedanke der Zusammengehörigkeit aller Deutschen über Ländergrenzen und Konfessionen hinweg zu den hervorragenden, sinngebenden Traditionen der deutschen Vereins- und Bundesgeschichte. Er wurde bei Bundesfesten in der Weimarer Republik bis zum letzten Tage ihres Bestehens gepflegt. Als zum 11. Deutschen Sängerbundesfest im Juli 1932 40 000 Sänger nach Frankfurt kamen, da war die Teilnahme von Deutschen aus Gebieten jenseits der Landesgrenzen sogar ein Hauptthema der Berichterstattung. Überall wurden die „Sänger aus der freien Stadt Danzig", die „Sudetendeutschen Sänger", aber auch der „Männerchor California" aus San Franzisko und die „Abgesandten des Nordamerikanischen Sängerbundes" in ihrem Mercedes-Cabrio abgebildet. Und die Zeitungen vergaßen nicht darauf hinzuweisen, daß das letzte Deutsche Sängerbundesfest sechs Jahre zuvor in Wien gefeiert worden war. Das Erlebnis der Zusammengehörigkeit endete noch nicht an willkürlich gezogenen Grenzen.

In Frankfurt 1983 werden diese Traditionen verdrängt. Zwar sind zum größten Vereinsfest nach dem Sängerbundesfest von 1932 wiederum 1036 Teilnehmer aus dem Ausland gemeldet. Aber das Organisationskomitee beeilt sich hinzuzufügen, daß sie „15 oder 17 Nationen" angehören. Aufgezählt werden Österreich, die Schweiz, USA, südamerikanische Staaten, Israel, Japan, Schweden, Australien. Und man muß schon mehrfach nachfragen, um zu erfahren, daß es überwiegend Mitglieder aus „deutschen Turnvereinen des Auslands" sind. Daß diese Menschen nicht auf die weite Reise gehen, um sich in Deutschland „fit" zu turnen, wird von den Organisatoren eher als „störend" empfunden. Das Erlebnis der Zusammengehörigkeit darf heute nicht zu weit gehen.

Was davon noch angängig ist, zeigt die „Überlegung" des Komitees, zum Turn- und Sportfest der „DDR" drei Wochen später in Leipzig „Beobachterdelegationen" auszutauschen. Die jahrhundertealte Erfahrung der Zusammengehörigkeit ist in der Vorstellungswelt von heute (für die sich der irreführende Ausdruck „deutsche Wirklichkeit" eingebürgert hat) zu einer Sache der Beobachtung degeneriert.

Man könnte darüber hinweggehen, verbürgen sich dahinter nicht Probleme mit der deutschen Identität, die auf die Dauer auch Idee und Bedeutung derartiger Vereinsfeste schädigen und zerstören müssen. Das Mißverständnis liegt in der Gleichsetzung von Erlebnissen der Zusammengehörigkeit mit Erfahrungen eines expansionistischen Nationalismus.

Dieses Mißverständnis ist schon deshalb absurd, weil Turnen und Singen im Zeitalter der Massenvernichtungswaffen so ungefähr die friedlichsten Freizeitbeschäftigungen sind, die sich ausdenken lassen. Es verbietet sich aber auch deshalb, weil Entstehung und Bedeutung der Vereinsbewegung von der Idee der Zusammengehörigkeit nicht zu trennen sind. Zusammen mit dem Freiheitsbegriff gehört diese Idee zu den zentralen „schwarz-rot-goldenen Traditionen" der deutschen Geschichte.

Man kann Sänger- und Turnfeste unbeschwert feiern und ihrer geschichtsmächtigen Ideen trotzdem eingedenk sein. Vielleicht wird man ihnen dann auch wieder mehr zutrauen als einem unterhaltsamen Show- und Fitneßprogramm. Und wäre es nur die Erinnerung an den alten Studentenvers: „Noch lebt die alte Treue!"

Zum diesjährigen Sängerfest in Hamburg reisten 600 Chöre mit über 60 000 Sängern
FOTO: PETER PEITSCH

Jaruzelski folgte dem Triumphzug des Papstes

Von CARL GUSTAV STRÖHM

Nach einem Triumphzug ohnegleichen, nachdem er eine ganze Nation buchstäblich auf die Beine stellte und in Bewegung setzte, hat Papst Johannes Paul II. seine Heimat Polen verlassen. Schon jetzt aber läßt sich sagen, daß auf diese zweite polnische Reise mehr noch als auf den ersten Besuch im Jahre 1979 das Wort zutrifft, welches Goethe einst im Angesicht der französischen Revolution nach der „Kanonade von Valmy" aussprach: Hier und heute hat eine neue Epoche begonnen.

Dies ist eine neue Epoche nicht nur für Polen, sondern für den gesamten sowjetischen Machtbereich. Allein die Tatsache, daß der Chef des polnischen Militärregimes, General Jaruzelski, unprogrammgemäß dem Papst nach Krakau nachreiste, um ihn dort in einer Art Canossagang noch einmal zu treffen, ist protokollarisch beispiellos. Damit mußte in der Optik der Medien der Eindruck entstehen, Jaruzelski komme als eine Art Bittsteller – auch wenn offiziell von polnischer Seite erklärt wurde, der Papst selber habe um die Unterredung nachgesucht.

Daß Johannes Paul später jeden Kommentar zu dieser Begegnung verweigerte, spricht gleichfalls für sich. Kurze Zeit danach empfing er dann den Gewerkschaftschef Lech Walesa, so daß fast der Eindruck entstehen mußte, Johannes Paul vermittele zwischen dem kommunistischen Regime und der suspendierten (faktisch verbotenen) Gewerkschaft „Solidarität".

Schon heute läßt sich sagen, daß dieser Papstbesuch auf dem für Ende Juni anberaumten Gipfel der Ostblock-Parteichefs in Moskau zur Sprache kommen wird. Es bedarf keiner besonderen Imagination, um sich auszumalen, was die anderen Parteichefs – von Andropow bis Honecker, von den Tschechoslowaken bis zu den Bulgaren – ihren polnischen Amtskollegen Jaruzelski alles erzählen werden. In diesem Sinne war der Besuch des Papstes in Polen, auch wenn kirchliche Stellen jetzt den rein religiösen Charakter unterstreichen und sich von den Interpretationen mancher Medien des Westens distanzieren, ein hochpolitisches Ereignis.

Die Politik wurde in diese Papst-Reise ironischerweise durch eben jenes kommunistische Regime hineingetragen, das an einem möglichst religiös-beschaulichen, unpolitischen Verlauf am meisten interessiert wäre. Es liegt im Charakter des kommunistischen Systems, daß Ereignisse, Entwicklungen und menschliche Verhaltensweisen politisiert werden, die in den „normalen" Gesellschaften, etwa des Westens, fern von jeder Politik stattfinden.

Hochexplosive moralische Appelle

Wenn etwa Papst Johannes Paul II. in einem anderen Lande Europas – in Italien, Frankreich oder Österreich – den Menschen zugerufen hätte, sie sollten die Hoffnung in die Zukunft nicht verlieren und der Wahrheit treu bleiben, wäre das als moralischer Appell verstanden worden. Wenn er zu Skandinaviern, Engländern oder Portugiesen vom Erbe der nationalen Geschichte, von Freiheit und Souveränität gepredigt hätte – es wäre zwar als beachtlicher Beitrag zur Bewußtseinsbildung der Gläubigen, sicher aber nicht als Sensation oder Herausforderung empfunden worden.

In einem Lande wie Polen – ebenso wie in den anderen Ländern des „realen Sozialismus" – sind das alles aber hochsensible, heikle, ja explosive Themen. Da die Religion auf moralischen Prinzipien beruht, wird die Moral in einem System, welches Religion im Grunde als „Opium für das Volk" (Marx) behandelt, zum politischen Problem. Nicht zuletzt deshalb, weil die Kommunisten zwischen einer (falschen) „religiösen Moral" und einer (richtigen) „proletarischen bzw. kommunistischen Moral" unterscheiden.

Das gleiche gilt für die Demonstrationen während und nach den Papst-Gottesdiensten. Würden hunderttausend Deutsche in der Bundesrepublik oder Italiener und Spanier die Hände zum V-Zeichen erheben – es wäre eine unter vielen möglichen Meinungsäußerungen. Erheben aber Polen die Hände zu einem solchen Symbol, so weiß ein jeder: Das ist eine politische Demonstration, die gegen das Regime und gegen Jaruzelski gerichtet ist.

Wahrheit widerspricht Moskaus Interessen

Nimmt im Westen oder sonst irgendwo in der nichtkommunistischen Welt jemand das Wort „Solidarität" in den Mund oder erscheint gar mit einer Fahne, auf der dieses Wort aufgemalt ist – so wird das nicht als revolutionär empfunden. In Polen aber ist dieses eine Wort – „Solidarnosc" – seit dem 13. Dezember 1981 zu einer Parole des Widerstandes gegen das System geworden. Schließlich:Wwenn der Papst die Polen auffordert, den Glauben an den Sieg – an den moralischen Sieg – nicht zu verlieren; wenn er König Johann Sobieski immer wieder beschwört, der 1683 vor Wien das christliche Abendland vor den Türken – den Ungläubigen – rettete, dann braucht es keiner großen Phantasie, um sich auszumalen, wer in den Augen des einfachen, gläubigen polnischen Katholiken die Türken und die Ungläubigen der Gegenwart sind.

Jaruzelskis Regierungssprecher soll in einem Anflug von Offenherzigkeit ausgerufen haben: „Wir haben ihm (dem Papst) das Land nicht vermietet!" Und der stellvertretende Ministerpräsident Rakowski griff – ohne den Papst beim Namen zu nennen – die Predigt von Tschenstochau an: Es sei unverantwortlich, der polnischen Jugend zu suggerieren, sie habe keine Zukunftschancen. Ebenso kritisierte der polnische Außenminister Stefan Olszowski die Erklärung des Papstes über die heikle und schwierige geopolitische Lage Polens.

Hier zeigt sich der eigentliche schwache Punkt des polnischen Militärregimes, ebenso wie aller vorhergehenden und womöglich nachfolgenden kommunistischen Führungsgruppen in diesem Land: Die polnischen Kommunisten können die Wahrheit über die polnische Situation ebenso wenig aussprechen wie sie imstande sind, die Wahrheit über die polnische Geschichte zu sagen.

Beides widerspräche den sowjetischen Machtinteressen, auf welche sie Rücksicht nehmen müssen. Auf der historisch-politischen Landkarte des polnischen Kommunismus bleiben große weiße Flecken: Das offizielle Volks-Polen kann nichts über den Hitler-Stalin-Pakt und die vierte Teilung Polens 1939 sagen, nichts über das Schicksal der polnischen Offiziere, die im Wald von Katyn erschossen wurden, nichts über die Tragödie des Warschauer Aufstandes 1944, als die Sowjets die nicht-kommunistischen polnischen Aufständischen ohne Hilfe verbluten ließen.

Hier zeigt sich die Begrenzung der Souveränität gegenüber der sowjetischen Hegemonialmacht. Der polnische Außenminister Olszowski trat eine Art Flucht in die übliche antiwestliche und antideutsche Polemik an, als er das Erscheinen des Papstes in Breslau und Schlesien mit der Bemerkung kommentierte, jetzt hätten die Deutschen endgültig das Recht verwirkt, den deutschen Namen dieser Stadt zu verwenden.

Hier muß man Olszowski allerdings fragen, ob er im Falle Lemberg und Wilna bereit ist, nach dem gleichen Grundsatz zu verfahren und in Zukunft nur noch auf russisch „Lwow", auf ukrainisch „Lwiw" oder auf litauisch „Vilnius" zu diesen einst zum polnischen Staatsgebiet gehörenden, jetzt sowjetischen Städten zu sagen. Olszowski wäre dann allerdings der erste Pole, der so etwas täte.

An solchen Reaktionen des Regimes erkennt man ebenso wie am Verhalten der Bevölkerung, bis in welche Tiefen dieser Papst-Besuch die Seelen aufgewühlt hat. Kurzfristig mag jetzt eine Periode erneuter Niedergeschlagenheit folgen – so wie auch 1979 die Abreise des Papstes bei seinem Volk vorübergehend eine Art Katzenjammer produziert hat. Mittel- und langfristig, also über die nächsten Jahre hinaus wird dieses Ereignis aber weit über die polnischen Grenzen fortwirken.

Die Erklärung Johannes Paul II., daß die arbeitenden Menschen ein Recht auf freie Gewerkschaften haben und daß der Staat zu einem Dialog mit der Gesellschaft verpflichtet sei, widersprechen der Totalität des sowjetischen Regimes leninistischer Prägung. Man darf gespannt sein, wie sich solche Aussagen in den Nachbarländern Polens auswirken – und zwar sowohl nach Osten wie nach Westen. Einige der Predigten Johannes Paul II. werden sicher in Litauen oder in der von Kirchenkämpfen erschütterten Tschechoslowakei im Untergrund als „Samisdat"-Lektüre von Hand zu Hand kursieren.

Auswirkungen auch auf Polens Nachbarn

Zunächst allerdings muß mit Gegenaktionen der Sowjets und wahrscheinlich auch des polnischen Regimes gerechnet werden. Wer die Psychologie kommunstischer Systeme kennt, der weiß, daß sie nichts so schwer ertragen können wie öffentlichen Gesichts- und Machtverlust.

Zwar ist in Polen die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung nicht- und sogar antikommunistisch gesinnt. Aber es gibt immerhin eine aktive Minderheit von Parteimitgliedern, Militärs und vor allem Polizisten, die an der Erhaltung des Systems dringend interessiert sind. Darin liegt auch der Unterschied zu früheren Regimen und Mächten, die Polen beherrscht haben: Weder das Zarenreich noch Preußen, noch das nationalsozialistische Dritte Reich fanden jemals Polen in nennenswerter Zahl, die etwa als Soldaten und Polizisten bereit gewesen wären, das Feuer auf ihre eigenen Landsleute zu eröffnen. Das kommunistische und sowjetische System aber hat solche kollaborations- und schußbereite Polen in beträchtlicher Zahl hervorgebracht, sonst wären die blutigen Ereignisse von Posen 1956 oder von Kattowitz 1981 – deren der Papst in diesen Tagen gedachte – ebenso wenig möglich gewesen wie die Erschießung von Arbeitern in Danzig 1970: ein Ereignis, aus dem sich zehn Jahre später die „Solidarität" entwickelte.

Die Prüfung für die polnische Nation ist nach diesen Tagen des Aufbruchs noch lange nicht zu Ende. Auch ist noch unklar, ob General Jaruzelski und seine Mannschaft überhaupt sich nach diesen Erfahrungen an der Macht halten werden. Da auch in Moskau vieles in der Schwebe zu sein scheint, bleibt der Eindruck, daß Polen, ganz Osteuropa und das sowjetische Imperium sich in einer Art Schwebezustand befinden.

Manche Anzeichen deuten darauf hin, daß im Osten eine Periode der Instabilität bevorsteht. Nach diesen Tagen gilt noch mehr als früher, was ein bedeutender westlicher Politiker und genauer Kenner des Ostblocks einmal sagte: „Die Sowjets wollen am liebsten einen Italiener als Papst, keinen Polen."

Regierungserklärung und Debatte im Bundestag / Kohl setzt neue Akzente / Vogel: Zweifel nehmen zu

Die Nation im geteilten Deutschland

DW. **Bonn**

Die WELT veröffentlicht einen Auszug aus dem „Bericht zur Lage der Nation im geteilten Deutschland", den Bundeskanzler Kohl am Donnerstag im Bundestag gab.

„Mit diesem Bericht kehrt die Bundesregierung zum ursprünglichen Auftrag des Deutschen Bundestages zurück, alljährlich einen Bericht zur Lage der Nation im gespaltenen, im geteilten Deutschland vorzulegen.

In den siebziger Jahren hatte der Bericht nur noch den Titel „Zur Lage der Nation" getragen. Der Hinweis auf das geteilte Deutschland war unterblieben. Der Schwerpunkt der Berichterstattung hatte sich zunehmend auf die politische Lage der Bundesrepublik Deutschland verlagert.

Wir resignieren nicht

Heute wenden wir uns wieder dem eigentlichen Zweck dieser Berichterstattung zu. Es geht um Deutschland. Es geht um Selbstbestimmung, um Menschenrechte, es geht um die Einheit unserer geteilten Nation.

Wir finden uns nicht damit ab, daß deutschen Landsleuten das Recht auf Selbstbestimmung vorenthalten und ihre Menschenrechte verletzt werden.

Wir Deutschen finden uns mit der Teilung unseres Vaterlandes nicht ab.

Wir werden den Auftrag des Grundgesetzes zielstrebig und beharrlich weiterverfolgen, in freier Selbstbestimmung die Einheit und Freiheit Deutschlands zu vollenden.

Wir resignieren nicht, denn wir wissen die Geschichte auf unserer Seite. Der gegenwärtige Zustand ist nicht unabänderlich.

Aus geschichtlicher Erfahrung sind wir uns bewußt, daß die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands in Frieden und Freiheit nur im Rahmen einer gesamteuropäischen Friedensordnung zu verwirklichen ist ...

Die ersten, die nach dieser Einsicht gehandelt haben, waren die Vertriebenen und Flüchtlinge, die als Folge des Zweiten Weltkrieges ihre Heimat verloren hatten ...

Gemeinsame Geschichte

Es gibt zwei Staaten in Deutschland. Aber es gibt nur eine deutsche Nation. Ihre Existenz steht nicht in der Verfügung von Regierungen und Mehrheitsentscheidungen ... Die deutsche Nation war vor dem Nationalstaat da, und sie hat ihn auch überdauert ...

Wir haben eine Idee von der deutschen Nation, die unvereinbar ist mit dem Bild von Deutschland, das sich die amtliche DDR heute noch macht. Wir wollen die Nation freier Bürger ... In dem freiheitlichen Menschenbild des Grundgesetzes erkennen sich die Deutschen, alle Deutschen wieder ...

Berlin

Die Lage der Nation spiegelt sich im Schicksal der Stadt Berlin. Seit Kriegsende geteilt, gehört die Stadt zwei verschiedenen Welten an, die sich hier auf engstem Raum gegeneinander darstellen und abgrenzen. Die Mauer in Berlin ist zum weltweit bekannten Symbol der gewaltsamen Teilung Deutschlands geworden ...

Berlin bleibt Gradmesser für die Ost-West-Beziehungen und Symbol für die offene deutsche Frage. Deshalb wollen wir die Lebensfähigkeit der Stadt sichern und ihre Attraktivität fördern – wirtschaftlich, kulturell und politisch. Die Festigung und Weiterentwicklung der Bindungen Berlins an den Bund bleibt eine Aufgabe von nationalem Rang.

Unser besonderes Anliegen ist die Aufrechterhaltung einer stabilen Lage in und um Berlin. Dazu gehört vor allem der ungehinderte Verkehr auf den Zugangswegen. Die strikte Einhaltung und volle Anwendung des Viermächteabkommens über Berlin ist von entscheidender Bedeutung für die Qualität der Ost-West-Beziehungen ...

Die wirtschaftliche Entwicklung Berlins – seit Jahren Anlaß zu Besorgnis – zeigt positive Ansätze. Die Bundesregierung und der Berliner Senat haben in vertrauensvollem Zusammenwirken verbesserte Rahmenbedingungen geschaffen. Ich gehe deshalb davon aus, daß die deutsche, aber auch die ausländische Wirtschaft Berlin als attraktiven Industriestandort wieder stärker in ihre Unternehmungsplanungen einbeziehen.

Die erste Berliner Wirtschaftskonferenz Ende 1982 hat diese Erwartung bereits bestätigt. Ich freue mich, daß die von der deutschen Industrie angekündigten Investitionsvorhaben schneller umgesetzt werden konnten, als seinerzeit zu erwarten war.

Es gibt aber auch Bereiche, die uns weiterhin Sorgen bereiten, so
– der überproportionale Abbau von Arbeitsplätzen insbesondere in der gewerblichen Wirtschaft,
– die hohe Arbeitslosenquote, die mit 11,6 Prozent im Mai 1983 deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 8,8 Prozent lag,
– die rückläufige Zuwanderung westdeutscher Arbeitnehmer in die Stadt.

Die Bundesregierung und der Berliner Senat haben eine Reihe von Maßnahmen getroffen, um die Lebensfähigkeit der Stadt durch neue, zukunftsorientierte Arbeitsplätze zu sichern ...

Verhältnis der beiden Staaten in Deutschland.

Zehn Jahre nach Inkrafttreten des Grundlagenvertrages mit der DDR sind die beiden Staaten in Deutschland von dem dort formulierten Ziel ‚normaler gutnachbarlicher Beziehungen' nach wie vor weit entfernt. Normalität kann nicht entstehen, solange es an der Grenze mitten durch Deutschland Mauer, Stacheldraht, Schießbefehl und Schikanen gibt ...

Der Wille zur Einheit

Über ein geregeltes Nebeneinander hinaus erstreben wir einen Zustand des Zusammenlebens in Deutschland,
– in dem das gewachsene Geflecht der Beziehungen sich verdichtet und weiter verfestigt,
– einen Zustand, in dem beide Seiten durch ausgewogenes Geben und Nehmen ihrer Verantwortung für die Menschen gerecht werden,
– einen Zustand, der für beide Seiten Verpflichtungen enthält, auf die sie sich verlassen können ...

Deutschlandpolitik muß ausgehen von den realen Machtverhältnissen in unserer Zeit. Aber zu der Macht der Tatsachen zählen nicht nur die Politik der Regierungen und die Stärke der Waffen, sondern auch der Wille der deutschen Nation zur Einheit. Nicht nur die Rechtslage, sondern auch die geschichtliche Kraft dieses Willens hält die deutsche Frage offen ...

Die DDR hat in jüngster Zeit wiederholt Menschen ausgebürgert und zwangsweise in die Bundesrepublik Deutschland abgeschoben, die sich in der Friedensbewegung in der DDR engagiert hatten. Wir werden diesen Vorgang in den Verhandlungen mit der DDR klar und deutlich ansprechen.

Auch im vergangenen Jahr sind wieder weniger Menschen aus der Bundesrepublik Deutschland in die DDR gereist, 1982 nur noch 5 Millionen gegenüber früher 8 Millionen . - .. Die Bundesregierung besteht mit Nachdruck auf der Senkung der Mindestumtauschsätze.

Vorfälle im Reiseverkehr

In diesem Jahr kam es zu schwerwiegenden Vorfällen im Berlin-Transitverkehr und im Reiseverkehr in die DDR. Der Tod von zwei Menschen hat uns tief betroffen gemacht. Er hat die Probleme harter Grenzkontrollen erneut in das Bewußtsein der Öffentlichkeit gerückt ...

Im Reiseverkehr in die DDR haben Klagen über Schikanen und hohe Zollstrafen seit einiger Zeit erheblich zugenommen. Die Bundesregierung hat dieses Thema aus Anlaß der jüngsten Fälle auf politischer Ebene gegenüber der DDR zur Sprache gebracht. Ich hoffe, daß die ersten Anzeichen für Verbesserungen, die wir beobachten, auf eine dauerhafte Entwicklung hinweisen.

Im Transitverkehr mit Berlin macht uns vor allem die starke Zunahme der Verdachtskontrollen Sorge ... Die Belastungen im Transitverkehr unterstreichen die Bedeutung des Luftweges als einzigem freien und unkontrollierten Zugang von und nach Berlin ...

Der Reiseverkehr aus der DDR in das Bundesgebiet hat seit Anfang der 70er Jahre nicht wesentlich zugenommen. Die weitaus meisten Reisenden sind ältere Menschen, ganz überwiegend Rentner.

Eine erfreuliche Entwicklung können wir indessen bei Reisen jüngerer Menschen in dringenden Familienangelegenheiten feststellen ... In den ersten Monaten dieses Jahres waren es doppelt so viele wie im gleichen Zeitraum 1982. Gleichwohl bleibt dieses Kontingent bei nur 46 000 Reisen im vergangenen Jahr auch weiterhin unzureichend ..."

Deutschland-Debatte: Dregger für Besinnung auf historische Grundlagen

BERNT CONRAD, **Bonn**

Die gestrige Bundestagsdebatte über die „Lage der Nation im geteilten Deutschland" unterschied sich von den Debatten früherer Jahre in doppelter Hinsicht: Bundeskanzler Helmut Kohl setzte mit seinem einleitenden Bericht neue Akzente; manche der nachfolgenden Redner, vor allem der Opposition, aber befaßten sich sehr mit dem, was in dem Bericht nicht enthalten oder was von anderen als dem Kanzler geäußert worden war. So entstanden schiefe Schlachtordnungen, die sich zeitweise in ganz verschiedenen Richtungen bewegten.

Kohls Bericht hob sich von denen seiner Vorgänger Willy Brandt und Helmut Schmidt nicht nur dadurch ab, daß er sich schon im Titel ausdrücklich auf die Lage im „geteilten Deutschland" berief, wie dies 1968 der damalige Bundeskanzler Kurt Georg Kiesinger eingeführt hatte und wovon Brandt später abgegangen war. Kohl konzentrierte sich auch – während Schmidt bei solchen Gelegenheiten zwischen internationaler Politik, Weltwirtschaft, Sozialpolitik und innerdeutschen Themen pendelte – allein auf die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft Deutschlands.

Dabei spiegelte die Wortwahl des Kanzlers veränderte historische und politische Gesichtspunkte wider. Hatten die SPD/FDP-Regierungen, wie jetzt noch Oppositionsführer Hans-Jochen Vogel, von der Bundesrepublik Deutschland und der „DDR" stets als von den „beiden deutschen Staaten" gesprochen, so entschied sich Kohl, der darin bei seiner ersten Regierungserklärung am 13. 10. 1982 offenbar noch nicht ganz sattelfest gewesen war, nun entsprechend seiner zweiten Regierungserklärung vom 5. 5. 1983 für den Begriff der „zwei Staaten in Deutschland".

Damit war bereits das vorgezeichnet, was der Kanzler inhaltlich in den Mittelpunkt des ersten Teils seines Berichts stellte: „Es gibt nur eine deutsche Nation. Ihre Existenz steht nicht in der Verfügung von Regierungen und Mehrheitsentscheidungen." Und daraus abgeleitet: „Wir Deutsche finden uns mit der Teilung unseres Vaterlandes nicht ab. Wir werden den Auftrag des Grundgesetzes zielstrebig und beharrlich weiterverfolgen, in freier Selbstbestimmung die Einheit und Freiheit Deutschlands zu vollenden."

Diese Grundfeststellungen – die pointierter ausfielen als die meist allgemein gehaltenen Bekenntnisse der beiden letzten Kanzler – ergänzte Kohl durch die Bereitschaft zu einer „Politik des Dialogs, des Ausgleichs und der Zusammenarbeit" mit der „DDR". An eine Äußerung des SED-Chefs Erich Honecker auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1983 anknüpfend, bezeichnete er es als richtig, „daß wir uns dabei auf diejenigen Fragen konzentrieren, die ohne Preisgabe unserer elementaren Grundsätze mit Kompromissen lösbar sind".

Den zweifachen Ansatz aus Prinzipientreue und praktischer Flexibilität ergänzte Kohl durch sehr dezidierte Aussagen über Berlin und seine Rolle als „Symbol für die offene deutsche Frage". Auch diese Charakterisierung war von Regierungsseite jahrelang nicht mehr zu hören gewesen.

Vogels Politik der Geduld

Oppositionsführer Hans-Jochen Vogel kritisierte kaum etwas von dem, was der Kanzler vorgetragen hatte, sondern bemängelte: „Ihr Bericht war unvollständig." So habe Kohl dazu geschwiegen, „daß Herr Strauß und seine Scharfmacher einer vernünftigen Deutschlandpolitik fast täglich den Kampf ansagen". In dem Bericht sei auch weder von den Gefahren des atomaren Rüstungswettlaufs, noch von der weiterwachsenden Arbeitslosigkeit die Rede gewesen.

Mit großem Nachdruck rühmte Vogel die – vom Kanzler nicht angegriffene – sozialliberale „Deutschlandpolitik der Beharrlichkeit und zähen Geduld, die auch die Interessen der anderen Seite mit in die eigenen Überlegungen aufnahm". Zu dieser Politik habe die CDU/CSU so gut wie nichts beigesteuert; ihre Ergebnisse würden heute aus den Reihen der Union gefährdet.

Der SPD-Fraktionsvorsitzende bot Kohl noch einmal „die Unterstützung der Sozialdemokraten für eine Deutschlandpolitik der Kontinuität" an. Er fügte hinzu: „Ob ihre Bundesregierung, wie Sie meinen, befreit von Erfolgszwängen eine solche Deutschlandpolitik mit größeren Chancen betreiben kann als ihre Vorgängerinnen, das kann dahingestellt bleiben. Nach Ihrer heutigen Erklärung haben die Zweifel eher zugenommen."

Innerdeutsche Fortschritte werden nach Ansicht Vogels nur erzielt werden können, „wenn wir Leistung und Gegenleistung nicht buchhalterisch nach Art einer Handelsfirma gegeneinander stellen". So sei es beispielsweise vernünftig, in der Frage der Elbegrenze zwischen Schnackenburg und Lauenburg einen neuen Anlauf zu nehmen. Und es sei auch vernünftig, die „Staatsbürgerschaft der DDR-Angehörigen" in allen praktischen Belangen unterhalb der Grenze des vom Grundgesetz vorgeschriebenen zu respektieren.

Dann befaßte sich Vogel, ebenso wie nach ihm Willy Brandt (SPD) und Wolfgang Mischnick (FDP), ausführlich mit den umstrittenen Pazifismus-Äußerungen von Bundesgesundheitsminister Heiner Geißler (CDU). Der CDU/CSU-Fraktionsvorsitzende Alfred Dregger kehrte zum eigentlichen Thema zurück, indem er dafür plädierte, sich auf die geistigen, ethischen und geschichtlichen Grundlagen der deutschen Nation zu besinnen, „damit sich unsere Nation als Kultur- und Willensgemeinschaft im Sandsturm der Geschichte behaupten kann".

Der Bundesminister für innerdeutsche Beziehungen, Heinrich Windelen (CDU), unterstrich die Bereitschaft der Regierung, „auf breiter Grundlage gegenüber der DDR die Themen zur Sprache zu bringen, über die eine Einigung angestrebt werden muß". Er begrüßte es, daß die Abfertigungspraxis der „DDR"-Behörden an der Grenze nach den tödlichen Zwischenfällen vom Frühjahr jetzt großzügiger und freundlicher geworden sei. Daraus müßte eine Dauerregel werden.

Ein grundsätzliches Umdenken in der Deutschlandpolitik forderte Otto Schily im Namen der Grünen. „Abgeleierte Rituale vergangener Jahrzehnte" seien überflüssig.

Kanzler stellt sich vor Geißler. Mischnick geht auf Distanz

MANFRED SCHELL, **Bonn**

Bundeskanzler Helmut Kohl hat vor dem Parlament eine Ehrenerklärung für den aus der SPD heftig angefeindeten Bundesminister Heiner Geißler abgegeben. In einer turbulenten und von lautstarken Zwischenrufen begleiteten Plenarsitzung sagte Kohl, Geißler habe „sein Vertrauen". Zugleich wies Kohl jeden Versuch zurück, Geißler oder anderen in der Union einen „Mangel an demokratischer Gesinnung" anzuhängen.

Mit dieser Erklärung beantwortete der Kanzler gestern vorab einen von der SPD eingebrachten Entschließungsantrag, Geißler zu entlassen. Anlaß für die emotionsgeladenen Auseinandersetzungen war die Aussage Geißlers in der vorigen Woche, der Pazifismus der 30er Jahre habe durch seinen Einfluß auf die damaligen Regierungen in Großbritannien und Frankreich Auschwitz erst möglich gemacht. Geißler hatte damit auf die Aussage des grünen Abgeordneten Fischer geantwortet, der den Vorwurf erhoben hatte, der Westen bereite im Zuge der Nachrüstung ein „atomares Auschwitz" vor.

Der Kanzler nannte diese Aussage einen „politisch-moralischen Kampfbegriff", mit dem die demokratisch legitimierte Entscheidung zur Sicherheitspolitik auf eine Stufe mit den Verbrechern des NS-Regimes gestellt werden solle. Die westliche Position solle damit „moralisch in die Defensive" gebracht werden. Ausdrücklich begrüßte Kohl den Brief Geißlers an den SPD-Abgeordneten Walthemate, dessen Großvater in Ausschwitz ums Leben gekommen ist. Geißler hatte darin klargestellt, daß er nicht deutsche Pazifisten gemeint habe. Zugleich hatte Geißler versichert, es tue ihm leid, wenn er Walthemate und andere Pazifisten in ihren Gefühlen verletzt haben sollte. Es müsse möglich sein, so betonte Kohl, auch über „die Folgen von pazifistischen Strömungen" zu diskutieren, und es könne nicht bestritten werden, daß die Appeasement-Bewegungen damals Einfluß auf die Regierungen gehabt haben.

Auf Distanz zu Geißler ging der FDP-Fraktionsvorsitzende Wolfgang Mischnick: Antisemitismus, nicht Pazifismus, hätten Auschwitz möglich gemacht. Mischnick, der versuchte, die Wogen zu glätten, sagte, er habe mit „Befriedigung" den Brief Geißlers an Walthemate registriert. „Ein zusätzliches Wort, und die politische Luft wäre sauberer geworden", fügte der FDP-Politiker hinzu. In ungewöhnlicher Schärfe wandte sich Mischnick zugleich gegen die Aussage von einem atomaren Auschwitz, die schließlich, und daran müsse gedacht werden, die eigentliche Auseinandersetzung ausgelöst habe. Mischnick sprach von einer „bösartigen und ungeheuerlichen Unterstellung" des grünen Abgeordneten. Alle sollten sich hüten, „leicht entflammbare Emotionen" zu wecken. Die Aussage von Geißler nannte Mischnick falsch. Doch könne niemand bestreiten, daß viel Unheil verhütet worden wäre, wenn man sich jeder Diktatur „immer und rechtzeitig in den Weg gestellt" hätte.

Die Debatte um die Geißler-Aussage hatte überraschend der SPD-Fraktionsvorsitzende Hans-Jochen Vogel schon während der Diskussion über den vom Kanzler gegebenen Bericht zur Lage im geteilten Deutschland entzündet, obwohl dafür am Nachmittag ein gesonderter Tagesordnungspunkt vorgesehen war. Vogel nahm nur kurz zu dem Kanzler-Bericht Stellung, was später kritisch angemerkt wurde. Er forderte ein Klima der „Toleranz und der Friedfertigkeit" und knüpfte daran seine Vorwürfe an Geißler, der Gräben aufreiße. Dieser habe eine „verfälschende Darstellung" der damaligen Ereignisse gegeben und sich „schlimm in der Wahl der Mittel vergriffen". Wenn Geißler seinen Fehler nicht zugebe, sei er als Bundesminister „untragbar".

Vogel kritisierte den Kanzler, weil dieser ihm auf einen Brief zu diesem Thema nicht geantwortet habe. Kohl antwortete, er werde auch künftig keine Briefe beantworten, deren Inhalt er schon vorab in den Zeitungen gelesen habe.

Der SPD-Vorsitzende Brandt bezeichnete die Kanzlererklärung als ungenügend. Er habe „keine Ordnung" geschaffen. Geißler habe schon wiederholt „Stichworte" für die innenpolitische Auseinandersetzungen geliefert. Als Brandt dies sagte, wurden ihm von Unionsabgeordneten seine früheren Aussagen vom „Holzen" und von den „anständigen Deutschen" zugerufen. Die SPD, so Brandt, habe keinen Respekt vor einem Bundesminister, der nicht den „Mumm hat, das in Ordnung zu bringen". Wenn das klärende Wort ausbleibe, werde die SPD „keine Ruhe" geben. Der CDU/CSU-Fraktionsvorsitzende Alfred Dregger warf der SPD vor: „Sie brauchen Feindbilder, um ihre zerstrittene Partei zusammenzuhalten."

Bayern blicken anders in die Röhre

J. NEANDER, **Frankfurt**

Die Bayern sehen anders fern als Berliner oder Rheinländer. Dies geht aus den jüngsten Ergebnissen der ARD- und ZDF-Zuschauerforschung hervor, die zum erstenmal auch regionale Unterschiede im Zuschauerverhalten enthüllen.

Schon die tägliche Fernsehdauer weist größere Unterschiede auf. Im Jahre 1982 haben (ohne Berücksichtigung des Vormittagsprogramms) die Bewohner Nordrhein-Westfalens im Tagesdurchschnitt 196 Minuten, die Saarländer 194 Minuten, die West-Berliner dagegen nur 153 Minuten vor dem Schirm verbracht.

Auch die Vorliebe für die verschiedenen Programme ist ungleich verteilt. Die Nordrhein-Westfalen bevorzugen das ZDF (täglich 93 Minuten) vor der ARD (88) und ihrem Dritten Programm (15). Deutlich umgekehrt liegen die Dinge in Hessen (ARD 85, ZDF nur 74, Drittes Programm 20) und in Berlin (ARD 70, ZDF 60, Drittes Programm 14). Im Bundesdurchschnitt führt die ARD (82) vor dem ZDF (81) und den Dritten Programmen (18), wobei die Prophezeiung, der Konsum der Dritten werde weiter zunehmen, im Jahre 1982 nicht eingetroffen zu sein scheint.

Allgemein abweichend verhalten sich die Bayern. Ihre Liebe verteilt sich zwischen ARD (74) und ZDF (72) zwar ziemlich gleichmäßig. Aber mit ihrem Dritten TV-Programm liegen sie mit täglich 23 Minuten deutlich an der Spitze aller Sendegebiete. Dazu kommen täglich aber noch 14 Minuten für die beiden österreichischen Fernsehprogramme. Ansonsten werden die Programme benachbarter Länder mit Ausnahme des „DDR"-Fernsehens in Berlin (täglich 7 Minuten) fast gar nicht genutzt. Im Saarland, das direkt an Frankreich grenzt, liegt der Wert sogar bei 0.

Obwohl die Bayern neben ARD und ZDF also erheblich länger noch anderen Fernsehprogrammen zuschauen, liegt ihre tägliche Gesamtfernsehzeit mit 183 Minuten noch unter dem Bundesdurchschnitt (184). Die Autoren der Untersuchung, die in der Zeitschrift „Media Perspektiven" veröffentlicht ist, ziehen daraus den Schluß, weiteren TV-Programmen seien offenbar gewisse Grenzen gesetzt, weil der Mensch für einen erhöhten TV-Konsum gar keine Zeit habe. Umgekehrt zeigt das Verhalten der Bayern aber auch, wie leicht der Durchschnittszuschauer durch attraktive Vollprogramme zu beeinflussen ist. Das Bayerische Dritte versucht jedenfalls, ein solches zu sein, und hat seine treuen Zuschauer inzwischen auch weit bis in die Nachbarländer Baden-Württemberg und Hessen hinein.

Girgensohn und der 17. Juni

Den Aufstand für die SPD reklamiert / Aktuelle Stunde im Düsseldorfer Landtag

WILM HERLYN, Düsseldorf

Der nordrhein-westfälische Kultusminister Jürgen Girgensohn (SPD) hat den Volksaufstand in der „DDR" am 17. Juni 1953 für seine Partei reklamiert. Vor dem Düsseldorfer Landtag erklärte er gestern, die Erhebung sei „überwiegend von sozialdemokratischen beziehungsweise ehemaligen sozialdemokratischen Arbeitern ausgelöst" worden. Er beharrte auf seiner Darstellung, die er schon in einem Offenen Brief an die Lehrer des Landes vertreten hatte, am 17. Juni habe es sich weniger um einen Volksaufstand als vielmehr um einen Arbeiteraufstand gehandelt.

In dem Schreiben heißt es: „Es steht fest, daß er (der Aufstand) nicht den Protest der gesamten Bevölkerung der DDR ausdrückte – bäuerliche, mittelständische Schichten sowie Intellektuelle waren weitgehend nicht beteiligt. Statt dessen standen die sozialen und politischen Forderungen der Industriearbeiter im Vordergrund." Die Forderungen der Arbeiter „liefen insgesamt auf ein anderes Deutschland hinaus, für das leider beide deutschen Teilstaaten Vorbild sein sollte." Gestern bekannte Girgensohn aber auch: „Natürlich haben sich andere angeschlossen." Daß nach der Niederschlagung des Aufstandes zumeist aber Angehörige der Mittelschicht und der Intelligenz verhaftet (und verurteilt) wurden, ließ er unerwähnt.

Statt dessen nutzte Girgensohn die von der CDU-Opposition beantragte Aktuelle Stunde zu diesem Thema dazu, der Bundesregierung in Bonn vorzuwerfen, sie zensiere Texte für den Unterricht. So habe er herausgefunden, daß das Gesamtdeutsche Institut in diesem Jahr in seinen Materialien zum Volksaufstand eine Rede von Bundeskanzler Kurt Georg Kiesinger am 17. Juni 1967 durch die Regierungserklärung vom 17. Juni 1953 des damaligen Kanzlers Adenauers ersetzt habe. Kiesinger hatte in seiner Rede eine „neue, herzlichere Politik gegenüber dem Osten" vorgestellt. Der SPD-Schulexperte Uwe Dammeyer sprang Girgensohn bei und nannte diesen Vorgang eine „Geschichtsklitterung". Beide aber ließen unerwähnt – weil es wohl auch nicht in ihre Argumentation gepaßt hätte – daß zwar in der Bonner SPD/FDP-Ära der Adenauer-Text durch die Kiesinger-Passage ersetzt worden war.

Girgensohn suchte seinen Brief auch dadurch zu rechtfertigen, daß er darauf hinwies, er habe schon in der Vergangenheit durch drei Erlasse die Behandlung des Stoffes im Unterricht eindeutig geregelt. Girgensohn fuhr fort, er werde nicht zulassen, daß eine „deutschlandpolitische Wende Eingang in nordrhein-westfälischen Schulen findet".

Der CDU-Politiker Hans-Ulrich Klose äußerte die Sorge, daß der Gedenktag auch durch solche Briefe wie von Girgensohn allmählich aus dem Bewußtsein der Deutschen verdrängt würde. In diese Kette füge sich auch der – gescheiterte – Versuch des ehemaligen SPD-Bundesjustizministers Jürgen Schmude ein, aus dem 17. Juni einen „Tag der Verfassung" zu machen. Die Lehrer hätten die Pflicht, im Unterricht Zusammenhänge aufzuzeigen, zwischem dem Volksaufstand 1953, den Unruhen in Posen, Prag, Danzig bis zu den Demonstrationen für die verbotene „Solidarnosc"-Gewerkschaft im heutigem Warschau. Er forderte einen rechtzeitigen Erlaß des Kultusministers für den Gedenktag im kommenden Jahr und erntete dafür zaghaften Applaus einer Schulklasse auf der Zuhörertribüne.

Oppositionsführer Bernhard Worms griff mit einer versöhnlichen Geste in die Debatte ein. Es sei zweifelsfrei, meinte er, daß der Aufstand von der Bevölkerung schlechthin getragen worden sei. Zweifelsfrei sei auch, daß er seinen Ursprung in den Erhebungen der Ostberliner Bauarbeiter auf der damaligen Stalin-Allee fand. Entscheidend sei aber das Bekenntnis und der Aufschrei zur Freiheit gewesen, entscheidend sei, daß heute auch der Opfer des Aufstandes gedacht werde.

Umfrage: Für NATO und Bundeswehr

DW. Bonn

Die überwiegende Mehrheit der Deutschen in der Bundesrepublik Deutschland hält die Mitgliedschaft in der NATO für unverzichtbar und ist davon überzeugt, daß eine starke Bundeswehr zur Kriegsverhinderung notwendig ist. Zu diesem Ergebnis kommt eine repräsentative Umfrage des Instituts für Demoskopie in Allensbach in der Zeit zwischen dem 28. März und dem 9. April.

Für die Zugehörigkeit zum westlichen Bündnis sprachen sich 43 Prozent der Befragten aus. Nur elf von hundert meinten, die NATO-Mitgliedschaft sei nicht wichtig, 16 Prozent erklärten, sie hätten keine Meinung. Erhebliche Unterschiede wurden in dieser Frage jedoch unter den Anhängern der verschiedenen Parteien deutlich. So sprachen sich 85 Prozent der Wähler der Unionsparteien, 84 Prozent der FDP, 67 Prozent der SPD-Wähler und 38 Prozent der Grünen für die Einbindung in die westliche Allianz aus. Demgegenüber lehnen 48 Prozent der Anhänger der Grünen und 16 Prozent der SPD-Wähler die Mitgliedschaft in der NATO ab.

56 Prozent der Befragten vertraten die Überzeugung, daß starke Streitkräfte wichtig seien, um einen neuen Krieg zu verhindern. 27 Prozent verneinten diese Ansicht, 17 Prozent äußerten keine Meinung. 72 Prozent der Unions-, 61 Prozent der FDP- und 44 Prozent der SPD-, aber nur 19 Prozent der Grünen-Wähler halten die Bundeswehr, so das Umfrage-Resultat, für wichtig.

Befragt wurden die Personen auch zu ihrer Haltung zur Bergpredigt, in der die Bereitschaft zur widerstandslosen Hinnahme von Gewalt gefordert wird. 25 Prozent der Befragten plädierten dafür, auch im politischen Leben alle feindlichen Aggressionen widerstandslos hinzunehmen. 44 Prozent dagegen meinten jedoch, es sei legitim, in der Politik Widerstand gegen Aggression zu leisten.

DIE WELT (usps 603-590) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the U. S. A. is US-Dollar 365,00 per annum. Second class postage is paid at Englewood, N.J. 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs N.J. 07632.

Der Mann, dem Kohl vertraut

Gespräch mit Kanzleramts-Chef Schreckenberger / „Habe einen Fuß in der Politik"

MANFRED SCHELL, Bonn

Im Führungszirkel um Bundeskanzler Helmut Kohl sind inzwischen die festen Plätze eingenommen. Zuständigkeiten und Gewichte sind verteilt. Waldemar Schreckenberger, beamteter Staatssekretär und Chef des Bundeskanzleramtes, ist in seinen Kompetenzen ungeschmälert geblieben. Versteckte Anfeindungen aus dem eigenen Apparat, hämische Schelte im „Spiegel", haben ihn eher noch stärker gemacht.

Schreckenberger, für den sich ein 14-Stunden-Arbeitstag als normal darstellt, ist ein höflicher Gastgeber, auch wenn er schon eine Vielzahl von Terminen hinter sich hat. Schon nach wenigen Minuten spürt man, daß er sich – wie Kohl – in seinem Amt ausgesprochen wohl fühlt. Schreckenberger kennt die Kritik und die Kritiker. Das hat ihm nichts von seinem Selbstbewußtsein genommen. „Macht", so bekennt er freimütig, „ist schwer teilbar." Er anerkennt den Anspruch der Staatsminister auf Information und Einflußmöglichkeiten uneingeschränkt. Aber er hat durchgesetzt, daß es für sie keinen unmittelbaren Zugriff zum Apparat gibt, der Weg also über ihn führen muß. Alles andere würde nach dem Verständnis des Hochschullehrers und Verwaltungsfachmanns Schreckenberger „zur Unordnung" führen.



Waldemar Schreckenberger: Macht ist schwer teilbar
FOTO: POLY-PRESS

Er sieht seine Aufgabe ganz nüchtern. Der Chef des Bundeskanzleramtes muß die Stütze des Bundeskanzlers sein. Dies bedeutet für ihn zugleich Verzicht auf eigensüchtigen politischen Ehrgeiz. Sein Wirken vollzieht sich vor allem in der Stille.

Schreckenberger hat jederzeit Zugang zu Helmut Kohl, auch außerhalb der „Kanzlerlage", bei der Termine und Aufträge entgegengenommen werden. Er selbst wiederum leitet jeweils montags die Runde der Staatssekretäre aus den Ministerien, um mit ihnen die Kabinettssitzungen vorzubereiten. Hier sind die Themen breit gefächert. Um ein sicheres Urteil abgeben zu können, bedarf es vorab des intensiven Aktenstudiums und der Absprachen mit den Landesregierungen.

Dienstags kommen zu Schreckenberger die Chefs der Nachrichtendienste zur „Sicherheitslage". „Ich glaube nicht, daß der heiße Herbst eine Erfindung ist", sagte der Staatssekretär aufgrund der ihm zur Verfügung stehenden Erkenntnisse. In der linken Szene gebe es „erhebliche Bewegung". Das Bild, das Dienste und Politiker darüber hätten, sei „relativ gut". Vorbereitungen würden getroffen, obwohl man auch wisse, daß es einen „totalen Schutz" nicht geben könne.

Schreckenberger obliegt neben seinen vielfältigen Koordinierungsaufgaben auch noch die Dienstaufsicht über den Bundesnachrichtendienst (BND), der an die 6000 Mitarbeiter hat. Vielleicht hat er Verständnis für die Schwierigkeiten des BND und zugleich ein positiveres Urteil über dessen Arbeit.

Schreckenberger bestätigt, daß er bei der CIA-Führung in Washington war. Einzelheiten nennt er nicht, aber er unterstreicht, daß die USA auch auf diesem Gebiet die „wichtigsten Akteure" sind; in der „Bewertung und Beschaffung eines Gesamtbildes". In den Nachrichtendiensten sieht Schreckenberger – neben der Presse und den Berichten der Botschaften – ein zusätzliches „Informationsinstrument", aber auch einen „Faktor der Korrektur". Deshalb hätten die „Dienste einen festen Platz".

Dem Chef des Kanzleramtes steht somit ein Netz von Informationsmöglichkeiten zur Verfügung. Die USA hätten eine breiter angelegte Erkenntnispalette. „Wir haben oft mehr Detailkenntnisse." Vieles wird aber auch einfach durch Telefongespräche abgestimmt. Mit dem Generalsekretär des Elysée-Palais in Paris gibt es diese Kontakte fast wöchentlich. Dies gilt auch gegenüber der Administration im Weißen Haus. So ist es sicherlich zutreffend beschrieben, wenn Schreckenberger meint, er habe „einen Fuß in der Politik". Hier verläuft die Grenzlinie zwischen Administration und hochrangiger Politik. Schreckenberger ist sich der Dimension seiner Aufgabe durchaus bewußt. In den Bundesländern hat er aufgrund seiner früheren langjährigen Tätigkeit in der Staatskanzlei in Mainz viele Vertraute. Über diese Kanäle wird so manches geräuschlos abgesprochen. Die Frage, ob sein Verhältnis zum Bundeskanzler im Streß der Regierungsgeschäfte kühler geworden sei, verneint Schreckenberger spontan. „Ich kann jederzeit zu ihm oder ihn anrufen." Ohne „Vertrauen des Bundeskanzlers", so sagt er, „kann man auf diesem Posten nicht arbeiten". Die Beanspruchung in den Regierungsämtern, dies gelte zuerst für den Kanzler, fordere ihren Preis: Thematik und Zeitnot zwinge zu einem geschäftsmäßigen Umgang. Den Apparat im Kanzleramt, von Sozialdemokraten durchsetzt, hat Schreckenberger behutsam umgestaltet. Mit dem „Holzhammer" wollte er nicht herangehen. Es wäre allerdings ein Irrtum, würde man aus dem Feingefühl, mit dem Schreckenberger Personen und Sachen behandelt, den Schluß ziehen, ihm fehle es an Zielgenauigkeit.

Ein deutliches Wort an die Lehrer

Kultusminister Mayer-Vorfelder: Weg von Modetrends, zurück zu Maß und Mitte

XING-HU KUO, Stuttgart

Die Bildungspolitik in Baden-Württemberg ist keineswegs „reaktionär", sondern konsequent verfassungskonform. Dies betonte Kultusminister Gerhard Mayer-Vorfelder (CDU) in einem WELT-Gespräch nachdrücklich. Der vor allem von der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) und den Oppositionparteien immer wieder erhobene Vorwurf, die Meinungsfreiheit an den Schulen des Landes werde eingeschränkt, wies der Minister entschieden zurück:

„Der Lehrer ist kein freischaffender Künstler, sondern Beamter. Deshalb ist er allen Vorschriften für Beamte verpflichtet. Das Grundgesetz hat festgelegt, daß die Meinungsfreiheit ihre Grenzen in den allgemeinen Gesetzen findet", sagte Mayer-Vorfelder. Im Beamtengesetz aber stehe, so der Minister weiter, daß gerade der Beamte „in der Kritik am Staate, an seinem Arbeitgeber, die notwendige Zurückhaltung und Mäßigung an den Tag legen" müsse.

Allerdings, so räumte der CDU-Politiker ein, gebe es „manche Lehrer, die nicht mehr daran gewöhnt sind, dieses zu beachten". Es sei doch „seltsam und schizophren", wenn manche Pädagogen mit Gehalt und Pension des Staates, in öffentlichen Erklärungen eben „diesen Staat ablehnen". Deshalb mache er, Meyer-Vorfelder, „Front gegen solche Lehrer, die ihre Schüler indoktrinieren und ihre eigenen Überzeugungen als die alleinseligmachenden aufoktroyieren".

In diesem Zusammenhang verwies der Minister darauf, daß sich noch in der Zeit Willy Brandts die Bundesländer gemeinsam verpflichtet haben, daß Gegner unserer freiheitlich-demokratischen Verfassung nicht in den öffentlichen Dienst kommen."

„Wenn andere Länder meinen, Verfassungsfeinden die Tore für den Staatsdienst öffnen zu müssen, so entspricht dies nicht meiner Überzeugung", betonte der Stuttgarter Minister weiter. Vielmehr werde er „dafür sorgen, daß unsere Kinder und Kindeskinder ebenfalls in Freiheit leben können". Gerade im Schulbereich gebe es die Verpflichtung, „Leute, die eine andere Republik wollen", nicht unterrichten zu lassen.

Zumindest in den südlichen Bundesländern Bayern, Rheinland-Pfalz und Saarland, aber auch in Niedersachsen und Schleswig-Holstein erkenne man dies zunehmend, sagte Mayer-Vorfelder. In Berlin dagegen habe der neue Senat noch mit einem „furchtbaren Erbe" zu kämpfen. Wahlergebnisse in den südlichen Ländern hätten die konservative Bildungspolitik bestätigt.

Als erstes Bundesland habe der Südwesten durch eine neue Verordnung über die Notenbildung, die ab 1. August 1984 gilt, einen weiteren Schritt zur „Stärkung der Freiräume" für Schule und Lehrer unternommen.

Nach dieser Verordnung, die acht verschiedene Regelungen zusammenfaßt, wird es in Baden-Württembergs Schulen künftig nur ein Zeugnis im Jahr geben. Das Halbjahreszeugnis wird durch eine „Halbjahresinformation" ersetzt. Der Minister: „Bisher mußte der Lehrer schriftliche und mündliche Noten zusammenzählen und gewichten. Das formale Halbjahreszeugnis hat das Schuljahr willkürlich unterbrochen. Dies war vollkommen falsch." Nunmehr könne der Pädagoge eine „Jahresnote" vergeben, die „kein rein mathematischer Vorgang, sondern eine pädagogische Entscheidung" darstelle.

Statt minutiöser Regelungen bei den Hausaufgaben wird in der Verordnung nur noch eine Mindestzahl von Klassenarbeiten festgelegt, die der Lehrer erweitern könne, aber nicht müsse. Für Verhalten und Mitarbeit werden künftig nur noch am Ende des Schuljahres Noten erteilt. In der Hauptschule gibt es diese Bewertung bis einschließlich Klasse acht, in der Realschule bis einschließlich der neunten Klasse und im Gymnasium bis einschließlich Klasse 12.

Diese Neuerung und die anderen Schwerpunkte der baden-württembergischen Schulpolitik (Oberstufenreform, Stärkung der Hauptschule, mehr Allgemeinbildung) hat nach Angaben des Ministers bundesweites Interesse bei seinen Kollegen gefunden. Die radikale Streichung der Schulerlasse im Südwesten (von rund 4000 sind etwa 300 übriggeblieben) sei ebenfalls bundesweit ein Novum. Die Rückkehr zu „Maß und Mitte" im „Musterländle", die Herausnahme von „Modetrends" aus den Lehrplänen, findet starke Beachtung, erklärte Mayer-Vorfelder. Zu den Modetrends zählt der Minister eine „überzogene Kommunikations- und Emanzipationspädagogik sowie die These, die Kritikfähigkeit sei das Maß aller Dinge".

Die verfassungsmäßigen Ziele, wie Liebe zur Heimat, soziale Verantwortung oder christliche Nächstenliebe, so Mayer-Vorfelder weiter, seien „mindestens so wichtig, wenn nicht wichtiger als die Erziehung zur Kritikfähigkeit. Erst aus diesen Werten heraus kann sinnvolle Kritikfähigkeit entstehen".

Münchehagen und das Seveso-Syndrom

Von WALTER H. RUEB

Wohin die Sorge um den Umweltschutz und die Entschlossenheit der Bürger, Entscheidungen nicht mehr allein den Politikern zu überlassen, führen können, das zeigt sich am Beispiel der Sondermülldeponie Münchehagen im niedersächsischen Landkreis Nienburg: Neun Wochen nach Aufhebung der behördlichen Schließung wegen des Verdachts illegaler Lagerung der 41 Dioxin-Fässer von Seveso ist die Sondermülldeponie noch immer außer Betrieb. Verantwortlich dafür sind Blockade-Maßnahmen durch Bürgerinitiativen, Grüne und andere alternative Gruppen sowie eine regelrechte Angstpsychose bei Behörden und staatlichen Einrichtungen.

Die Chronologie der Ereignisse in und um die Sondermülldeponie liest sich wie ein Krimi: Am 21. April 1983 wurde die Sondermülldeponie vom Staatsanwalt geschlossen, nachdem Hinweise auf eine heimliche Lagerung der Giftfässer von Seveso eingegangen waren.

Zwei Tage lang wurde in Münchehagen vor versammelter Weltpresse nach den Fässern gesucht – ohne Erfolg. Am 23. April wurde die Deponie vom Staatsanwalt wieder freigegeben, nicht aber von den Mitgliedern örtlicher Bürgerinitiativen und Umweltschutzvereinen. Hunderte von Umweltschützern besetzten die Zufahrtswege und organisierten eine undurchdringliche Blockade rund um die Uhr. Kommandostand war und ist dabei eine Blockhütte an der Zufahrt zur Deponie, die ein fünfzackiger roter Sowjetstern ziert.

Bei der Gesellschaft für Sondermüllbeseitigung Münchehagen mbH aber blieb man kühl: Man wollte kein Öl ins Feuer gießen und vertraute darauf, daß sich die Gemüter allmählich beruhigen würden ... Um es nicht zu offenen Konfrontationen kommen zu lassen, sagte Geschäftsführer Hans-Otto Möhring von der Deponie bei den üblichen Anlieferern von Sondermüll sämtliche Einlagerungen ab und vertrösteten diese auf später.

Unter dem Druck der Öffentlichkeit ordnete der Nienburger Oberkreisdirektor eine weitere Suche nach den berüchtigten Giftfässern an. Tagelang wurde im Polder III gebuddelt, das Seveso-Gift aber tauchte nicht auf, lediglich Fässer mit Sondermüll von Dynamit Nobel bei Köln, die im November 1982 ordnungsgemäß eingelagert worden waren.

Um der Aktion wenigstens hinterher den Anschein der Berechtigung zu geben, verlangte die Behörde bei der neuerlichen Einlagerung eine zusätzliche Abdeckung des Müllguts durch meterdicke Tonerdeschichten. Anschließend wurde der Polder III von den Kreisbehörden für abgefüllt erklärt, obwohl nach Meinung der Deponiebetreiber noch gut 2000 Kubikmeter Sondermüll Platz gefunden hätten.

Ehe weiterer Müll im Polder IV abgelagert werden durfte, verlangten die Bezirksregierung Hannover, das niedersächsische Landesamt für Bodenforschung und das Wasserwirtschaftsamt Sulingen die Erfüllung weiterer Auflagen: Im leeren Polder IV mußten Kernbohrungen bis in eine Tiefe von 50 Metern niedergebracht und außerhalb der Sondermülldeponie zusätzlich 25 und 50 Meter tiefe Beobachtungsbrunnen abgeteuft werden.

Die Auflage der Behörden, Sohle und Wände von Polder IV mit zusätzlichen Tonerdeschichten von einem Meter Dicke auszustatten, wurde von der Gesellschaft für Sondermüllbeseitigung als überflüssig betrachtet. Die Gesellschaft ist jedoch bereit, die Auflagen trotz erheblicher Kosten, technischer Erschwerungen und beachtlichem Volumenverlust zu erfüllen – obwohl für sie der Urheber der geforderten Maßnahmen eindeutig feststeht: die Bürgerinitiative „Rehburg-Loccumer Bürger gegen Giftmüll".

Diese opponiert im Bemühen um Zulauf und Nachweis ihrer Existenzberechtigung schon seit Jahren gegen die Sondermülldeponie. Eines der Hauptargumente der Umweltschützer gegen die Deponie wurde in einem Flugblatt so ausgedrückt: „Das schwerwiegendste Problem ... ist zweifellos das der Undichtigkeit des Tonbodens. Hier tickt eine Zeitbombe, deren Ausmaße an Verwüstung wir nur erahnen können. Erste Anzeichen machen sich aber schon bemerkbar. Diese werden allerdings von den verantwortlichen Behörden totgeschwiegen bzw. verharmlost."

Um die Auflage der Auskofferung der Sondermülldeponie erfüllen zu können, müssen aus dem 20 Meter tiefen Polder IV erst 5000 Kubikmeter Wasser abgepumpt und weggefahren werden. Seit 1977 wurde das abgepumpte Wasser stets von umliegenden Kläranlagen abgenommen, der Klärschlamm später sogar landwirtschaftlich genutzt, jetzt aber wird die Sondermülldeponie ihr Wasser nicht mehr los: Der Vertrag mit der Kläranlage Hameln lief ab und wurde nicht erneuert, die Zufahrten zu sämtlichen umliegenden Kläranlagen sind von Umweltschützern blockiert und mehrere Polizeieinsätze fruchteten nichts. Die massiven und zum Teil gewalttätigen Aktionen der Umweltschützer haben zwischenzeitlich Behörden und Entscheidungsgremien von Kläranlagen derart eingeschüchtert, daß etwa 15 öffentliche und private Kläranlagen es ablehnten, das Wasser der Sondermülldeponie anzunehmen.

Die Verantwortlichen bei der Gesellschaft für Sondermüllbeseitigung aber haben bis heute die Hoffnung nicht aufgegeben, ihre Deponie in Münchehagen weiter betreiben zu können. Der wirtschaftliche Verlust wird inzwischen auf fast eine Million Mark geschätzt, doch der Rechtsweg wird bisher nicht beschritten, polizeilicher Objektschutz abgelehnt und die zehn Mitarbeiter in Münchehagen nicht gekündigt. Diese befinden sich entweder in Urlaub oder machen Kurzarbeit.

Assads Zugriff auf die PLO wirft in Nahost wieder viele Fragen auf

Von JÜRGEN LIMINSKI

In diesen Tagen platzt im Nahen Osten eine große Seifenblase. Das syrische Regime des Militärdiktators Assad schickt sich an, die Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO) vollständig zu unterwerfen und zu einem Instrument der syrischen Politik zu machen. Das wirkt nach Syrien hinein, hat aber auch weitreichende Bedeutung für den arabisch-israelischen Konflikt insgesamt. Denn die Zerstörung der fiktiven Eigenständigkeit der PLO, an die die Europäer oft fester *glaubten als die* Araber, wirft die Frage nach der Repräsentation und Zukunft der Palästinenser auf.

Das arabische Gipfeltreffen in Rabat im Jahre 1974 hatte das Alleinvertretungsrecht der PLO für das palästinensische Volk bekräftigt – ohne dieses Volk freilich zu definieren – und der PLO somit auch ein Veto gegen jede Friedensinitiative eingeräumt. Von diesem Veto hat die PLO bisher immer Gebrauch gemacht. Die Proklamation von der künftigen Vernichtung Israels war der einzige gemeinsame Nenner innerhalb der seit eh und je zerstrittenen Organisation. Innerhalb der arabischen Welt verhielt es sich grosso modo genauso, bis Sadat die Initiative Begins beantwortete, alle Barrieren übersprang und nach Jerusalem kam.

Syrien, Jordanien und Saudi-Arabien, direkte Kriegsgegner und deshalb potentielle Gesprächspartner für den Friedensprozeß von Camp David unterstützten die PLO weiterhin mit vielen Worten. Die meisten Reden über die Einheit der arabischen Nation waren aber eher Lippenbekenntnisse und Stabilisierungsversuche in eigener Sache. Wochenlang verharrten Riad und Amman zum Beispiel in Schweigen, als die israelische Armee vergangenen Sommer die nicht geflohenen PLO-Kämpfer gefangennahm. Auf der Gipfelkonferenz in Fez im September 1982 wurde das Anliegen der PLO auf eine Erhöhung der Finanzhilfe außerdem zurückgewiesen. Diese war vergleichsweise nie sehr hoch. Riads Beitrag beschränkte sich auf hundert Millionen Dollar jährlich. Für Bagdad zahlte Saudi-Arabien seit 1981 schon mehr als 20 Milliarden Dollar und Marokko erhält jedes Jahr einen Scheck von einer Milliarde. Für die Prinzen in Riad waren die PLO-Dollars der Tribut für die persönliche Sicherheit.

Zwischen Amman und der PLO sind die Beziehungen komplizierter, weil sie im Spannungsfeld zwischen den Polen palästinensisches Territorium und Volk auf der einen Seite und Repräsentation der Palästinenser auf der anderen stehen. Als die PLO versuchte, 1970 das Magnetfeld einheitlich in ihrem revolutionären Sinne auszurichten, kam der Gegensatz zum Ausbruch. Heute

DIE ● ANALYSE

bringt König Hussein das Problem auf die Formel: „Die Wahrheit ist, daß Jordanien Palästina ist und Palästina Jordanien" (in einem Interview der in Paris erscheinenden Zeitung „An-Nahar al-Arabi w'al-Daouli" vom 26. Dezember 1981).

Auch Syrien hat nie den Fehler begangen, das Engagement zugunsten der PLO mit einem Engagement zugunsten der Unabhängigkeit dieser Organisation zu verwechseln. Assad griff weder im Dezember 1970 ein, noch gestattete er der PLO freien Lauf in Syrien. Auch in Libanon versuchte er stets, die lange Leine einzuziehen mittels treu ergebener Kampfverbände innerhalb der PLO (Saika) oder indem er Spannungen schürte und als Schiedsrichter auftrat. Manche Beobachter gehen sogar so weit zu behaupten, daß Assad bereits das innere Zerwürfnis und den vollen Zugriff auf die PLO im Sinn hatte, als er am 11. Juni 1982 den Waffenstillstand mit Israel unterzeichnete und sich somit für jede Unterstützungsaktion zugunsten der in Beirut eingeschlossenen PLO die Hände band. Er wußte: Sobald die PLO Arafats ihre Zitadelle Beirut verläßt, ist sie äußerem Druck und innerem Zerfall nahezu hilflos ausgesetzt.

Für die Absicherung von Assads Regime ist die Unterwerfung der PLO von einigem Belang. Eine botmäßige PLO wird die innere Opposition der Moslem-Brüder in Syrien nicht mehr unterstützen können. Vielleicht war die Begegnung von Arafat-Vertrauten und Moslem-Brüdern in Amman Anfang Juni gerade der Strohhalm, der dem Kamel den Rücken brach, sprich zur Entscheidung führte, jetzt offen militärisch gegen Arafat vorzugehen. Mit der Unterwerfung der PLO stabilisiert Assad seine Diktatur.

In der Hand des Syrers ist der Terrormulti PLO aber auch ein nicht zu verachtendes Instrument der syrischen Außenpolitik. Assad könnte versucht sein, als Patron des Multis aufzutreten. Nicht wenige Politiker werden die Keule in seiner Hand fürchten. Mit neuen terroristischen Aktionen, auch in Europa, muß gerechnet werden. Daran dürfte auch Moskau im Nachrüstungsjahr ein Interesse haben. Der Kreml hat sich bis jetzt abwartend verhalten. Sein Vorzug aber gilt Staaten, mithin Syrien, weniger Gruppen.

Mit der Instrumentalisierung der PLO *ermöglicht Damaskus* womöglich aber auch einen politischen Durchbruch. Denn als domestizierte Hilfstruppe ohne eigenes Dach kann die PLO auch theoretisch niemanden mehr vertreten. Die Fiktion ist als solche offenkundig geworden. Das zwingt die Vereinigten Staaten und in ihrem Gefolge die Europäer, Worte wie jene zur Kenntnis zu nehmen: „Wir wissen, daß die Politiker aus reichen Familien politisch nicht frei und unabhängig sind, weil sie um ihre Besitztümer in Jordanien und anderen arabischen Ländern fürchten. Wir verurteilen schärfstens jeden Führungsanspruch der PLO, da sie niemals demokratisch dazu gewählt und beauftragt wurde, die palästinensische Bevölkerung zu repräsentieren. Durch die PLO kam über unser Volk Not und Elend. Darum haben wir uns selbst organisiert." Gezeichnet: Riad El-Khatieb, Vorsitzender der Ramallah Dorfgemeinschaft, Westjordanien.

Zwar muß noch definiert werden, wer und was das palästinensische Volk im einzelnen ist. Aber es gibt die reale Alternative zur Fiktion der PLO. Jetzt kommt für die USA und Europa der Moment, die Nahost-Politik den Realitäten anzupassen und bei der Definition der Selbstbestimmung des palästinensischen Volkes im Sinne von Camp David Pate zu stehen.

Israels Ärzte hungern beharrlich weiter

Der Streik wird fortgesetzt / Medizinische Behandlung nur noch bei Lebensgefahr

EPHRAIM LAHAV, Jerusalem

Vom oft gepriesenen Niveau der israelischen Medizin – sogar zu Kriegszeiten kommen Patienten aus feindlichen Ländern zur Be*handlung nach Israel – ist gegen*wärtig nichts zu merken. Gesundheitsminister Arye Shostak bezeichnete gestern die Lage als „katastrophal" und „an Anarchie grenzend". In allen dreißig größeren Krankenhäusern des Landes gab es nur Teilbetrieb, Dutzende von Abteilungen wurden geschlossen oder zwischen mehreren Krankenhäusern zusammengelegt. Lediglich lebensgefährlich Kranke und schwangere Frauen wurden aufgenommen. Ambulante Behandlung war auf Krebskranke und Nierenleidende beschränkt, die Dialysebehandlung brauchen.

Dies war das Ergebnis eines Streiks, an dem die 8500 nichtprivaten Ärzte von den insgesamt 10 000 teilnahmen, um ihre zugegeben sehr schlechte Honorierung zu verbessern, die anderen Berufsgruppen hinterherhinkt. Um sich ein annehmbares Einkommen zu sichern, muß ein Arzt bis zu 200 Überstunden im Monat machen. Dies schließt zwar auch den nächtlichen Bereitschaftsdient im Krankenhaus ein, ist aber auf die Dauer unerträglich und nicht zumutbar. Ein Arzt: „Als die Lehrerin meinen kleinen Jungen nach dem Namen seines Vaters fragte, erwiderte er: „Mein Papi heißt Bereitschaftsmann."

Die Ärzte forderten außerdem eine Verkürzung ihrer Arbeitszeit. Nachdem das Finanzministerium dies ablehnte, weil es den Rahmen der landesweiten Lohnregelung gesprengt und einen Rattenschwanz von anderen Lohnforderungen verursacht hätte, begannen die Ärzte zahlreiche Streikaktionen – Bummelstreik, Unterbesetzung der Krankenhäuser, Eröffnung privater Kliniken.

Vor zehn Tagen begann eine Gruppe von Ärzten im Soroka-Krankenhaus von Beersheba einen Hungerstreik – ohne jedoch ihre Arbeit einzustellen. Rasch schlossen sich andere Ärzte an. Gestern standen nach Angaben von Samuel Friedmann, dem Vorsitzenden des beruflichen Ausschusses der Ärztekammer, 2000 Ärzte im Hungerstreik. Vierhundert von ihnen waren bereits so erschöpft, daß sie selbst von ihren Kollegen eingewiesen werden mußten. Auch jene, die noch auf den Beinen standen, waren nicht mehr voll arbeitsfähig und mußten ihre Tätigkeit verlangsamen.

Einer der prominentesten Spezialisten des Landes, Professor Zvi Josifovitch, Abteilungsleiter für Orthopädie im Beilinson-Krankenhaus von Petach-Tikva, sagte dem SAD, auch er habe sich, wenngleich nach langem Zögern, dem Hungerstreik angeschlossen. „Es stimmt, daß ich einen gewissen Wi*derspruch zwischen* dem Streik und meinem hippokratischen Eid sehe. Ich kann nicht behaupten, daß ich ein reines Gewissen habe. Aber man kann uns nicht jahrelang unseren Eid vorhalten und uns persönlich ignorieren."

Die Öffentlichkeit steht im allgemeinen auf der Seite der Ärzte. Die Streikleitung veröffentlichte gestern ihr Angebot in der Presse: „*Setzt ein* Schiedsgericht ein, und wir hören sofort mit dem Streik auf. Unsere einzige Bedingung ist, daß die Grundarbeitszeit des Arztes auf 36 Stunden in der Woche beschränkt wird." (SAD)

In Kambodscha lebt der Terror neu auf

Zwangsrekrutierung zu Arbeit und Wehrdienst / Tausende gehen zum Widerstand

CHRISTEL PILZ, Bangkok

In Kambodscha scheint sich die Geschichte des Terrors zu wiederholen. Erst haben die Roten Khmer die Bevölkerung aus Städten und Dörfern vertrieben, sie zu Kooperativen organisiert, zu harter Arbeit und absolutem Gehorsam gezwungen. Wer klagte oder den Verdacht erweckte, ein Feind des Regimes zu sein, wurde umgebracht. Das war so in den Jahren von 1975 bis Ende 1978. Dann kamen die Vietnamesen. Sie propagierten sich als Befreier und die Khmer atmeten auf. Tatsächlich waren sie Wölfe in Schafspelzen: Nicht Befreiung, sondern Annektierung ist ihr Ziel.

Khmer, die jetzt wieder zu Tausenden an die thailändisch-kambo*dschanische Grenze* fliehen und sich in Scharen dem Widerstand anschließen, zeichnen das Bild eines verzweifelt agierenden Terrorregimes der Statthalter Hanois.

Sie berichten über Massenverhaftungen und Standexekutionen verdächtiger Khmer, über Entsendungen in Umerziehungslager, über Aktionen zur Vertreibung der Einheimischen aus ihren Heimen in Städten und Dörfern, über die Ansiedlung ethnischer Vietnamesen, über Zwangsrekrutierung von Khmer zu harter Arbeit und zum Wehrdienst. Wer *nicht freiwillig* und begeistert der Annektionspolitik Hanois folgt, gilt als Kollaborant des Widerstandes, das dürfte die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung denn auch sein.

In viereinhalb Jahren militärischer Besetzung ist es den Vietnamesen *nicht gelungen*, den Unabhängigkeitswillen der Khmer zu erdrücken und den anfänglich nur geringen Widerstand zu zerschlagen. Das Gegenteil trat ein. In Analogie zum ersten Annektionsversuch Vietnams vor mehr als hundert Jahren hat sich der Widerstand zu einer nationalen Kraft entwickelt. Das gilt insbesondere für den der Weltöffentlichkeit wenig bekannten „inneren" Widerstand, der aus Bauern, Arbeitern, Beamten, Soldaten, Erwachsenen und sogar Kindern besteht, die tagsüber mit Hanoi kooperieren, aber nachts gegen Hanoi kämpfen.

Einige Vorfälle aus jüngster Vergangenheit:

● Am 12. Juni *versammelten sich* etwa 2000 Dorfbewohner in der Nordostprovinz Siem Reap zu einer Demonstration gegen die Vietnamesen. Die Gemüter erhitzten *sich, Hanois Soldaten feuerten* in die Menge. Nach Zeugenaussagen wurden Hunderte von Khmer getötet und verwundet. Auch einige Vietnamesen sollen umgekommen *sein. Danach flohen* Tausende von Khmer in Richtung Thailand. Sprecher der verschiedenen Widerstandsgruppen melden in zunehmendem Maß Aufstandsbewegungen in allen Landesteilen.

● Anfang Juni sahen sich vietnamesische Offiziere zur Entwaffnung von vier Bataillonen der 286. Heng-Samrin-Division gezwungen. Sie verhafteten den Divisionskommandeur und den Gouverneur der Provinz Ouddar Meanchey, in der *die 286. Division stationiert* war. Zahlreiche entwaffnete Soldaten sind zum Widerstand übergelaufen. Insgesamt zählen die durch Zwangsrekrutierung aufgebauten *Heng-Samrin-Streitkräfte* heute 30 000 Mann. Heng Samrin, ein ehemaliger Pol-Pot-Kommandant, ist Präsident der kambodschanischen Marionetten-Regierung und zugleich Generalsekretär der revolutionären kambodschanischen Volkspartei.

● Anhaltende Zwangsrekrutierung zum Bau von Straßen, Militäranlagen, Dämmen oder zum Holzfällen. Das Holz wird nach Vietnam und in die Sowjetunion exportiert. So sollen für den Bau des 30 Kilometer langen Panzergrabens, den Hanoi auf kambodschanischem Grenzgebiet anlegen ließ, 50 000 Khmer zur Arbeit gezwungen worden sein.

● Anhaltende Zwangsrekrutierung zum Militärdienst. Dorfkomitees haben neuerdings Vollmachten zur Verhaftung von Wehrdienstverweigerern.

● In den Städten und Dörfern besteht nächtliches Ausgehverbot für Khmer, nicht aber für Vietnamesen. Selbst in Phnom Penh beginnt die Sperrstunde um 21.00 Uhr. Wer die Sperrstunde bricht, wird auf der Stelle erschossen.

Der Haß der Khmer wächst. Die Vietnamesen nehmen ihre Häuser weg, ihr Land, ihre Arbeit, sie machen die Khmer zu Sklaven im eigenen Land.

Seite 2: Asean bleibt hart

Briefe an DIE ● WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

Die Türken und die ungelöste Zypern-Frage

Mit dem Briefkopf „Turkish Federated State of Kibris, Ministry of Foreign Affairs and Defence" richtete Minister Dr. Kenan Atakol an die WELT folgende (gekürzte) Zuschrift, auf die Hubertus Prinz zu Löwenstein mit einer (ebenfalls gekürzten) Stellungnahme antwortet.

*

In Ihrer Zeitung vom 28. April 1983 erschien ein Artikel mit der Überschrift „Wie Berlin ist auch Zypern in zwei Teile zerrissen", der eine völlig voreingenommene, auf seiten der griechischen Zyprioten stehende Betrachtung des Zypern-Problems gibt.

Da Ihnen der „Freiheitskampf" der Völker so am Herzen liegt, frage ich mich, ob Sie sich Zeit genommen haben, über den Überlebenskampf des türkisch-zypriotischen Volkes seit 1963 nachzudenken, ein Kampf gegen die vereinigten bewaffneten Abenteurer aus dem griechischen und dem grie*chisch-zypriotischen Lager, die auf* den Leichen der türkischen Zyprioten aus Zypern eine griechische Insel bauen wollen. Wir möchten Ihnen vorschlagen, daß Sie einen Blick in die UNO-Berichte der Jahre 1963 bis 1975 werfen, um das Grauen zu begreifen, das die türkische Volksgruppe in diesen tragischen Jahren hat durchmachen müssen.

In der Tat war die Türkei in natürlicher und rechtlicher Hinsicht moralisch und nach den Verträgen verpflichtet einzuschreiten, um die türkischen Zyprioten vor der endgültigen Vernichtung zu retten und dadurch die binationale Unabhängigkeit der Republik Zypern zu bewahren.

Alle die angeblichen „Tragödien", die die griechischen Zyprioten heute erleben sollen, Teilung, Verlust von Eigentum, Vertreibung usw. sind die bitteren Erfahrungen, die die türkischen Zyprioten als Ergebnis der griechischen „Enosis"-Kampagnen (Einheit mit Griechenland) viele Male zwischen 1963 und 1974 haben machen müssen.

Es ist ganz abwegig, zu behaupten: „Im Februar 1975 hat die im nördlichen Teil der Insel residierende türkische Administration die Auswanderung aller im Süden noch lebenden Türken in den Norden erzwungen."

In diesem Punkt kann ich Sie nur auf das UNO-Dokument S/11789 vom 5. August 1975 (Anlage) und S/11789/Zusatz 1 vom 10. September 1975 hinweisen, das Text und Information über die Verwirklichung des Abkommens über den freiwilligen Bevölkerungsaustausch zwischen Nord- und Süd-Zypern enthält, das Abkommen, das den Weg zu einer föderativen Zwei-Zonen-Lösung des Zypern-Problems eröffnet hat.

Die griechischen Zyprioten würden gut daran tun, an diesem Abkommen festzuhalten, wie auch an den Gipfelabkommen vom 12. Februar 1977 und 19. Mai 1979, die von den beiden Führern der Volksteile geschlossen wurden, die beide auf Zypern die Errichtung einer unabhängigen *selbständigen* föderativen Zwei-Gemeinden- und Zwei-Zonen-Republik erstreben.

Hochachtungsvoll
Dr. Kenan Atakol

*

Schon die Überschrift des Leserbriefes von Dr. Kenan Atakol: „Turkish Federated State of Kibris – Ministry of Foreign Affairs and *Defence" widerspricht der völker*rechtlichen Stellung der einen und unteilbaren, territorial unverletzlichen Republik Zypern, festgelegt in den Verträgen von London und Zürich vom 19. Februar 1959, feierlich gewährleistet von Großbritannien, Griechenland und der Türkei.

Der leidige Konflikt, der die Südostflanke der NATO bedroht, könnte längst beendet sein, wäre die Türkei bei ihrem eigenen Worte geblieben, nämlich nach Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Ordnung ihre Invasionstruppen in einer Stärke von 40 000 Mann zurückzuziehen. Diese Ordnung war gestört worden, als im Frühsommer 1974, veranlaßt durch den griechischen Junta-Chef Georgios Papadopoulos (1975 in Athen zu lebenslanger Haft verurteilt), griechische Extremisten Sturz und Ermordung des Präsidenten Erzbischof Makarios planten. Mit seiner Errettung und Rückkehr in sein legitimes Präsidentenamt am 4. Dezember 1974 waren die verfassungsmäßigen Zustände wiederhergestellt.

Jedoch okkupiert die Türkei, wie seit Juli und August jenes Jahres, weiter 40 Prozent der Insel. 200 000 Griechen, deren Vorfahren seit der Mitte des zweiten vorchristlichen Jahrtausends auf Zypern gelebt hatten, wurden brutal ausgetrieben. Ihr in Generationen erarbeitetes Eigentum, Hotel, Gaststätten, große und kleine Geschäfte und Gewerbebetriebe, Wald- und Forstwirtschaft, die Kupferbergwerke, wurden entschädigungslos enteignet. Und damit treibt die türkische Touristik auch noch Propaganda!

Das Elend der griechischen Heimatvertriebenen ist mir persönlich wohl bekannt. Um einen kleinen Beitrag zu dessen Linderung zu leisten, habe ich vor einigen Jahren mit 24 Jungen im Flüchtlingslager Kolossi bei Limassol ein Haus gebaut, das noch immer als Kinder- und Jugendheim benützt wird.

Aufgrund der genannten Verträge vom 19. Februar 1959 wurde am 16. August 1960 die Republik Zypern ausgerufen. Erzbischof Makarios III. wurde Präsident, Dr. Fazil *Kutschuk (ein vernünftiger, gemäßigter* Mann, den ich persönlich kannte) wurde Vizepräsident, als Vertreter der türkischen Volksgruppe.

Wenn die Verfassung der Republik auch noch nicht voll befriedigend war, so bot sie doch eine Existenzgrundlage für beide Volksgruppen. Auch das kann ich persönlich bestätigen, denn ich habe sowohl am Zustandekommen der Verträge vom 19. Februar 1959 wie an späteren, einen Ausgleich erstrebenden Verhandlungen aktiv teilgenommen.

Mitte April dieses Jahres hat die Vollversammlung der Vereinten Nationen mit überwältigender Mehrheit erneut eine Resolution angenommen, die die türkischen Invasionstruppen zum Abzug auffordert. Das ist nicht die erste derartige Resolution. Der Europäische Rat, das Commonwealth, die blockfreien Staaten haben sich wiederholt im gleichen Sinne ausgesprochen.

Wenn man heute die Lage in Zypern mit der Berlins vergleicht, ist dies also durchaus gerechtfertigt: Die Attila-Linie, die die Insel zerreißt und die kein Grieche überschreiten kann ohne Gefahr für Leib und Leben, entspricht der Berliner Mauer und dem Eisernen Vorhang mit seinen Wachttürmen und Selbstschußanlagen.

Demokratische und menschenwürdige Verhältnisse wiederherzustellen liegt also völlig in der Hand von Ankara – denn die „Regierung des ‚Türkischen Föderativen Staates Kibris'" ist nur Befehlsempfänger.

Die Frage sei erlaubt, ob nicht von deutscher, von europäischer, von amerikanischer Seite bei Verhandlungen über Wirtschafts- und Militärhilfe für die Türkei die Befolgung der UNO-Resolutionen stärker betont werden sollte.

Hubertus Prinz zu Löwenstein

Begriff „Vaterland" ade!

„Dienst in der Bundeswehr ist auch Friedensdienst"; WELT vom 14. Juni

Sehr verehrte Damen,
sehr geehrte Herren,

die Auseinandersetzungen innerhalb der Kultusminister-Konferenz zum Thema „Bundeswehr und Friedenssicherung im Unterricht" werfen ein bezeichnendes Schlaglicht auf die Behandlung der nationalen Frage in der Bundesrepublik. Denn es geht ja in Wirklichkeit um mehr als nur um die Frage, wie *Lehrer* das genannte *Thema* im Unterricht gestalten sollen. Wer vom Frieden spricht, sollte – so meine ich – gleichzeitig auch die Freiheit meinen, ohne die es kei*nen Frieden gibt.*

Freiheit aber ist kein abstrakter Begriff, sondern bezieht sich auf Menschen, die in ihrem Land frei sein und in Freiheit leben wollen. Sie finden ihre persönliche Freiheit nur in einem freien Lande.

Wer aber wirklich Frieden und Freiheit will, muß auch bereit und fähig sein, sie zu verteidigen und zu bewahren, und stets danach streben, „Unfrieden" und „Unfreiheit" abzuwehren. Wer Frieden und Freiheit nur für sich selbst als persönlichen Anspruch gelten läßt, wird dazu schwerlich in der Lage sein. Nur eine Gemeinschaft von Menschen, die Frieden und Freiheit wollen, können das Ziel verwirklichen, in einem freien Land zu leben – ihrem Vaterland.

Deshalb sind für mich diese drei Begriffe unlösbar miteinander verbunden: Frieden – Freiheit – Vaterland! Wer aber spricht bei uns heute noch vom Vaterland? Es ist so, als schäme man sich, sich zu seinem Lande zu bekennen.

Die Bundeswehr schützt die Freiheit jedes einzelnen Deutschen und die Freiheit aller Bundesbürger; das ist ihr gesetzlicher Auftrag. Doch wer vermittelt den jungen Soldaten das Bewußtsein, Garant für Frieden und Freiheit zu sein? Wer *sagt ihnen, daß die Freiheit ein* so hohes Gut ist, daß sie notfalls ihr Leben dafür einsetzen müssen?

Das Wort ihrer Vorgesetzten muß ihnen genügen, denn wer sonst hätte ihnen etwas über ideelle Werte sagen sollen: Eltern, Lehrer, Politiker? Diese aber schweigen und lassen die Soldaten allein. Andere setzen die Wehrdienstverweigerung dem Wehrdienst gleich, als wenn so jemals eine bedrohte Freiheit verteidigt oder bewahrt werden könnte!

Bemühen wir uns daher alle, trotz aller gegenwärtigen Schwierigkeiten den Pessimismus des Alltags zu überwinden und den positiven Kräften zu vertrauen, die in uns selbst stecken und die uns zu gemeinsamen großen Leistungen befähigen. *Haben wir mehr Selbst*vertrauen zu uns selbst, und vermitteln wir diese Kraft unseren Kindern.

Mit freundlichen Grüßen
Wilhelm Thiemann,
Hamburg 73

Teeschalen-Kultur

„Gedränge der Teeschalen"; WELT vom 31. Mai

In Ihrem Bericht über die Ausstellung im neuen Keramik-Museum Westerwald in Höhr-Grenzhausen wird die heutigen Begriffen von moderner Ausstellungstechnik nicht entsprechende dichte Anordnung der Exponate durchaus mit einer gewissen Berechtigung beanstandet. Sicher wären die gezeigten Keramiken auf der doppelten oder dreifachen Ausstellungs*fläche besser zur Geltung gekom*men. Auch dann wäre aber die Menge z. B. der gezeigten Teeschalen erdrückend gewesen. Hätte ich jedoch statt der an einer Stelle zusammengedrängten 450 Teebecher und der in anderem Zusammenhang gezeigten etwa 150 Becher, die nur einen verschwindend kleinen Teil des in Japan auf dem Markt Befindlichen darstellen, nur einige Einzelstücke zu eingehender Betrachtung herausgestellt, wie Ihr Kritiker empfiehlt, würde zwar ein Eindruck von den Besonderheiten japanischen ästhetischen Empfindens vermittelt, wie er aus Hunderten von Ausstellungen, Museen, Kunstzeitschriften und -büchern bekannt ist, nicht aber der eigentliche Zweck dieser *Ausstellung erreicht* werden, *zum* ersten Mal in Europa den Menschen gerade die ungeheure Fülle und die das ganze Leben der Japaner durchdringende Vielfältigkeit der japanischen handgefertigten Keramik und das dahinterstehende geistige Potential vor Augen zu führen.

Denn in keinem Haus der 120 Millionen Japaner fehlen z. B. Teeschalen und -becher der gezeigten Art, und überall in Privathäusern, bei Firmen und Behörden wird dem Besucher in solchen Gefäßen Tee gereicht, oft schon bevor die Person erscheint, die er sprechen will. Diese Keramiken, obwohl also in Massen hergestellt, sind keine maschinell produzierte Massenware, sondern bei über 95 Prozent der Exponate ist der Scherben in Klein- und Keinstbetrieben, in ganz wenigen Fällen in Mittelbetrieben auf der Töpferscheibe gedreht und der Dekor handgemalt. Nur für europäische Gerichte wird maschinell von nur zwei japanischen Großfirmen fabriziertes Geschirr in europäischem Stil benutzt.

Die Ausstellung ist in erster Linie als Arbeits- und Studienaus*stellung für die deutschen Kerami*ker gedacht. Sie enthält in ihrer gedrängten Fülle aber auch als Beispiel eine arbeitspolitische Aussage nicht nur für die deutschen Ke*ramiker. Die in derartigen, in grö*ßerem Umfang als bei uns auch als Zubringer für die Großindustrie arbeitenden Klein- und Kleinstbetrieben beschäftigten Arbeitskräfte (immerhin etwa zwei Drittel der arbeitenden Bevölkerung Japans überhaupt) überlegen nicht, ob sie statt 40 Wochenstunden lieber 35 Stunden arbeiten sollten, sondern sie arbeiten etwa 66 Wochenstunden an sechs Tagen nur zu Monatslöhnen, die noch unter unseren liegen, und da haben auch nicht Arbeitsgerichte wie bei uns darüber zu befinden, ob die Arbeitszeit beim Durchschreiten des Werktores beginnt und nicht erst am Arbeitsplatz, sondern jeder steht eher fünf Minuten vor als fünf Minuten nach Beginn der Arbeitszeit an seinem Platz in der Arbeitskleidung, nachdem er den Straßenanzug, in dem er kam, vorher gewechselt hat.

Dietrich Schäfer,
Bonn 1

Richter-Akrobatik

„Richter überschritt notwendige Zurückhaltung"; WELT vom 16. Juni

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist schon verwunderlich, wenn ein Verfassungsrichter (Helmuth Simon, die Red.) sich öffentlich zum Sprachrohr einer Gruppe macht und damit kundtut, daß er in dieser Sache befangen ist. Was aber nur ungläubiges Kopfschütteln hervorrufen kann, ist seine Gedankenakrobatik, mit der er das Mehrheitsprinzip und damit die Demokratie an sich in Frage stellt. Meinem seitherigen Verständnis nach bezeichnet *man die Herr*schaft einer Minderheit als Diktatur! Sind wir schon wieder soweit?

Mit freundlichen Grüßen
Ferdinand Neitzert,
Kaltenkirchen

Distanz halten?

„Kein gutes Beispiel"; WELT vom 14. Juni

Lieber Herr Dr. Zehm,

zu Ihrem Kommentar wurde mir im Auftrag des UNO-Generalsekretärs Perez de Cuellar erklärt, dieser *habe den Ausdruck „Lösung" nie* verwendet und habe auch nicht über die ganze Problematik gesprochen, sondern lediglich über das Vier-Mächte-Abkommen und die daraus resultierenden Erleichterungen. Er habe keineswegs ausdrücken wollen, daß er das Berlin-Problem für gelöst halte. Er habe im Gespräch mit Journalisten in Berlin auch klargestellt, daß er persönlich gegen jede Trennung oder Spaltung einer Nation oder Stadt sei. In seiner Eigenschaft als Generalsekretär müsse er aber bei der Beurteilung von Konflikten zwischen Mitgliedstaaten eine gewisse Distanz halten.

Mit freundlichen Grüßen
Alfred v. Krusenstiern,
New York

Wort des Tages

„Wir sind volljährig für alles Schlechte und minderjährig für alles Gute."

Louise Weiss, franz. Politikerin (1893–1983)

Personalien

VERANSTALTUNG

„Miteinander im Gespräch bleiben" mit der Presse in Bonn will **Ulrich K. Wegener**, Kommandeur des Grenzschutzkommandos West. Erneut lud er zum Sommerfest auf das Gelände des Grenzschutzes in St. Augustin, nahe Bonn. Das Grenzschutzkommando West, seit 1975 eingerichtet, ist für die „weiterhin anhaltende Sicherheitsempfindlichkeit der Bundeshauptstadt" zuständig. Es schützt das Haus des Bundespräsidenten und Bundeskanzlers, die Ministerien und das Gästehaus der Bundesregierung, dessen Besitzer **Jörg Freiherr von Holzschuher** an diesem Abend als „praktisch mit zum Kommando gehörend" begrüßt wurde. In das *Kommando West gehört auch die* Grenzschutz-Fliegergruppe, die die Staatsbesuche fliegt und die weltberühmt gewordene GSG 9. Unter den Gästen waren der Chef des Kommandostabes und Wegener-Stellvertreter Leitender Polizeidirektor **Gunther Thonfeld**, der Leiter des Führungsstabes Polizeidirektor **Horst Pistorius**, der neue Kommandeur der Grenzschutz-Fliegergruppe **Hans-Joachim Mummenbrauer**, der Leiter der Grenzschutzverwaltung West **Alfred Kranz**, der Stabsbereichsleiter für Personalwesen **Raimond Fechler**, der für Aus- und Fortbildung zuständige Stabsbereichsleiter **Jürgen Reimann**, der Kommandeur der GSG 9 **Uwe Dee**, der Kommandeur der Grenzschutzabteilung Bonn **Manfred Braschwitz**, der Kommandeur der Grenzschutzausbildungsabteilung West **Dieter Mechlinski**, der Kommandeur der Grenzschutzausbildung West **Rudolf Zimmermann**, der Leiter der Grenzschutzdienste **Herbert Joppich** und der stellvertretende Kommandeur der Grenzschutzfernmeldeabteilung **Uwe Bahr**.

EHRUNGEN

Der Hamburger Historiker **Fritz Fischer**, der mittlere und neuere Geschichte an der Hamburger Universität *lehrte*, wurde Ehrendoktor der Universität Oxford. Die Briten würdigten speziell seine Beiträge über den Anteil Deutschlands an der Entstehung des Ersten Weltkrieges, Arbeiten, mit denen er weit über sein Fach hinaus bekannt wurde. Professor Dr. **Wilhelm Schulze**, Vorsteher der Klinik für kleine Klauentiere an der Tierärztlichen Hochschule Hannover, erhielt in Warschau die Ehrendoktorwürde der dortigen landwirtschaftlichen Universität. Professor Schulze ist der erste deutsche Tierarzt, der nach dem Zweiten Weltkrieg einen polnischen Doktorhut bekam. Mit dem „*Goldenen Doktordiplom*" wurde Dr. **Karl Bischof**, emeritierter Professor für deutsche Philologie und Volkskunde an der Universität Mainz während einer akademischen Feierstunde in der Universität Marburg ausgezeichnet. Die Deutsche Pharmazeutische Gesellschaft hat die von ihr gestiftete Sertürner-Medaille in diesem Jahr an den in Kassel arbeitenden Apotheker Dr. **Lothar Kreutzig** verliehen. Der Preis trägt den Namen des Morphin-Entdeckers **Friedrich Wilhelm Sertürner**. **Erhardt Klonk**, Nestor der deutschen Glasmaler, erhielt die Verdienstmedaille der Stadt Marburg. Der 85jährige Klonk hat in evangelischen und katholischen Kirchen der Bundesrepublik nach deren Wiederaufbau viele Fenster neu gestaltet. In Marburg war Erhardt Klonk auch Mitbegründer des Marburger Schauspiels und des Marburger Kunstvereins. Die Technische Universität Wien ehrte den Ingolstädter Allradentwickler Diplomingenieur **Jörg Bensinger**, Leiter der Fahrwerksentwicklung bei Audi NSU Auto Union mit dem „Porsche Preis 1983", den 1979 Frau Kommerzialrat **Louise Piech-Porsche** im Andenken an den großen Automobilpionier **Ferdinand Porsche** stiftete.

ERNENNUNG

Professor **Michael Wyschogrod** vom Baruch College der New Yorker City University wird als Gastprofessor an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal jüdische Theologie lehren. Professor Wyschogrod ist damit der erste jüdische Hochschullehrer, der von der Evangelischen Kirche offiziell mit der Ausbildung ihres theologischen Nachwuchses beauftragt wurde. Den Beschluß hierzu hatte bereits 1980 die Synode der Evangelischen Kirche im Rheinland gefaßt und gefordert, daß an der Wuppertaler Hochschule ein „regelmäßiger Lehrauftrag in der Thematik Theologie, Philosophie und Geschichte des Judentums" wahrgenommen wird. Professor Wyschogrod ist gebürtiger Berliner.

GESTORBEN

Walter Steigner, früherer Intendant der Deutschen Welle in Köln, ist im Alter von 70 Jahren gestorben. Steigner hatte von 1968 bis 1980 an der Spitze der Deutschen Welle, des Auslandsrundfunks der Bundesrepublik, gestanden. Vorher war er Intendant des Senders Freies Berlin gewesen.

Anklage gegen Langemann und Haigl

DW. Karlsruhe

Der Generalbundesanwalt hat gegen den früheren Ministerialdirigenten Hans Georg Langemann (58) und den Journalisten und ehemaligen Polizeibeamten Frank Peter Haigl (39) vor dem 3. Strafsenat des Bayerischen Obersten Landesgerichts in München Anklage erhoben. Langemann ist hinreichend verdächtig, in der Zeit von August 1980 bis Februar 1982 in einem besonders schweren Fall Staatsgeheimnisse offenbart sowie fortgesetzt Dienstgeheimnisse verletzt zu haben. Haigl soll in der gleichen Zeit Staatsgeheimnisse offenbart sowie Beihilfe zur Verletzung von Dienstgeheimnissen geleistet haben.

Das Verfahren richtete sich ursprünglich auch gegen die Journalisten Jürgen Saupe und Manfred Bissinger. Das Verfahren gegen beide ist inzwischen abgetrennt worden. Haigl hält sich derzeit in Südfrankreich auf. Ob es zur Hauptverhandlung gegen den kranken Langemann kommt, steht noch nicht fest, da über die Verhandlungsfähigkeit noch nicht entschieden wurde.

Berliner SPD gegen Paßzwang

F. D. Berlin

Die Berliner SPD hat sich für eine Aufhebung des Paßzwanges für Einwohner der Bundesrepublik Deutschland bei Reisen nach Berlin und in die „DDR" ausgesprochen. In einem Schreiben an Berlins Regierenden Bürgermeister Richard von Weizsäcker forderte jetzt der stellvertretende SPD-Fraktionschef Gerhard Schneider den Senat auf, bei der Bundesregierung Verhandlungen mit der „DDR" über dieses Thema anzuregen.

Nach Schneiders Worten hat die „DDR" mit der Einführung des Paßzwanges im Jahre 1968 einen „gewaltigen Rückschritt" getan. Damals hätten die Auseinandersetzungen um die Souveränität der „DDR" und die Rechtslage der Transitwege zur Einführung des Paßzwanges geführt. Heute sei es jedoch an der Zeit, Vereinfachungen beim Abfertigungsverfahren an den Kontrollpunkten zu überdenken, meinte der SPD-Politiker. Durch den Paßzwang sei es immer wieder zu Schwierigkeiten für westdeutsche Reisende gekommen, die sich vor der Reise nicht ausreichend informiert hätten und ohne Paßvorlage ein „DDR"-Visum beantragen wollten.

Warnung vor Mißbrauch des Widerstandsrechts

Engelhard und von Schoeler an die Stationierungsgegner

WERNER KAHL, Bonn

Bundesjustizminister Hans Engelhard hat sich in Bonn in einer akademischen Disputation gegen die Auffassung gewandt, eine Berufung auf das Widerstandsrecht im Falle einer Stationierung von Pershing 2 und Cruise Missiles sei legitim. Eine Berufung auf das Widerstandsrecht könne nur mit einer Bedrohung der freiheitlichen Ordnung unseres Staates begründet werden, sagte der Minister.

Drei Jahrzehnte habe der plötzlich „zu höchster Aktualität" gekommene Artikel 20, Absatz 4, des Grundgesetzes, so der Minister, „still geruht". Nun müsse dieses Bürgerrecht davor bewahrt werden, „ins Gerede zu kommen". Was Stationierungsgegner jetzt an Argumenten heranziehen, sei „meilenweit von dem entfernt, was das Widerstandsrecht im Grundgesetz bedeutet". Es bestehe die Gefahr, daß die Bewegung gegen eine Stationierung in eine Situation führe, in der Gesetzestreue in Frage gestellt und schließlich das beseitigt werde, was die Ordnung bewahren solle. „Es muß uns allen darum gehen, „die Dinge wieder ins richtige Lot zu bringen", meinte Engelhard.

In der Erwiderung auf die vom CDU-Fraktionsvorsitzenden im Bonner Stadtrat, Theodor Blank, vorgelegte Dissertation „Das Widerstandsrecht des Bürgers gegenüber dem Staat" betonte auch der von der FDP zur SPD gewechselte ehemalige Staatssekretär im Bundesinnenministerium, Andreas von Schoeler, wer gegen die Stationierung sei, könne sich nicht auf Widerstandsrecht berufen. Die gegenwärtige aufgeheizte Situation stellt für ihn eine Parallele zur Hausbesetzerwelle vergangener Jahre dar.

In der Propaganda für „gewaltfreie Aktionen" im Herbst sieht Pater Basilius Streithofen vom Kloster Walberberg eine „semantische Begriffsverwirrung". Der Geistliche riet „hohen Richtern und dem Klerus", sich im innenpolitischen Streit zurückzuhalten.

„Wer Geld anlegt . . ."

● Fortsetzung von Seite 1

von Bayer verursachten Umweltschäden" seien zusätzliche Umweltschutzmaßnahmen ebenfalls wichtiger als Dividendenzahlung; und schließlich sei ein Ausgleich für die unteren Lohngruppen angesichts der gestiegenen Belastungen durch höhere Mieten, Lebensmittelpreise und Krankenkassenbeiträge „erforderlicher als eine zusätzliche Einkunft für Aktionäre".

Dem widerspricht der IG-Chemie-Vorsitzende und SPD-Bundestagsabgeordnete Rappe ganz entschieden. Unter den Aktionären seien viele Belegschaftsmitglieder oder deren Hinterbliebene, die auf diese Einkünfte angewiesen seien. Rappe wendet sich auch grundsätzlich gegen die Streichung jeder Dividende. „Hier wird die Bonität des Unternehmens" berührt, sagte er im Gespräch mit der WELT. Und das tangiere dann auch die Sicherheit der Arbeitsplätze.

Die Arbeitnehmerseite im Aufsichtsrat – dem der IG-Chemie-Vorsitzende angehört – werde am Dienstag dieser Forderung nach Dividenden-Streichung „nicht zustimmen". Für die Aktiengesellschaft müsse der einfache marktwirtschaftliche Grundsatz Gültigkeit behalten: „Wer Geld anlegt, der will auch verdienen."

Der Gewerkschaftsvorsitzende sieht in dem Auftreten der Minderheits-Aktionäre und in ihren Störversuchen eine koordinierte Aktion. So seien die Anträge bei der Hoechst AG und der Bayer AG praktisch identisch. Auf keinen Fall dürfe zugelassen werden, daß Hauptversammlungen, in denen es um Fragen des Unternehmens gehe, „zu politisierten Diskussionen über den Bestand der Industrie" an sich umfunktioniert würden.

Seine Gewerkschaft werde sich schon deshalb dagegen zu Wehr setzen, weil sie verhindern wolle, daß ihre Mitglieder als Beschäftigte in einer Art „Gift-Industrie" gebrandmarkt würden. Man könne sich des Eindrucks nicht erwehren, daß bestimmte Gruppen, die sich kein politisches Störpotential mehr aus der Agitation gegen die Kernkraft-Industrie erwarteten, jetzt die Chemie-Unternehmen zum neuen Ziel ausersehen hätten.

„Über 100 000 Tote bei Bau von Moskaus Bombe"

SAD, London

Bei der Entwicklung der sowjetischen Atombombe sollen mehr Menschen ums Leben gekommen sein als bei den amerikanischen Atombombenabwürfen des Jahres 1945. Das schreibt der einst maßgeblich am sowjetischen A-Bomben-Programm beteiligte, seit 1961 in Kanada lebende Chemieprofessor Mikhail Antonowitsch Klotschko im „New Scientist". Auf Stalins Anordnung sei nach Hiroshima „mit panischer Hast" die Entwicklung einer Atombombe begonnen worden. Selbst die elementarsten Maßnahmen zum Schutz der Wissenschaftler seien dabei unterlassen worden. Auf Grund der Verlustrate des Instituts, an dem Klotschko von 1934 bis 1961 arbeitete, errechnete er eine Zahl von 50 000 bis 100 000 Todesopfern unter den rund eine Million in der Atomindustrie Beschäftigten.

ILO billigt Bericht über Arbeitsrecht

IRENE ZUECKER, Genf

Auf der 69. Jahresversammlung der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO), die jetzt in Genf beendet wurde, hat ein gegen Israel gerichteter Resolutionsentwurf der arabischen Staaten und des Ostblocks keine Mehrheit gefunden. Damit konnte die ILO vor einer weiteren Politisierung geschützt werden. Die Versammlung billigte einen Bericht über die Einhaltung der arbeitsrechtlichen Mindestnormen, der auf Betreiben des Ostblocks im Vorjahr abgelehnt worden war.

Der neue Bericht weist 74 der 150 ILO-Mitgliedstaaten auf mangelhafte Einhaltung der von ihnen ratifizierten Konventionen hin. Dies gilt insbesondere für Länder wie Chile, die Türkei sowie die Tschechoslowakei. Aber auch Polen, wo eine ILO-Untersuchungskommission die Arbeitsbedingungen prüfen soll, und die Sowjetunion stehen am Pranger.

Deshalb setzten neun Ostblockstaaten mit der „DDR" als Sprecher zu einer Offensive gegen die Überwachung der Einhaltung der Konventionen sowie gegen die Dreigliedrigkeit des ILO-Systems (Regierung, Arbeitgeber und Arbeitnehmer) an. Die geforderte Revision verfolgt zwei Ziele: die personelle Umbesetzung der drei Kontrollgremien zugunsten des Ostblocks und die Berücksichtigung der unterschiedlichen Gegebenheiten in den sozialistischen Staaten.

Schweiz: Gute Chancen für Leo 2

Aber noch keine Entscheidung / Forderungen der eidgenössischen Rüstungsindustrie

WALTER H. RUEB, Bonn

Der Präsident der Militärkommission des Schweizer Parlaments, Hermann Wellauer, bestätigte gegenüber der Nachrichtenagentur Reuter die Schlußfolgerung einer Zürcher Zeitung, wonach die Wahl der Eidgenossen auf den deutschen Kampfpanzer Leopard 2 von Krauss-Maffei falle, weil dessen amerikanischer Konkurrent M 1 Abrams von General Dynamics in Detroit noch immer nicht den Anforderungen der Schweizer Armee entspreche.

Wenige Tage zuvor hatte sich der eidgenössische Rüstungschef Charles Grossenbacher nach der Rückkehr von Gesprächen im Pentagon und Staatsdepartment in Washington ähnlich ausgedrückt – bis auf einen entscheidenden Punkt. Nur dann, wenn die Schweizer bereits für das Rüstungsprogramm 1984 Mittel bewilligten, habe der deutsche Panzer gegenüber seinem Konkurrenten aus den USA Vorteile. Grossenbacher: „Der Grund liegt darin, daß der M 1 Abrams erst 1986 mit der von uns geforderten 120-Millimeter-Glattrohrkanone in Produktion geht."

Die Statements von Wellauer und Grossenbacher sind jedoch kein Grund, bei Krauss-Maffei in Allach/München Freudenfeuer zu entzünden – wenn die Chancen auch gut stehen. Doch im Eidgenössischen Militärdepartement zu Bern erklärte gestern ein Sprecher mit Nachdruck: „Nichts, gar nichts ist entschieden."

Vor allem ist längst nicht entschieden, ob die Eidgenossen überhaupt einen fertigen Panzer kaufen. Zwar ist die Finanzierung von rund 420 Panzern nach Angaben von Verteidigungsminister Georges-André Chevallaz entgegen anderslautenden Meldungen gesichert, doch stehen die massiven Forderungen der auftragshungrigen Schweizer Rüstungsindustrie nach einem Lizenzbau des neuen Panzers nach wie vor im Raum. Und wie stark deren Lobby ist, zeigte sich schon wiederholt

Bei der Gruppe für Rüstungsdienste in Thun ist man bereit, der Regierung noch vor der Sommerpause eine Empfehlung für die Beschaffung des neuen Panzers auf den Tisch zu legen. Regierung und Parlament lassen sich in der Schweiz von der Administration jedoch nur ungern Empfehlungen geben oder gar Vorschriften machen.

Wäre es anders, könnte man dem Leopard 2 tatsächlich bessere Chancen als dem US-Panzer einräumen. Schließlich ist es kein Geheimnis, daß er bei der Erprobung besser abschnitt, die Militärs fast ausnahmslos auf seiner Seite hat und mit 1,6 gegen 2,0 Millionen Dollar auch etwas billiger ist.

Doch entscheidet möglicherweise nicht Qualität, sondern der Zeitpunkt der Panzerbeschaffung über die Modellwahl. Bei einem Lizenzbau aber könnten wirtschafts- und finanzpolitische Gesichtspunkte den Ausschlag geben. Das weiß man in München und auch in Bonn. Gerüchteweise verlautete, das Bonner Verteidigungsministerium sei bereit, den Leopard-Herstellern zu erlauben, auf die Umlage eines Teils der von der Bundesrepublik erbrachten Entwicklungskosten auf den Preis zu verzichten, um im Preiskampf Leopard 2 gegen M 1 Abrams eine günstigere Position zu erlangen. Die Rede ist von fünf Prozent – immerhin eine Fünftelmillion Mark.

Ein Sender kämpft um seine Hörer

Forderung nach grundlegender Reform des Deutschlandfunk-Programms

GERNOT FACIUS, Bonn

Der Konflikt ist programmiert: Wenn die Vertreter der Koalition in Bonn im Rundfunkrat des Deutschlandfunks heute eine „Neuordnung des Programms nach Form und Inhalt" fordern, wird die Gegenseite von einem Angriff auf die Freiheit der DLF-Redakteure sprechen. Das Stichwort lieferte der evangelische Pressedienst „Kirche und Rundfunk": „Zangenbewegung gegen den DLF".

Das Problem hat mehrere Facetten. Die Zahl der täglichen Hörer des DLF, eine Analyse von Infratest Kommunikationsforschung vom Februar 1983 weist dies nach, ist in der Zeit zwischen 1974 und 1983 von 1,3 Millionen auf 700 000 zurückgegangen. Die Zahl der Hörer in Mitteldeutschland verringerte sich um ein Drittel auf 300 000. Die Räte von CDU und FDP empfehlen deshalb dem seit acht Jahren amtierenden Intendanten Richard Becker (SPD) dringend eine Programmreform. Und weil es in der jüngsten Vergangenheit zu „gravierenden Verstößen" gegen Grundsätze der Anstalt gekommen ist – unter anderem konnte Professor Walter Jens die Bundesrepublik unwidersprochen als „Obrigkeitsstaat" bezeichnen –, denkt man an die Verabschiedung von „Richtlinien".

Aufgabe des Deutschlandfunks ist es, „Rundfunksendungen für Deutschland und das europäische Ausland" zu veranstalten, die „ein umfassendes Bild Deutschlands vermitteln". Dieser Auftrag, und zwar insbesondere in seiner thematischen Ausrichtung auf „Deutschland und das europäische Ausland" soll künftig bei der Programmgestaltung Vorrang haben. Mehr als bisher sollen „inhaltliche Ausgewogenheit, Sachlichkeit und gegenseitige Achtung" gewährleistet werden.

Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß das Programm dem Grundgesetz verpflichtet sei. Konsequenz: Die Wertordnung des Grundgesetzes müsse Leitlinie für das gesamte – insbesondere auch das kulturelle – Programm sein. Die Kontrolleure aus den Reihen der Koalition versuchen den Intendanten zu verpflichten, darüber zu wachen, daß auch der einzelne Rundfunkjournalist die verfassungsrechtliche Bindung des Rundfunks in allen Sendungen als „unabdingbare Richtschnur seiner Berichterstattung beachtet". Die Rolle des Rundfunkjournalisten wird als die eines „Funktionshelfers" der Anstalt „bei der dieser überantworteten Aufgabe der Programmgestaltung" definiert. Um einen Meinungsjournalismus zu verhindern, wird ein Urteil des Oberverwaltungsgerichts Münster vom 16. 4. 1981 herangezogen. Der einzelne Rundfunkjournalist hat danach ein Recht auf eigenständige Kommentierung „zulässigerweise nur zur funktionsbedingten Wahrnehmung eines öffentlichen Programmauftrags . . . und nicht zur Entfaltung seiner Persönlichkeit".

Zweifellos werden die Räte auch über technische Mängel sprechen müssen. Der DLF erreicht seine Hörer lediglich über Mittel- und Langwellenfrequenzen; angesichts des Wunsches nach UKW-Stereo-Qualität ein gravierender Nachteil. Hier sind die Ministerpräsidenten gefordert. Mit der Nutzung der UKW-Frequenzen 100 bis 104 MHZ wäre Abhilfe zu schaffen.

Stunde der Wahrheit

J. Sch. (Paris) – Das von der französischen Regierung für 1984 angekündigte Austerity-Budget verdient Beachtung. Es ist das wohl spartanischste, das in diesem Lande je vorgelegt wurde. Allerdings war der rigorose Zusammenstrich der Staatsausgaben deshalb notwendig geworden, weil sie von den Sozialisten über alle Maßen hinaus erhöht worden waren.

Wie weit die von ihnen beherrschte Nationalversammlung den Haushaltsplan billigt, bleibt noch abzuwarten. Aber in einem Punkt läßt ihnen Staatspräsident Mitterrand keine Wahl: Das Budgetdefizit darf drei Prozent des Bruttosozialprodukts nicht überschreiten. Über den Regierungsplan hinausgehende Wünsche müßten also durch zusätzliche Einnahmen ausgeglichen werden. So plädieren schon heute manche Sozialisten, wie ihr Fraktionschef Pierre Joxe, dafür, daß die „Reichen" erneut und verstärkt in die Steuerschraube genommen werden müßten. Aber viel gewonnen wäre damit nicht. Die Last muß diesmal von allen Franzosen getragen werden.

Dies erscheint recht und billig. Denn in den letzten Jahren hat das ganze Land über seine Verhältnisse gelebt. Bei aller sozialen Gerechtigkeit ging selbst die beträchtliche Zunahme der Mindestlöhne und Sozialleistungen über das wirtschaftlich vertretbare Maß hinaus.

So erhebt sich die Frage, wie wohl die Gewerkschaften reagieren werden: Sollen sie doch erstmals eine Verminderung der Massenkaufkraft akzeptieren. Denn die Netto-Einkommen aller privaten Haushalte werden nächstes Jahr mehr oder weniger stark schrumpfen. Damit schlägt dem jetzt auf den Kopf gestellten sozialistischen Experiment nun wirklich die Stunde der Wahrheit.

Mutters Hilfe?

Sz – Nun wird sich Thomson-Brandt verstärkt der Frage stellen müssen, ob mit dem Schritt auf den deutschen Markt unter eigenem Namen und mit Geräten aus französischer Produktion nicht der Anfang vom Ende der deutschen Töchter (Dual, Saba, Nordmende und Telefunken) eingeleitet wird. Die ersten Argumente, daß das Zusammenschmelzen der europäischen Staaten und die künftige teure europaweite Fernsehwerbung via Satellit dies erforderten, sind dürftig und erscheinen vordergründig. Bei einer national oder tatsächlich industriepolitik wie in Frankreich und als Kostgänger des Staates kann man selbst härtesten Wettbewerb gut überleben und sich den Luxus erlauben, mit fünf Töchtern auf einem Markt gemeinsam aktiv zu sein. Von den deutschen Töchtern wird man aber schon bald Gewinne und Marktanteile fordern, wenn sie weiteren harten Rationalisierungsmaßnahmen entgehen wollen. Die eigene Mutter wird ihnen dieses jetzt noch schwerer machen, als es ohnehin schon ist.

FRANKREICH / Sparhaushalt vorgelegt – Steuererhöhungen sind zu erwarten

Regierung will die Staatsausgaben inflationsbereinigt konstant halten

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris

Mit einem Sparhaushalt will die französische Regierung im nächsten Jahr die von ihr Mitte 1982 eingeleitete und Ende März dieses Jahres verschärfte Stabilisierungspolitik zum Erfolg führen. Sie verspricht sich davon nicht zuletzt mehr internationales Vertrauen und demzufolge eine größere Franc-Stabilität. Neue Steuererhöhungen sind noch nicht beschlossen, aber zu erwarten.

Der erste Budgetentwurf für 1984, den Wirtschafts- und Finanzminister Delors jetzt der Regierung vorgelegt hat, sieht eine Erhöhung der Staatsausgaben um nur sieben Prozent vor. Dabei ist eine jahresdurchschnittliche Inflationsrate von 5,8 Prozent und eine reale Zunahme des Bruttosozialprodukts von einem Prozent unterstellt. Der Zuwachs der Staatsausgaben würde danach inflationsbereinigt (bestenfalls) gleich null sein.

Da aber schon die in diesen Ausgaben enthaltenen Zinsen für die während der letzten Jahre gewaltig gestiegene Staatsschuld um etwa 30 Prozent auf 75 Milliarden Franc (rund 25 Milliarden Mark) zunehmen dürften, müssen die meisten anderen Ausgaben auch real gestrichen werden. Dies um so mehr, als die wegen der bescheidenen Produktionssteigerung zunehmende Arbeitslosigkeit eine über sieben Prozent hinausgehende Steigerung der staatlichen Entschädigungssubventionen (man erwartet neun Prozent) notwendig machen dürfte.

Außerdem hat Staatspräsident Mitterrand, der das von ihm gebilligte Budgetprojekt als „mutig" bezeichnete, vier Ausgabenprioritäten mit noch nicht festgelegten (realen) Zuwachsraten bestimmt. Es handelt sich dabei um Industrie und Forschung, die Berufsausbildung, die Kultur und Familie sowie um die Justiz. Dagegen soll mit der „Entfunktionierung der öffentlichen Funktion" Schluß gemacht werden, sagte der Präsident.

Dies bedeutet, daß die Zahl der in der öffentlichen Verwaltung tätigen Personen im nächsten Jahr nicht mehr erhöht, sondern wahrscheinlich reduziert wird. Die aus dem Dienst ausscheidenden etwa 38 000 Beamte sollen nur teilweise durch Neueinstellungen ersetzt werden. In den Jahren 1981 und 1982 waren in Frankreich zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nicht weniger als 200 000 neue Funktionärsstellen (netto) geschaffen worden.

Weitere Ausgaben sollen dadurch eingespart werden, daß die öffentlichen Dienste zu „ihrem gerechten Preis" zu bezahlen sind. Auf Grund von wahrscheinlich kräftigen Tariferhöhungen will die Regierung die Elektrizitätswerke und andere staatliche Unternehmen in die Lage versetzen, ihre teilweise gewaltig gestiegenen und von der Staatskasse finanzierten Defizite abzubauen.

Bei der definitiven Ausarbeitung des neuen Ausgaben- wie Einnahmenetats ist nach Mitterrand streng darauf zu achten, daß das Budgetdefizit nicht mehr als drei Prozent des Bruttosozialprodukts erreicht. Da 1983 diese Grenze infolge der nur teilweise durch neue Steuern ausgeglichenen rezessionsbedingten Einnahmeverluste (insbesondere aus der Mehrwertsteuer) übertroffen werden dürfte, kommt die Regierung an weiteren Steuerhöhungen nicht vorbei.

So wies Regierungssprecher Max Gallo nach der Ministerratssitzung ausdrücklich darauf hin, daß dieses Budget von den Franzosen einen „im Verhältnis ihrer Einkommen modulierten Beitrag" abverlange. Präsident Mitterrand hätte aber verlangt, daß die Erhöhung der Steuer- und Sozialabgabelast „begrenzt" bleiben müsse. Denn es sei sehr gefährlich, diese Last in „exzessiver Weise" zu verstärken. Deren Anteil am Bruttosozialprodukt war trotz Mitterrands Wahlversprechen, ihn zu stabilisieren oder gar zu ermäßigen, von 42,6 Prozent 1980 auf 42,8 Prozent 1981 und 43,7 Prozent 1982 gestiegen.

Noch stärker nahmen umgekehrt allein die Sozialleistungen zu. Sie erreichten 1982 mit 811 Milliarden Franc die Größenordnung des gesamten Staatshaushalts. Vom Sozialprodukt wurden dafür 26,4 Prozent in Anspruch genommen nach 25,3 Prozent 1981 und 23,9 Prozent 1980. Der Versorgungsstaat ist damit in Frankreich erheblich weiter gediehen als in den meisten anderen westlichen Ländern.

Trotzdem ist von der Regierung Mitterrand nicht beabsichtigt, den enormen sozialen Aufwand etwas einzuschränken. Vielmehr soll die Finanzierung der weiter steigenden Leistungen, so weit sie nirht durch Beitragserhöhungen der Sozialpartner erfolgen kann, fiskalisiert werden. Auch aus diesem Grunde drohen den Franzosen nächstes Jahr bedeutende Steuererhöhungen.

AUTOINDUSTRIE

Die Erholung wird spürbar

py. Düsseldorf

Innerhalb der deutschen Automobilindustrie hat sich 1983 bislang nur die Pkw/Kombi-Produktion spürbar erholt. Im Mai dieses Jahres rollten mit 351 000 Einheiten 6 Prozent mehr von den Fließbändern der deutschen Hersteller als im Mai 1982.

Während der ersten fünf Monate dieses Jahres konnte der Fertigungsrückstand gegenüber dem Vorjahreszeitraum jedoch noch nicht ausgeglichen werden.

Nach Angaben des Verbandes der Automobilindustrie (VDA) liegt das Produktionsergebnis mit 1,68 Millionen Stück immer noch um 4 Prozent unter dem Vorjahr. Dies wird jedoch ausschließlich mit der niedrigen Fertigung in den ersten Monaten des Jahres begründet. Nach den im Inland vorgenommenen Preiserhöhungen und den damit verbundenen vorgezogenen Käufen hat der Mai eine Abschwächung gebracht.

Die Exportnachfrage hält sich auf befriedigendem Niveau. Im Mai wurden rund 202 000 Fahrzeuge ausgeführt (minus 4 Prozent), in den ersten 5 Monaten waren es 932 000 (minus 4,5 Prozent).

Bei der Pkw-Produktion fällt auf, daß das bis April aufgelaufene Minus bei der Hubraumklasse 1 bis 1,5 Liter (419 000) noch ungleich stärker (11 Prozent) ist, als im Bereich der hubraumstärkeren Wagen (1,5 bis 2 Liter) mit 7,7 Prozent.

Äußerst schwach sind gegenwärtig Produktion und Export von Nutzfahrzeugen. Einer Fertigung von 125 900 (minus 8 Prozent) in den ersten 5 Monaten stand ein Export von 79 400 (minus 11,8 Prozent) gegenüber.

METRO/KAUFHOF

Aufstockung des Anteils untersagt

Wz. Berlin

Das Bundeskartellamt hat der Metro Vermögensverwaltungs KG, Düsseldorf, untersagt, ihre Beteiligung von 24 Prozent an der Kaufhof AG, Köln, auf 25 Prozent aufzustocken. Mit dieser Untersagung will die oberste Wettbewerbsbehörde eine weitere Bündelung von Einkaufsmacht im Handel, besonders bei Nahrungs- und Genußmitteln, verhindern. Die Untersagung ist jedoch noch nicht rechtskräftig. Die Metro hat schon Beschwerde beim Kammergericht in Berlin angekündigt.

Die Beteiligung der Metro am Kaufhof, der mit acht Milliarden Mark Jahresumsatz zweitgrößter Warenhauskonzern der Bundesrepublik ist, verstärkt nach Ansicht des Amtes die marktbeherrschende Stellung der Metro als Anbieter auf dem Cash- + Carry-Großhandelsmarkt. Zugleich fürchtet die Wettbewerbsbehörde, daß damit die Marktposition der „Großen Sechs" im Handel mit Nahrungs- und Genußmitteln erheblich gestärkt werde. Zu diesen „Großen" gehören die Handelsgruppen Edeka, Rewe/Leibrand, Aldi, Tengelmann, co op und Metro.

Wie das Amt weiter mitteilt, gehören zum Metro-Konzern in der Bundesrepublik 40 Cash- + Carry-Großmärkte und 22 Verbrauchermärkte, die insgesamt einen Jahresumsatz von rund 6 Mrd. DM haben. Obschon die großen Handelsgruppen untereinander im harten Wettbewerb stehen, geht das Amt davon aus, daß dieses Oligopol den Wettbewerb zum Nachteil der mittleren und kleinen Betriebe erheblich einschränke. Die Metro hält dem Kartellamt entgegen, daß es von einer sachlich unrichtigen Marktabgrenzung ausgehe.

Ein Ölmarkt, wie geölt

Von HANS BAUMANN

In den Mineralölgesellschaften wird kräftig rationalisiert. Raffinerien werden geschleift, Tanker abgewrackt, Lager geschlossen, Handelshäuser verkauft (soweit sie jemand haben will), das Tankstellennetz weiter kräftig ausgedünnt. Nicht nur in Zeiten des Verkäufermarktes, als die Scheichs noch zuteilten, funktionierte der freie Ölmarkt der Bundesrepublik – der übrigens einzige wirklich „freie" in der westdeutschen Energiewirtschaft, sieht man einmal von der Torfwirtschaft ab. Auch wenn die Ölfluten – wie heute – hoch gehen, reagiert der freie Markt beherzt.

Das Problem in seiner einfachen Struktur ist nicht neu: Wir sind wieder zur Ölkippe der Welt geworden. Mineralölprodukte, die billiger sind als das Rohöl vom Spotmarkt, werden auf den Märkten angeboten. Sie stammen aus europäischen Raffinerien, die Opec-Öle im Lohn verarbeiten und so an den Vertrags-Rohölen vorbei in den Industrienationen Absatz suchen – und finden. Sowjetische Öltanker kreuzen wieder vor den Ölhäfen Westeuropas. Sie bieten preiswerte Öle, weil ihnen der Devisenmarkt nicht bescherte, was ihnen die Planziffern für den Erdgasexport verhießen. Obwohl laut verkündet, daß sie sich allmählich aus dem Ölexport zurückziehen wollen, haben die Sowjets als größte Ölfördernation der Welt (über 600 Millionen Tonnen im Jahr) ihre Mineralölexporte nach Westeuropa im bisherigen Verlauf des Jahres um 43 Prozent erhöht.

Auch wenn die Opec-Staaten drastische Umsatz- und Absatzeinbußen hinnehmen mußten, es darf nicht übersehen werden, daß sie immer noch 70 Prozent des Weltölhandels bestreiten. Mit der Lohn-Verarbeitung in den Verbraucherländern haben sie einen Fuß in die Tür des sogenannten Downstream-Geschäftes gestellt (im Gegensatz zum Upstream, das Geschäft von der Verarbeitung bis zum Verbrauch).

Jetzt sind sie eifrig dabei, das Rohöl zu Hause zu verarbeiten und das intelligentere Produkt – zu intelligenteren Preisen – weltweit anzubieten. Zur Zeit setzen sie in Westeuropa noch unter einer Million Faß pro Tag ab (das sind im Jahr knapp 50 Millionen Tonnen), aber der Markt ist sicher, daß es bis Ende des Jahrzehnts zwei Millionen Faß sein werden, also 100 Millionen Tonnen, der deutsche Bedarf in etwa.

Gehen wir einmal davon aus, daß der von der Wissenschaft für durchaus möglich gehaltene Preiskollaps für Öl doch vermieden werden kann, so hat auch die Ölwirtschaft alle Hände voll zu tun, um für „normale" Zeiten zu rüsten. Da werden in der Bundesrepublik 25 Prozent der Raffineriekapazitäten stillgelegt, während es im westeuropäischen Durchschnitt nur 14 Prozent sind. Dagegen wuchs bei uns der Anteil an Konversionskapazität um 25 Prozent (Verarbeitung schwerer Bestandteile, die nicht so gefragt sind), in Westeuropa dagegen nur um knapp 16 Prozent.

Aus diesen Ungleichgewichten droht wieder Gefahr für die Ölkippe der Welt, für die Bundesrepublik, denn wo läßt man schon seine Raffinerieüberschüsse, wenn nicht auf dem großen Markt vor der Haustür, die zudem laut EG-Statuten nicht verriegelt werden kann. Was wir beim Stahl in Europa so schmerzhaft erleben, droht uns vielleicht auch beim Öl: Reglementierung, Quoten, Preislisten, Schließung des Garten Eden, als des letzten Hortes des freien Marktes für Energie. (Und um sich günstige Ausgangspositionen für die Zuteilung von Produktionsquoten zu sichern, darf man davon ausgehen, daß manche Raffineriekapazität schon heute nur noch auf dem Papier existiert.)

Die Not, in die Gott sei Dank nun beide Seiten innerhalb eines Jahrzehnts geraten sind, die Industrienationen ebenso wie die Ölförderländer, vornweg die Opec, sollte den Sinn für die Zukunft geschärft haben. Nicht „Weg vom Öl" sollte es künftig politisch undifferenziert heißen, sondern „Hin zum Öl". Alle Fachwelt ist sich einig, daß das hohe Ziel der Dreiteilung der Versorgung (je ein Drittel Öl, Gas/Kernenergie und Kohle) nur erreicht werden kann, wenn bei anziehender Weltkonjunktur die Opec mit ihren Reserven den steigenden Bedarf deckt – auch wenn der Weltkohlehandel doch noch merkbar zunimmt und neue Technologien die Kohle umweltfreundlich einsetzbar machen. Es wird nicht ohne Opec-Öl gehen.

Darum bietet sich für die langfristige Kalkulierbarkeit des Energieeinsatzes auf beiden Seiten die Kooperation geradezu an. Der Vertrag von Veba Öl mit den Venezolanern (ein Opec-Land) kann als Modell dienen. Die einen liefern Schweröle, die anderen verarbeiten und vermarkten sie diesseits des Atlantik. Das Öl fließt her, der Dollar zurück, der Absatz in Venezuela ist gesichert, der Bedarf in der Bundesrepublik ebenso. Und die Freiheit des Marktes bleibt erhalten – ein Markt, wie geölt.

AUF EIN WORT



„Man redet viel von Forschungsförderung. Manchmal meine ich, eine Verminderung der Forschungshemmung täte es auch."

Dr. Hans Joachim Langmann, Geschäftsleitungsvorsitzender der E. Merck, Darmstadt.
FOTO: WOLF P. PRANGE

USA: Industrie für Importquoten

dpa/VWD, Washington

Eine Gruppe von amerikanischen Industrieverbänden und Gewerkschaften hat von der Regierung verlangt, schärfer gegen unfaire Handelspraktiken des Auslandes vorzugehen. Die Gruppe, die nach eigenen Angaben 4,5 Millionen Arbeitnehmer in den USA und 40 Prozent der Umsätze der verarbeitenden Industrie repräsentiert, forderte von der Regierung, die amerikanischen Handelsgesetze und -vorschriften so zu überarbeiten, daß schneller und wirksamer auf Subventionen und Preisunterbietungen ausländischer Regierungen und Unternehmen reagiert werden kann. Präsident Reagan soll ermächtigt werden, einfacher Importquoten im Fall von Nachteilen für die amerikanische Wirtschaft festsetzen zu können. Der Gruppe gehören unter anderem Verbände und Gewerkschaften der Bereiche Textil, Stahl, Leder, Schuhe, der Chemie und Fernsehhersteller an.

USA

Preisanstieg hat sich in den letzten Monaten beschleunigt

H.-A. SIEBERT, Washington

Der amerikanische Verbraucherpreisindex sendet erste Warnsignale aus, die angesichts des erheblich beschleunigten Wirtschaftswachstums ernst zu nehmen sind.

Wie das Arbeitsministerium in Washington mitteilte, erhöhte sich der Index im April und Mai um 0,6 und 0,5 Prozent, verglichen mit nur 0,1 Prozent im März und jeweils 0,2 Prozent im Februar und Januar. Als wichtigsten Grund nennt die Behörde die wieder rascher steigenden Energiekosten, die nach langer Talfahrt um 1,1 und 1,3 Prozent anzogen. Die Unwetter in Kalifornien haben die Preise für Obst und Gemüse in die Höhe getrieben, teurer geworden sind erstmals wieder Einfamilienhäuser.

Seit Jahresfrist sind die US-Verbraucherpreise um 3,5, von Januar bis Mai um drei Prozent (saisonal bereinigt) gestiegen. Mit dem sich deutlich verstärkenden Aufschwung läßt sich dieses gedrosselte Tempo aber nicht aufrechterhalten. Die Teuerung bei Rohstoffen und Halbfertigwaren nimmt schneller zu, außerdem wächst der Druck auf der Lohnseite.

An der Wall Street wird das Öffnen der Inflationsschere für den Rückgang des Dollarkurses verantwortlich gemacht, den nicht einmal der höhere Zins für Federal Funds aufhalten konnte. Broker machten darauf aufmerksam, daß das Inflationsrisiko wegen der expansiven Geldpolitik und der Rekordhaushaltsdefizite in den USA viel höher als angenommen ist.

Besorgt zeigt sich auch das „Committee to Fight Inflation", dem die ehemaligen US-Finanzminister Dillon, Fowler, Simon und Blumenthal angehören. Zu rechnen ist damit, daß sich die Teuerungsrate übers Jahr nicht, wie erhofft, bei fünf, sondern zwischen 6,5 und 7,5 Prozent einpendelt.

FREIE BERUFE

Grüner: Die Bürokratie sollte abgebaut werden

HEINZ HECK, Bonn

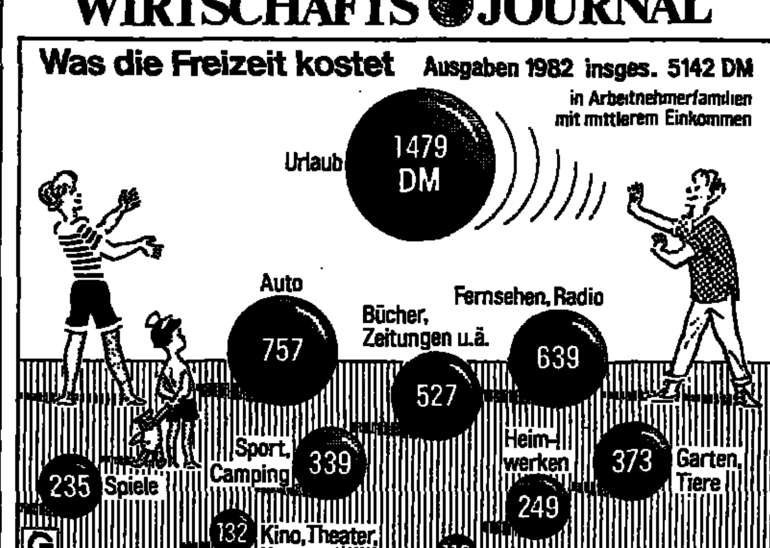
Der Staat sollte nachweisen, daß er überall dort, wo er mit Selbständigen konkurriert, diese Aufgaben besser und billiger erledigen kann. Diese Umkehr der Beweislast hat der Parlamentarische Staatssekretär im Wirtschaftsministerium, Martin Grüner (FDP), auf der Jahresversammlung des Landesverbands der Freien Berufe in Düsseldorf gefordert.

Grüner äußerte sich kritisch zur „bisherigen Aufgabenkumulation der öffentlichen Hand". Er knüpfte an die in der Regierungserklärung des Bundeskanzlers vom 4. Mai enthaltene Forderung an, „den Staat auf den Kern seiner Aufgaben zurückzuführen", und betonte die Notwendigkeit, Bürokratie abzubauen, etwa im Baurecht.

Die Verbände ermunterte er, hierzu konkrete Vorschläge vorzulegen. Es sei zu prüfen, inwieweit bisher von staatlichen Stellen wahrgenommene Aufgaben auf Selbständige übertragen werden könnten. Als Privatisierungsfelder bezeichnete Grüner in erster Linie das Bauwesen sowie die technische Sicherheitsüberwachung. Es gelte, rechtliche oder faktische Monopole einzelner Stellen oder Organisationen, etwa des Technischen Überwachungsvereins (TÜV), aufzulockern. Grüner begrüßte ausdrücklich die Öffnung der freiwilligen Kfz-Überwachung für freiberufliche Sachverständige.

Noch in dieser Legislaturperiode soll auch das Nebentätigkeitsrecht für öffentlich Bedienstete neu geregelt werden. Dies sei aus wirtschafts- und arbeitsmarktpolitischen Gründen erforderlich. Bei der nächsten Reform des Lohn- und Einkommensteuertarifs müsse ein auf die Selbständigen beschränkter „Vorwegabzug für Krankenversicherungsbeiträge" eingeführt werden.

WIRTSCHAFTS JOURNAL



Jede sechste Mark geben die Deutschen für ihre Freizeit aus. Der Freizeit-Etat einer vierköpfigen Arbeitnehmerfamilie mit mittlerem Einkommen wuchs 1982 nach Feststellung des Statistischen Bundesamtes um 1,3 Prozent auf 5142 Mark. Der Aufwand für Urlaubsreisen ging um fünf Prozent zurück. Für Radio und Fernsehen hatten die Familien dagegen einen Hunderter mehr übrig. QUELLE: GLOBUS

Steuervergünstigungen werden modifiziert

Bonn (HH.) – Die Bundesregierung will die Steuervergünstigungen für bauliche und energiesparende Maßnahmen bis Ende 1987 verlängern. Der parlamentarische Staatssekretär beim Finanzminister, Häfele, hat dazu jetzt erklärt, daß die Vergünstigungen nach Paragraphen 82 a und 82 g der Einkommensteuerdurchführungsverordnung, die Ende Juni auslaufen, allerdings modifiziert werden. Beim Wärmeschutz wird die Vergünstigung auf bisher noch nicht wirtschaftliche Maßnahmen (bestimmte Fernwärmeanschlüsse, Wärmepumpen, Solar- und Wärmerückgewinnungsanlagen, vielleicht auch Windkraftanlagen) eingeschränkt. Für herkömmlichen Wärmeschutz wie Doppelfenster gibt es die auf zehn Jahre verteilte zehnprozentige Sonderabschreibung künftig nicht mehr.

Importpreise gestiegen

Frankfurt (dpa/VWD) – Die Preise für in die Bundesrepublik eingeführte Güter sind von April bis Mai 1983 um 0,3 Prozent gestiegen. Sie lagen aber immer noch um 1,7 Prozent niedriger als vor einem Jahr, teilt das Statistische Bundesamt mit. In den beiden vorangegangenen Monaten April und März waren die Importpreise im Jahresvergleich um 3,0 beziehungsweise 3,1 Prozent zurückgegangen. Die Ausfuhrpreise stiegen im Berichtsmonat um 0,2 Prozent und waren damit 1,2 Prozent höher als im Mai 1982. Im April und März lag die jährliche Preissteigerung bei den Ausfuhren bei 0,9 und 1,1 Prozent.

Beschwerde zurückgezogen

Berlin (dpa/VWD) – Die Telefunken Fernseh und Rundfunk GmbH, Hannover, hat die beim Bundesgerichtshof in Karlsruhe eingelegte Rechtsbeschwerde gegen die Entscheidung des Kartellsenats des Kammergerichts Berlin über das Telefunken-Partner-Vertriebssystem zurückgezogen. Dies bestätigte das Bundeskartellamt am Donnerstag auf Anfrage. Das Amt hatte Telefunken im November 1981 die Durchführung wesentlicher Teile des neuen Vertriebssystems untersagt, da die Wettbewerbshüter in der Festsetzung der Endverkaufspreise für Telefunken-Erzeugnisse im Rahmen des Partnersystems eine Umgehung des Preisbindungsverbots nach Paragraph 15 Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkung sahen.

Seafirst-Übernahme perfekt

Washington (rtr) – Die US-Notenbank hat der Übernahme der Seafirst Corporation durch die Bankamerica Corporation zugestimmt, die damit zum größten Bankenkonzern der Welt wird. Die in San Francisco ansässige Bankamerica wird für die Übernahme der Seafirst insgesamt den Gegenwert von rund 250 Millionen Dollar zahlen. Davon werden 125 Millionen Dollar in Vorzugsaktien der Bankamerica beglichen. Die Finanzprobleme der Seafirst waren im vergangenen Sommer nach dem Zusammenbruch der Penn Square Bank of Oklahoma City offenbar geworden, wobei bei dem Unternehmen nach eigenen Angaben infolge von Kreditübernahmen der Penn Square rund 400 Millionen Dollar in Gefahr gerieten.

BHF-Rentenindex

Frankfurt (cd.) – Einen Rentenmarktindex wird die BHF-Bank börsentäglich vom 1. Juli an ermitteln. Dieser Index ist ein neuartiges Instrument zur Darstellung der Markttendenz und zur Beurteilung des Anlageerfolgs am deutschen Rentenmarkt. Das Konzept des Index, der bei der Bundesbank ebenso wie beim Statistischen Bundesamt auf großes Interesse stößt, wurde von der BHF-Bank in Zusammenarbeit mit dem Software-Haus Breitschwerdt, Lücke & Partner in Düsseldorf entwickelt.

Unctad in der Sackgasse

Belgrad (AFP) – In der dritten Konferenzwoche ist die Welthandelskonferenz (Unctad) in Belgrad vollkommen in die Sackgasse geraten. Nachdem die Industriestaaten zuvor schon die Vorschläge der Entwicklungsländer zur Beseitigung der Handelsschranken und die Forderungen zur Entwicklungshilfe abgelehnt hatten, wiesen sie auch das Verlangen der „Gruppe 77" nach einer Schuldenreduzierung zurück. Die 125 Entwicklungsländer beschuldigten daraufhin die Industriestaaten, die wichtigsten Nord-Süd-Verhandlungen dieses Jahres durch ihre „negative" Haltung „vollkommmen gelähmt" zu haben.

Wertpapierabsatz verdoppelt

Frankfurt (rtr) – Der Netto-Absatz von festverzinslichen Wertpapieren hat sich nach Angaben der Bundesbank im Mai mit 9,57 Milliarden DM gegenüber dem Vormonat mit 4,24 Milliarden DM verdoppelt und lag damit auch über dem Absatz im gleichen Vorjahreszeitraum von 6,32 Milliarden DM.

BANKENVERBAND

Bundesbank soll Geldmenge nur vorsichtig regulieren

GL. DERTINGER, Frankfurt

Die Bundesbank wäre gut beraten, bei der Überprüfung des Geldmengenziels zur Jahresmitte eine „vorsichtige Hand walten zu lassen". In einem Gespräch mit Frankfurter Wirtschaftsjournalisten sprach sich der neue Präsident des Bundesverbandes deutscher Banken, Hanns Christian Schroeder-Hohenwarth unter Hinweis auf die nur geringen Inflationsrisiken bei einem nur langsamen Konjunkturaufschwung gegen Maßnahmen der Bundesbank zur Rückführung des Geldmengenwachstums aus, die zinssteigernd wirken und damit die Wirtschaftserholung bremsen könnten.

Bei den Zinsen glaubt der Bankenverbandspräsident nicht mehr an einen starken Rückgang, aber an eine Rückbildung der zeitweiligen Steigerung. Man könnte froh sein, wenn das Zinsniveau vom März wieder erreicht werde. Angesichts der Auslandsabhängigkeit der deutschen Zinsen warnte er vor einer zu lauten Diskussion über einen „heißen Herbst" im Zusammenhang mit der Raketenstationierungsdebatte.

Zu den Diskussionen und Spekulationen um eine maßgebliche ausländische Beteiligung an der Commerzbank – man vermutete an der Börse ein Engagement der Hong Kong & Shanghai Banking Corporation – meinte der Bankenpräsident, man sollte sich vor „Fremdenfeindlichkeit" hüten. In einer solchen Auslandsbeteiligung sieht Schroeder so lange keine Gefahr für die Struktur des deutschen Kreditgewerbes, wie nicht mehrere der größten deutschen Kreditinstitute unter ausländische Dominanz geraten. Er sprach sich grundsätzlich für einen freien Kapitalverkehr auch im Beteiligungsbereich und gegen den Ruf nach dem Staat aus.

MITTELSTANDSFORUM / Regierung setzt besonders auf kleinere Unternehmen

Die Chancen der neuen Technik nutzen

HENNER LAVALL, Bonn

„Neue Techniken – Neue Chance", unter diesem Motto hatte der Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR), zu seinem diesjährigen Mittelstandsforum nach Bonn-Bad Godesberg geladen. Im europäischen „Jahr der kleinen und mittleren Betriebe und des Handwerks" wollen die traditionell dem Mittelstand verhafteten Genossenschaftsbanken – wie BVR-Präsident Bernhard Schramm klarmachte – gerade diesem Wirtschaftszweig aufzeigen, „wie er sich den Herausforderungen stellt und deren Chancen nutzt".

Die Unsicherheit über die materielle Zukunft habe die Vorbehalte gegen Einführung und Umsetzung des technologischen Fortschritts wachsen lassen. Aber Verzicht auf diesen Fortschritt sei keine Lösung, betonte Schramm, denn „für ein weltmarktabhängiges Land wie die Bundesrepublik wäre dies gleichbedeutend mit dem Verlust der Arbeitsplätze ganzer Branchen". Schon heute stünden die Industrieländer, und damit auch die Bundesrepublik, vor einem Phänomen, das man die De-Industrialisierung der Industrieländer genannt habe. Immer mehr traditionelle Branchen würden in flexiblere und vor allem billigere Regionen abwandern. Gerade hier gelte es deshalb mit der neuen Technologie anzusetzen, damit die Wettbewerbssituation verbessert und dauerhafte Arbeitsplätze geschaffen würden.

Handwerkspräsident Paul Schnitker kam in seiner Rede ebenfalls zu dem Schluß, daß gerade die kleinen Unternehmen die technische Entwicklung wesentlich vorantreiben. Er forderte vom Gesetzgeber Hilfestellung zur Bewältigung der Probleme. „Was wir brauchen, ist eine neue Grundausrichtung in der Mittelstandspolitik", meinte der Handwerkspräsident, die den Grundsatz „so viel Freiheit, Eigenverantwortung und Beweglichkeit wie möglich" wieder zur geistigen Idee der Wirtschaftspolitik mache. Nur eine energische Kursänderung – weg von der Verteilungs- und Anspruchsmentalität hin zu Arbeit und Leistung – helfe, die Schwierigkeiten zu überwinden.

Bundeswirtschaftsminister Otto Graf Lambsdorff nahm den Ball auf und versicherte, daß die Bundesregierung gerade jetzt auf die kleinen und mittleren Unternehmen setzt. „Wir werden uns nach Kräften bemühen, die Wettbewerbsvoraussetzungen der mittelständischen Wirtschaft zu erleichtern." Er gab den Vertretern der Volks- und Raiffeisenbanken aber mit auf den Weg, gerade sie könnten in der Förderung des kleineren Betriebes noch einiges leisten. So scheuten sich die Kreditinstitute immer noch, Risikokapital für Technologieunternehmen bereitzustellen, da sich die Investitionen häufig erst nach über zehn Jahren auszahlten.

WELTBÖRSEN / New York gut behauptet

Hochstimmung in Tokio

New York (VWD) – Nach sehr lebhaftem Handel schlossen die Kurse an der New Yorker Effektenbörse zur Wochenmitte uneinheitlich. Der Dow-Jones-Index für 30 Industriewerte testete im Wochenverlauf mehrmals seinen bisherigen Schlußhöchststand von 1248,30 Punkten am 16. Juni und notierte am Schluß der Berichtszeit bei 1245,69 (minus 1,71) Punkten. Die Ausschläge nach beiden Seiten hielten sich in engen Grenzen. Nach dem Anstieg des Index in den vergangenen zwei Wochen um 62 Punkte haben zahlreiche Anleger Gewinne realisiert, teilten Händler mit. Nach ihren Angaben berichtigten institutionelle Anleger zum Quartalsende ihre Portefeuilles. Vor allem blue chips, Ölausrüstungs- und Öldienstleistungstitel sowie Automobil- und Technologiewerte waren stark gefragt.

Wohin tendieren die Weltbörsen? – Unter diesem Motto gibt die WELT jede Woche, in der Freitagsausgabe, einen Überblick über den Kurstrend an den wichtigsten internationalen Börsen.

Tokio (dlt) – Hochstimmung an der Börse von Tokio trieb die Kurse auf neue Rekordhöhen. Der Dow-Jones-Index schnellte im Wochenvergleich um 168,2 Punkte auf 8813,5 empor. Die Tagesumsätze lagen zwischen 342 und 652 Millionen Aktien. Die Anstöße für den Aufschwung kamen vor allem von der Hausse an der Wall Street und von größeren Käufen ausländischer Anleger. Nach Angaben der Bank von Japan befanden sich Ende März dieses Jahres 4,8 Prozent aller an den japanischen Börsen registrierten Aktien in ausländischen Händen. Gegen Ende überwog in Tokio wegen des sehr hohen Kursniveaus eine vorsichtigere Haltung.

Paris (J. Sch.) – Das Austerity-Budget für 1984 ist von der Pariser Börse positiv bewertet worden. Man sieht darin vor allem eine Aktion zur verstärkten Preisstabilisierung. Andererseits könnten die geplanten Steuererhöhungen die Binnennachfrage weiter dämpfen. Man begrüßte aber, daß die Staatsausgaben zugunsten der Industrie real erhöht werden sollen. Nach mehrtägiger Baisse ist bei Börsenbeginn der Kursindex für französische Aktien um zwei Prozent gestiegen. Das lag auch an der Sonderhausse für die CFP (Total)-Aktie von vier Prozent, zu der es nach dem Chemiekompromiß mit Elf gekommen war. Die Elf-Aktie selbst hatte letzte Woche nach dem Rücktritt des liberalen Präsidenten des im staatlichen Mehrheitsbesitz befindlichen Mineralölkonzerns, Chalandon, sechs Prozent verloren.

London (fu) – Der Kurstrend an der Londoner Aktienbörse ist, diese Ansicht vertritt jedenfalls die Mehrheit der Börsenhändler, unverändert fest. Lediglich am Mittwoch dieser Woche war es zu einem erheblichen Einbruch der Kurse auf breiter Front gekommen, als die stärker als erwartet ausgefallene Anhebung der Hypothekenzinsen um 1,25 Prozent bekannt wurde. Entsprechend fielen vor allem Bauwerte und führende Werte des Einzelhandels (Kaufhäuser und Ladenketten wie House of Fraser und Debenhams) stark zurück. Der Financial-Times-Index für 30 führende Industriewerte gab am Mittwoch um 10,3 Punkte nach, nachdem er allerdings zum Wochenbeginn um 13,7 Punkte und tags darauf um weitere 3,6 Punkte auf den neuen Rekordstand von 731,4 Punkten geklettert war.

KRUPP STAHL HV

Kritik an der Konkurrenz

dpa/VWD, **Bochum**

Das europäische Stahlquotenkartell ist in der Bundesrepublik offenbar ins Wanken geraten. Der Vorstandschef der Krupp Stahl AG, Alfons Gödde, warf vor der Hauptversammlung „etlichen" seiner deutschen Konkurrenten vor, seit Beginn dieses Jahres die ihnen zustehenden Quoten „deutlich" zu überziehen. Er kündigte an, daß sich Krupp Stahl an den Marktregulierungssystemen in Zukunft nur beteiligen werde, wenn sichergestellt sei, daß die eigenen Quoten angepaßt und alle Quotenüberschreitungen „kompromißlos und unmittelbar" geahndet würden.

Gödde beklagte sich darüber, daß die anderen Stahlgesellschaften den geregelten Stahlmarkt anscheinend für einen Selbstbedienungsladen hielten. Das gelte insbesondere für Unternehmen, die sich noch in jüngster Zeit besonderer wirtschaftlicher Erfolge gerühmt hätten. Namen nannte Gödde nicht. Die geforderte Quotenerhöhung für Krupp Stahl begründete Gödde damit, daß man zu Beginn des Quotensystems in Erwartung auf dessen Kurzfristigkeit Benachteiligungen hingenommen habe. Eine dauerhafte Festschreibung dieses Zustandes könne aber nicht akzeptiert werden.

Die Hauptversammlung erfuhr nichts Neues über den Stand der Zusammenschlußverhandlungen mit der Thyssen AG. Die Bewertungsarbeiten, so Gödde, seien noch nicht vollständig abgeschlossen. Der Unternehmenschef betonte jedoch erneut, daß die Zukunft der Gesellschaft auch für den Fall eines Alleingangs gesichert sei. Die Auftragseingänge bei Krupp Stahl, die 1982 einen Umsatz von 5,8 (6,1) Mrd. DM erzielte, lagen in den ersten Monaten dieses Jahres leicht über dem Durchschnitt von 1982.

AEG-TELEFUNKEN HV / Vergleich ist vorrangig

Wieder einmal Zuversicht

JOACHIM WEBER, **Berlin**

Auch die etwa 630 Aktionäre (74 Prozent vom Grundkapital) der AEG-Telefunken AG, Frankfurt, die zur gestrigen Hauptversammlung in Berlin erschienen waren, blieben nicht vom Zwang zur Sparsamkeit (gemäß Paragraph 56 der Vergleichsordnung) verschont: Schon zur Einleitung teilte Aufsichtsratschef Hans Friedrichs ihnen mit, daß die Menge der Speisen und Getränke je Bon limitiert und weitere Würstchen gegen Bezahlung zu erhalten seien.

Auch die Strategie des Konzerns wird vorerst fast ausschließlich vom Vergleich bestimmt, der noch bis zum Herbst 1984 läuft. „Das entscheidende Ziel 1983 für AEG-Telefunken ist die Erreichung eines annähernd ausgeglichenen Ergebnisses", erklärte Vorstandschef Heinz Dürr den Aktionären. Dies sei die Voraussetzung für eine weitere erfolgreiche Durchführung des Vergleichs: „Deshalb treten mittel- und langfristige Aktivitäten hinter dieses Ziel zurück."

Immerhin gilt es, binnen eines Jahres 2,1 Mrd. DM Verlust abzubauen, davon fast 1 Mrd. DM allein im laufenden Geschäft. Freilich: Von einigen wesentlichen Verlustquellen konnte sich der Konzern inzwischen trennen, so von den Hausgerätetöchtern Neff, Zanker, Alno und Küppersbusch, von der Unterhaltungselektronik – die den höchsten Verlust auswies –, vom Motorenbereich und von einzelnen Bauelementeaktivitäten. Zudem wurden 1982 bereits Sanierungsmaßnahmen für etwa 470 Mill. DM in Gestalt von Rückstellungen „vorfinanziert". Schließlich wird auch der Erfolg der bisherigen Sanierungsbemühungen allmählich im operativen Ergebnis spürbar. Und auch der Zustand des Vergleichs an sich zeigt Wirkung: „Dieser Umstand hat dazu geführt, daß Lösungen erreicht wurden und werden, die vor dem Vergleich, sowohl bezüglich des inhaltlichen als auch des zeitlichen Faktors, nicht durchführbar waren. Hierzu zählt ganz allgemein ein erhöhtes Kosten- und Ertragsbewußtsein", erklärte Dürr. Das gilt ebenso für den Vorstand: Er verzichtete bereits 1982 auf 10 Prozent seiner Bezüge.

Dürr strahlt denn auch die gewohnte Zuversicht aus: „Der bisherige Verlauf des Geschäftsjahres zeigt, daß das angestrebte Ergebnisziel erreichbar ist." Der Weltumsatz des Elektrokonzerns lag in den ersten vier Monaten 1983 mit 3,5 Mrd. DM um drei Prozent über dem Vorjahresstand. Dabei wurde das Investitionsgüterplus von acht Prozent durch den Rückgang – „im Plan" – des Konsumgütergeschäfts zum größten Teil wieder kompensiert.

Für das Gesamtjahr rechnet der 100jährige Konzern mit einem Weltumsatz von 11,5 (1982 nicht vergleichbar: 13,3) Mrd. DM. Die Belegschaft, bis Ende April bereits um 11 300 (davon 5400 durch den Abgang von Telefunken) auf 81 400 Mitarbeiter geschrumpft, soll bis zum Jahresende auf 77 000 Mitarbeiter reduziert werden. Die Sachinvestitionen von 400 Mill. DM – davon 45 Mill. DM für zwei neue Fabriken in Berlin mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von 130 Mill. DM – werden voll durch Abschreibungen finanziert. Über die Entschädigung für die Ende 1982 vertragsgemäß, aber gegen den Willen der AEG „eingezogenen" AEG-Anteile von 51 Prozent an der ATN (AEG-Telefunken-Nachrichtentechnik) wird noch mit den „Partnern" Bosch, Mannesmann und Allianz verhandelt.

DUB-SCHULTHEISS / Ertragskraft deutlich gestärkt

Erfolge beim Bierabsatz

PETER WEERTZ, **Berlin**

Für 1982 sieht der Vorstand der Dortmunder Union-Schultheiss Brauerei AG, Berlin-Dortmund, „eine deutliche Aufwärtstendenz" im Getränkeabsatz ebenso wie in der Ertragskraft. Trotz der gesamtwirtschaftlich ungünstigen Ausgangsbasis sei es gelungen, die positive Entwicklung des Vorjahres zu verstärken, sagte Frank Wedekind, Sprecher des Vorstands der DUB-Schultheiss-Gruppe. Freilich hat beim Bierkonsum das günstige Sommerwetter mitgeholfen, das Absatzergebnis zu verbessern. Wirksamer noch waren jedoch die Maßnahmen, die seit 1978 eingeleitet wurden, um die negativen Folgen der übereilten Fusion, des nicht immer durchdachten Zukaufs von Brauereien und des Wildwuchses bei den Kosten zu begegnen.

Als Erfolg der konsequenten Markenpolitik wertet Wedekind die verbesserte Lage auf den Absatzmärkten. „Nach langen Jahren teils geplanter und marktstrategisch bedingter Verkaufsrückgänge beim Bier, haben wir im vergangenen Jahr einen Verkaufszuwachs erreicht", berichtete Wedekind bei der Erläuterung des Jahresabschlusses.

Insgesamt erhöhte sich der Getränkeabsatz der Brauerei-Gruppe um 2,7 Prozent auf 9,73 Mill. Hektoliter, daran ist der Bierabsatz mit 6,68 (Vorjahr 6,67) Mill. hl und der Absatz von alkoholfreien Getränken mit 3,05 (2,8) Mill. hl beteiligt. Der Faßbieranteil ist leicht auf 35,8 (36,7) Prozent zurückgegangen. Beim Pils-Absatz wurde ein Zuwachs von 1,8 Prozent bei einem Anteil in der Gruppe in den unterschiedlichen Absatzgebieten von 57,6 Prozent erreicht. Der Anteil der Exportbiermarken verringerte sich hingegen auf 16,5 Prozent. Wie schon in den Vorjahren war das Umsatzplus bei alkoholfreien Getränken mit 8,8 Prozent beachtlich.

Zur besseren Ertragslage hätten, wie Wedekind betont, die höheren Durchschnittserlöse bei den Biermarken beigetragen. Die Umsätze stiegen in der AG um 3,8 Prozent auf 629,5 Mill. DM und im Konzern um 5,1 Prozent auf 1,2 Mrd. DM. Zugenommen hat auch der Rohertrag um 2,7 Prozent in der AG auf 448,15 Mill. DM. Zugleich haben die Rationalisierungsinvestitionen ihren Beitrag zur Ertragsverbesserung geleistet. Die Sachinvestitionen stiegen um 19 Prozent auf 124,4 Mill. DM. Aufgrund der guten Ertragslage war eine Anhebung der Dividende von 12 auf 14 Prozent möglich. Hauptversammlung ist am 6. Juli. Das Aktienkapital beträgt unverändert 151 Mill. DM.

Im neuen Geschäftsjahr weist der Umsatz infolge des harten Wettbewerbs über den Preis große Schwankungen auf. Bisher wuchs nur der Gruppen-Absatz von alkoholfreien Getränken um 0,1 Prozent, während der Bierabsatz um 0,6 Prozent zurückging. Die Umsatzerlöse stiegen jedoch im Vergleich zum Vorjahr um 4,4 Prozent.

DUB-Schultheiss	1982	± %
Umsatz Konzern (Mill. DM)	1185	+ 5,7
Absatz (Konzern)		
Bier (Mill. hl)	6,68	+ 0,2
Alkoholfr. Getränke	3,05	+ 8,8
Belegschaft (Konzern)	6468	– 4
Sachinvestitionen (Konzern)	124,4	+ 19,0
Jahresüberschuß	23,21	+ 15,7
Nettogewinn [1]	23,45	+ 13,6
in % des Konzernumsatzes	2	(1,82)

[1]) Gewinn je Aktie 100 DM nom. Konzern: 15,53 (13,66) DM ohne Steuergutschrift.

MERCK / Umsatzzuwachs bisher unter den Planwerten

Weniger Pharma-Anteil

JOACHIM WEBER, **Frankfurt**

War Hans Joachim Langmann, Geschäftsführungsvorsitzender der Chemie- und Pharma-Gruppe E. Merck, Darmstadt, nach dem ersten Quartal 1983 noch zuversichtlich, das Ergebnis des Gesamtjahrs verbessern zu können, so ist sein Optimismus inzwischen wieder gedämpfter. „Wenn dies Ziel noch erreichbar ist, dann wohl eher durch Kosteneinsparung als durch Geschäftsausweitung", stellt er nüchtern fest.

Nach einem ersten Quartal mit einem Umsatzplus von 5 Prozent ging die Zuwachsrate bis Ende Mai bereits wieder auf 3,5 Prozent zurück, allerdings bei „spürbar" steigenden Auftragsbeständen. Für das erste Halbjahr hat sich Merck auf gut 4 Prozent Wachstum eingestellt, im zweiten Halbjahr soll es noch mehr werden. Grund zur Euphorie gebe es trotzdem nicht, die Planwerte seien nicht erreicht, so der Chef der OHG.

Auch die Entwicklung 1982 hat ihn nicht begeistert. Das Konzernergebnis vor Steuern der Gesellschafter – einen Gruppenertrag (Welt) nennt die Personengesellschaft nicht – fiel immerhin um runde 15 Prozent auf 23,4 (27,6) Mill. DM. Ursache waren die überproportionalen Kostensteigerungen, die in den Preisen (plus 7 Prozent) nicht weiterzugeben waren.

Der Umsatz des Konzerns mit seinen 8100 (8000) Mitarbeitern nahm nur noch um 3 (10) Prozent auf 1,21 (1,17) Mrd. DM zu. Der Absatz ging dabei sogar um 4 Prozent zurück. Etwas günstiger fiel das Wachstum der Gruppe (19 600 Mitarbeiter) mit einem Plus von knapp 5 Prozent auf 2,5 (2,4) Mrd. DM aus. Der Inlandsumsatz war an diesem Volumen nur noch mit 27 (28) Prozent beteiligt.

Stärkstes Bein der „Pharma-Gruppe" ist das Chemikaliengeschäft mit einem Umsatzanteil von 52 (51,6) Prozent. Der Pharma-Bereich trägt nur noch 39,3 (40,6) Prozent bei, der Pflanzenschutz liegt dagegen mit 6,4 (6) Prozent im Aufwärtstrend. Auch an den 143 (139) Mill. DM Forschungsaufwand hat die Pharmazie einen sinkenden Anteil. Die Gruppe mit ihren weltweit 33 Produktionsstandorten hat 1982 175 (167) Mill. DM in Sachanlagen investiert, davon 113 Mill. DM im Inland.

STRABAG / Stärkere Auslands-Risikovorsorge

Bauleistung sinkt noch

J. GEHLHOFF, **Düsseldorf**

Bauleistung und Auftragseingang seien im ersten Tertial 1983 gesunken: Der Ende April mit 2,8 Mrd. DM um ein Zehntel niedriger als vor Jahresfrist liegende Auftragsbestand lasse auch für den Rest des Jahres keine volle Kapazitätsauslastung erwarten. Noch weit von einer Konjunkturwende entfernt präsentiert die zum halben Dutzend der größten deutschen Baukonzerne gehörende Kölner Strabag Bau-AG ihrer Hauptversammlung am 28. Juli den Abschluß für 1982. Man läßt's sich jedoch nicht verdrießen und schlägt für das maßgeblich bei der Neusser Werhahn-Familiengruppe liegende Aktienkapital von 55,13 Mill. DM einen stabilen Dividendensatz von 10 DM vor.

Dafür braucht die AG nun komplett ihren auf 11 (20,5) Mill. DM halbierten Jahresüberschuß, der im Konzern moderater auf 23,7 (26,4) Mill. DM gesunken ist, hier allerdings mit 7,3 (3,9) Mill. DM aus Gewinnanteilen Konzernfremder besteht. Alleiniger Grund für die AG-Gewinnhalbierung: Bei positiven Erträgen im Inlands- wie im Auslandsgeschäft wurden die „anderen Rückstellungen" kräftig auf 220 (173) Mill. DM aufgestockt, um für die „in jüngster Zeit verstärkt erkennbar gewordenen Risiken im Ablauf verschiedener Auslandsbaustellen, insbesondere in Irak" rechtzeitig Vorsorge zu treffen.

Fast nur dem auf 904 (673) Mill. DM gestiegenen Auslandsbau verdankte der Konzern 1982 seinen Leistungsanstieg auf die neue Spitze von 2,94 (2,63) Mrd. DM. Von den 19 390 (18 710) Beschäftigten arbeiteten 8653 (8760) im Ausland. Vornehmlich wegen des nun gedämpfter laufenden Auslandsgeschäfts wurden die Konzern-Sachinvestitionen auf 83 (143) Mill. DM und damit wieder auf die Höhe der 83 (78) Mill. DM Abschreibungen reduziert.

Das flauere Geschäft in 1983 resultiert im Inland bislang vor allem aus der Sparte Straßen- und Tiefbau, während sich der Hoch- und Ingenieurbau noch knapp auf Vorjahresniveau hält. Eine Ertragsprognose wagt der Vorstand noch nicht.

EFFECTENBANK WARBURG / Höherer Ertrag

Beratungsdienste ausgebaut

C. DERTINGER, **Frankfurt**

Die Effectenbank-Warburg AG, Frankfurt, die sich als Partner der Großindustrie, Familien- und mittelständischer Unternehmen und der gehobenen Privatkundschaft versteht, hat im Geschäftsjahr 1982/83 (30. 3.) weitere Fortschritte bei dem seit einigen Jahren konsequent betriebenen Ausbau der Dienstleistungsbereiche Vermögensberatung, Devisenhandel und Unternehmensberatung erzielt. Die Richtigkeit des Konzepts „Weg von der Menge" wird durch den Ertrag bestätigt, der allerdings, wie Vorstandsmitglied Hans-Josef Plein sagte, trotz erheblicher Steigerung noch nicht den Planvorstellungen entsprach.

Das Teilbetriebsergebnis aus dem laufenden Geschäft (Zins- und Provisionsüberschuß abzüglich Personal- und Sachaufwand sowie Afa) stieg um fast 70 Prozent auf 29,3 Mill. DM. Dazu steuerte der um gut 40 Prozent gestiegene Zinsüberschuß 39,6 Mill. DM bei, der Provisionsüberschuß 23,1 Mill. DM (plus 14 Prozent). Einschließlich der Handelsgewinne hat sich das Betriebsergebnis nach Vorstandsangaben gut verdoppelt.

Den größten Teil des Gewinns nach 4 (2,9) Mill. DM periodenechten Steuern nutzte die Bank zur Risikoabsicherung: Dafür „verbrauchte" sie nach weitgehender Kompensation mit Handelsgewinnen immerhin noch 27 (14,3) Mill. DM. Als Jahresüberschuß blieben danach nur noch 3,4 (2,3) Mill. DM übrig, aus dem die Aktionäre mit einer von fünf auf 7,5 Prozent erhöhten Dividende bedacht werden. Die Bilanzsumme stieg von 1,6 auf 1,8 Mrd. DM.

Mit den Ergebnissen der ersten beiden Monate des neuen Geschäftsjahres zeigte sich die Bank sehr zufrieden. Wie Plein erklärte, seien die Erträge weiter gestiegen.

WÜRTH-GRUPPE / Zusammenarbeit mit Handwerk

Umstellung auf neue Märkte

WERNER NEITZEL, Künzelsau

Die enge Zusammenarbeit mit dem Handwerk hat sich für die Würth-Firmengruppe, Künzelsau, einen der führenden Anbieter von Schrauben und Befestigungselementen, auch im bisherigen Verlauf dieses Jahres positiv bemerkbar gemacht. Die gute Auftragslage in vielen handwerklichen Sparten führte auch bei Würth zu einem deutlichen Aufschwung. So konnte die Inlandsgruppe in den ersten fünf Monaten diesen Jahres ein 11prozentiges Umsatzwachstum ausweisen.

Für das ganze Jahr habe die Firmengruppe nach Angaben von Firmenchef Reinhold Würth einen Umsatz von weltweit 765 Mill. DM eingeplant, was auf eine Steigerung von rund 15 Prozent hinausliefe. Innovation und Diversifikation spielen für Würth, der auf dem insgesamt stagnierenden Markt mit immer noch kräftigem Wachstum aufwarten kann, eine wesentliche Rolle. Da schon aufgrund der in vielen Gebieten festzustellenden Tendenz zur Miniaturisierung Schrauben und Befestigungselemente in immer geringerem Umfang gebraucht werden, zielt das Unternehmen schon seit geraumer Zeit darauf ab, neue Produkte in der Klebetechnik, im Bereich des Schweißens, Nietens und der Chemie ins Programm zu nehmen. Hinter allem stehe – so Würth – die Ideologie, auf dem Befestigungssektor Problemlösungen aus einer Hand anzubieten. Etwa 40 Prozent des diesjährigen Umsatzes werden mit Produkten erwirtschaftet, die vor fünf Jahren noch nicht im Programm waren. Der Umsatzanteil der Eigenproduktion macht lediglich 3 Prozent aus.

Mit ihrer Sortimentsbreite von rund 20 000 Artikeln für den Reparatur-, Wartungs- und Fertigungsbedarf im Holz-, Metall- und Kfz-Bereich erzielte die Gruppe, zu der auch 20 Vertriebsgesellschaften auf allen fünf Kontinenten gehören, 1982 einen Umsatz von 671 Mill. DM (plus 8,9 Prozent). Allein im Ausland belief sich der Umsatz auf 312 Mill. DM (plus 12,8 Prozent).

Das Betriebsergebnis habe man um 39 Prozent gesteigert. Daraus resultierte eine Verbesserung der Eigenkapitalquote auf 24,1 (20,6) Prozent in der Inlandsgruppe und auf 17,9 (15,1) Prozent in der Auslandsgruppe. Mit Investitionen von über 16 Mill. DM sollen vor allem die Lagerkapazitäten weiter ausgebaut werden. Die Würth-Gruppe zählt über 3000 Mitarbeiter.

RUHRGAS / Schon wieder gewinnberechtigte Gratisaktien ausgegeben und die Dividende erhöht

Parität zwischen Ausschüttung und Substanzstärkung?

HANS BAUMANN, Essen

Man kann nicht gerade sagen, daß sie notleidend sind, aber einige Aufbauspritzen können die Aktionäre der Ruhrgas AG, Essen, schon gebrauchen. Ob es die Anteilseigner der Bergemann KG sind, der Pool der alten Bergbauaktionäre mit Stimmrechtsmehrheit, ob Esso, Shell oder BP, sie alle schöpfen zur Zeit nicht gerade aus dem vollen. Was liegt da näher, als sich einen Aufbauscheck aus der Notapotheke der gutbestückten Tochter Ruhrgas verabreichen zu lassen, um die Strecke der relativen Schwäche hinter sich bringen zu können?

Also erhöhte man 1982 das Kapital aus Gesellschaftsmitteln auf 765 (615) Mill. DM, und jetzt legt man wieder Gratisaktien von 135 Mill. DM zu und steigert das Kapital auf 900 Mill. DM. Daß beide Kapitalerhöhungen auch gleich für das abgelaufene Jahr voll dividendenberechtigt sind, erklärt Ruhrgas-Vorstandsvorsitzer Klaus Liesen damit, daß das Geld ja auch schon in den jeweiligen Berichtsjahren für sein Haus gearbeitet habe. Und wie begründet er die Dividendenerhöhung von 17 Prozent auf 19 Prozent auf 900 Mill. DM, die den Bilanzgewinn von 171 Mill. DM aufzehrt?

„Wir mußten unsere Aktionäre an unseren Erfolgen Anteil nehmen lassen und auch deren hohes Risiko honorieren", entgegnet Klaus Liesen, und zwar im gleichen Atemzug mit der Feststellung, daß der Eigenkapitalanteil an der Bilanzsumme zwar von 28 auf 32 Prozent erhöht werden konnte, daß sich diese Aufhellung aber schon im laufenden Jahr wieder verdunkeln könnte. Bedenkt man dabei, daß die Ruhrgas AG bei Projektgesellschaften, die hoher Fremdmittel bedürfen, stark im Engagement steht, dann hätte dem Hause ein kräftiges Agio aus zwei Kapitalerhöhungen zur Stärkung der Eigenmittel sehr gut gestanden. Meint Klaus Liesen: „Ein Agio nimmt man immer gern mit." Doch man nahm nicht, man stockte sogar noch die Dividende auf.

Und das sind die „Erfolge" des Geschäftsjahres 1982: Der Bilanzgewinn stieg von 130 auf 171 Mill. DM. Weitere 119 Mill. DM (etwa Vorjahreshöhe) gingen in die Rücklagen, die nun 296 (328) Mill. DM betragen, aus denen aber 135 Mill. DM in Kapital umgewandelt werden. Damit verstieß die Ruhrgas gegen das selbst verordnete Rezept der Rücklagendotierung in gleicher Höhe wie die Ausschüttung, das zum Ziel hatte, daß die innere Kraft des Hauses nicht der Ausschüttung geopfert werden darf. Was Klaus Liesen eine „paritätische Bilanz" zwischen Dividende und Substanzstärkung nennt, ist eine schöne Vokabel, die aber die Realitäten nicht beschreibt.

Die sagen nämlich, daß Ruhrgas in den vergangenen zehn Jahren aus 7,1 Mrd. DM Bruttoerträgen 11 Prozent an Dividende zahlte und nur 9 Prozent in die Rücklagen einstellte. Wenn die Kapital- und Ausschüttungspolitik wasserdicht gewesen wären, so hätte Klaus Liesen nie und nimmer folgendes Argument ins Feld geführt: „Rücklagen kann man ausschütten, Kapital aber nicht." Umgekehrt wird in nicht gerade rosigen Zeiten, wie den heutigen, auch ein Schuh daraus: Kapital muß man bedienen, Rücklagen aber nicht.

Daß der Umsatz stieg, obwohl der Absatz zurückging, ist auf die erhöhte Leistung zurückzuführen – und auf die Preiserhöhungen. Die Leistung wird in der Gaswirtschaft als die Lieferbereitschaft pro Zeiteinheit definiert, die der Kunde bestellt und auch bezahlt. Diese Leistung ist praktisch ein Geschäft neben dem reinen Warenumsatz – es ist der Umsatz aus Verfügbarkeit, die der Kunde jederzeit abrufen kann. Und an der Wertschöpfung der Ruhrgas, so Absatzvorstand Friedrich Späth, hat die Leistung einen Anteil von „über 50 Prozent".

Und der Ausblick? Im ersten Halbjahr 1983 wurden 6,9 (7,5) Mrd. DM umgesetzt. Wird dieser Rückgang auf die Ertragslage durchschlagen? Liesen: „Soweit wir bisher sehen können, verschlechtert sich die Ertragslage 1983 nicht."

Ruhrgas AG	1982	±%
Umsatz (AG, Mill. DM)	13,6	+ 10,6
Gasabsatz (Mrd. kWh)	371	– 6,8
Netz (km)	7718	+ 1,0
Belegschaft	2951	+ 1,3
Brutto-Cash-flow[1] (Mill. DM)	1014	– 2,0
in % des Umsatzes	7,46	(8,42)
Gewinn je Aktie[2] (50 DM nom.)	18,92	(20,39)
Investitionen (Mill. DM)	334	– 2,3
Netto-Cash-flow[1]	484	+ 14,0

[1] Jahresüberschuß + Zuf. zu langfr. Rückst. + Abschr. ± ao. Positionen + EEV-Steuern; netto: minus EEV-Steuern. [2] Basis altes Kapital von 765 Mill. DM. Auf dividendenberechtigtes Kapital von 900 Mill. DM: 16,08 DM. 1981: 20,39 DM auf Basis 615 Mill. DM Aktienkapital.

ADOLFF

Weiterer Schritt zur Gesundung

WERNER NEITZEL, Stuttgart

Die J. F. Adolff AG, Backnang, einer der größten europäischen Verkaufsspinner, tritt nach einer Phase der Konsolidierung nunmehr wieder auf das Investitionspedal. Zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit sieht das Unternehmen für das Jahr 1983 nach Angaben ihres Vorstandsvorsitzenden Kurt Joachim Kase ein Investitionsvolumen von 9,5 Mill. Mark vor, etwa doppelt so viel wie die gegenwärtigen Abschreibungen. In 1982 waren wie im Vorjahr 3,9 Mill. Mark investiert und 3,2 (5,5) Mill. Mark abgeschrieben worden.

Schwerpunkte der Investitionstätigkeit sind die Werke Backnang (Färbereien und Streichgarnproduktion), Dietenheim (Poligras-Kunstrasen) und Berlin (Polital-Kunststoffgewebe). Allein für das Werk Berlin (233 Beschäftigte) sind 4 Mill. Mark Investitionen eingeplant. Im Stammhaus in Backnang (474 Beschäftigte) soll die Fertigung gestrafft werden. Im Zuge von Verlagerungen wurde 70 Mitarbeitern ein Arbeitsplatz im Berliner Werk angeboten. Für die Finanzierung des Programms sollen unter anderem Reserven (z. B. Werkswohnungsverkauf) mobilisiert werden.

In 1982 kam das Unternehmen auf dem Wege zur Gesundung einen weiteren Schritt voran. Der Gesamtumsatz stieg auf 150 (Vorjahr: 143) Mill. Mark, wobei sowohl die Textil- als auch die Kunststoff-Sparten zum Wachstum beitrugen. Bei 3-Zylinder-Garnen lag das Umsatzplus bei 10 Prozent, bei Streich- und Effektgarnen wurde trotz Marktschrumpfung der Vorjahresumsatz gehalten. Lediglich bei Halbkammgarnen kam es zu einem merklichen Umsatzeinbruch. Gut ein Viertel des Umsatzes entfällt auf die wachstumsträchtigen Kunststoff-Sparten. Zugenommen hat auch der Exportanteil auf nunmehr 24,3 (21,4) Prozent. Unter dem Strich erscheint erneut ein Jahresüberschuß von 0,74 Mill. DM, der den vollen Ausgleich des Verlustvortrages ermöglicht. Maßnahmen zur weiteren Produktivitätsverbesserung und zum Kostenabbau laufen. Die 10prozentige Beteiligung an der Spinnerei und Weberei Zell-Schönau AG wurde inzwischen „an eine Bank" verkauft. Die Eigenkapitalquote hat sich auf 20 (16,8) Prozent erhöht. Für das Jahr 1983 erwartet die Adolff-Gruppe ein Umsatzwachstum zwischen 3 und 5 Prozent. Beschäftigt waren per Ende Mai 1214 (Ende 1981: 1364) Mitarbeiter.

KONKURSE

Konkurs eröffnet: Bad Segeberg: Schaltanlagenbau Bornhöved GmbH, Bornhöved; **Bielefeld:** Pauck audiovisuell GmbH & Co. KG; **Bochum:** Udo Gend; **Buxtehude:** Werner Peper, Elektroinstallateur, Jork; **Dortmund:** Malerei und Anstrich GmbH, Lünen; **Esslingen:** Nachl. d. Josef Markus; **Hagen:** Eisenmann Metallprodukte GmbH; **Hamm:** Nachl. d. Ilse Irmgard Freitag geb. Uber; **Hannover:** Helfer Architekten & Partner GmbH & Co. Generalplanungsbüro KG; **Heidelberg:** B & C Kapitalanlagen-Vermittlungs-GmbH; **Höxter:** Nachl. d. Clemens Schröder, Beverungen-Tietelsen.

Anschlußkonkurs eröffnet: Calw: Hans Rentschler GmbH, Oberreichenbach.

Vergleich beantragt: Coesfeld: Lederfabrik Reerink & Flues GmbH & Co. KG, Vreden; **Burgwedel:** Hans Löber, Ingenieur, Inh. d. Ingenieurbüros Hans Löhr VDI; **Hannover:** Hesse-Heizungs- und Rohrbau GmbH & Co. KG; **Hof:** Baumgärtel Polsterwaren GmbH & Co. KG Matratzen- und Polstermöbelfabrik, Selb.

Vergleich eröffnet: Hann. Münden: Eheleute Marlene und Peter Gundlach, Inh. d. Fa. Marlene Gundlach, Bauträger, Staufenberg, Staufenberg Escherode.

Bescheidene Zuwachsraten

dpa/VWD, Frankfurt

Der Frankfurter Flughafen hat 1982 trotz sinkender Verkehrszahlen eine positive geschäftliche Entwicklung erlebt. Bei einem Gesamtumsatz von 806 Mill. DM (plus 6,7 Prozent) konnte das Betriebsergebnis vor Steuern um rund 4 Mill. auf 54 Mill. DM verbessert werden. Mit einem Jahresüberschuß von 20 Mill. DM wurde, wie der Vorsitzende der Flughafen Frankfurt/Main AG (FAG), Erich Becker, bei der Vorlage des Geschäftsberichts 1982 erläuterte, wieder das Ergebnis des Vorjahres erreicht. Die Zahl der Beschäftigten blieb 1982 mit 6600 gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert.

Die FAG rechnet für 1983 „mit leicht verbesserten Verkehrsergebnissen". Nachdem 1982 Rückgänge bei Passagierzahlen und Flugbewegungen um 2,4 beziehungsweise 2,2 Prozent zu verzeichnen waren, stellt sich der größte Verkehrsflughafen der Bundesrepublik auf „bescheidene Zuwachsraten" ein.

Keine Dividende bei Schwabenzell

nl. Stuttgart

Die Schwäbische Zellstoff AG, Ehingen, erkennt aus dem bisherigen Verlauf dieses Jahres noch keine Besserung der Absatzlage. Angestrebt werde, wie es heißt, durch eine Sortenverschiebung in Richtung veredelter Zellstoffe Vollbeschäftigung zu erreichen.

In 1982 mußte das Unternehmen einen Rückgang im Verkauf um 24 Prozent auf 64 200 Tonnen Zellstoffe hinnehmen. Der Umsatz verringerte sich um 15,5 Prozent auf 105 Mill. DM, wobei die Exportquote auf 37 (33) Prozent zunahm. Trotz Erlösminderung um fast 20 Mill. DM sei es gelungen, die gestiegenen Aufwendungen voll abzudecken.

Allerdings verblieb nur ein Jahresüberschuß von 0,02 (1,76) Mill. DM, während für 1981 noch eine Dividende von 10 Prozent gezahlt wurde, gehen die Aktionäre diesmal leer aus.

HONSEL-WERKE / Erhöhung der Dividende und Stärkung der Rücklagen

Zum Jubiläum erfolgreicher Abschluß

J. GEHLHOFF, Düsseldorf

Noch keine 20 Jahre alt war der Jungunternehmer Fritz Honsel, als er 1908, auf die Zukunft des jungen Werkstoffs Aluminium vertrauend, seine „Gravieranstalt und Formenmacherei" gründete. Schön passend zum 75. Jubiläumsjahr legt die seit 1922 in der heutigen Rechtsform geführte und Familienunternehmen gebliebene Honsel-Werke AG, Meschede, für 1982 mit 6,1 (1,4) Mill. DM Jahresüberschuß den seit langem besten Abschluß vor. Das meiste vom Gewinn wird, wie es sich für ordentliche Familienunternehmer gehört, zur Stärkung der Firma in die Rücklagen gepackt. Jubiläumsglanz bekommt aber auch die Dividende mit, die auf 15 (8) Prozent für 6,51 Mill. DM Stammaktien und auf 7,5 (3,75) Prozent für 4,19 Mill. DM stimmrechtslose Vorzugsaktien erhöht wird.

Den guten Abschluß mußte dieser Leichtmetall-Halbzeugproduzent, der in seiner Branche längst als größter deutscher Aluminium-Kundengießer gilt, einem 1982 flau gebliebenen Markt abtrotzen. Bei einer um 6 Prozent gesunkenen Gußproduktion und erhöhter Halbzeugerzeugung erreichte die Gesamtproduktion 1982 nur knapp das Vorjahresniveau. Desgleichen der Umsatz, der für AG und Konzern fast gleichlautend mit 358 (361) Mill. DM ausgewiesen wird und mit 15,6 (13,6) Prozent aus Exporten stammte. Die Konzernbelegschaft ging jahresdurchschnittlich auf 3248 (3377) Mitarbeiter zurück.

Hauptquelle des Ertragsfortschritts war bei der AG neben betriebsneutralen Erträgen eine Senkung des Personalaufwands auf 133 (137) Mill. DM oder nur noch 73,1 (76) Prozent des leicht verbesserten Rohertrages. Der Konzern-Anlagenzugang von 25,6 (25,3) Mill. DM wurde fast komplett aus 22,1 (27,8) Mill. DM Abschreibungen und Abgängen finanziert. Neben Rationalisierungsinvestitionen sind darin mit 2,1 Mill. DM auch der Kauf der Formbauanstalt Heinrich Mönig, Bestwig-Nuttlar, und der nun vollständige Erwerb der (positiv arbeitenden) brasilianischen Aluminiumgießerei-Beteiligung in São Paulo enthalten.

Auch nach der 1982er Gewinnthesaurierung deckt das Eigenkapital, die Crux vieler Familienunternehmen, in Honsels Konzernbilanz mit 36,5 (31,8) Mill. DM erst 54 (49) Prozent des Anlagevermögens und 25,8 (22,3) Prozent des Bilanzvolumens. Auch dies ein Grund für den Vorstand (in dem der frühere Thyssen-Industrie-Chef Wolfgang Schaefers den Vorsitz hat), „erhebliche Anstrengungen" für 1983 zu postulieren. Weiterer Grund: Die Auftragslage läßt für 1983 noch keinen Aufschwung in der Beschäftigung erwarten.

Sonderbewegungen am Aktienmarkt

Nach Glattstellungen lebte die Nachfrage wieder auf

DW. – Trotz der kräftigen Kurssteigerungen am Mittwoch, eröffnete der Aktienmarkt zunächst gut behauptet. Die Kurse gaben erst leicht nach, als der *Berufshandel* die Gelegenheit benutzte, kurzfristig erzielte Gewinne sicherzustellen. Diese Phase dauerte indessen nur *kurze Zeit, denn in der zweiten Börsenhälfte* belebte sich die Nachfrage. Sie erstreckte sich allerdings nicht auf die gesamte Marktbreite, umfaßte aber höhere Beträge, so daß daraus sowohl auf Auslandsinteresse als auch auf weitere Anlagekäufe inländischer institutioneller Anleger geschlossen werden kann. Die selektive Auswahl führte zu Sonderbewegungen.

Zu den bevorzugten Papieren zählten im Maschinenbausektor KHD, wo ein Tagesgewinn von 5 DM zustande kam. Etwas Interesse kam auch für die bislang weniger beachteten Mannesmann-Aktien auf, die sich um 1,50 DM befestigten. Im Autobereich setzten BMW-Aktien ihren Kursanstieg um weitere 4 DM fort, während Mercedes den bisherigen Jahreshöchstkurs nicht zu halten vermochte, sondern um 3 DM zurückfiel. Lebhaft gesucht waren von den Papieren der Großchemie Bayer (1,50 DM), hier lag eine größere Order im Markt. Harpen wurden bei regem Geschäft um 5 DM heraufgesetzt.

Düsseldorf: Concordia erhöhten sich um 10 DM auf 360 DM, Küppersbusch verbesserten sich um 5 DM auf 232 DM und Keramag befestigten sich um 3 DM auf 145 DM. Biewag verminderten sich um 5 DM auf 196 DM, Gerresheimer Glas gaben um 1,80 DM nach, und Colonia sanken um 5 DM auf 245 DM.

Frankfurt: Bei schwachen Umsätzen war die Frankfurter Aktienbörse uneinheitlich. Auch Neben- und Spezialwerte waren uneinheitlich. So stiegen Dywidag um 15 DM auf 315 DM, Dyckerhoff um 6 DM auf 190 DM sowie Henninger um 6,50 DM auf 137,50 DM. Krauss-Maffei gaben um 20 DM auf 1655 DM nach, Neckarwerke um 8 DM auf 245 DM. Bei Plusankündigung wurden Stollwerck um 18 DM auf 360 DM angehoben.

Hamburg: Phoenix Gummi wurden merklich fester zu 128 DM plus 4 DM gehandelt. Haller Meurer stiegen weiter auf 169 DM plus 4 DM. Von Versorgungspapieren blieben HEW bei 112 DM unverändert, während NWK-Vz. mit 159,80 DM plus 1,80 DM bezahlt wurden. Brauerei-Aktien entwickelten sich uneinheitlich.

München: Dywidag erhöhten sich um 9,50 DM auf 314,50 DM und Ekatit Riedinger befestigten sich um 4,40 DM auf 105 DM. Flachglas AG verminderten sich um 5 DM auf 280 DM, Hutschenreuther sanken um 4,50 DM auf 250 DM und Leonische Draht gaben um 4 DM auf 336 DM nach.

Berlin: Berliner Kindl erholten sich um 3 DM. Herlitz Stämme und Vorzüge gaben um je 3 DM nach. DeTeWe wurden um 3 DM niedriger taxiert. Dub-Schultheiss verloren 2 DM.

Nachbörse: zuversichtlich

Fortlaufende Notierungen und Umsätze

Brüssel

	23. 6.	22. 6.
Arbed	1200	1200
Brux. Lambert	2220	2120
Cockerill Ougrée	137	125
Ebes	2335	2330
Gevaert	2250	2115
Kredietbank	6500	6490
Petrofina	5540	5510
Soc. Gén. d. Belg.	1745	1710
Sofina	4780	4800
Solvay	2770	2680
UCB	3750	3740
Index	–	124,21

Singapur

	23. 6.	22. 6.
Cycle – Car.	6,25	6,40
Cold Storage	5,70	5,80
Dev. Bk. of Sing.	9,70	9,80
Fraser – Neave	9,50	9,45
Kl. Kepong	2,56	2,61
Mal. Banking	9,60	9,65
Nat. Iron	7,50	7,80
OCBC	10,90	10,90
Sime Darby	2,59	2,61
Singapur Land	7,70	7,75
Un. Overs. Bank	5,00	5,10

Sydney

	23. 6.	22. 6.
ACI	1,42	1,38
Ampol. Explor.	2,05	1,95
Bk. New S. Wales	2,72	2,70
Brok. Hill. South	–	–
Brok. Hill. Prop.	–	8,10
Coles	2,75	2,68
CRA	5,30	5,16
CSR (Theiss)	3,82	3,82
Metals Expl.	0,69	0,68
MIM-Holdings	4,45	4,40
Myer Emporium	1,45	1,44
North Broken Hill	2,95	2,92
Oakbridge	1,40	1,38
Peko Wallsend	7,14	7,06
Poseidon	4,95	4,95
Thomas Nat. Tr.	1,68	1,65
Waltons	0,65	0,65
Western Mining	4,50	4,40
Woodside Petr.	1,17	1,10
Index	606,1	600,5

Optionshandel

Frankfurt: 23. 6.: 632 Optionen, 33 450 (34 200) Aktien, davon 166 Verkaufsoptionen: 8750 Aktien. **Kaufoptionen:** AEG 10-70/12, 10-75/7,85, 10-80/4, 1-80/8, 1-85/5,90, Siemens 7-330,05/16,50, 7-350/3,60, 1-340/28, 1-350/20, 1-360/14, 1-370/12, Veba 10-180/12, 1-170/8, BASF 10-150/5,40, 10-160/3,50, Bayer 10-160/3, 1-130/15,40, 1-140/9,90, Hoechst 10-134,50/13,60, 10-140/9,70, 10-160/2,10, 1-134,50/17,70, BMW 7-340/15,50, 10-320/36, 10-350/15,60, 10-360/12, VW 7-190/3,85, 7-200/1,50, 10-190/11, 10-200/5,80, 1-180/27,20, 1-190/18, 1-200/11, 1-210/7, 1-220/6, 1-230/2,10, Conti 7-100/3,85, 10-85/23, 10-90/18, 10-95/10 und 10,15, 10-100/6,90, 10-110/3,20, 1-85/24,80, 1-95/13,60, 1-100/11,50,0 1-110/5,75, 1-120/3, Lufthansa 1-230/6,40, Lufthansa Vorzüge 10-130/3,90, Commerzbank 7-190/4, 10-170/25, 10-180/17,40, 10-190/9,40, 10-210/5,60, 1-180/21,50, 1-190/15,50, 1-210/7, 1-220/5,40, Deutsche Bank 7-319/3, 7-340/1,05, 10-330/15, 1-340/13,60, Dresdner Bank 7-190/2,05, 10-190/8, 1-200/7,50, Hoesch 7-50/3,40, 10-45/11,40, 10-50/7, 10-55/4, 1-55/7,40, 1-60/4,40, 1-65/3 und 2,90, Mannesmann 7-150/5, 10-150/11, 10-160/4,50, 1-150/15,90, 1-160/8,20, Preussag 7-270/4,60, Thyssen 10-80/6,60, 10-90/2,50, 1-85/7,80, Agiv 10-290/50, BBC 10-190/16,40, 10-220/5, Daimler 7-540/27,40, 10-570/14, 1-550/45, 1-580/30, 1-610/7, Degussa 10-350/10, 1-350/20,60, 1-360/15, Harpener 7-270/28, 7-280/18,50, KHD 7-240/17, Klöckner 10-45/3, 1-45/4,20, 1-50/3, RWE 1-170/15,85, Varta 10-190/8, 1-190/13, Chrysler 10-90/8, Xerox 1-130/16, Philips 1-40/12, 1-45/8, 1-50/4,60, Royal Dutch 7-95,90/20, 7-105,90/9, 10-95,90/20,50, 10-120/4,40, Elf Aquitaine 10-55/4, Norsk Hydro 10-140/14. **Verkaufsoptionen:** AEG 10-75/3, 10-80/6, 1-70/3, Siemens 7-380/15, 10-330/4,40, 10-350/11,40, 1-320/3, 1-340/13, Bayer 10-140/3,20, Hoechst 10-140/1,60, BMW 10-330/5, 10-350/13, 1-350/21, VW 7-190/2,50, 10-180/3, 10-190/5,40, 10-200/10,60, 1-180/5,30, 1-190/11, Conti 1-110/14, Commerzbank 10-190/8, Dresdner Bank 10-190/11, Hoesch 7-55/2,60, 1-50/4,40, 1-55/6,40, Thyssen 1-80/5,60, Bewag 1-100/3,60, BBC 10-200/10, Daimler 10-580/22, Deutsche Babcock 10-180/4, Karstadt 10-280/10, Klöckner 7-40/2, 10-45/5,40, 1-45/6,50, Metallgesellschaft 10-230/8,50, RWE 10-180/8, Chrysler 10-75/4,60, IBM 10-300/15, 1-300/23,30, Philips 10-50/4, 1-45/3,40, 1-50/4,40. (1. Zahl Verfallsmonat (jeweils der 15.), 2. Zahl Basispreis, 3. Zahl Optionspreis).

Euro-Geldmarktsätze

Niedrigst- und Höchstkurse im Handel unter Banken am 22. 6.; Redaktionsschluß 14.30 Uhr:

	US-$	DM	sfr
1 Monat	9⅛– 9⅞	5 –5⅛	5¼–5⅝
3 Monate	9¾–10	5⅛–5½	5 –5⅜
6 Monate	9⅞–10¼	5⅝–5¾	5 –5⅜
12 Monate	10⅛–10½	6 –6¼	5 –5⅜

Mitgeteilt von: Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, Luxembourg.

Goldmünzen

In Frankfurt wurden am 23. Juni folgende Goldmünzenpreise genannt (in DM):

Gesetzliche Zahlungsmittel*)	Ankauf	Verkauf
20 US-Dollar	1360,00	1649,80
10 US-Dollar (Indian)**)	1140,00	1341,90
5 US-Dollar (Liberty)	505,00	666,70
1 £ Sovereign alt	263,00	314,14
1 £ Sovereign Elizabeth II	241,00	294,93
20 belgische Franken	178,00	235,04
10 Rubel Tscherwonez	260,00	322,05
2 südafrikanische Rand	243,00	297,19
Krüger Rand, neu	1077,00	1262,21
Maple Leaf	1077,00	1262,21
Außer Kurs gesetzte Münzen *)		
20 Goldmark	249,00	316,27
20 schweiz. Franken „Vreneli"	212,00	267,81
20 franz. Franken „Napoléon"	209,00	264,42
100 österr. Kronen (Neuprägung)	997,00	1194,41
20 österr. Kronen (Neuprägung)	202,00	250,86
10 österr. Kronen (Neuprägung)	105,00	135,60
4 österr. Dukaten (Neuprägung)	463,00	582,74
1 österr. Dukaten (Neuprägung)	109,00	146,77

*) Verkauf inkl. 13 % Mehrwertsteuer
**) Verkauf inkl. 6,5 % Mehrwertsteuer

Devisen

Bei deutlich rückläufigen Umsätzen konnte sich der US-Dollar am 23. 6. zwischen 2,525 und 25275 gut behaupten. Die amtliche Notiz lag mit 2,5251 etwas höher als am Vortag. Die Bundesbank trat als Verkäufer von 33 Mill. Dollar in Erscheinung. Fest lag das englische Pfund mit 3,882. Wahrscheinlich führte die Ankündigung der Sowjetunion den Rohölpreis ab 1. 7. 83 zu erhöhen zu einer günstigeren Einschätzung dieser Währung. Absolute historische Tiefstkurse verzeichneten das irische Pfund mit 3,150, der belgische Franc mit 4,998 (Notiz vom 11. 6. eingestellt) sowie die spanische Pesete mit 1,760. Dollar in: Amsterdam 2,8235; Brüssel 50,5550; Paris 7,5965; Mailand 1497,70; Wien 17,7930; Zürich 2,0850. Pfund/Dollar 1.5374.

Ostmarkkurs am 23. 6. (je 100 Mark Ost) – Berlin: Ankauf 20,00; Verkauf 23,00 DM West; Frankfurt: Ankauf 18,50; Verkauf 22,50 DM West.

Devisenterminmarkt

Bei ruhigem Geschäft waren am 23. Juni nur geringfügige Veränderungen gegenüber Vortag zu registrieren.

	1 Monat	3 Monate	6 Monate
Dollar/DM	1,03/0,93	2,93/2,83	5,63/5,43
Pfund/Dollar	0,01/0,04	0,03/0,07	0,10/0,15
Pfund/DM	2,10/0,70	6,00/3,50	8,90/7,40
FF/DM	29/13	85/69	189/173

Geldmarktsätze

Geldmarktsätze im Handel unter Banken am 23. 6.: Tagesgeld 5,0–5,05 Prozent; Monatsgeld 5,15–5,25 Prozent; Dreimonatsgeld 5,45–5,6 Prozent.

Privatdiskontsätze am 23. 6.: 10 bis 29 Tage 3,55G–3,40B Prozent; und 30 bis 90 Tage 3,55G–3,40B Prozent.

Diskontsatz der Bundesbank am 23. 6.: 4 Prozent; Lombardsatz 5 Prozent.

Bundesschatzbriefe (Zinslauf vom 1. Juni 1983 an) Zinsstaffel in Prozent jährlich, in Klammern Zwischenrenditen in Prozent für die jeweilige Besitzdauer): Ausgabe 1983/9 (Typ A) 4,00 (4,00)–6,00 (4,98)–7,50 (5,77)–8,50 (6,38)–9,00 (6,83)–9,50 (7,20). Ausgabe 1983/10 (Typ B) 4,00 (4,00)–6,00 (5,90)–7,50 (5,82)–8,50 (6,49)–9,00 (6,98)–9,50 (7,40)–9,50 (7,70). Finanzierungsschätze des Bundes (Renditen in Prozent): 1 Jahr 5,65, 2 Jahre 6,97. Bundesobligationen (Ausgabebedingungen in Prozent): Zins 8,00, Kurs 101,00, Rendite 7,75.

Renten nur wenig verändert

Am Rentenmarkt gab es auf allen Marktsektoren nur geringe Veränderungen. Die Kurse schwankten um 0,15 Prozentpunkte nach beiden Seiten. Größere Kauforder lagen nicht vor. Die institutionellen Anleger scheinen abwarten zu wollen, was die Bundesbank zur Eindämmung des Geldmengenwachstums zu unternehmen gedenkt. Infolge des immer noch schleppenden Kreditneugeschäftes scheinen aber die Kreditinstitute im gewissen Umfange gezwungen zu sein, ihre Bestände an festverzinslichen Papieren weiter aufzustocken.

Bundesanleihen

Bundespost

Länder – Städte

Bundesbahn

		23. 6.	22. 6.
5½ Bdbahn 58	10/83	100,16	100,1G
10 dgl. 73 II	11/83	101,45G	101,45
7½ dgl. 72	2/84	100,55	100,55
8 dgl. 72	9/84	101,65	101,6
8¼ dgl. 76	9/84	101,9	101,85G
6 dgl. 78 III	11/84	99,2	99,2bG
5½ dgl. 79	2/85	99,2	99,2
8¾ dgl. 73	2/85	102,1	102,1
7 dgl. 77	2/87	97,9	97,9

Bankschuldverschreib.

	23. 6.	22. 6.
M 5½ Bayer.Hypo Pf 14	90,5G	90,5G
6 dgl. Pf 20	81G	81G
6¾ dgl. Pf. 2	94,5G	94,5G
7 dgl. Pf 3	94,75G	94,75G
7 dgl. Pf 27	100,5G	100,5G
6½ dgl. KS 14	95,5G	95,5G
7½ dgl. KS 27	89,25bG	89,25bG
M 5 Bayer. Hypo Pf 33	120G	120G

	23. 6.	22. 6.
Br 6½ dgl. Pf 77	93,3G	93,3G
6 dgl. Pf 42	99,6	99,5G
8½ dgl. Pf 47	101,75G	101,25G
F 5 Pfr. Hypobk. Pf 66	69,5G	69,5G
5½ dgl. Pf 53	76G	75G
6 dgl. Pf 79	79,5G	79,5G
6 dgl. Pf 130	90,45G	90,45G
6½ dgl. Pf 133	86,5G	86,5
10 dgl. Pf 168	100,9	100,9G

	23. 6.	22. 6.
H 6 Schiffshyp. Pf 23	97,9G	97,9G
7½ dgl. Pf 45	100,2G	100,2G
M 6 Südboden Pf 41	88G	88G
5½ dgl. Pf 57	78G	78G
6½ dgl. Pf 143	95,25G	95,25G
7 dgl. Pf 87	93bG	93G
7½ dgl. Pf 104	95G	95G
7 dgl. KS 49	92G	92G
7½ dgl. KS 81	98,5G	98,5G

Optionsscheine

Optionsanleihen

Währungsanleihen

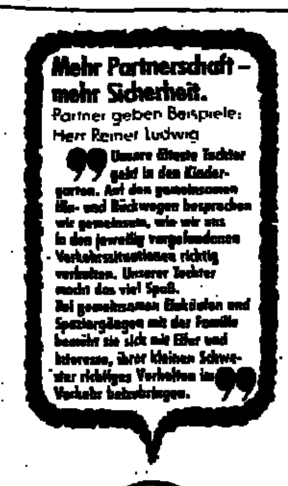
Wandelanleihen

Privatplazierungen

Sonderinstitute

Industrieanleihen

Ausländische Aktien





FINANZANZEIGEN

Warenpreise – Termine

Fester schlossen die Gold-, Silber- und Kupfernotierungen am Mittwoch an der New Yorker Comex. Gewinne verzeichneten auch Kaffee und Kakao.

Getreide und Getreideprodukte

	22. 06.	21. 6.
Weizen Chicago (c/bush)		
Juli	354,50	356,50
Sept.	364,50	365,75
Dez	378,50	379,25
Weizen Winnipeg (can. $/t)		
Wheat Board cif	22. 06.	21. 6.
St. Lawrence 1 CW	unerhältl.	229,86
Amber Durum	unerhältl.	234,61
Roggen Winnipeg (can. $/t)		
Juli	118,00	118,00
Okt	123,10	123,60
Dez	126,70	127,30
Hafer Winnipeg (can. $/t)		
Juli	92,40	91,30
Okt	91,40	91,30
Dez	-	-
Hafer Chicago (c/bush)	22. 6.	21. 6.
Juli	157,25	158,25
Sept	159,50	159,50
Dez	170,50	170,25
Mais Chicago (c/bush)		
Juli	314,75	313,75
Sept.	296,50	294,50
Dez	282,75	279,75
Gerste Winnipeg (can. $/t)	22. 6.	21. 6.
Juli	98,40	98,90
Okt	102,30	102,30
Dez	105,20	105,00
Reis, roh, New Orleans ($/cwt)	22. 6.	21. 6.
Juli	unerhältl.	unerhältl.
Sept	unerhältl.	unerhältl.
Nov	unerhältl.	unerhältl.
Jan	unerhältl.	unerhältl.
Reis, geschält, New Orleans ($/cwt)		
Sept	unerhältl.	unerhältl.

Genußmittel

	22. 6.	21. 6.
Kaffee New York (c/lb)		
Terminkontr. Juli	124,50	123,55
Sept	124,86	124,15
Dez	122,25	124,30
Kakao New York ($/t)		
Terminkontr. Juli	2265	2220
Sept.	2318	2260
Dez	2360	2310
Umsatz	-	2325
Zucker New York (c/lb)		
Kontrakt Nr. 11 Juli	11,09	10,25
Sept.	11,37	10,48
Okt	11,31	10,80
Jan.	11,80	11,20
März	12,25	11,74
Umsatz	13 237	13 390
Isa-Preis fob karibische Häfen (US-c/lb)	22. 6.	21. 6.
	10,14	10,15
Kaffee London (£/t) Robusta-	22. 6.	21. 6.
Kontrakt Juli	1633–1635	1642–1644
Sept	1626–1627	1622–1623
Nov	1614–1615	1606–1610
Umsatz	2344	1904
Kakao London (£/t)		
Terminkontrakt Juli	1603–1604	1552–1553
Sept	1624–1625	1577–1578
Dez.	1646–1647	1594–1596
Umsatz	6808	5130
Zucker London (£/t)		
Rohzucker Aug.	177,00–177,25	169,00–169,50
Okt	184,10–184,25	176,25–176,50
Dez.	187,50–188,25	180,00–180,25
März	197,00–197,10	189,50–189,75
Mai	199,00–200,00	191,50–193,00
Umsatz	5253	3254

	22. 6.	21. 6.
Pfeffer Singapur (Straits-Sing.-$/100 kg)		
schw. Sarawak spez.	285,00	285,00
weißer Sarawak	372,50	372,50
weißer Muntok	372,50	372,50
Orangensaft New York (c/lb)	22. 6.	21. 6.
Juli	117,10	117,00
Sept.	116,20	116,50
Nov.	113,10	113,40
Jan.	108,20	108,90
März	107,70	108,40
Umsatz	200	250

Öle, Fette, Tierprodukte

	22. 6.	21. 6.
Erdnußöl New York (c/lb)		
Südstaaten fob Werk	27,00	26,75
Maisöl New York (c/lb)		
US-Mittelweststaaten fob Werk	21,00	21,50
Sojaöl		
Chicago (c/lb) Juli	19,14	19,17
Aug	19,35	19,37
Sept.	19,52	19,49
Okt.	19,60	19,60
Dez.	19,88	19,88
Jan.	20,03	20,05
März	20,30	20,30
Baumwollsaatöl New York (c/lb)		
Mississippi-Tal	21,00	21,00
Schmalz Chicago (c/lb)		
loco lose	16,25	16,75
Choice white hog 4% fr. F	14,50	14,50
Talg New York (c/lb)		
top white	15,25	15,25
fancy	14,75	14,75
bleichfähig	14,50	14,50
yellow max. 10% fr. F.	12,50	12,875
Schweine Chicago (c/lb)		
Juni	47,00	47,40
Juli	44,30	44,65
Aug.	40,90	40,85
Schweinebäuche Chicago (c/lb)		
Juli	59,15	59,90
Aug.	56,60	56,90
Febr	58,60	58,80

	22. 6.	21. 6.
Häute Chicago (c/lb)		
Ochsen einh. schwere River Northern	52,00	52,00
Kühe einh. schwere River Northern	48,00	48,00
Sojabohnen Chicago (c/bush)		
Juli	609,50	606,00
Aug.	614,00	612,00
Sept.	620,00	615,50
Nov.	630,50	626,00
Jan.	641,50	637,50
März	653,50	648,50
Mai	662,50	658,00
Sojaschrot Chicago ($/sht)		
Juli	176,00	174,80
Aug.	177,40	176,00
Sept.	178,80	177,50
Okt.	180,30	178,60
Dez.	184,80	183,10
Jan.	186,50	185,30
März	191,00	188,50
Leinsaat Winnip. (can. $/t)	22. 6.	21. 6.
Juli	289,20	288,30
Okt.	300,10	299,00
Dez.	305,60	303,50
Kokosöl New York (c/lb)	22. 6.	21. 6.
Westküste fob Werk	31,25	30,00
Erdnußöl Rotterdam ($/t)	23. 6.	22. 6.
jegl. Herk. cif	595,00	595,00
Leinöl Rotterdam ($/t)		
jegl. Herk. ex Tank	440,00	450,00
Palmöl Rotterdam ($/lgt)		
Sumatra cif	377,50	375,00
Sojaöl Rotterd. (hfl/100 kg)		
roh Niederl. fob Werk	122,50	123,00
Kopra Rotterdam ($/t)		
Phil./Indon. cif	-	-
Kokosöl Rotterdam ($/lgt)		
Philippinen cif	700,00	685,00
Leinsaat Rotterdam ($/t)		
Kanada Nr. 1 cif Rotterdam	243,00	242,00

Wolle, Fasern, Kautschuk

	22. 6.	21. 6.
Baumwolle New York (c/lb) Kontrakt Nr. 2		
Juli	79,20	79,35
Okt.	79,80	79,80
Dez.	80,75	81,05
März	81,50	81,85
Mai	82,05	82,25
Juli	81,90	81,97
Kautschuk New York (c/lb). Händlerpreis loco RSS-1	55,25	54,25
Wolle Lond. (Neusl. c/kg) Kreuzz. Nr. 2	22. 6.	21. 6.
Aug.	447–450	445–448
Okt.	439–443	438–443
Dez.	440–443	439–442
Umsatz	45	26
Wolle Roubaix (F/kg) Kammzüge:	22. 6.	21. 6.
Juli	44,20	44,20
Okt.	44,60	44,60
Dez.	45,00	45,00
März	45,50	45,50
Umsatz	0	-
Tendenz: nominell		
Wolle Sydney (austr. c/kg) Merino-Schweißwolle Standardtype	22. 6.	21. 6.
Juli	566,0–568,0	567,0–569,0
Okt.	571,0–575,0	573,5–575,0
Dez.	588,0–589,0	588,5–589,0
Umsatz	35	66
Sisal London ($/t) cif eur. Haupthäfen	22. 6.	21. 6.
East African 3 long	670,00	670,00
undergraded:	640,00	640,00
Brazilian Type 2	-	-
Brazilian Type 3	-	-
Seide Yokoh. (Y/kg) AAA, ab Lager	22. 6.	21. 6.
Juni	13 878	13 898
Juli	13 816	13 821
Kautschuk London (p/kg)	22. 6.	21. 6.
Nr. 1 RSS loco	78,00–80,00	75,50–78,00
Juli	79,00–80,10	76,80–77,50
Aug.	78,10–79,00	76,20–76,40
Juli/Sept.	78,10–79,00	76,10–76,40
Tendenz: stetig		

	22. 6.	21. 6.
Kautschuk Malaysia (mal. c/kg)		
Nr. 1 RSS loco	249,00–250,00	249,00–250,00
Juli	251,00–252,00	251,00–252,00
August	254,50–256,50	254,50–255,50
Nr. 2 RSS Juli	248,50–249,50	248,50–249,50
Nr. 3 RSS Juli	245,00–246,00	245,00–246,00
Nr. 4 RSS Juli	239,00–240,00	239,00–240,00
Tendenz: leichter		
Jute London (£/lgt)	22. 6.	21. 6.
BWC	414,00	414,00
BWD	350,00	350,00
BTC	390,00	390,00
BTD	350,00	350,00

Erläuterungen – Rohstoffpreise

Mengen-Angaben: 1 troyounce (Feinunze) = 31,1035 g, 1 lb = 0,4536 kg; 1 Ft. – 76 WD – (–). BTC – (–). BTD – (–).

Westdeutsche Metallnotierungen

(DM je 100 kg)

	23. 6.	22. 6.
Blei: Basis London		
laufend. Monat	105,59–105,78	101,93–102,03
drittfolg. Monat	109,28–109,48	105,79–105,89
Zink: Basis London		
laufend. Monat	182,01–182,39	180,89–181,27
drittfolg. Monat	187,84–188,23	186,68–186,87
Produz.-Preis	197,27	197,09
Reinzinn 99,9%	3720–3757	3771–3808

NE-Metalle

(DM je 100 kg)	23. 6.	22. 6.
Elektrolytkupfer für Leitzwecke (DEL-Notiz)*)	441,99–444,32	444,01–446,33
Blei in Kabeln	133,25–114,25	109,50–110,50
Aluminium für Leitzwecke (VAW)		
Rundbarren	405,50–408,50	405,50–408,50
Vorziehdraht	414,50	414,50

*Auf der Grundlage der Meldungen ihrer höchsten und niedrigsten Kaufpreise durch 19 Kupferverarbeiter und Kupferbesteller

Messingnotierungen

	23. 6.	22. 6.
MS 58, 1. Verarbeitungsstufe	359–376	360–377
MS 58, 2. Verarbeitungsstufe	403–407	403–408
MS 63	408–411	410–413

Zinn-Preis Penang

Straits-Zinn	22. 6.	21. 6.
ab Werk prompt (Ring/kg)	31,23	31,10

Deutsche Alu-Gußlegierungen

(DM je 100 kg)	23. 6.	22. 6.
Leg. 225	357–361	357–361
Leg. 226	359–364	359–364
Leg. 231	387–401	387–401
Leg. 233	402–412	402–412

Die Preise verstehen sich für Abnahmemengen von 1 bis 5 t frei Werk.

Edelmetalle

	23. 6.	22. 6.
Platin (DM je g)	37,50	38,30
Gold (DM je kg Feingold)		
Banken-Vkpr.	34 600	34 600
Rücknahmepr.	33 800	33 800
Gold (DM je kg Feingold) (Basis Lond. Fixing)		
Degussa-Vkpr.	34 370	34 550
Rücknahmepr.	33 340	33 510
verarbeitet	36 070	36 280
Gold (Frankfurter Börsenkurs) (DM je kg)	34 175	34 310
Silber (DM je kg Feinsilber) (Basis Lond. Fixing)		
Degussa-Vkpr.	998,80	1002,40
Rücknahmepr.	963,60	976,30
Verarbeitet	1042,90	1046,90

Internationale Edelmetalle

	23. 6.	22. 6.
Gold (US-$/Feinunze) London		
10.30	418,50	421,25
15.00	420,50	420,50
Zürich mittags	418,25–419,00	420,75–421,50
Paris (F/1-kg-Barren) mittags	102 700	102 950
Silber (p/Feinunze)		
London Kasse	787,50	795,25
3 Monate	806,40	814,45
6 Monate	825,50	833,35
12 Monate	860,10	867,85
Platin (£-Feinunze) London fr. Markt	22. 6. 283,55	21. 6. 276,85
Palladium (£-Feinunze) London f. Händlerpr.	90,90	86,20

New Yorker Preise	22. 6.	21. 6.
Gold H & H Ankauf	420,50	414,75
Silber H & H Ankauf	1218,00	1174,00
Platin fr. Händlerpr.	430,00–436,00	417,00–420,00
Produz.-Preis	475,00	475,00
Palladium fr. Händlerpr.	138,00–140,00	132,00–134,00
Produz.-Preis	140,00	140,00
Silber (c/Feinunze)		
Juni	1219,00	1199,50
Juli	1213,00	1200,80
Aug.	1230,70	1211,70
Sept.	1233,00	1219,00
Dez.	1254,00	1249,00
Jan	1281,30	1262,00
März	1308,00	1282,70
Umsatz	25 000	27 000

New Yorker Metallbörse

Kupfer (c/lb)	22. 6.	21. 6.
Juni	76,60	76,10
Juli	76,60	76,25
Aug.	77,40	77,60
Sept.	78,00	77,60
Dez.	80,00	79,70
Jan.	80,65	80,35
März	81,85	81,55
Umsatz	14 000	16 000

Londoner Metallbörse

	23. 6.	22. 6.
Aluminium (£/t) Kasse	973,50–974,50	975,00–976,00
3 Monate	1001,0–1001,50	1002,0–1003,00
Blei (£/t) Kasse	271,50–272,00	265,50–265,75
3 Monate	281,00–281,50	275,50–276,00
Kupfer Highergrade (£/t)		
mittags Kasse	1124,0–1124,5	1137,5–1138,0
3 Monate	1136,0–1137,0	1148,0–1148,5
abends Kasse	-	1131,5–1132,5
3 Monate	-	1144,0–1144,5
(Kupfer-Standard) Kasse	1105,0–1106,0	111,00–1111,0
3 Monate	1110,0–1112,0	1119,0–1120,0
Zink (£/t) Kasse	468,00–469,00	469,50–470,50
3 Monate	483,00–484,00	484,25–484,50
Zinn (£/t) Kasse	8720–8725	8840–8850
3 Monate	8735–8738	8840–8845
Quecksilber $/Fl.	-	285–305
Wolfram-Erz ($/T-Einh.)	-	83–86

Wir nahmen Abschied von meinem Mann, unserem Vater, meinem Schwager

Walter Steigner

Intendant a. D.
Träger des Großen Bundesverdienstkreuzes
Ernst-Reuter-Plakette der Stadt Berlin
Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes

Margit Steigner geb. Hasselberg
Jacqueline und Steffen
Lilot Neusch geb. Hasselberg

8000 München 90, Reinekestraße 4a, im Juni 1983

Die Beisetzung fand im engsten Familienkreis statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

---

†

Tief bewegt geben wir Nachricht, daß Herr

Generaldirektor

Rudolf Winterhager

kurz vor Vollendung seines 80. Lebensjahres ganz unerwartet am 18. Juni 1983 in Barbengo bei Lugano verstorben ist.

Der Verstorbene hat unserer Familie durch mehr als ein halbes Jahrhundert treu zur Seite gestanden. Erst als Generalbevollmächtigter, später als Generaldirektor der Unternehmungen unserer Familie in Schlesien und bis an sein Lebensende mit seinem bewährten Rat.

In Dankbarkeit werden wir ihm stets ein treues Gedenken bewahren.

Lazy Henckel von Donnersmarck
Carl Josef Henckel von Donnersmarck

Bekanntmachung

HRB 2245 – alt. Fa.: **Westdeutsche Verlags- und Vertriebsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Essen.** Das Gericht beabsichtigt, die Gesellschaft gemäß § 2 Löschungsgesetz wegen Vermögenslosigkeit von Amts wegen zu löschen, nachdem das Konkursverfahren am 27. August 1938 nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben worden ist und nach den Ermittlungen nicht ersichtlich ist, daß die Gesellschaft noch Vermögen hat. Es wird Gelegenheit gegeben, der Löschung binnen eines Monats zu widersprechen und hierbei anzugeben, welche vermögenswerten Dinge ggf. noch vorhanden sind.
Amtsgericht Essen, den 15. Juni 1983

Dipl.-Ing. Oskar Görgen
vollendet heute sein
75. Lebensjahr

Herausgeber: Axel Springer, Matthias Walden, Berlin

Chefredakteure: Wilfried Hertz-Eichenrode, Dr. Herbert Kremp

Stellv. Chefredakteure: Peter Gillies, Bruno Waltert, Dr. Günter Zehm

Berater der Chefredaktion: Heinz Barth

Hamburg-Ausgabe: Diethart Goos

Chefs vom Dienst: Klaus Jürgen Fritzsche, Heinz Klage-Lübke, Jens-Martin Lüddeke (WELT-Report), Bonn; Friedr. W. Heering, Essen; Horst Hillesheim, Hamburg

Verantwortlich für Seite 1, politische Nachrichten: Gernot Facius, Peter Philipps (stellv.); Deutschland: Norbert Koch, Rüdiger v. Wolkowsky (stellv.); Internationale Politik: Manfred Neuber; Ausland: Jürgen Liminski, Marta Weidenhiller (stellv.); Seite 3: Burkhard Müller, Dr. Manfred Rowold (stellv.); Meinungen: Enno von Loewenstern (verantw.), Horst Stein; Bundeswehr: Rüdiger Moniac; Bundesgerichte/Europa: Ulrich Lüke; Osteuropa: Dr. Carl Gustaf Ströhm; Zeitgeschichte: Walter Görlitz; Wirtschaft: Gerd Brüggemann; Industriepolitik: Hans Baumann; Geld und Kredit: Claus Dertinger; Feuilleton: Dr. Peter Dittmar, Reinhard Beuth (stellv.); Geistige Welt/WELT des Buches: Alfred Starkmann, Peter Böbbis (stellv.), Dr. Hellmut Jaesrich (stellv.); Fernsehen: Dr. Brigitte Helfer; Wissenschaft und Technik: i. V. Klaus Bruns; Sport: Frank Quednau; Aus aller Welt: Ulrich Bieger, Knut Teske (stellv.); Reise-WELT und Auto-WELT: Heinz Horrmann, Birgit Cremers-Schiemann (stellv. für Reise-WELT); WELT-Report: Heinz-Rudolf Scheffke (stellv.); Auslandsbeilagen: Hans-Herbert Holzamer; Leserbriefe: Henk Ohnesorge; Dokumentation: Reinhard Berger; Grafik: Werner Schmidt

Weitere leitende Redakteure: Dr. Leo Fischer, Peter Jentsch, Werner Kahl, Walter H. Rueb, Lothar Schmidt-Mühlisch

Fotoredaktion: Bettina Rathje; Schlußredaktion: Armin Reck

Bonner Korrespondenten-Redaktion: Manfred Schell (Leiter), Heinz Heck (stellv.), Günther Bading, Stefan G. Heydeck, Hans-Jürgen Mahnke, Dr. Eberhard Nitschke, Gisela Reiners

Diplomatischer Korrespondent: Bernt Conrad

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Korrespondent für Technologie: Adalbert Bärwolf

Deutschland-Korrespondenten Berlin: Hans-Rüdiger Karutz, Klaus Geitel, Peter Weertz; Düsseldorf: Dr. Wilm Herlyn, Joachim Gehlhoff, Harald Posny; Frankfurt: Dr. Dankwart Guratzsch (zugleich Korrespondent für Städtebau/Architektur), Inge Adham, Joachim Weber; Hamburg: Herbert Schütte, Jan Brech, Kläre Warnecke MA; Hannover/Kiel: Christoph Graf Schwerin von Schwanenfeld (Politik); Hannover: Dominik Schmidt (Wirtschaft); München: Peter Schmalz, Dankward Seitz; Stuttgart: Xing-Hu Kuo, Werner Neitzel

Chefkorrespondent (Inland): Joachim Neander

Auslandsbüros, Brüssel: Wilhelm Hadler; London: Fritz Wirth, Wilhelm Furler; Moskau: Friedrich H. Neumann; Paris: August Graf Kageneck, Joachim Schaufuß; Rom: Friedrich Meichsner; Stockholm: Rainer Gatermann; Washington: Thomas L. Kielinger, Horst-Alexander Siebert

Auslands-Korrespondenten WELT/SAD: Athen: E. A. Antonaros; Beirut: Peter M. Ranke; Bogotá: Prof. Dr. Günter Friedländer; Brüssel: Cay Graf v. Brockdorff-Ahlefeldt, Bodo Radke; Jerusalem: Ephraim Lahav, Heinz Schewe; Johannesburg: Dr. Hans Germani; London: Helmut Voss, Christian Ferber, Claus Geissmar, Siegfried Helm, Peter Michalski, Joachim Zwikirsch; Los Angeles: Karl-Heinz Kukowski; Madrid: Rolf Görtz; Mailand: Dr. Günther Depas, Dr. Monika von Zitzewitz-Lonmon; Mexico City: Werner Thomas; New York: Alfred von Krusenstiern, Gitta Bauer, Ernst Haubrock, Hans-Jürgen Stück, Wolfgang Will; Paris: Heinz Weissenberger, Constance Knitter, Joachim Leibel; Rom: Anna Tietjen; Tokio: Dr. Fred de la Trobe, Edwin Karmiol; Washington: Dietrich Schulz; Zürich: Pierre Rothschild

Zentralredaktion: 5300 Bonn 2, Godesberger Allee 99, Tel. (02 28) 30 41, Telex 885 714

1000 Berlin 61, Kochstraße 50, Redaktion: Tel. (0 30) 2 59 10, Telex 184 611, Anzeigen: Deutschland-Ausgabe Tel. (0 30) 25 91 29 31, Telex 184 611

2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Tel. (0 40) 34 71, Telex Redaktion und Vertrieb 2 170 010, Anzeigen 2 17 001 777

4300 Essen 18, Im Teelbruch 100, Tel. (0 20 54) 10 11, Telex 8 579 104, Fernkopierer (0 20 54) 8 27 28 und 8 27 29

3000 Hannover 1, Lange Laube 2, Tel. (05 11) 1 79 11, Telex 922 919

4000 Düsseldorf, Graf-Adolf-Platz 11, Tel. (02 11) 37 30 43/44, Telex 8 587 756

6000 Frankfurt (Main), Westendstraße 8, Tel. (06 11) 71 73 11, Telex 412 449

7000 Stuttgart, Rotebühlplatz 20a, Tel. (07 11) 22 13 28, Telex 723 966

8000 München 40, Schellingstraße 39–43, Tel. (0 89) 2 38 13 01, Telex 523 813

Monatsabonnement bei Zustellung durch die Post oder durch Träger DM 25,80 einschließlich 6,5 % Mehrwertsteuer. Auslandsabonnement DM 35,– einschließlich Porto. Der Preis des Luftpostabonnements wird auf Anfrage mitgeteilt. Die Abonnementsgebühren sind im voraus zahlbar.

Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Abonnementsabbestellungen können nur zum Monatsende ausgesprochen werden und müssen bis zum 10. des laufenden Monats im Verlag schriftlich vorliegen.

Gültige Anzeigenpreisliste für die Deutschlandausgabe: Nr. 61, und Kombinationstarif DIE WELT / WELT am SONNTAG Nr. 12, für die Hamburg-Ausgabe: Nr. 47.

Amtliches Publikationsorgan der Berliner Börse, der Bremer Wertpapierbörse, der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf, der Frankfurter Wertpapierbörse, der Hanseatischen Wertpapierbörse, Hamburg, der Niedersächsischen Börse zu Hannover, der Bayerischen Börse, München, und der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse zu Stuttgart.

Für unverlangt eingesandtes Material keine Gewähr.

Die WELT erscheint mindestens viermal jährlich mit der Verlagsbeilage WELT-REPORT.

Verlag: Axel Springer Verlag AG, 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1.

Nachrichtentechnik: Reinhard Prechel

Herstellung: Werner Koziak

Anzeigen: Dietrich Windberg, Gesamtleitung; Reinhard Hoyer, Hamburg/Essen

Vertrieb: Gerd Dieter Leilich

Verlagsleiter: Dr. Ernst-Dietrich Adler

Druck in 4300 Essen 18, Im Teelbruch 100; 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Str. 6.

Versicherung auf Reisen

KHS. – Wer in diesen Tagen seine Koffer packt, denkt zunächst an jene Kleinigkeiten, die ihm die Urlaubszeit verschönen sollen. Leicht verdrängt man den Gedanken, daß eine Reise auch Erkrankungen oder Unfälle mit sich bringen kann. Das muß unter Umständen teuer bezahlt werden: wenn man nicht ausreichend versichert ist. Auch Gepäckdiebstahl, Schadenersatzansprüche und Rechtsstreitigkeiten können teuer werden.

Wenigstens vor finanziellen Verlusten schützt eine ausreichende Versicherung vor Antritt einer Reise: Wer seine Möglichkeiten überprüft, wird feststellen, daß wichtige Versicherungen wie Lebens-, Private Unfall- und Privathaftpflicht-Versicherung bereits weltweit gelten.

Die moderne Reisegepäckversicherung kann man jeweils für die Bundesrepublik Deutschland europa- oder weltweit vereinbaren. Die Autoversicherungen (Haftpflicht-, Voll- und Teilkasko- sowie Insassen-Unfallversicherung) kommen für Schäden innerhalb Europas auf. Über Europa hinaus gelten die Rechtsschutz- und die Verkehrs-Service-Versicherung auch in den außereuropäischen Mittelmeerstaaten. Eine etwa noch bestehende Lücke läßt sich mit Hilfe eines „Reiseversicherungspakets" aus Reisegepäck-, Reiseunfall-, Reisehaftpflicht- und Reisekranken-Versicherung) schließen. Es kostet pro Person weltweit für 31 Tage zwischen 42 und 45 Mark.

AUSLANDSREISE-KRANKENVERSICHERUNG

Für nur 60 Pfennig täglich weltweiter Kostenschutz

KARL-HEINZ STEFAN, Köln

Wer privatkrankenversichert ist, kann beruhigt in die Ferne schweifen. Er ist für die Dauer eines Monats – bei einzelnen Gesellschaften sogar für sechs Wochen – in allen europäischen Staaten einschließlich des Ostblocks sowie einigen Ländern außerhalb Europas versichert. Er bekommt von seinem Versicherer für längere Reisen – gegen einen Beitragszuschlag – verlängerten Versicherungsschutz.

Touristen, die Mitglieder der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) sind, haben aufgrund von EG-Vereinbarungen und Sozialabkommen in den EG-Staaten sowie in Jugoslawien, Österreich, Portugal, Rumänien, Schweden, Spanien und der Türkei den gleichen Versicherungsschutz wie zu Hause. Keinen GKV-Schutz gewähren die Ostblockstaaten (ohne Rumänien), ferner die USA, die Schweiz, Israel und die afrikanischen Staaten.

Nach Urlaubsrückkehr wird dem Erkrankten von seiner Heimatkasse der hierzulande übliche Satz erstattet. Tatsächlich ist aber eine gleichwertige medizinische Versorgung im Ausland zumeist erheblich teurer. So entstehen dem GKV-Versicherten während seiner Urlaubsreise unter Umständen unerwartet hohe Kosten.

Hinzu kommt, daß Touristen in bestimmten Feriengebieten – dazu gehören unter anderem Salzburg, die Steiermark und Tirol in Österreich, Südfrankreich und Italien – nur unter Erschwernissen „auf Krankenschein", üblicherweise aber nur gegen Privathonorar behandelt werden.

Mitglieder von gesetzlichen Krankenkassen und Ersatzkassen, die vorhaben, durch diese Länder zu reisen, oder dort ihren Urlaub zu verbringen, sollten ihren Versicherungsschutz durch eine befristete private Auslandsreise-Krankenversicherung aufbessern: sie kann bei einem Versicherungsunternehmen, einem Versicherungsmakler, bei Reisebüros oder Automobilclubs abgeschlossen werden und kostet etwa 60 Pfennig pro Tag und Person.

Die private Auslandsreise-Krankenversicherung deckt – im Rahmen der vereinbarten Summe oder zu 100 Prozent – etwaige Arzt- und Krankenhauskosten. Das gilt ebenfalls für die medizinische Behandlung auf Schiffen. Überdies finanziert die Versicherung den möglicherweise erforderlichen Rücktransport des Patienten und einer Begleitperson in die Heimat, ebenfalls die Kosten bei der Beanspruchung von Ambulanz-Flugdiensten. Ferner werden im Todesfall (bis zu einem tariflichen Höchstbetrag) die Überführungskosten des Verstorbenen übernommen.

Keine Leistungspflicht besteht hingegen für Krankheiten, die sich bereits vor Versicherungsbeginn bemerkbar gemacht haben, für Schwangerschaftserkrankungen und Entbindung. Die Altersgrenze liegt bei 65 oder 70 Jahren. Es gibt allerdings auch Tarife ohne Grenzen.

REISEGEPÄCK

Hochsaison für „Automarder"

K.-H. STEFAN, München

Weltweit wächst die Zahl der Raubüberfälle und Diebstahldelikte, bei denen Gepäck und wertvolle Reiseutensilien beschädigt werden oder für immer verschwinden. Hiergegen bietet die Reisegepäckversicherung materiellen Schutz. Eine auf 24 Reisetage befristete weltweit geltende Police mit einer Deckungssumme von 5000 Mark kostet zwischen 55 und 60 Mark, eine Jahrespolice mit derselben Abdeckung etwa 200 Mark.

Ersetzt wird ein Schaden, wenn das versicherte Gepäck unterwegs gestohlen wird, es als aufgegebenes Gepäck beschädigt wird oder am Zielort nicht ankommt, im Auto des Versicherten eingebrochen wird, der Versicherte einen Unfall erleidet oder das Gepäck durch Brand, Sturm oder höhere Gewalt zerstört wird. Im Schadenfall wird der Zeitwert ersetzt.

Auch mit Reisegepäckversicherung sollte man nicht jedem Fremden sein Hab und Gut anvertrauen. Denn bei grober Fahrlässigkeit, Verlust durch Liegen-, Stehen- oder Hängenlassen von Gepäckstücken zahlt die Versicherung nicht.

Die Reisegepäckversicherung gilt nicht für das Wohnen und Übernachten in Zelt oder Wohnwagen, nicht für Geld, Wertpapiere, Fahrkarten, Dokumente und Urkunden. Für Pelze, Schmucksachen, Film- und Fotoapparate gibt es nur begrenzt Ersatz. Aber Sportgeräte, Fahrräder, Falt- und Schlauchboote sind im Rahmen der Deckungssumme auf der Fahrt zum und vom Urlaubsziel versichert.

RECHTSSCHUTZ UND VERKEHRSSERVICE

Beim Autourlaub im Ausland lauern oft tausend Gefahren

HARALD POSNY, Düsseldorf

Rund 100 000 Unfälle ereignen sich Jahr für Jahr zwischen deutschen und ausländischen Autofahrern, die meisten davon im Ausland während der Sommermonate Juli und August. Und meist bleibt es nicht beim verdorbenen Urlaub, den oft teuersten Wochen des Jahres: Mitreisende Familienangehörige sind verletzt, das Auto hat nur noch Schrottwert, und die Versicherung des Unfallgegners schaltet, was den Schadenersatz angeht, „auf stur". Ist der Urlaub dann auch „geplatzt" – mit der richtigen Versicherung hat man wenigstens keine materiellen Nachteile.

Grundsätzlich gilt: Bei Unfällen zwischen Deutschen und Ausländern gilt das Recht des Landes, in dem es zu dem Unfall gekommen ist. In der Bundesrepublik ist das in der Regel unproblematisch.

Wird ein deutscher Autofahrer im Ausland in einen von einem Ausländer verursachten Unfall verwickelt, muß er seine Ansprüche bei der Haftpflichtversicherung des Schädigers geltend machen. Dabei kann es auch zweckmäßig sein, den Schädiger direkt in Anspruch zu nehmen, weil in verschiedenen Ländern die Pflichtversicherungssummen lächerlich gering sind. In solchen Fällen empfiehlt es sich, den Unfall in jedem Fall von der Polizei aufnehmen zu lassen.

Auch wenn sie offiziell in vielen Ländern nicht mehr erforderlich ist, bei Fahrten ins Ausland sollte unbedingt die Grüne Versicherungskarte mitgenommen werden. Beide, Verursacher oder Geschädigter, können nach einem Unfall einander die Regulierungsadresse im Gastland nennen. Verlangt wird die „Grüne Karte" in Bulgarien, Griechenland, Jugoslawien, Polen, Portugal, in Spanien und in der Türkei.

Schadenersatzforderungen enden im Ausland nicht selten vor Gericht, sind also nur mit Hilfe eines kundigen Anwalts durchzusetzen. Da im Ausland oft nicht nach festen Gebührensätzen abgerechnet wird, sondern Honorare frei vereinbart werden, ist mancher schon bei einem solchen Rechtsstreit „arm geworden".

Abgesehen davon: In manchen Ländern müssen auch bei einem gewonnenen Prozeß Teile der Anwalts- oder Verfahrenskosten übernommen werden. Eine Rechtsschutz-Versicherung übernimmt im Ausland Anwalts- und Gerichtskosten wie daheim und stellt bei Unfällen mit Personenschäden notfalls auch eine Strafkaution zur Verfügung.

Seit einigen Jahren werden die Versicherungen rund ums Auto, zu denen auch die Vollkasko- und die Insassen-Unfallversicherung gehören, durch den Schutzbrief, die Verkehrs-Service-Versicherung, komplettiert. Diese deckt für rund 70 Mark die Kosten für Pannen- und Unfallhilfe, für Bergung, Abschleppen und Rücktransport von erkrankten Reisenden, gleichgültig, ob sie mit dem Auto, per Bahn, Schiff oder Flugzeug unterwegs waren.

UNFALL

Neue Risiken beim Hobby-Sport

Be. Köln

Mit Aktiv-, Sport- oder Hobbyurlaub nimmt das Unfallrisiko bedrohlich zu. Hier schützt eine private Unfallversicherung. Sie gilt, im Gegensatz zur „gesetzlichen", weltweit, rund um die Uhr und für alle Lebensbereiche, also auch für den Urlaub.

Man kann folgende Leistungen vereinbaren: Invaliditäts- und Todesfallentschädigung, Krankenhaustagegeld, Tagegeld für jeden Tag der Arbeitsunfähigkeit. Darüber hinaus bieten die Versicherer eine spezielle private Reise-Unfallversicherung an: Sie schützt vor finanziellen Unfallfolgen, Invalidität und Tod des Reisenden.

Bei einer Deckungssumme von 50 000 Mark im Todesfall und 100 000 Mark bei Invalidität, befristet auf 24 Tage, fordert die Schweizerische Elvia-Versicherung 48 Mark, während man bei der Europäischen Reiseversicherung bei gleicher Leistung eine Prämie von nur 32 Mark zahlt.

REISERÜCKTRITT

Geplatzte Termine kosten viel Geld

st. Köln

Muß eine gebuchte Reise bei Tod, Unfall oder schwerer Krankheit des Versicherungsnehmers oder naher Angehöriger abgesagt oder unterbrochen werden, so ersetzt ihm die Reiserücktrittskostenversicherung den hierbei entstandenen finanziellen Schaden.

Nach dem geltenden Reiserecht kann der Kunde jederzeit vor Beginn einer Reise zurücktreten, ohne daraufhin den Reisepreis zahlen zu müssen. Er muß sich allerdings gefallen lassen, daß der Reiseveranstalter ihm entsprechende Stornokosten in Rechnung stellt; diese Kosten übernimmt gegebenenfalls die Versicherung.

Hat der Versicherte eine Ferienwohnung gemietet, so zahlt ihm der Versicherer im Schadensfall die anteilige Miete für die Zeit, in der er die Wohnung nicht genutzt hat. Die Prämie richtet sich nach dem Reisepreis und nach den dem Reiseunternehmen vertraglich zustehenden höchstmöglichen Stornokosten.

HAFTPFLICHT

Übermut im Urlaub kann teuer werden

Pe. Bonn

Wer zu Hause oder unterwegs aus Übermut, Unachtsamkeit oder Leichtsinn vorsätzlich oder fahrlässig einen anderen schädigt, haftet – unter Umständen mit seinem Privatvermögen und darüber hinaus – für den angerichteten Schaden: es sei denn, er hat rechtzeitig vor Antritt seiner Reise eine private Haftpflichtversicherung abgeschlossen. Sie kostet bei einer Deckungssumme für Personen- und/oder Sachschäden von einer Million Mark pro Jahr zwischen 50 und 100 Mark Prämie.

Die moderne heimische Privathaftpflicht gilt für die gesamte Familie, auch für das Ausland weltweit, was eine spezielle Reise-Haftpflichtversicherung überflüssig macht. Sie ist auf alle möglichen Haftpflichtfälle zugeschnitten, soweit sie sich aus Gefahren des täglichen privaten Lebens ergeben. Nicht versichert sind hingegen Gefahren aus Beruf, Amt oder Ehrenamt.

NEUE TARIFE

Colonia erweitert Angebot

Köln (Py.) Die Colonia Krankenversicherung AG, Köln, erstattet als erster privater Krankenversicherer bei der Krankenhauskosten-Zusatzversicherung auch die Kosten der privatärztlichen ambulanten Aufnahme- und Abschlußuntersuchung. Die gesetzliche Krankenversicherung kommt hierfür nicht auf. Bei ihr sind privatärztliche Leistungen grundsätzlich nicht mitversichert.

Bonus ohne Wartezeit

Düsseldorf (Py.) Die Partner-Gruppe Lebensversicherung AG, Offenbach, hat ihre Überschußbeteiligung verbessert. Seit Anfang dieses Jahres entfällt die zweijährige Wartezeit für den Todesfallbonus. Der Anspruch des Versicherten auf Gewährung dieses Bonus besteht jetzt bereits vom Versicherungsbeginn an. Der Bonus liegt bei kapitalbildenden Lebensversicherungen 1983 zwischen 15 und 30 Prozent der Versicherungssumme, bei Risikoversicherungen sogar bei 45 Prozent.

Beitragsstundung

Hamburg (Py.) Versicherungsnehmern, die aufgrund wirtschaftlicher Not die Beiträge für eine Lebensversicherung nicht mehr bezahlen können, bietet die gemeinwirtschaftliche Volksfürsorge, Hamburg, die Möglichkeit einer völligen Beitragsstundung für maximal ein Jahr. Voraussetzung: die Beiträge müssen für mindestens ein Jahr (bei 624-DM-Versicherungen mindestens zwölf Jahre) entrichtet worden sein. Für die gestundeten Beiträge wird ein Zinssatz von sechs Prozent berechnet.

Beitragsvorwegabzug

Düsseldorf (Py.) Die Deutsche Beamten-Versicherung, Wiesbaden, bietet einen besonders preiswerten Risikoversicherungstarif an, dessen Variante „B" bereits vom Versicherungsbeginn an zu einem Beitrag gewählt werden kann, der durch die Verwendung von Überschüssen stark reduziert wird. Der Beitragsvorwegabzug beträgt in diesem Jahr 35 Prozent. Bei einer anderen Variante wird eine zusätzliche Leistung aus der Überschußbeteiligung im Todesfall fällig.

Redaktion: Harald Posny, Düsseldorf
Anzeigen: Hans-H. Lange, Hamburg
ISSN – 0722 – 1452

NACHRICHTEN

Versicherung im Unterricht

Köln (Py.) Für den gesellschaftskundlichen Unterricht der Sekundarstufe I (Klasse 7 bis 9) gibt es jetzt das Folienprogramm „Grundlagen der Versicherung". Es besteht aus zwölf Tageslicht-Folien und einem 24seitigen Lehrer-Beiheft. Erstmals werden in einer Unterrichtseinheit das Versicherungsprinzip, der Unterschied von Sozial- und Individualversicherung, die Absicherung von Lebensplänen sowie Haftungsfragen behandelt. Das Folienprogramm kann beim Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft, Ebertplatz 1, 5000 Köln 1, abgerufen werden.

Bastler fahren schutzlos

Bonn (Py.) Wer Mofas „frisiert" und es damit auf höhere als die zugelassenen Geschwindigkeiten bringt, hat bei einem Unfall keinen Anspruch auf Versicherungsleistungen. Technische Veränderungen sind nicht erlaubt. Das gilt auch für die Montage eines „schnelleren" Lenkers. Bei einem selbstverschuldeten Schaden muß der Fahrer dem Unfallgegner auch aus eigener Tasche Ersatz leisten.

Flugrettungsvereine

Düsseldorf (Py.) Das Bundesaufsichtsamt für das Versicherungswesen (BAV) hat sogenannten Flugrettungsvereinen den Betrieb von Versicherungsgeschäften untersagt. Verschiedene Vereine hatten ihren Mitgliedern versprochen, kostenlos Rettungsflüge aus dem Urlaub zu organisieren. Nach Ansicht des BAV sind „Organisation sowie Freistellung von erheblichen Fremdkosten" Versicherungsgeschäfte und nach dem VAG zulassungspflichtig.

Unfälle in Holland

Düsseldorf (Py.) Deutsche Autofahrer, die in den Niederlanden Opfer eines Verkehrsunfalls durch ein nicht versichertes Fahrzeug wurden, können sich an den niederländischen Entschädigungsfonds (Waarborgsfonds Motorverkeer, Geestbrugkade 32, Den Haag) wenden. Dies ist eine Einrichtung ähnlich der deutschen Verkehrsopferhilfe. Sie leistet Ersatz für Personen- und Sachschäden im Rahmen der Mindestdeckungssumme von umgerechnet 890 000 Mark. Voraussetzung ist, daß aus keiner anderen Quelle Ersatz zu erhalten ist.

LEICHTATHLETIK / Heute beginnen die deutschen Meisterschaften in Bremen

● Die 83. Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften im Bremer Weserstadion werden vom Fernsehen so übertragen: heute, als Aufzeichnung, ab 23 Uhr, im Ersten Programm (ARD). Am Samstag von 17.10 bis 18.05 im Zweiten Programm (ZDF) und am Sonntag von 15.30 bis 17.45 Uhr, ebenfalls vom ZDF, innerhalb der Sendung „Die Sport-Reportage". Reporter beim ZDF ist Karl Senne.

● Die Höhepunkte der dreitägigen Veranstaltung sind heute die 100-m-Sprints (Männer und Frauen), am Samstag Hochsprung, 400-m- und 400-m-Hürdenlauf (Männer) sowie Speerwerfen (Frauen). Die wichtigsten Disziplinen am Sonntag: Hochsprung (Frauen), 200 Meter, 800 Meter und 5000 Meter (Männer). Verabschiedet werden die früheren Meister Reichenbach (Kugel) und Wessing (Speer).

● Neu im Programm der Meisterschaften ist der 10 000-m-Lauf der Frauen am heutigen Abend. Diese Distanz ist in diesem Jahr auch als Testwettbewerb für Weltmeisterschaften gedacht. Einmal als Bahnlauf in Norwegen, ein anderes Mal als Straßenrennen in New York. In Bremen wird auf der Bahn gelaufen. Favoritin ist Charlotte Teske aus Darmstadt, die beste deutsche Marathonläuferin.

● Acht Goldmedaillen gewannen die deutschen Athleten 1982 bei den Europameisterschaften in Athen. Diese acht Europameister starten in Bremen: Meyfarth (Hochsprung), Schmid (400 m Hürden), Wessinghage (5000 m), Weber (400 m), Ilg (3000 m Hindernis), Ferner (800 m), Mögenburg (Hochsprung) und die Läufer der 4 x 400-m-Staffel (Skamrahl, Schmid, Giessing, Weber).

Alte Stars zum Kampf getrieben – Für Wülbeck war Ferners Sieg von Athen eine „Horrorvision"

KLAUS BLUME, Bonn

In den letzten neun Jahren hat er stets gewonnen, jetzt startet er als Außenseiter. 28 Jahre alt ist Willi Wülbeck aus Oberhausen mittlerweile, 30mal trug er das deutsche Nationaltrikot, und noch immer hält er den deutschen 800-Meter-Rekord mit 1:44,65 Minuten. Einen Tag vor den 83. Deutschen Meisterschaften im Bremer Weserstadion sagte Willi Wülbeck in einem Gespräch mit der WELT: „Ich habe das leise Gefühl, daß ich es auch zum zehnten Mal schaffen könnte."

Wülbeck denkt dabei an die ersten Leichtathletik-Weltmeisterschaften Anfang August in Helsinki, für die er sich in Bremen qualifizieren kann. Ein Mann jedoch könnte Wülbeck den Weg zum Titel versperren: Hans-Peter Ferner aus Ingolstadt, der Überraschungs-Europameister von Athen, der Bezwinger des englischen Weltrekordlers Sebastian Coe.

Andreas Rizzi aus Mannheim gehört zu den besten Zehnkämpfern der Welt. Als Jürgen Hingsen in Bernhausen einen Weltrekord aufstellte, wurde der 24jährige Vierter – mit dem Weltklasse-Ergebnis von 8367 Punkten. Fast in jedem anderen europäischen Land – ob im Westen oder im Osten – hätten sie ihm dafür den roten Teppich ausgelegt und Lorbeerkränze geflochten. Hierzulande ist das anders, da ist Rizzi nur die Nummer vier und damit als Zehnkämpfer für die Weltmeisterschaften nicht nominiert. Nun sattelt Rizzi erst einmal um. In Bremen will er den Sprintern zeigen, was eine Harke ist – Helsinki hat der Krankengymnast noch lange nicht abgeschrieben.

Als der Düsseldorfer Winfried Klepsch in der vorigen Woche in Lage bei Detmold nach 7,94 Metern (bei zu starkem Rückenwind) in der Weitsprunggrube landete, schaute so mancher verdutzt drein: Klepsch, gibt es den überhaupt noch? 1980 war der mittlerweile 27 Jahre alte Sportstudent Hallen-Europameister, 1981 wurde noch einmal ein Sprung von 8,21 Metern von ihm vermerkt. Doch seitdem litt er unter Krankheiten, Verletzungen, er hat Operationen hinter sich. Gesund ist Klepsch bis heute nicht. Helsinki? „Mein Gott", sagt er, „wie weit würde es gehen, wenn ich wirklich richtig trainieren könnte."

Zurück zu Willi Wülbeck, der fast ein Jahrzehnt lang das Geschehen auf der Mittelstrecke beherrscht hat. Im vorigen Jahr, bei den Europameisterschaften, wurde Wülbeck im 800-Meter-Finale Letzter. „Horrorvisionen" habe ihm das im nachhinein geradezu bereitet. „Ohne Einschlafmittel", so Wülbeck, „wäre ich danach nicht zurechtgekommen." Der Schock saß tief, er hatte sich in den Wochen vor Athen langsam und zäh in ihn hineingefressen, als die Nominierung auf der Kippe stand und als die Funktionäre eine Länderkampf-Absage wegen Examensarbeiten nicht billigten.

In diesem Jahr ist es nicht viel anders. Da rennt Wülbeck der Norm von 1:46,60 Minuten hinterher. Ferner, der Europameister, hat sie gleich zu Beginn der Saison geschafft, und er hat seinem Konkurrenten auch noch eine beachtliche 600-Meter-Zeit von 76,9 Sekunden ins labile Selbstbewußtsein gepflanzt. So glaubte er es wenigstens. Doch Wülbeck meinte nur, er sei ja im Training ohnehin schon viel schneller gewesen. „Ich mache mich nicht mehr verrückt", sagt er.

Was so auch wieder nicht stimmt. Denn Wülbeck sagt: „Die schönste Nebensache der Welt ist bei mir längst nicht mehr Nebensache." Als Europameister, als Weltmeister gar wäre es wohl nicht schwer, Erfolge als Repräsentant einer Sportartikel-Firma umzumünzen. Doch Wülbeck hat solche Titel nie gewonnen. Er hat Biologie und Sport studiert, und er könnte Lehrer werden. Doch dann erzählt er von einem Freund, einem Lehrer, der arbeitslos ist. Und so steht seine Existenz derzeit nur auf einem wackligen Fuß, und der heißt 800-Meter-Lauf. Er weiß das, deshalb sagt er: „Ich suche nach einer Beschäftigung."

Sein Freund, Europameister Hans-Peter Ferner, bei einem Automobilkonzern gut untergekommen und bei den Sportfeste-Veranstaltern als Coe-Bezwinger hoch im Kurs, kann da ganz anders planen: „Eine Woche zum Höhentraining nach St. Moritz und dann vor den Weltmeisterschaften noch ein schnelles Rennen, vielleicht sogar mit einem deutschen Rekord." Ferner macht sich Gedanken über seine internationalen Gegner: „Den Rennverlauf der amerikanischen 800-m-Meisterschaft müßte man genau kennen", sagt er. Gedanken der beiden besten deutschen 800-Meter-Läufer: Der eine sucht einen Job, der andere plant fürs WM-Finale von Helsinki ...

„Beruflich tue ich zur Zeit nichts, ich lebe auf Kosten meiner Mutter", sagt der Mannheimer Krankengymnast Andreas Rizzi. Das war gewissermaßen die materielle Grundlage, um sich als Zehnkämpfer für die Weltmeisterschaften vorbereiten zu können. Doch es reichte nicht. Im vorigen Jahr wollte es Rizzi ähnlich halten, dann stoppte ihn von Juni bis September ein Lungenvirus. Die Athener Europameisterschaften mußte er sich daheim am Fernsehgerät ansehen.

Zwei Jahre den Beruf vernachlässigt und so gut wie nichts verdient, für nichts? „Ich hoffe, daß mich der Verband für Helsinki nominiert", sagt er. Rizzi, mit einer Saisonbestleistung von 20,78 Sekunden derzeit schnellster deutscher 200-Meter-Läufer, sucht nun seine Chance als Sprinter. Die Möglichkeiten, daß Rizzi dabei sein kann, sind gut: als Schlußläufer der 4 x 100-m-Staffel, als Ersatzmann der 4 x 400-m-Staffel und freilich als 200-m-Sprinter. Eine Zahl untermauert das: Kürzlich lief Rizzi die 300-m-Strecke aus dem Hochstart in vorzüglichen 32,5 Sekunden. Hochgerechnet auf die klassische 400-m-Strecke könnten das 44,5 Sekunden ergeben, und das wäre Weltspitze. Zum Vergleich: Der deutsche Rekord des Stuttgarters Karl Honz aus dem Jahre 1972 steht bei 44,70 Sekunden. Freilich müßte Rizzi eine Zeitlang zugunsten des Sprints auf den Zehnkampf verzichten.

Im März noch verspürte Winfried Klepsch so starke Schmerzen im linken Fuß, daß er kaum gehen konnte. Mit dem Bundestrainer hatte er abgesprochen, den Leistungssport aufzugeben. Doch dann hat er es doch wieder versucht, erzielte 7,94 Meter im Weitsprung. Danach ging es gleich wieder zum Arzt – Adduktorenzerrung. In Bremen will der frühere Hallen-Europameister Winfried Klepsch dennoch springen. Gewissermaßen ohne Training, denn Kniebeugen und leichtes Traben reichen für einen Weltklasse-Weitspringer ohnehin nicht aus.

NACHRICHTEN

Corneliusson überragte

Göteborg (sid) – Dan Corneliusson (21), in der nächsten Saison beim Fußball-Bundesligaklub VfB Stuttgart, war der überragende Spieler beim 3:3 in Göteborg zwischen Schweden und Brasilien. Corneliusson vom Meister und Pokalsieger IFK Göteborg erzielte zwei Tore.

Bleibt Reinders bis 1986?

Bremen (dpa) – Der mit etwa 800 000 Mark verschuldete Fußball-Profi Uwe Reinders erhält voraussichtlich bei Werder Bremen einen neuen Vertrag bis 30. Juni 1986. Dies ist das Ergebnis zahlreicher Gespräche von Werder-Manager Willi Lemke, der bei der Lösung der finanziellen Probleme von Reinders seine Hilfe angeboten hatte.

Juventus Pokalsieger

Turin (sid) – Zum siebten Mal gewann Juventus Turin den italienischen Fußball-Pokal. Nach der 0:2-Hinspielniederlage gegen Hellas Verona kamen die Turiner zu Hause erst in der Verlängerung des Rückspiels zum entscheidenden Treffer beim 3:0-Sieg.

Golf: Deutsche Dritte

Brüssel (dpa) – Die deutschen Golfspielerinnen liegen bei der 13. Mannschafts-Europameisterschaft in Brüssel nach 18 der 36 in der Qualifikation zu spielenden Löcher überraschend auf Platz drei (382 Schläge). England und Spanien führen das Feld der 16 Mannschaften mit je 380 Schlägen an.

Madrid gegen Barcelona

Madrid (sid) – In den beiden Endspielen um den neugeschaffenen spanischen Liga-Pokal stehen sich wie bereits im diesjährigen Fußball-Pokalfinale Real Madrid und der FC Barcelona gegenüber.

Vertrag für Ferner

Gelsenkirchen (sid) – Nur zwei Tage nach der Trennung von Jürgen Sundermann hat Bundesliga-Absteiger Schalke 04 bereits einen neuen Trainer verpflichtet. Diethelm Ferner, der im November 1982 von Hannover 96 beurlaubt worden war, unterschrieb einen Einjahresvertrag.

FUSSBALL

Schumachers Rundumschlag

dpa, Köln

Fußball-Nationaltorwart Harald Schumacher macht im Krankenbett massive Vereinspolitik. Nach einer Meniskusoperation hat er in einem Interview mit der Zeitung „Expreß" zu einem Rundumschlag gegen seinen Verein 1. FC Köln ausgeholt. „Zur Rettung des Vereins", so der Torwart, „müssen eine Reihe Köpfe rollen."

Der einzige, zu dem er Vertrauen habe, sei Präsident Weiand („wenn er zurücktritt, ziehe ich das Trikot des 1. FC Köln nicht mehr an"), und der müsse jetzt „brutal durchgreifen". Was der Präsident tun müsse, sei dies: Entlassung von Trainer Rinus Michels, Verkauf von Klaus Fischer und Klaus Allofs. Außerdem mache Manager Hannes Löhr zu viele Fehler, dürfe Schatzmeister Karl-Heinz Thielen, der designierte Nachfolger von Weiand, nicht Präsident werden. Schumacher will seine heftigen Angriffe als Hilfe verstanden wissen. Er sagt: „Ich bin der Meinung, daß der Verein vor die Hunde geht, wenn ich jetzt nichts sage und wenn jetzt nichts passiert."

Das Verhältnis zu Trainer Michels, dem die Kölner Spieler schon öfter „unmenschliches Training" vorgeworfen haben, beschreibt Schumacher so: „Außer mir gibt es keinen, der mit ihm noch etwas zu tun haben will. Der lebte schon in der letzten Saison wie in einer Wasserburg, und ich war der einzige Steg zu ihm. Doch auch dieser Steg ist jetzt eingebrochen. Michels ist ein guter Mann für fertige Stars. Da der Verein sich aber entschlossen hat, nun junge Spieler einzubauen, muß ein anderer Trainer her."

In Abwesenheit von Weiand, Löhr und Michels – sie sind in Urlaub – reagierte gestern Karl-Heinz Thielen auf das Interview: „Er äußert sich nicht zum ersten Mal in dieser Art. Ich nehme die Aussagen zur Kenntnis und empfehle ihm, seinen Lizenzspieler-Vertrag durchzulesen." In den Verträgen werden Strafen für vereinsschädigendes Verhalten angedroht. Dazu Thielen: „Wir regeln alles weitere intern."

TENNIS

Maurers Mut belohnt

CLAUS GEISSMAR, London

Es lohnt sich, in Wimbledon in die dritte Runde und damit unter die letzten 32 Spieler zu kommen. Diese Entdeckung hat auch Andreas Maurer gemacht, der vor einem Jahr gleich am ersten Tag ausgeschieden war. Nach seinem Sieg gegen den amerikanischen Tennis-Hünen Victor Amaya (28), der 1,98 m groß ist und über zwei Zentner wiegt, erinnert sich der Neusser: „Vor einem Jahr habe ich für meine Reise nach London 1000 Mark zulegen müssen." Vorsichtshalber war Maurer diesmal zusammen mit Peter Elter deshalb in ein billigeres Hotel gezogen. Im „Gloucester", dem offiziellen Spielerhotel, kostet die Übernachtung mit Frühstück 200 Mark.

In diesem Jahr hätte sich Maurer das „Gloucester" leisten können. Denn selbst wenn er heute sein nächstes Match gegen den Amerikaner Mel Purcell (40. der Weltrangliste) verliert, sind ihm schon 2662 Pfund (rund 10 000 Mark) Preisgeld sicher. Gelingt dem Deutschen noch ein Sieg, sind es sogar 20 000 Mark.

Maurer nutzte gestern seinen spielfreien Tag, um eine Muskelzerrung im Rücken behandeln zu lassen. Er hatte sich die Zerrung bei einem Rückhand-Volley schon im ersten Match zugezogen. Minutenlang kämpfte er mit sich selbst und der Angst, aufgeben zu müssen. Bei seinem Sieg gegen Amaya machte der Rücken wenig Schwierigkeiten. Dafür löste sich das Griffband vom Schläger. Maurer schickte während des dritten Satzes Peter Elter zum Wimbledon-Platzwart, um Hammer und Nägel zu holen. Der Hammer blieb neben dem Schiedsrichterstuhl liegen. Maurer nach seinem Sieg: „Ich hätte ihn nur benutzt, wenn ich den dritten Satz verloren hätte."

Dazu kam es nicht. Denn Amaya, berühmt wegen seines harten Aufschlages, hatte Mühe, sich gegen die Aufschläge des Deutschen zu wehren. Maurer hatte sich schon den zweiten Satz durch zwei Asse gesichert. Und auch im dritten Satz gewann er zwei Spiele mit Aufschlägen, die für den Amerikaner unerreichbar blieben.

SPRINGREITEN

Schockemöhle: Rücktritt?

sid, Aachen

Bundestrainer Hermann Schridde sagte nach dem Preis von Europa beim Reitturnier in Aachen nur ein Wort: „Super." Gemeint war damit die Leistung von Paul Schockemöhle mit Deister. Beide gewannen das Championat im zweiten Stechen mit der schnellsten Zeit vor den ebenfalls fehlerfreien Gerd Wiltfang (Goldika), Michael Rüping (Caletto) und der Schweizerin Heidi Robbiani (Jesica).

Der Ausgang der Prüfung war ein erneuter Beweis für die Weltklasse der deutschen Reiterei und die Bestätigung, daß das Paar Schockemöhle/Deister zur Zeit in wichtigen Springen kaum zu schlagen ist.

Schockemöhle ist als Reiter eine Ausnahme. Erst als 20jähriger stieg er in den Sattel, zu einer Zeit, als sein Bruder Alwin bereits das Deutsche Springderby gewonnen hatte. Er erhielt nie richtigen Reitunterricht, sein Stil ist nicht gerade dazu geeignet, in einem Lehrbuch abgebildet oder beschrieben zu werden. Paul Schockemöhle sagt: „Aber ich habe Gefühl für das Pferd und die Bewegung."

Nach den Olympischen Spielen in Los Angeles will er sich aus dem Turniersport zurückziehen. Die Geschäfte (25 Millionen Jahresumsatz), so meint er, würden das erfordern. Doch die Geschäfte („Herumhängen wäre langweilig"), das sind nicht nur eine Spedition, ein Leasing-Unternehmen, Futtermittel – das ist vor allem die Pferdezucht.

Und auf diese Zucht gründet sich auch die Hoffnung des Bundestrainers, daß Schockemöhle dem Sport doch noch länger erhalten bleibt. Schridde: „Ich glaube nicht, daß Paul aufhört. Denn der Pferdehandel läßt sich doch nur mit einem guten Namen in der Höhe halten." Und der Name sei auch in der heutigen Zeit in dieser Branche noch abhängig vom Erfolg auf dem Turnierplatz. Bei Paul Schockemöhle ist eben beides kaum noch zu trennen – hier erfolgreicher Geschäftsmann, dort erfolgreicher Reiter.

TENNIS

Turnier in Wimbledon Herren-Einzel, zweite Runde: Sundström (Schweden) – Edberg (Schweden) 2:6, 7:6, 7:6, 4:6, 8:6, Connors (USA) – Masur (Australien) 6:4, 7:6, 6:0, Gottfried – Doyle (beide USA) 7:5, 4:6, 7:6, 6:4, Mayotte – Andrews (beide USA) 6:1, 6:2, 6:2. – Damen-Einzel, zweite Runde: King – Herr (beide USA) 6:7, 6:2, 8:6, Turnbull (Australien) – White (USA) 6:3, 6:3, Jaeger – Casale (beide USA) 6:3, 6:2, Lloyd-Evert (USA) – Mesker (Holland) 6:4, 6:2.

GEWINNZAHLEN

Mittwochslotto: 1, 4, 18, 19, 21, 27, 35, Zusatzzahl: 9. – Spiel 77: 3 1 3 8 2 5 8.
(Ohne Gewähr)

GEWINNQUOTEN

Mittwochslotto: Klasse 1: 462 150,40, 2: 43 326,60, 3: 4 511,30, 4: 85,70, 5: 7,20.
(Ohne Gewähr)

STAND ● PUNKT

Das untaugliche Beispiel

Harm Beyer, der Präsident des Deutschen Schwimm-Verbandes, ist ein Mann mit schneller Zunge. Es wäre für ihn unerträgliche Selbstverleugnung, wenn er den Weltrekord von Michael Groß nicht zum Anlaß nehmen würde, zur großen Rede anzusetzen. Solch ein Erfolg stärkt den Rücken weit eher als Funktionärsgerangel und eine finanzielle (fast) Pleite-Politik, die den Verband in jüngster Zeit gebeutelt haben.

Da ist es gut, über Groß ganz große Zusammenhänge herstellen und sich aus den Niederungen der eigenen Fehler erheben zu können. Beim DSV-Präsidenten klingt das dann so: „Wir hätten mehr Ausnahmeathleten wie Michael Groß, wenn das Umfeld stimmen würde. Das leistet sich unsere Gesellschaft einfach nicht, da man bei uns den Stellenwert des Sports anders einordnet als zum Beispiel in den sozialistischen Ländern."

Ach, hätte der Beyer in seinem Harm doch lieber so viel Wasser geschluckt, daß es ihm den Mund verschlossen hätte. Will er in unserer Gesellschaft Sport nach dem System totalitärer Staaten betreiben? Soll er Groß doch fragen, ob er lieber bei schwierigen Trainingsbedingungen in Offenbach oder in Ostberliner Kaderschulen leben will.

Es ist die Pflicht eines Verbandschefs, für seine Athleten um die bestmöglichen Bedingungen zu kämpfen. Doch es ist eine Entgleisung, wenn er dabei das „Beispiel in den sozialistischen Ländern" herbeisehnt. Die Repräsentanten des Staates, sagt Beyer, sonnten sich nur in den Erfolgen der Athleten. Was wäre, wenn diese Repräsentanten hierzulande Erfolge schlichtweg fordern würden wie in den „sozialistischen Staaten". Sie forderten jetzt garantiert auch einen anderen Schwimm-Präsidenten.

que

Durch Zufall zum Film gekommen: Juan Buñuel

Erbschafts-Rangeleien

Wenn einer eine Erbschaft macht, dann kann er was erzählen. Nicht immer werden Erben glücklich. Oft sind sie Opfer von Intrigen und Eifersüchteleien. Variationen über das Thema Erbschaft sendete das französische Fernsehen „Antenne 2" über vier Jahre lang mit rund zwei Dutzend Filmen. Neun Folgen dieser „Krimi-Serie", die eigentlich keine Serie ist, sondern eine Reihe von in sich abgeschlossenen, psychologischen Kriminalgeschichten, hat jetzt das ZDF übernommen. Von verschiedenen, in Frankreich renommierten Regisseuren wurden die Filme inszeniert.

Im Mittelpunkt des Geschehens um die Erbschaft oder um ein zu erwartendes Erbe steht in „Gefährliche Erbschaft" kein durchgehender Titelheld. Jede der Geschichten könnte auf einem Roman von Agatha Christie basieren. Sie illustrieren die oft unvorausseehbaren Reaktionen und unerwarteten Verhaltensweisen der Erben oder jener, die bei der Erbschaft leer ausgingen. Ganz gleich, wie groß das anzutretende Erbe ist.

Oft entdecken die Hinterbliebenen aber auch erst durch die Erbschaft die intimsten Geheimnisse aus dem Leben des Verstorbenen. Egoismus, Leidenschaft, Verzweiflung, aber auch Humor, Spott und Verhöhnung werden in diesen Spiegelbildern der modernen Gesellschaft dem Fernsehpublikum vorgeführt.

In Frankreich wurde die Filmreihe, bei der bekannte Namen wie Juan Buñuel, Bruno Gantillon, Philippe Monnier oder Serge Leroy Regie führten, sehr positiv aufgenommen. Allerdings ist die Qualität der Beiträge sehr unterschiedlich, von sehr gut bis mittelprächtig. Bekannte Schauspieler treten in großartigen Ausstattungsszenen, Schlössern oder alten Herrensitzen auf, unter anderem Pascale Audret, Dany Carrel, Michel Auclair, Raymond Pellegrin und André Dussolier.

Juan Buñuel, 48, Sohn des berühmten spanischen Filmregisseurs Luis Buñuel, hat mit diesem Namen als Filmemacher sicherlich kein leichtes Erbe angetreten. Immerhin hat er das Filmhandwerk bei seinem Vater gelernt. Er assistierte Luis Buñuel, Orson Welles, Louis Malle und Henri Verneuil über zwölf Jahre lang. Für die Reihe „Gefährliche Erbschaft" führte er für die drei interessantesten Beiträge Regie.

Buñuel junior, 1934 in Paris geboren, wo er heute auch mit einer Amerikanerin verheiratet lebt, heißt eigentlich Juan-Luis Buñuel. Luis strich er bescheiden weg, weil es so schwer ist, mit dem Namen eines berühmten Vaters zu leben. Der 1,80 Meter große, 100 kg schwere, bärtige Filmemacher hat eher das Aussehen eines Ringers. Und eigentlich ist er von Beruf Bildhauer. Diese Kunst lernte er sehr früh in den Vereinigten Staaten, wo Calder die Familie Buñuel während des Spanischen Bürgerkrieges aufgenommen hatte. Als Junge bastelte er im Atelier des berühmten amerikanischen Bildhauers und fand in Calder einen idealen Lehrmeister. Später studierte er Kunstgeschichte und Literatur.

Gefährliche Erbschaft – ZDF, 20.15 Uhr

Zum Film kam er eigentlich durch Zufall. Nach seinem Studium in den USA besuchte er seine Eltern in Mexiko. „Ich wußte nicht so recht, was ich machen sollte. Ich bewunderte die Arbeit meines Vaters und beobachtete ihn häufig in den Filmstudios bei den Dreharbeiten. Trotzdem fand ich damals nichts langweiliger als einen Drehtag", erzählte Juan Buñuel später in Paris. Eines Tages fragte ihn ein Produzent, welchen Beruf er wählen wolle. Ohne nachzudenken antwortete er: „Regisseur." Da meinte der Produzent: „O. k., du fängst heute als Assistent von Orson Welles an."

Haßt Vergleiche mit seinem Vater: Juan Buñuel FOTO: STUDIO X

Es folgten die Assistenzjahre. Von 1967 bis 1970 drehte er mehrere Kurzfilme. 1973 debütierte Juan Buñuel als Spielfilmregisseur mit „Rendezvous zum fröhlichen Tod". Es folgten „Die Frau mit den roten Stiefeln" und die Verfilmung der Tieck-Novelle „Eleonore". Alle drei Filme wurden vom Deutschen Fernsehen ausgestrahlt.

Juan Buñuels Filme sind erfüllt von phantastischen Visionen und Traumgebilden. Man spürt in ihnen einen Hauch der Obsessionen, die das Werk des Vaters bestimmen. Doch das Unwirkliche gewinnt in ihnen an Realität. Das Untergerüst nimmt Gestalt an. Vergleiche mit den Werken des Vaters sind dem Sohn verhaßt. „Natürlich haben wir gewisse Gemeinsamkeiten. Sie gehören zur selben Familie, aber ich denke bei meinem Film nicht an die Arbeit meines Vaters. Ich versuche, etwas anderes zu machen."

Juan Buñuel möchte seine Zuschauer nicht schockieren. Er will sie unterhalten. In seinen drei „Erbschafts-"Beiträgen „Familienbande", „Tödliche Briefe" und „Zyankali-Cocktail" ist ihm das glänzend gelungen.

CONSTANCE KNITTER

KRITIK

Courths-Mahler läßt schön grüßen

Auch Hamburg hat seine Buddenbrooks. Sie hören auf den weitaus schlichteren Namen Möller. Und auch die Hanseaten-Saga, mit der Adolph Wittmaack 1913 Thomas Manns „chronique scandaleuse" aus Lübeck von 1901 zu konterkarieren schien, gab sich trivialer.

Konsul Möllers Erben waren für Claus Peter Witt jedenfalls das rechte Futter fürs Fernsehen. Von Herbert Asmodi ließ er sich aus dem Roman einen Siebenteiler stricken, dessen erste Folge nun im ZDF zu besichtigen war. Es ist eine rührende Geschichte, die zwischen 1888 und 1914 spielt. Der alte Konsul stirbt. Sein Sohn Harry, der sich stets verkannt fühlte, muß das Geschäft übernehmen, obwohl es ihm dafür an den notwendigen Fähigkeiten fehlt. Dazu ein bißchen Liebe und ein paar Intrigen. Ein Stoff also, aus dem die Courths-Mahler-Romane sind.

Und so wurde es von Witt auch inszeniert. Dem Regisseur ist offenbar entgangen, daß Wittmaack auch einer der eifrigen Zulieferer des „Simplicissimus" war. Wäre es nicht möglich, daß sich die Sache mit „Konsul Möllers Erben" auf einem doppelten Boden abspielt? Daß diese Familie gar nicht, wie es hier schien, in einer scheinbar zeitlosen Zeit angesiedelt ist, sondern daß es da recht konkrete Ähnlichkeiten mit (einst) lebenden Personen gab?

Für Hamburg war jedenfalls, was hier nur beiläufig anklingt, die Aufhebung der Zollprivilegien und der Zollanschluß ans Reich im Oktober 1888 ein einschneidendes Datum. Aber hier ist es nur Ausgangspunkt einer Rührseligkeit, dem Tode des alten Konsuls durch Kollision mit einem Gaul. Ob's im Folgenden besser wird? Man kann es hoffen, aber zu erwarten ist es nicht.

H. R.

ARD

ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

Nur über die Sender des ZDF
10.00 heute
10.03 Dalli-Dalli
11.35 Mosaik
12.05 Einander verstehen
12.10 Kennzeichen D
12.55 Presseschau
13.00 heute

ARD

10.30 Martin Luther und die Reformation in Deutschland
Festakt aus der Nürnberger Lorenzkirche
12.30 Martin Luther und die Reformation in Deutschland
Ausstellungsbericht aus dem Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg
14.55 Tagesschau
15.00 ARD-Sport extra – aus Aachen
Internationales Reitturnier CHIO – Preis der Nationen
Sprecher: Hans-Heinrich Isenbart
17.50 Tagesschau
dazw. Regionalprogramme
20.00 Tagesschau
20.15 Ich mach dich glücklich
Spielfilm, 1949
Die hübsche Tochter eines Chefredakteurs hat die ausgefallene Idee, an ihrem Geburtstag einen wildfremden Menschen mit einem Geldgeschenk zu beglücken. Der Zufall will es, daß sie dabei an einen Reporter ihres Vaters gerät. Der junge Mann ist alles andere als entzückt, denn der überraschende Geldsegen stürzt ihn in ungeahnte Schwierigkeiten.
21.35 Stationierungsjahr 83?
Die atlantische Sicherheitspolitik zwischen Alles und Null
Dokumentation von Peter Staisch
Mit Interviews mit Bundesverteidigungsminister Wörner, Vertretern der amerikanischen Regierung u. a.
22.30 Tagesthemen
mit Bericht aus Bonn
23.00 Die Sportschau
U. a. Leichtathletik
23.25 Die Spezialisten
Tod durch Ertrinken
00.10 Tagesschau

ZDF

15.17 heute
ZDF-Ferienprogramm für Kinder
15.20 Captain Future
Fünf Milliarden Jahre zurück
15.45 Der Räuber Hotzenplotz
16.15 Ferienkalender
16.30 Der Wunschfilm (1)
Gewählt: Manni der Libero
Mit Tommi Ohrner
17.15 Enorm in Form
17.30 heute / Aus den Ländern
17.45 Tele-Illustrierte
Anschl. heute-Schlagzeilen
18.20 Western von gestern
Fuzzy und die dicken Kartoffeln
19.00 heute
19.30 auslandsjournal
Polen: Die Spur des Papstes / Amsterdam: Ärzte gegen Atom / Italien: Die Wahl in Comiso / Türkei: Wem nützt die Kultur?
20.15 Gefährliche Erbschaft
Neue Krimiserie in 9 Folgen
Familienbande
Regie: Juan Bunuel
21.39 Jagdszenen in Hollywood
Zeichentrickfilm in 9 Folgen
Mit Tom und Jerry
22.00 heute-journal
22.20 Aspekte
Luther-Ausstellung Nürnberg / Josef-Albers-Museum Bottrop / Kino-Notiz: Peter W. Jansen porträtiert eine der kleineren deutschen Verleihfirmen, die Firma „End-Film".
Moderation: Alexander U. Martens
23.00 Der schwarze Falke
Amerik. Spielfilm, 1956
Mit John Wayne, Jeffrey Hunter, Natalie Wood u. a.
Regie: John Ford
00.55 Tagesschau

Das sieht nach Ärger aus. Heinz Rühmann fühlt sich jedenfalls gar nicht wohl zwischen Hertha Feiler und Dorit Kreyssler. (Ich mach dich glücklich – ARD, 20.15 Uhr) FOTO: RÖHNERT



WEST
18.00 Telekolleg
18.30 Hallo Spencer
19.00 Aktuelle Stunde
20.00 Tagesschau
20.15 Gut gefragt ...
21.45 Arbeitslosigkeit damals
Film von Detlef Langer
22.15 Stolz und Vorurteil (5)
23.10 Rockpalast
Mit: Gary Brooker
00.10 Letzte Nachrichten

NORD
18.00 Hallo Spencer
18.30 Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften
Übertragung aus Bremen
19.00 Sehen statt Hören
19.30 Glaube + Hoffnung + Liebe
Kleider machen Kirchenleute
20.00 Tagesschau
20.15 Deutsche Stadt in der Wüste
Hundert Jahre Lüderitzbucht
21.00 Einsame Herzen
21.45 NDR-Talkshow
23.45 Dallas
Anschließend: Letzte Nachrichten

HESSEN
18.00 Hallo Spencer
18.30 Hier Studio Kassel
19.00 Kollege Betriebsrat (5)
... retten, was zu retten ist
19.30 Ausländer – Inländer (9)
... wie wir uns verstehen
Eine Sendung nicht nur für Ausländer
20.00 Tagesschau
20.15 Auslandsreporter
20.45 Die Erfinderbörse
Mit Barbara Dickmann
21.30 Drei aktuell
21.45 NDR-Talkshow

SÜDWEST
18.00 Fauna iberica
18.30 Telekolleg I
Sozialkunde (5)
Nur für Baden-Württemberg
19.00 Abendschau im Dritten
Nur für Rheinland-Pfalz
19.00 Abendschau Blick ins Land
Nur für das Saarland
19.00 Saar 3 regional
Gemeinschaftsprogramm Südwest 3
19.25 Nachrichten und Moderation
19.30 Formel Eins
20.15 Wissenschaft und Forschung
21.00 Postfach
21.15 Einführung in das Strafverfahrensrecht (11)
21.45 Heut' abend
22.30 Eine amerikanische Familie

BAYERN
18.15 Follow me (37)
18.30 Den Wind in den Händen (10)
18.45 Rundschau
19.00 Deutschlands grüne Inseln (5)
19.45 Bayern-Report
20.15 Die Strategie der Schlange
21.15 Reisewege zur Kunst: Schweiz
22.00 Rundschau
22.15 Sport heute
22.30 Z. E. N.
22.35 Das Ende einer Reise
Engl. Spielfilm, 1949
23.55 Rundschau
00.00 Actualités

Stets geben, nie fragen

mar – Sie machen keine großen Filme, aber große Worte. Sie beherrschen das Metier Film, aber sich beherrschen sie nicht. Sie halten sich für den Inbegriff der deutschen Kultur und glauben jeden, der ihnen nicht Reverenz erweist, den „Henkern der Kunst" zurechnen zu können. Das jedenfalls ist die Gedankenwelt der Produzenten des „Neuen Deutschen Films", wie er sich in einer in München veröffentlichten Resolution spiegelt. In pathetischer Selbstherrlichkeit wird da verkündet: „Ein Angriff gegen ihn (den Neuen Deutschen Film) ist ein Angriff auf Phantasie und Kreativität."

Man spürt richtig die zitternd ziellose Erregung, endlich nach dreizehn sozialliberalen Jahren, in denen mit Selbstverleugnung der Proteststau sublimiert werden mußte, die Hand wieder zur Unterschrift unter die nun freudig quellenden Resolutionen freizuhaben. Da kann sich selbstverständlich auch der VS nicht ausschließen. Er orakelt sofort über „Versuche der öffentlichen Hände, Kunst und Kultur immer häufiger politisch über den Geldhahn regulieren zu wollen". Und auch die „Filmemacher" munkeln über eine „politische Bewertung der Kunst", die „in unserem Land" eine Tradition habe, eine schlechte natürlich.

Das alles ist schon höchst seltsam. Leute, die mit Kunst – oder dem, was sie zur Kunst erklären – Politik machen, reagieren wie die Mimosen, wenn sich die Politik mit ihnen beschäftigt. Denn die „Kunst", die sie meinen, schreibt sich „Geld". Sie glauben nämlich, einen Anspruch auf die Alimentierung in sechsstelligen Beträgen aus Steuergeldern zu haben. Die Frage, die jetzt der Bundesinnenminister stellte, ob öffentliche Gelder für einen Film ausgegeben werden dürfen, der unzweifelhaft das religiöse Empfinden verletzt (das Gericht wird nur darüber zu entscheiden haben, ob diese Verletzung unter dem Kunstvorbehalt toleriert werden muß), empfinden sie als einen Griff in ihre Taschen. Denn längst haben sie sich daran gewöhnt, daß der Staat zu geben und nicht zu fragen hat.

Es geht also gar nicht um Kunst, es geht nur ums Geld. Und wenn es schon Pornographie – moralische, religiöse oder politische – sein soll, dann bitte auf eigene Kosten.



Flugblätter für den neuen Glauben: „Luther und der Kurfürst Johann Friedrich bei der Taufe Christi" (links), Holzschnitt von 1556/58, und „Luther als Befreier", Flugblatt von 1524 FOTOS: KATALOG

Nürnberg setzt Höhepunkt der Veranstaltungen zum 500. Geburtstag: „Martin Luther und die Reformation in Deutschland"

Eine Gedächtnissäule den gemeuchelten Bauern

Am Anfang stand die von einigen Wissenschaftlern erwogene Idee, eine repräsentative Ausstellung zum Luther-Jahr wäre eine gute Sache. Aus dem Gedankenspiel wurde 1979 ein wissenschaftliches Komitee, das schließlich 19 Personen – in der Mehrzahl Universitätswissenschaftler, vom Kirchengeschichtler und dem Historiker bis zum Kunstwissenschaftler und Musikexperten – umfaßte. Das Ergebnis wird jetzt im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg gezeigt: „Martin Luther und die Reformation in Deutschland."

Für Nürnberg und das Germanische Nationalmuseum spricht vielerlei, diese Ausstellung gerade hier zu zeigen. Die Freie Reichsstadt war unter den ersten großen Städten im Reich, welche das evangelisch-lutherische Bekenntnis annahmen und damit für die anderen großen Reichsstädte beispielgebend wirkten. Das Germanische Nationalmuseum wiederum ist – darauf wies der Museumsdirektor Gerhard Bott ausdrücklich hin – durch seinen umfassenden, satzungsgemäß festgelegten überregionalen Auftrag (der es von den Landesmuseen unterscheidet) berufen, die Kenntnis der Geschichte des gesamten deutschen Sprachraums zu verbreiten und zu vertiefen. Soweit Entstehungsgeschichte und Begründung des Ortes.

Um dies gleich vorweg zu sagen: Was in dem ehemaligen Kloster auf verhältnismäßig wenig Raum gezeigt wird, läßt keine Wünsche offen. Hier werden untergliedert in 15 Abteilungen mit 652 Exponaten (alles Originale) Luther und seine Zeit dargestellt.

Es ist eine kulturhistorische Ausstellung, in der natürlich der Reformator und sein Wirken fast immer gegenwärtig sind, aber es ist keine Luther-Ausstellung im eigentlichen Sinne, keine Schau zur Darstellung des „großen Mannes". Auch Reliquien in der Art von „Sein letztes Tintenfaß" werden nicht gezeigt. Aber dafür erfährt der Besucher auf eine im besten Sinne belehrende Weise (ohne erhobenen Zeigefinger, ohne tremolierende Stimme), selbst derjenige mit Rahmenrichtlinien-Geschichtskenntnissen, was die Reformation war und welche Auswirkung sie hatte.

Teamwork ist oft mehr ein Schlagwort als Realität. Hier ist dem wissenschaftlichen Komitee – es seien als Pars pro toto nur die Kirchengeschichtler Bernhard Lohse (Hamburg) und Bernd Moeller (Göttingen) sowie die Tübinger Historiker Volker Press und Ernst Walter Zeeden genannt – etwas geradezu Ideales gelungen: Jede der 15 Abteilungen, für die ein oder zwei Experten die Verantwortung (bis hin zum Katalog) übernommen haben, ist eine in sich geschlossene Einheit – und alle 15 Einheiten fügen sich bruchlos aneinander.

An einigen Beispielen demonstriert: Die erste Abteilung, zusammengestellt vom Trierer Historiker Franz Irsigler, ist „Luthers Herkunft und Umwelt – Wirtschaft und Gesellschaft der Zeit" gewidmet. Hier wird der sparsame, hart arbeitende soziale Aufsteiger Hans Luder, der Vater des Reformators, ebenso deutlich wie die Durchsetzung früher kapitalistischer Wirtschaftsformen im Fernhandel, neue Methoden des Geldtransfers ebenso wie das Aufkommen der Schriftlichkeit im Geschäftsleben. Die unzureichende Münzpolitik bei rascher Zunahme des Marktverkehrs und die spürbare Verschlechterung der Scheide- und Landmünzen werden genauso gezeigt wie das Steigen der Preise für Brot, Fleisch und Bier – mit Exponaten aus der Zeit, knapp erklärt durch Beschilderung, hinreichend im Katalog.

Oder die Abteilung IX: „Bauernkrieg und radikale Reformen", für welche der Heidelberger Kirchengeschichtler Gottfried Seebaß und der Tübinger Historiker Volker Press verantwortlich zeichnen: Auch hier ist, von einer Darstellung des Pfeifers von Niklashausen als Vorläufer bis zu einem Holzschnitt mit dem Bild des Georg Truchseß von Waldburg („Bauernjörg" im Volksmund, „Bauernschlächter" in der Polemik), alles vorhanden, was zum Bild der Zeit gehört. Die Programmschrift der Zwölf Artikel ist hier im Original zu sehen, die Memminger Artikel, Darstellungen der bestialisch grausamen Hinrichtungen der Anführer, Müntzers Aufruf an die Erfurter um Hilfe und Luthers „Wider die sturmenden Bawren, und wider die reubischen und mörderischen Rotte der andern Bawren". Und der Entwurf einer Gedächtnissäule für den Bauernkrieg von Albrecht Dürer zeigt unmißverständlich in der Haltung des gemeuchelten Bauern ähnlich der des Schmerzensmannes, daß die Sympathie des Künstlers nicht nur bei Luther lag.

Alle die Zeugnisse der Zeit sprechen für sich selbst, zeigen Licht und Schatten, und auch im Katalog fehlte jeder modische ideologische Zungenschlag.

Es liegt in der Natur der Dinge, daß viele der in Nürnberg ausgestellten Porträts dem Interessierten bekannt sind. Aber auch für ihn gibt es durchaus noch Neues, Unbekanntes zu entdecken: etwa einen Kupferstich mit dem „Täuferkönig von Münster", Jan Bokkelson van Leiden, oder ein in Aufbau und Format ungewöhnlich modern anmutendes Bild des älteren Cranach um 1540, auf dem viele Mütter Jesus ihre Kinder zur Taufe hinreichen – indirekte Polemik gegen die Täufer mit den Mitteln des Künstlers.

Läßt „Kirche und Frömmigkeit vor der Reformation" (Hartmut Bookmann, Göttingen) etwas von der Glaubenswelt von Luther erahnen, macht sie verständlich und zeigt, daß nicht alles nur Äußerlichkeit und Fast-Aberglaube war, so zeigt etwa „Die reformatorische Volksbewegung im Bilderkampf" (Konrad Hoffmann, Kunstgeschichtler an der Universität Tübingen), welch ungewöhnliche Bedeutung sowohl Flugblätter als auch andere bildliche Darstellungen bis hin zur frühen Karikatur bei der Auseinandersetzung zwischen Reformation und alter Kirche hatten. Auch hier ist der Katalog eben nicht nur Beschreibung des Dargestellten, sondern Vertiefung, Erläuterung, Ergänzung bis hin zur Angabe weiterführender Quellen.

Mit sanfter Ironie merkte Museumsdirektor Gerhard Bott an, der Katalog umfasse „keine fünf Bände". Tatsächlich ist es nur ein einziger im Insel-Verlag erschienener Band mit 491 Seiten, den man auch durch die Ausstellung mitnehmen kann, ohne Gefahr eines ausgerenkten Arms.

Aber in Text und Ausstattung (etwa jedes zweite Exponat ist abgebildet) hat er es „in sich". Mehr noch: Er ist die ideale Ergänzung zu einer guten Luther-Biographie. Ist er Extrakt und Ergänzung der Ausstellung, so ist wiederum die Ausstellung in ihrer Gliederung, in ihrer sorgfältigen Beschränkung, in ihrer Kombination von Didaktik und Augenfutter eine Art Destillat dessen, was der Titel „Martin Luther und die Reformation in Deutschland" verspricht. Nach dieser Ausstellung wagt man über Professoren und ihre gelegentlichen Einfälle nichts Negatives mehr zu sagen. (Bis 25. Sept; Katalog, Insel-Verlag, 32 Mark).

HENK OHNESORGE

JOURNAL

I. Bergmans neuer Film soll sein letzter sein

dpa, Hollywood

Ingmar Bergmans Film „Fanny and Alexander", der gestern in Hollywood Premiere hatte und im Oktober in der Bundesrepublik anlaufen soll, wird nach Bergmans eigenen Worten sein letzter sein. Der Regisseur hatte zwar auch früher schon von einer Beendigung seiner Filmarbeit gesprochen, doch diesmal scheint er es ernst damit zu meinen. Der Schwede, dessen Karriere 1944 begann und der am 14. Juli seinen 65. Geburtstag feiert, sagte, er wolle das Produzieren von Filmen lieber auf dem Höhepunkt seines Schaffens aufgeben als weitermachen und dann deutlich unter seinen besten Leistungen bleiben.

Clemente und Reiling im Badischen Kunstverein

Min. Karlsruhe

Francesco Clemente, einer der Top-Repräsentanten der Neuen Wilden aus Italien, ist (nach London und Groningen) zur Zeit Gast im Badischen Kunstverein in Karlsruhe, der einzigen deutschen Station der Ausstellung, die anschließend noch in Stockholm und Nizza gezeigt wird. Neben rund 70 kleinformatigen Zeichnungen sind die großen Formate der 1981/82 in New York entstandenen „Fourteen Stations" zu sehen: ein phantastisches Panoptikum perverser Träume und paranoider Ängste. Kontrastiert wird Clementes wilde Farbigkeit von den Bildern des Karlsruhers Erich Reiling. Obzwar von einer gestischen Heftigkeit, erzählen sie keine Geschichten, entbehren sie fast völlig der Figuration: bei beherrschendem Schwarz nur Andeutungen menschlicher Körper (bis 10. 7., 3 Kat. zus. 72 Mark).

Zum letzten Mal: Theaterfest in Freiburg

Reg. Freiburg/Br.

Zum 7. und letzten Mal findet vom 5. bis zum 15. Juli unter der künstlerischen Leitung von Pierre Jean Valentin im Stadttheater auf den öffentlichen Plätzen der Breisgau-Metropole das Internationale Freiburger Theaterfestival statt. An diesem Fest ist nicht nur das Freiburger Theater beteiligt, sondern zahlreiche freie Theater- und Tanzgruppen aus dem In- und Ausland.

Deutsch als Sprache der Museen

gly. Budapest

Ein zwanzigsprachiges museologisches „Dictionarium Museologicum" erarbeiten Bundapester Museologen seit 1977 mit Unterstützung von 100 Museen im Ausland. Die Hauptsprache ist Deutsch, weil die deutsche Museologie am besten systematisiert sei.

Heinrich Hollreiser 70

Ein weiter Weg ist es vom Dirigenten hinauf in den Rang des Kapellmeisters. Denn Dirigent kann eigentlich jeder werden, Kapellmeister nur die wenigen. Heinrich Hollreiser ist ein solcher seit langem: ein Meister der Kapellen in den führenden Musikzentren der Welt. Sich seinem Können anzuvertrauen ist etwas anderes, als auf den Wogen der Kunst, die



Ein Meister der Kapellen: Kapellmeister Heinrich Hollreiser FOTO: ULLSTEIN

andere aufwiegeln, dahinzutreiben. Hollreiser jedenfalls ist nie von seinem Kurs abgekommen. Abenteuer-Aufführungen sind ihm nicht anzukreiden. Darum hat man auf seine Schultern mit Vorliebe die schwersten musikalischen Lasten getürmt. Als Wagner-Interpret, als Strauss-Dirigent in Berlin wie in Wien hat sich Hollreiser unerschütterlich stabiles Ansehen erworben. Respekt umgibt ihn. In jeder Vereinigung zur Rettung schiffbrüchiger musikalischer Aufführungen nähme Hollreiser längst, viel bedankt, das Ehrenpräsidium ein. gtl.

Andropows Lieblingsmaler in deutschem Schloß

dpa, Willebadessen

Von Paris, wo Alexander Schilow zusammen mit anderen russischen Künstlern im Centre Pompidou ausstellte, kommt der Star- und angebliche Lieblingsmaler des sowjetischen Staats- und Parteichefs Jurij Andropow am kommenden Sonntag in die deutsche Provinz. Von ihm sowie anderen sowjetischen Malern werden, wie die Stiftung europäischer Skulpturenpark in Willebadessen (Kreis Höxter) mitteilte, während einer vom 26. Juni bis 21. August dauernden Ausstellung im Schloß Willebadessen zahlreiche Porträts, Landschaftsbilder und Stillleben gezeigt, die zum ersten Mal in der Bundesrepublik Deutschland zu sehen sind.

Oper in Bielefeld: „Der Kreidekreis" uraufgeführt

Arien nur für die Guten

So gehen die Oberen nun mal mit dem Theater um: Mal streicheln sie, mal streichen sie. Weil dem Bielefelder Oberbürgermeister seinerzeit ein Klavierkonzert von Rudolf Mors, Hauskomponist daselbst am Theater, gut gefiel, gab er ihm „komponierfrei" für ein neues großes Stück. Aber die Uraufführung der Oper „Der Kreidekreis" als Ergebnis solcher Zuwendung fiel in eine Zeit, die sich unter Sparzwang (in Bielefeld 1,4 Millionen und 5 Prozent der Stellen) vom einst gehätschelten Musentempel ein bißchen schnöde abwendet.

Immerhin, sie fiel. Der Vermutung, daß auch Mors selbst den veränderten Zeitläuften Rechnung getragen habe, als er sich nach seiner ersten kritisch-aktuellen Oper „Vineta", uraufgeführt 1968 ebenfalls in Bielefeld, mit Klabunds „Kreidekreis" einem gewiß unverfänglicheren Sujet zuwandte, braucht man schon deshalb nicht nachzugehen: Der Stoff verfolgt ihn, seit er 1950 für Kurt Hübner in Ingolstadt eine Schauspielmusik dazu geschrieben hat.

Hier die Geschichte, an die sich Mors ziemlich genau hält: Die an ein Teehaus verkaufte Haitang verliebt sich in den kaiserlichen Prinzen Pao, wird aber vom reichen Mandarin Ma geheiratet. Durch ihr Kind sieht dessen erste Frau ihr Erbe gefährdet. Also vergiftet sie Ma, läßt sich das Kind durch falsche Zeugen zusprechen und Haitang durch bestochene Richter verurteilen. Aber weil inzwischen Pao den Thron bestiegen hat, kommt es zu jener bekannten salomonischen Urteilsfindung: Die falsche Mutter verrät sich, als sie das Kind ohne Rücksicht auf dessen Wohl zu sich herüberzerrt.

Außer bei Salomo steht es bei den alten Chinesen und in neuer Zeit außer bei Klabund (und in Zemlinskys Oper von 1933) noch bei Brecht, der das freilich umdrehte, als er das Kind nicht der schlechten leiblichen Mutter, sondern der mütterlichen Magd zusprechen ließ, also den Mütterlichen, die mit Kindern umgehen können: Ordentlich mißverstanden, war das natürlich Wasser auf die Mühlen sozialistischer Einheitserziehung.

In solche Spitzfindigkeiten verstrickt Klabund niemanden, also auch Mors nicht, der zu der Parabel von Gerechtigkeit und Liebe eine traditionelle vieraktige Oper komponierte, „durchkomponierte": Es gibt keine Dialoge, statt dessen eine geschickte Mischung aus Parlando und ariosen Elementen. Was die Stilmittel angeht, huldigt Mors einem sympathischen, dennoch ein bißchen mißverständlichen Pluralismus – wem Zwölftonformeln nur dazu gut sind, Subalternität und Engstirnigkeit zu karikieren, und wer auf der anderen Seite die pure Menschlichkeit mit mehr oder weniger ariosem Wohllaut ausstattet, macht seine musikalische Bestandsaufnahme wohl doch ein bißchen unter dem Niveau der letzten sechzig Jahre.

Ansonsten ist Mors durchaus nicht niveaulos: Es gibt zwar ein peinlich seichtes Blumenmädchenterzett oder ein Kuli-Duett, halb Orff, halb Friedrich Hollaender, Mors' Orchester- und Stimmbehandlung läßt jedoch auch Talent für Dramatisches und Espressivo entdecken. Vor allem aber: Der dritte Akt zeigt eine ausgesprochen komische Begabung. Natürlich, in Axel Schmitt-Falckenbergs Tüllglocke mit allerhand Kreissymbolik und John Dews meist reichlich zeremonieller, mehr auf japanische Theatergesten abhebender Inszenierung wirkt er wie eine Zirkusnummer: Endlich, meinten beide, brauchten sie das Ganze mal nicht so ernst zu nehmen. Eine dramaturgische Katastrophe ist der Schluß, der noch mal endlos ausbreitet, was schon jeder weiß. Wie es ohnehin nicht in jedem Falle für Mors' auch mit leitmotivischen Fingerzeigen arbeitende Musik spricht, daß sie gegen die Bekanntheit des Stoffes zunehmend weniger Neugierde zu provozieren vermag.

Unter Anton Mariks Leitung wurde respektabel gespielt und gesungen. Aus dem noch nicht dem Sparteufel opfernden neunzehnköpfigen Aufgebot seien in den Hauptpartien Cynthia Makris (Haitang), Robert Smith (Pao), dazu Richard Malone, Lia Frey und Nikolaus Bergmann genannt. Der Beifall war nicht übermäßig begeistert, aber auf ihren Hauskomponisten ließen die Bielefelder nichts kommen außer Bravos.

DIETER SCHÜREN

KULTURNOTIZEN

„Calderón in Deutschland" heißt eine Ausstellung, die das historische Museum von Bamberg bis zum 17. Juli zeigt.

„Kunstwerke aus Südasien", einen Teil der Ausstellung „Ferne Völker – Frühe Zeiten" (s. WELT v. 8. 5. 82), zeigen die Freiburger Museen bis zum 24. Juli. Der Katalog kostet 10 Mark.

Im Geburtshaus Kokoschkas in Pöchlarn (bei Wien) wird heute die Ausstellung „Der junge Kokoschka" eröffnet. Sie ist bis zum 25. September zu sehen.

Der Vasarianische Korridor zwischen den Uffizien und dem Palazzo Pitti in Florenz bleibt auf die Dauer von drei Monaten geschlossen.

„Begierde" mit David Bowie und C. Deneuve

Blut, Bett und Burschen

Dieser Film kommt wie direkt aus einem parfümierten Leichenschauhaus. Er ist fotografiert, als gelte es immer nur, die Welt der Werbespots zu übertreffen. Die Kamera schmachtet ständig Bilder. Alle Ansichten dieser Kinowelt sind sinnlos poliert. Sogar die Straßen von New York leuchten plötzlich. Interieurs sind wie von teuer überdrehten Innendekorateuren entworfen. Schönheit schwelt durch jede Bildeinstellung so betulich und vorsätzlich berauschend, daß der Zuschauer schier die Hände faltet. So fein geht's in diesem Film optisch zu.

Dabei befaßt er sich langwierig mit dem reinen, piekfeinen, allerdings gefilterten Horror. Tony Scotts Schreckenskino wird auf dem Silbertablett angeboten. Freilich verschluckt sich der Regisseur, der mit seinem ersten Spielfilm direkt aus der Werbebranche kommt, dauernd.

Die Handlung, so haarsträubend sie sich gibt, ist nur fade und entsetzlich mühsam. Eine stinkfeine Dame, aus Ägypten stammend (Cathérine Deneuve), lebt ihr lasterhaftes Vampirdasein in einem pompöszierlichen Schloß, mitten in der schmutzigen Stadt. Kein Geringerer als David Bowie, dieser männliche Twiggy, ist ihr blutsaugerischer Spießgeselle. Sie speisen beide, wenn sie sich nicht gerade zu klassischer Musik in seidenen Betten wälzen, vom Blute junger Burschen. Die holen sie sich lässig aus der nächsten Punker-Disko. Die Leichen werden jeweils auf dem wieder entsetzlich schönen, wunderbar weiß verstaubten Boden des stinkfeinen Hauses abgelagert und sortiert.

Beide sind Jahrhunderte alt. Sie nähren sich sogar mitten auf Manhattan offenbar schon seit so langer Zeit vom jungen Blut nicht schlecht. Horror soll in die perfekte Ästhetik getaucht sein, dauernd. Die Haare des Zuschauers aber sträuben sich kaum. Der geplante Schrecken kippt immer wieder in die Lächerlichkeit, wenn nicht am Ende gar in die langweiligste aller Langweiligkeiten um.

Bleibt immerhin viel Zeit, zu verfolgen, wie der arme, schicke, schöne David Bowie durch einen medizinischen Fehlgriff, obgleich doch als Vampir unsterblich, zum Altern gebracht wird und endlich zu Tode. Er trocknet ein. In einer kleinen Viertelstunde wird maskentechnisch vorgeführt, wie ein Adonis erst wie ein Apfel schrumpelt und dann immer hinfälliger wird, am Ende auf dem schön verstaubten Dachboden der Todeskönigin endet.

Die aber treibt's inzwischen blutsaugerisch mit einer Medizinerin von ebenfalls aufregender Schönheit, die, kurioserweise, „das ewige Leben" studiert. Aber auch sie muß schließlich ins Gras beißen, nach langen inbrünstigen Bettkämpfen von Weib zu Weib.

Der Film hat immerhin den längsten Abspann, den man je im Kino sah: Ganze Regimenter von perfekten Maskenbildnern, Innendekorateuren, Trickmännern, Farbexperten und Fachleuten des optischen, grausigen oder polierten Gewerbes. Dem Drehbuchautor gehörte dabei der Preis für die absurdeste Filmerfindung des Jahres, dem Regisseur aber Klassenkeile: er hat mit perfektestem Aufwand die quälendste, sinnloseste Langeweile beim Zuschauer bewirkt.

FRIEDRICH LUFT

Expansion im Buchhandel: Trend zum Supermarkt

Chancen trotz Computer

Der allgemeine Trend zur Expansion, der sich auf dem Verlagssektor jüngst in der spektakulären Übernahme des Rowohlt Verlages durch die Verlagsgruppe Holtzbrinck gezeigt hat, macht auch vor den Buchhandlungen nicht halt.

Thomas Grundmann, Chef der Bonner Buchhandlung Bouvier, hatte erst im letzten Oktober seine größte Bonner Konkurrenz, die Buchhandlung Röhrscheid, von der Hussel-Gruppe in Hagen erworben – ein Umstand, der allgemein als die einzige Sensation der letztjährigen Frankfurter Buchmesse gewertet wurde. Bouvier und Röhrscheid sind in Bonn kaum 20 Meter in der Straße „Am Hof" voneinander entfernt; vorerst firmieren sie weiterhin unter den angestammten Namen, aber es ist nicht auszuschließen, daß eine Zusammenlegung erfolgt: Ergebnis wäre die größte Buchhandlung Deutschlands – was die Verkaufsfläche betrifft.

Über die Umsätze schweigt man sich in Bonn aus; sie dürften sich – beide Buchhandlungen zusammengenommen – jenseits von 30 Millionen Mark im Jahr bewegen. Der Erwerb von Röhrscheid scheint für Thomas Grundmann allerdings nur ein Anfang gewesen zu sein. Vor einigen Tagen wartete er mit einem neuen Paukenschlag auf, indem er die Buchhandlung Gonski am Kölner Neumarkt seinem Imperium einverleibte, deren Umsatz mehr als 10 Millionen Mark jährlich überschreitet.

Insgesamt gesehen rückt Grundmann damit nahe an den Branchenführer Hugendubel in München heran, der ebenfalls Expansionspläne hat und sich über das Münchener Einzugsgebiet hinaus vergrößern will. Wie Grundmann sich in der Kölner Buchhandelsszene, die erst jüngst durch den Taschenbuchladen von Helmut Falter in Bewegung geraten ist, etablieren kann, wird die Zukunft zeigen.

Für ein derartiges Großunternehmen liegen die Vorteile der Expansion auf der Hand:

- Das größere Einkaufsvolumen läßt bei den Verlagen noch günstigere Rabattsätze erwarten, als dies bisher der Fall war.
- Die umfangreicheren Lager ermöglichen einen Bestand an seltener verlangten Büchern, die man sonst bestellen müßte.
- Die unterschiedliche Struktur der verschiedenen Buchhandlungen kann stärker herausgestellt werden, da die Konkurrenzsituation entfällt.

Wenn auch die Gefahr besteht, daß sich ein Buch-Imperium dieser Größenordnung zu einem Buch-Supermarkt entwickelt, dessen Funktion nur noch über den Computer gewährleistet bleibt, so eröffnen sich aber auch Chancen. Der Buchkäufer verlangt heute nach fachlich qualifizierter Hilfe, die nicht darin bestehen kann, daß Buchkataloge gewälzt werden; er wünscht die unmittelbare Beratung durch den Buchhändler.

Das heißt: Die Marktübersicht, die der „normale" Buchhändler wegen der Überfülle auf dem Buchmarkt nur noch ansatzweise hat, kann der große Personalstab der Mammut-Buchhandlungen durch Spezialisierung auf kleine Sektoren durchaus erreichen. Auf diese Weise wird es möglich sein, daß Bücher gegenüber den neuen Medien bestehen können und nicht zur bloßen Ware verkommen.

KARL P. APONER

... zumindest mit ihrem Dickschädel: Mischwesen in einer mittelalterlichen Darstellung, aus der Züricher Ausstellung FOTO: KATALOG

Elefanten sind auch nur Tiere . . .

Die Sache mit Hannibal kennen wir. Auch wissen wir, daß einer große, der andere kleine Ohren hat. Nur ob das der afrikanische oder der indische Elefant ist, weckt schon erste Zweifel. Aber an der Sympathie für das Tier ändert das nichts. Und von dieser Sympathie gingen das Museum Rietberg und das Pestalozzianum in Zürich aus, als sie „Elefanten, Elefanten ..." im Haus am Kiel, gleich hinter dem Kunsthaus, zusammenstellten.

Nur selten hat eine didaktische Ausstellung so wenig Zeigefinger gezeigt und dabei so amüsant Wissen vermittelt. Das beginnt bereits mit dem Plakat. Unter einem alten Holzschnitt sind da Fragen aufgereiht wie: Seit wann lernen Elefanten Kunststücke? Warum wird der Elefant in Indien als Gott verehrt? Welcher Gesellschaft gehören Babar, Dumbo, Jumbo & Co. an? usw.

In einer anregenden Mischung von Kunst und Information werden diese und andere Fragen beantwortet. Man erfährt etwas über die Zoologie und die Voraussetzungen der Dressur, wird über den Elefanten in der Kunst und der Mythologie belehrt, findet in Texten und Bildern dokumentiert, wie die phantastischen Vorstellungen antiker Schriftsteller langsam der wirklichen Anschauung wichen.

Während die Museen für außereuropäische Kunst oft der Gefahr unterliegen, unpopulärer Esoterik zu huldigen, staunt man hier, mit welcher Unbefangenheit Kinder von der Ausstellung Besitz ergreifen. Sie schmökern in der einen Ecke Bücher mit Elefantengeschichten oder malen auf dem Fußboden, sie lesen sich die Erläuterungen vor oder machen sich auf Besonderheiten aufmerksam. Und dabei handelt es sich um bedeutende Stücke aus dem Rietberg-Museum, um indische Buchmalereien und Plastiken mit Ganescha, dem elefantenköpfigen Gott, oder andere Figuren der Götterwelt, um ein chinesisches Sakralgefäß mit Cloisonné-Email, um Kultmasken oder Goldgewichte aus Afrika, um Miniaturen oder Schachfiguren aus Persien.

Und ganz nebenbei erfährt man auch, daß Tarzan im Film auf einem indischen Elefanten durch Afrika reitet, dem nur große Ohren angeklebt wurden – denn nur indische Elefanten lassen sich dressieren.

Eine Ausstellung, die das Vergnügen an Entdeckungen im Museum weckt. (Bis 18. Sept., Wegleitung: 17 sfr).

PETER JOVISHOFF

Beim Deutschen Roten Kreuz werden die Blutkonserven knapp

Großangelegte Kampagne soll über Engpässe hinweghelfen / Zurückhaltung wegen „AIDS"?

EBERHARD NITSCHKE, **Bonn**

Ein bis zur letzten Reihe gefülltes großes Fußball-Stadion, dazu der Text: „50 000 Blutspenden reichen gerade für eine Woche." Das Deutsche Rote Kreuz läßt sich etwas einfallen für seine anlaufende große Werbekampagne, um in den kommenden Ferienmonaten Engpässe zu vermeiden, die unweigerlich drohen, wenn sich nicht viele tausend Freiwillige gerade jetzt in den Spenderstationen einfinden. Heiner Geißler, Bundesminister für Jugend, Familie und Gesundheit, ehrte in Bonn einen von den 800 000, die im letzten Jahr mithalfen – Herbert Ostermann aus Mülheim hatte sich zum 50. Male anzapfen lassen.

Geißler möchte durch solche Herausstellung von Beispielen aber auch „Unsicherheiten, die mit der Blutspende zusammenhängen, zerstreuen" und „mehr junge Menschen motivieren, sich freiwillig an dieser guten Sache zu beteiligen", denn „die Blutspende muß weitergehen". Epidemiologische Probleme, wie sie jetzt durch die in USA vor allem in Homosexuellenkreisen aufgetretene geheimnisvolle Krankheit, bekannt unter der Abkürzung „AIDS", befürchtet werden, seien beim Auftreten der verschiedensten Übel im Lauf der Jahrzehnte auch in Deutschland schon vorgekommen. Sie rechtfertigten, so Geißler, bisher aber keineswegs irgendeine Einschränkung bei Blutspenden oder -spendern. Dazu DRK-Präsident Botho Prinz zu Sayn-Wittgenstein: „Es gibt auch gar keine Alternative – wenn wir im eigenen Land nicht genug Konserven herstellen können, müßten wir Plasma aus Drittländern ankaufen: Ob auch dort 2000 Ärzte, Chemiker, Biologen und Laborkräfte das lebensrettende Material allen erdenklichen Untersuchungen unterziehen, halten die Verantwortlichen für fraglich."

In jedem Jahr sind in der Bundesrepublik Deutschland mehr als drei Millionen Patienten in Krankenhäusern auf Bluttransfusionen angewiesen. Dabei gibt es, und das macht den ungeheuren Bedarf deutlich, Empfänger, die nach einer schweren Operation bis zu acht Konserven benötigen, Bluter brauchen bis zu 100 Blutspenden, und bei Neugeborenen mit Rhesuskrankheiten muß das Blut insgesamt ausgetauscht werden.

Obwohl allein in den Krankenhäusern von Nordrhein-Westfalen der Bedarf des kostbaren Stoffs jährlich um zehn Prozent steigt, so daß 1982 mehr als 500 000 Spender für die hier etwa 660 vom DRK belieferten Häuser unentgeltlich erforderlich waren, droht vor dem Hintergrund der durch den „Pillenknick" rückläufigen Bevölkerungsentwicklung eine mittel- und langfristig gefährdete Versorgung der Kranken. Folge: die neue Werbekampagne des Deutschen Roten Kreuzes wird sich über rund drei Jahre erstrecken. Die Organisation verdient, wie versichert wurde, am Blutspendedienst keinen roten Heller.

Nur wer da war, ist auch wer

E. N. **Bonn**

Seit Bernard Shaw sich in der ersten umfassenden englischen Ausgabe von 1897 im selbstverfaßten Text als „brillanter Autor" vorgestellt hatte, der als Hobbys „Radfahren und Aufschneiden" angab, ist die Popularität von „Who's Who", dem Nachschlagewerk „über Persönlichkeiten, die die Welt kennt", ungebrochen. Jetzt wurde, nach zweijähriger Pause, die 2000seitige Ausgabe 1982/83 von „Who's Who in Germany" in Bonn der Öffentlichkeit vorgestellt. Neu: Grüne sind „in".

Außer gerichtlichen Klagen, so die Inhaber der Rechte für die traditionelle Form mit dem roten Einband („Red Series"), der Essener Verlag A. Sutter KG, hat man schon so manches versucht, um den eigenen Namen unter die nunmehr 17 000 anderen zu bekommen, deren Kurzbiographien hier abgedruckt sind. Umsonst – nur das Wort der Auswahlkommissare hat das notwendige Gewicht, wer sich, was bei einigen Plagiat- und Parallel-Veröffentlichungen mit gleichem Inhalt möglich ist, bei „Who's Who" mit Geld einschleichen möchte, erlebt herbe Enttäuschungen.

Denn die „bedeutenden Deutschen aus den Bereichen Wissenschaft, Forschung, Wirtschaft, Kunst, Staat, Politik, Kirche, Justiz, Kultur, Bundeswehr und Sport" werden ausgeguckt, indem man sich „schwerpunktmäßig auf das Urteil der Presse verläßt". Wer also oft erwähnt wird, ist drin (zum Beispiel Paul Spinat, der sich den Jugendtraum verwirklichte und das unterhalb des Drachenfelses am Rhein gelegene Schloß Drachenburg als Museum für seine Sammlungen kaufte).

Draußen aber blieb bis heute der Fußball-Bundestrainer Helmut Schön. Er sei so schwer zu erreichen gewesen, tröstete der Verlag, wie überhaupt gewisse Lücken dadurch entstünden, daß bedeutende Persönlichkeiten so nie und gar nicht für Interview und Recherche erreichbar wären.

Raus ist meist, wer das Amt abgab, so etwa Ex-„Neue Heimat"-Chef Albert Vietor und wer gestorben ist. Das sind pro Jahr etwa 2000 Namen. Aber auch ohne Amt kann man interessant bleiben, es kommt eben nur darauf an, ob die Welt noch Notiz nimmt, was allemals bei hochgestellten Politikern, auch gehobener Altersstufen, der Fall sein mag.

„Petra Kelly, née Lehmann, European Civil Servant, Politician ... Member of the Bundestag, Grüne", ist neu im Katalog, der wie immer in englischer Sprache gedruckt ist. Das Interesse an der Person muß „international" sein. Das führt manchmal zu eigenartigen Angaben. Hans-Ulrich Klose zum Beispiel, früherer Bürgermeister von Hamburg und SPD-MdB, ist 1937 nicht in Breslau, sondern in Wroclaw geboren.

Von Bundeskanzler Helmut Kohl erfährt der Leser, daß „Bergsteigen, Lesen und Musik" seine Hobbys sind. Und Veronica Carstens spielt nicht nur Violine, sondern auch Viola. Landtagsabgeordnete sind nicht in „Who's Who" vertreten – es gibt zu viele.



Wasser-Werk
FOTO: CAMERA PRESS

In München geht die Peep-Show weiter

Gericht vertritt abweichende Auffassung zur „Würde"

KNUT TESKE, **Bonn**

Tendenzwende in der deutschen Räkelbranche? Ist die Peep-Show nun doch erlaubt, zumindest nicht so mir nichts, dir nichts aus unserem Leben zu verbannen, wie es den Stadtvätern der meisten Großstädte vorschwebt?

Fast scheint es so, seit in München das Verwaltungsgericht in seiner jüngsten Entscheidung (Az.: M 3919 XVI 82 und M 800 XVI 83) die allgemeine Tendenz, die bisher bei den Gerichten in dieser Frage vorherrschte, umkehrte und den Guckkasten-Sex als erstes Gericht nicht verbieten will.

Juristisch eine heiße Entscheidung der Münchner Richter, löken sie doch mit ihrer Auffassung wider den Stachel des Bundesverwaltungsgerichts in Berlin. Der Berliner Senat hatte bereits im vergangenen Jahr höchstrichterlich festgelegt, daß Peep-Shows sowohl gegen die guten Sitten verstoßen als auch die Würde der Frau verletzten.

Dieser Argumentation waren die Stadtverwaltungen sofort gefolgt und hatten von München über Berlin bis Hamburg versucht, diesen „Bahnhofsklo-Sex", wie es ein Münchner Referatsleiter formulierte, per Verfügungen zu schließen.

Nun schießt die 16. Kammer des Verwaltungsgerichts quer und meint, ohne freilich das Problem vor Ort durch die Sehschlitze unter die Lupe genommen zu haben, daß die Menschenwürde der Frauen, die sich hier zur Schau stellten, nicht verletzt sei. Denn: ein „Schutz der Darsteller vor sich selber (sei) nicht geboten", was im übrigen auch viele der Mädchen finden, die im Monat auf durchschnittlich 5000 Mark kommen.

Diametrale Standpunkte

Genau entgegengesetzt hatte das Bundesverwaltungsgericht argumentiert. Die Menschenwürde sei verletzt, hieß es in seinem Urteil, wenn der einzelne zum Objekt herabgewürdigt werde. Und das sei in Peep-Shows der Fall, wo den Frauen eine „objekthafte Rolle" zugewiesen sei.

Auch in punkto gute Sitten vertreten beide Gerichte diametrale Standpunkte. Während die gestrengen Berliner Richter den Verstoß darin sehen, daß solchen Veranstaltungen „stets Sozialrelevanz" zukomme und durch den sittenwidrigen Charakter dieser Shows immer „schutzwürdige Belange der Allgemeinheit verletzt" werden, verneinen die Münchner Kollegen zwei Instanzen niedriger ausgesprochen kühn einen Verstoß gegen die guten Sitten.

Ausgesprochen kühn auch deshalb, weil sie wissen, daß die Stadt München in die (zugelassene) Sprungrevision gehen wird und der Fall damit exakt dem Senat in Berlin vorgelegt wird, an dessen Urteil die Münchner Richter gerade gerüttelt haben. Dennoch formulieren sie, es sei noch lange kein Verbotsgrund, daß „alle gerecht und billig Denkenden die Show als sittenwidrig ansehen", zumal es ja die Behörden gewesen seien, die die Peep-Shows vor Jahren zugelassen hätten.

Skepsis bleibt angebracht

Die 16. Kammer rechnet also damit, daß ihr Urteil in Berlin aufgehoben wird, sie bekennt sich gleichwohl zu ihrer abweichenden Auffassung, weil sie hofft, mit ihren Argumenten die Berliner Kollegen vielleicht doch eines Besseren zu belehren.

Daran zweifeln wiederum Kenner dieses Gerichts. Sie sind sicher, daß der Senat nach der geharnischten Kritik an seinem Peep-Show-Urteil in diesem Punkt unansprechbar geworden ist.

Für den Hamburger Sexualwissenschaftler Eberhard Schorsch ist Skepsis nach der Entscheidung besonders angebracht, „wenn die Rechtsprechung sich anschickt, Sitte und Moral instand zu setzen, wenn der Richter sich aufschwingt, mit dem Pathos einer zeitlosen Humanitas die Würde der Frau zu retten".

Dabei sind sich alle Seiten in dem Punkt völlig einig, daß Peep-Shows unappetitlich und abstoßend sind. Nicht zuletzt deswegen hat auch das Münchner Verwaltungsgericht in seinem Urteil mehr Hygiene-Kontrollen angeordnet. *Wenn nun nach jeder Runde das* Putzkommando seinen Auftritt hat, müßte man das Gewerbe auch so schon kleinkriegen, meint man in der Münchner Stadtverwaltung.

Professor der Mathematik sorgte für Sensation

dpa, **Wuppertal**

Der erst 28 Jahre alte Mathematikprofessor Gerd Faltings von der Universität Wuppertal hat jetzt eine „mathematische Entdeckung von höchster Bedeutung" gemacht, so die einhellige Meinung von Experten. Faltings gelang nach Angaben der Universität der Beweis der „Mordellschen Vermutung", eine der berühmtesten und wichtigsten Vermutungen in der Zahlentheorie, über die sich die hervorragendsten Mathematiker schon seit 60 Jahren „die Köpfe zerbrochen" haben. Für die Zahlentheorie werden mit diesem Beweis neue Möglichkeiten aufgezeigt. Der englische Mathematiker L. J. Mordell hatte 1922 vermutet, daß auf einer sogenannten algebraischen Kurve im allgemeinen immer nur endlich viele Punkte mit rationalen Koordinaten liegen. Für seinen „sensationellen Erfolg", so die Universität Wuppertal, benötigte Faltings nur eineinhalb Jahre.

„AIDS" weltweit im Visier

AFP/AP, **London**

Mehr als 30 europäische Organisationen, die sich der Erforschung und Bekämpfung von Krebs widmen, haben einen Informationsverbund über die bisher noch kaum erforschte Krankheit „AIDS" beschlossen. Auch die Weltgesundheitsorganisation der Vereinten Nationen wird sich im November mit dieser Krankheit befassen. „AIDS" ist die Abkürzung für eine Krankheit, *die das körperliche Abwehrsystem* schwächt.

Kampf dem Streß am Steuer

dpa, **Coburg**

Menschlichem Versagen im Straßenverkehr und Streß am Steuer hat die Deutsche Verkehrswacht den Kampf angesagt. Auf ihrem „Sicherheitstreff" in Coburg wurde gestern eine entsprechende Aktion gestartet. Zwei Sicherheitsfahrzeuge wurden auf eine mehrjährige Reise durch die Bundesrepublik Deutschland geschickt.

Luftpiraten gaben auf

dpa, **Larnaka**

Zwei libanesische Luftpiraten, die eine Verkehrsmaschine von Typ „Boeing 707" über dem Mittelmeer *in ihre Gewalt* gebracht hatten, ergaben sich gestern morgen auf dem zyprischen Flughafen Larnaka den Behörden und ließen alle 32 Geiseln frei. Die Maschine war 20 Stunden zuvor auf dem Flug von Athen nach Tripolis entführt worden.

Seltene Konstellation

AP, **Bochum**

Für erhebliche Aufregung hat in der Nacht zu gestern eine seltene Himmelskonstellation zwischen Mond und Jupiter geführt. Viele Menschen beobachteten die perspektivische Nahstellung der beiden 600 Millionen Kilometer entfernten Planeten mit bloßem Auge. Nach Angaben der Bochumer Sternwarte wird sich die Konstellation zwischen dem Riesenplaneten Jupiter und dem Mond am 20. Juli und 16. August in diesem Jahr noch einmal wiederholen.

Garten für Blinde

dpa, **Bonn**

Ein Garten für Blinde, in dem Gewächse ertastet und „errochen" werden können und Erläuterungen in Blindenschrift helfen, ist jetzt in Bonn im Rheinauenpark des Regierungsviertels hergerichtet worden. Die 2000 Quadratmeter große Anlage wurde so gestaltet, daß sie von Blinden ohne fremde Hilfe besucht werden kann.

100 Jahre für vier Morde

rtr, **New York**

Der Amerikaner Donald Nash ist in New York wegen vierfachen Mordes zu insgesamt 100 Jahren Haft verurteilt worden. Nash hatte drei Angestellte der Fernsehgesellschaft CBS und eine Frau ermordet.

ZU GUTER LETZT

„Eine U-Bahn, die von mancher Seite befürwortet wird, hat zudem den Nachteil, daß man unter der Erde nichts sieht." Aus einem Artikel in der Zeitschrift der Berliner Liberaldemokraten.

Entlastendes vom Experten

Schießgutachter im Prozeß um Todesschüsse von Gauting

PETER SCHMALZ, **München**

Spur Nummer 9 lag am Fußboden: Ein Parabellum-Vollmantelprojektil, durch Aufprall stark aufgepilzt und mit Blutspuren behaftet. Abgefeuert aus der Selbstladepistole P 7 von Polizeiobermeister Friedrich Konzack (30) war es im Jugendzentrum von Gauting durch den Kopf des 14jährigen Schülers Jürgen Bergbauer gedrungen.

Für den Schießgutachter Dieter Stiefel vom bayerischen Landeskriminalamt war es beim nächtlichen Ortstermin relativ mühelos, den tödlichen Weg des Geschosses zu verfolgen: Etwa 30 Zentimeter von einem angelehnten Fenster abgefeuert, trat der kleine Stahlkörper mit einer Geschwindigkeit von 350 Metern in der Sekunde aus der Mündung, verformte sich beim Aufprall auf die Glasscheibe pilzförmig (Stiefel: Glas stellt sich dabei als besonders hart dar"), reduzierte seine Geschwindigkeit um 15 m/sec, traf wenig später das rechte Auge des Buben und erlitt beim Durchdringen des Kopfes einen Geschwindigkeitsverlust von 265 m/sec. Die verbliebenen 70 Meter pro *Sekunde reichten gerade* noch aus, die gegenüberliegende Wand zu erreichen und an ihr „kraftlos herunterzufallen", wie der Sachverständige aussagte.

Somit scheidet Spur Nummer 7 als Todesschuß aus: Das Projektil hatte den Fensterrahmen beschädigt, war durch eine gegenüberliegende Tür gedrungen und in der Wand steckengeblieben. Spur 11 war von vornherein ohne Interesse: Der Schuß war in die Außenwand gedrungen.

Entscheidend für die rechtliche Würdigung – ob Totschlag, wie die Anklage meint, oder fahrlässige Tötung, wie das Gericht als Möglichkeit gestern zum zweitenmal darstellte – ist aber die Reihenfolge der Schüsse. Dabei konnten Konzack und sein Verteidiger gestern einen wichtigen Pluspunkt sammeln. Als „logische Abfolge", die auch durch fließende Körperbewegungen zu erklären wäre, bezeichnete Stiefel den Ablauf tödlicher Fensterschuß, Rahmenschuß und schließlich Mauerschuß. Damit ist ein wichtiger Teil von Konzacks Aussage gedeckt, wonach er nach dem ersten Schuß keinen menschlichen Schatten mehr wahrnehmen und deshalb vermeintlich gefahrlos zwei Warnschüsse abgeben konnte.

In diesem Zusammenhang wird allerdings von der Nebenklage die Tatsache gerügt, daß Konzack nach den Schüssen solange die Aussage verweigert hatte, bis das erste Schießgutachten erstellt war.

Als kaum wahrscheinlich bezeichnete gestern Gutachter Stiefel die Angaben Konzacks, der erste Schuß habe sich durch einen Stoß des Fensters gegen seine Pistole gelöst. Der Schuß sei aus „einer aktiven Aktion des Schützen heraus erfolgt", wobei dies bewußt, aber durch eine Reflexbewegung habe geschehen können. Den Stoß, den Konzack gegen seine Waffe gespürt haben will, ist nach Stiefels Ansicht der Rückstoß gewesen. Auch das Mündungsfeuer könne er kaum als einen fremden Schuß fehlgedeutet haben, da es sich hierbei ohnehin um eine „sehr geringe Lichterscheinung" handele.

Schlechtes Wetter: Challenger landet einen Tag später

dpa/SAD, **Houston**

Der deutsche Satellit SPAS-01 ist am Mittwoch gegen 12.40 Ortszeit (19.40 MEZ) nach rund zehnstündigem Alleinflug durchs All wieder an Bord der amerikanischen Raumfähre „Challenger" zurückgeholt worden. Damit wurde einer der wichtigsten Teile der siebten Shuttle-Mission von Experten als „Meilenstein" gefeiert, erfolgreich abgeschlossen. Mit SPAS wurde zum ersten Mal Nutzlast aus dem All geborgen. Der von dem deutschen Luft- und Raumfahrtkonzern Messerschmitt-Bölkow-Blohm (MBB) gebaute SPAS-01, der erste wiederverwendbare Satellit, wurde von dem 15 Meter langen Greifarm, den eine kanadische Firma entwickelte, ausgesetzt und wieder eingefangen.

Mit dem Testablauf zeigten sich sowohl die Nasa als auch MBB zufrieden. MBB-Projektleiter Konrad Moritz sprach von „sehr exzellenten Resultaten". Man habe 98 Prozent dessen, was man sich vorgenommen habe, erreicht. Als verbesserungswürdig bezeichnete Moritz lediglich das thermische Kontrollsystem. Wegen zu hoher Temperaturen hatte der Satellit zeitweilig abgeschaltet werden müssen.

Die für heute geplante Landung der Fähre auf dem Raumflughafen Cap Canaveral wurde gestern wegen schlechter Wetterbedingungen um einen Tag verschoben. Falls sich das Wetter bis dahin nicht bessert, soll das Raumschiff, wie bei allen vorhergehenden Shuttle-Missionen, auf dem Luftwaffenstützpunkt Edwards in Kalifornien niedergehen.

Ein Tropfen Blut für ein glimpfliches Ende

Bei der Geiselnahme von Bieberau überlistete 16jährige ihren Ex-Freund

D. GURATZSCH, **Darmstadt**

Nach dem glimpflichen Ausgang des Geiseldramas in der Albert-Einstein-Gesamtschule in Groß-Bieberau (Kreis Darmstadt-Dieburg) stellte sich heraus, daß Umsicht und Zurückhaltung bei Polizei und Lehrerkollegium nicht überflüssig waren. Die Pistole des 20jährigen Klaus D., der sich am Mittwoch morgen mit seiner früheren Freundin, der 16jährigen Kathrin R., in einem Klassenzimmer verbarrikadiert hatte, um sie nach mehreren vergeblichen Versuchen zurückzugewinnen, war geladen. Jede unvorsichtige, überstürzte Aktion hätte den labilen jungen Mann zu unberechenbaren Reaktionen verleiten können. Der Sprengstoff entpuppte sich allerdings als pure Drohung. In dem Koffer befanden sich Nahrungsmittel.

Die letzten Minuten des Geiseldramas am letzten Schultag in Hessen hatten noch einmal eine dramatische Zuspitzung nach acht bangen Stunden des Wartens und Verhandelns gebracht. Die Sicherheitskräfte, die über Richtmikrophone das Geschehen in dem verschlossenen abgedunkelten Klassenzimmer verfolgten, in dem Klaus D. auf seine frühere Freundin einredete, hörten den Ausruf des Mädchens: „Ich verblute!" Unmittelbar darauf meldete sich Klaus D. über die Fernsprechleitung, die ihn mit der Kriminalbeamtin Ingeborg Walter in einem Nebenzimmer verband: „Ich brauch' einen Arzt! Holen Sie mir doch einen Arzt!"

Die Beamtin, die Klaus D. bereits von „längeren Gesprächen" kannte, die sie mit ihm über seine zum Teil gewaltsamen Versuche, Kathrin zurückzugewinnen, geführt hatte und über die auch die Kontakte des Polizeipsychologen in den Stunden der Geiselnahme gelaufen waren, reagierte blitzschnell: „Jetzt aber raus, und mach die Tür auf!" rief sie dem jungen Mann zu, der sich auch sofort daran machte, die Barrikaden beiseitezuräumen und die Tür zu öffnen. Als in diesem Augenblick drei Polizeibeamte einer Frankfurter Spezialeinheit auf ihn zusprangen, ließ er sich widerstandslos festnehmen.

Im nachhinein wurde klar, daß ihn Kathrin R. selbst überlistet hatte. Sie hatte ein Eßbesteck benutzt, um sich am Handgelenk einige Kratzer beizubringen, und das Blut dann großflächig verteilt. Klaus D., der von Anfang an versichert hatte, ihr „nichts tun" zu wollen und auf das äußerste um ihr Wohlergehen besorgt war, hatte nicht einmal genau hingesehen, *als er nach dem* Arzt gerufen hatte.

Großes Lob von der Polizei: Kathrin nach dem Ende der Geiselnahme. FOTO: DPA

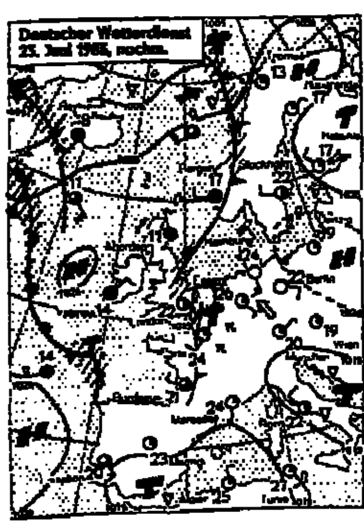
Die Kriminalbeamtin Ingeborg Walter glaubt nicht, daß der junge Mann, der bei einer früheren „Entführung" seiner Freundin auch schon Selbstmordgedanken geäußert hatte, gemütskrank ist. Wie seine Freundschaft zu Kathrin habe er schon so manches in seinem Leben abgebrochen, zum Beispiel *auch seine Lehre, und es nachher* bitter bereut: „Ihm war einfach alles weggeschwommen."

Klaus D. wirkt in der Haft „sehr ruhig und deprimiert". Er beteuert, so etwas würde „nie, niemals wieder passieren", aber er weiß auch, daß zu einer schon erhobenen Anklage wegen Freiheitsberaubung nun vermutlich noch die Anklage wegen Geiselnahme kommt – beides begangen an Kathrin R. Er wünscht sich nun auch selbst eine „psychologische Begutachtung".

Für den Polizeipsychologen Thyssen von der Polizeischule Wiesbaden hat der junge Mann eine „Vielzahl von Problemen mit seiner Umwelt" und neige ganz allgemein zu „unrealistischen Aktionen". Vor allem aber erliege er sehr rasch „Situationseindrücken" – eine Eigenschaft, die wohl letztlich auch zum unblutigen Ausgang der Geiselnahme führte.

WETTER: Hochsommer

Wetterlage: Während im Osten Deutschlands noch das südosteuropäische Hoch wirksam ist, machen sich im Westen und Norden zunehmend gewittrige Störungen bemerkbar.



Vorhersage für Freitag:

Zunächst allgemein sonnig. Im Tagesverlauf im Westen und Norden aufkommende Bewölkung und einzelne Gewitterschauer. Tageshöchsttemperaturen zwischen 26 und 32 Grad. Nachts Abkühlung auf 19 bis 14 Grad. Von einzelnen Gewitterböen abgesehen meist nur schwacher Wind aus südlichen Richtungen.

Weitere Aussichten:

Schwülwarm und gewittrig.

Temperaturen am Donnerstag, 13 Uhr:

Berlin	24°	Kairo	33°
Bonn	25°	Kopenh.	17°
Dresden	24°	Las Palmas	22°
Essen	26°	London	22°
Frankfurt	24°	Madrid	23°
Hamburg	24°	Mailand	23°
List/Sylt	21°	Mallorca	26°
München	20°	Moskau	8°
Stuttgart	23°	Nizza	21°
Algier	25°	Oslo	20°
Amsterdam	26°	Paris	24°
Athen	27°	Prag	20°
Barcelona	22°	Rom	22°
Brüssel	25°	Stockholm	22°
Budapest	21°	Tel Aviv	30°
Bukarest	19°	Tunis	27°
Helsinki	17°	Wien	19°
Istanbul	23°	Zürich	21°

Sonnenaufgang* am Samstag: 5.06 Uhr, Untergang: 21.42 Uhr; **Mondaufgang:** 22.07 Uhr, Untergang: 4.58 Uhr.
* in MEZ, zentraler Ort Kassel.

Startschuß zum Run auf olympische Karten

K.-H. KUKOWSKI, **Los Angeles**

Schon 13 Monate vor der Eröffnung der 23. Olympischen Sommerspiele – der zweiten in Los Angeles – hat der erste Wettlauf begonnen, der freilich mehr den Charakter eines Lotteriespiels hat: Die Amerikaner können zwar schon ihre Eintrittskarten bestellen, ob sie aber auch zu den Glücklichen gehören, die auch welche erhalten, bleibt noch lange völlig offen. Für die Verlosung wählte man ein *kompliziertes*, kaum noch zu durchschauendes System. In jedem Fall müssen aber alle Eintrittskarten bis zum 15. August dieses Jahres bestellt sein, ehe der Computer die Auswahl trifft.

Für diese ersten ohne Steuergelder, rein kommerziell finanzierten Spiele sind die Einnahmen aus dem Kartenverkauf besonders wichtig, obwohl sie nicht einmal 20 Prozent der Kosten decken werden. Die Eintrittspreise liegen denn auch so hoch, daß Normalverdiener sich häufig mit Karten für Nebenschauplätze wie Vorentscheidungen begnügen dürften, falls sie nicht überhaupt zu denjenigen gehören, die von den Spielen nur das Segeln oder, als Zaungäste, den Marathonlauf, sehen.

Mehr als acht Millionen Karten sind zu vergeben. 70 Prozent wurden für Amerikaner reserviert, 20 Prozent für Sportler, Funktionäre und Firmen, die – nach dem US-Fernsehen und vor den Zuschauern – als Sponsoren die zweitgrößte Einnahmequelle dieser Spiele bilden sollen. Nur gerade zehn Prozent sind für den Rest der Welt bestimmt.

Der Durchschnittspreis von 17 Dollar pro Karte klingt zwar er-



schwinglich, täuscht gleichwohl. Karten für den in den USA zwar weniger populären Fußball sind schon von drei Dollar an zu haben. Andererseits muß man für das Basketball- oder Box-Finale zwischen 40 und 95 Dollar auf den Tisch blättern. Eine Dauerkarte für alle Boxkämpfe kostet zwischen 850 und 2200 Dollar; die Eröffnungs- wie die Schlußfeier mit Marathonlauf, Besuch des amerikanischen Präsidenten und großem Feuerwerk liegt bei 50, 100 oder 200 Dollar.

Von Werbespots, Olympiamarken und den Olympischen Ringen abgesehen, die sich mehr und mehr auf alle möglichen Ladenpackungen mogeln, merkt man zur Zeit noch wenig von dem Großereignis. Nur der Flughafen von Los Angeles ist eine riesige Baustelle. Sein Ausbau, der auch ohne Olympiade längst fällig war, ist ein gigantisches Projekt von umgerechnet 1,9 Milliarden Mark. Der neue Riesen-Terminal mit 89 000 Quadratmeter Bodenfläche wird voraussichtlich allein 255 Millionen Mark verschlingen.

Die Spiele, die mit rund 1,3 Milliarden Mark veranschlagt sind, werden zu 60 Prozent durch die Einnahmen für Fernseh- und Rundfunkübertragungsrechte gedeckt. Allein die US-Gesellschaft ABC zahlt 575 Millionen Mark und überträgt zwölf Stunden pro Tag. Dagegen nimmt sich die Gebühr der Europäischen Rundfunk-Union mit 50,7 Millionen Mark für 32 europäische Länder geradzu bescheiden aus.

Das Olympia-Thema, über das sich die Amerikaner bisher am meisten mokiert haben, hat freilich wenig mit Geld zu tun. Es geht um die von Levi Strauss, dem Jeans-Hersteller, gelieferte Olympia-Kleidung. Sie wurde durch die Bank als einfallslos und unmodisch kritisiert. (SAD)

Tierische neue Mode

KURT POLLAK, **Wien**

In Wien sind für Einbrecher lebensgefährliche Zeiten angebrochen. Die Zahl von Geschäfts- und Wohnungseigentümern, die sich nicht mehr auf hochempfindliche elektronische Alarmanlagen zum Schutze ihres Eigentums verlassen wollen, nimmt ständig zu. Als Alternative zu technischen Schutzanlagen kommen immer häufiger giftige Reptilien und sogar Raubtiere als „Wachhunde zum Einsatz.

So hat etwa der Besitzer eines Schuhsalons in der Wiener Innenstadt eine zweieinhalb Meter lange stets hungrige Tigerpython als „Nachtwächter" engagiert. Dieses Riesenreptil aus dem Dschungel ist, wie Zoologen und der Geschäftsinhaber versichern, imstande, selbst den stärksten Mann in einen eisernen Würgegriff zu nehmen, *aus dem es kein Entkommen* gibt.

Zahlreiche Villenbesitzer im Raum Wien halten schon seit längerem in ihren Gärten Raubkatzen wie Pumas, Jaguare und Geparde als „Räuberschreck". Selbst Liebhaber von Alligatoren, die nicht an Diebstahlssicherung dachten, als sie sich diese „Spielgenossen" zulegten, machten die Erfahrung, daß sie von unwillkommenen nächtlichen Besuchen bisher verschont blieben. Viele ängstliche Wiener glauben auch, mit Hilfe von Papageien als lebender Alarmsirene ihr Hab und Gut schützen zu können.

Diese Methode allerdings scheint weniger erfolgversprechend zu sein als jene, die sich ein millionenschwerer Diamantenhändler einfallen ließ, um die wertvollen Stücke in seiner Wohnung während der Urlaubszeit zu schützen; er läßt einfach zwei hochgiftige Schlangen als Wächter zurück, vor denen er allerdings selbst soviel Angst hat, daß er sie von einem Schlangenfachmann vor Antritt der Reise aussetzen und nach Urlaubsende wieder einfangen läßt.

Die Wiener Kriminalpolizei, die ein eigenes Referat unterhält, das die Bevölkerung mit Sicherheitstips gegen Einbrecher versorgt, hat gegen diese ungewöhnlichen Selbstschutzmaßnahmen mit Hilfe gefährlicher Warm- oder Kaltblüter nichts einzuwenden. Man weist allerdings darauf hin, daß auch Einbrecher rechtzeitig durch entsprechende Hinweise an den Türen vor der dahinter lauernden Todesgefahr gewarnt werden müssen.

Potentiellen Nachahmern dieser ungewöhnlichen Art des Selbstschutzes sei jedoch gesagt, daß Hausgenossen wie Meerschweinchen und Goldfische sich weniger als Einbrecherschreck eignen.

Magazin für die Freizeit
Freitag, 24. Juni 1983 - Nr. 144 - DIE WELT

REISE WELT

mit Auto · Hobby · Sport · Spiel



SPANIEN / Besuch auf den Balearen-Inseln Ibiza, Formentera, Menorca und im historischen Hinterland der Costa del Sol

Brunnen und Minarette als maurisches Erbe

Sevilla

Fast 1,4 Millionen ausländische Touristen landen jährlich auf dem Flughafen von Malaga. Die meisten von ihnen lassen sich in klimatisierten Bussen in ihre klimatisierten Appartements an der Costa del Sol bringen und schauen dort wochenlang aufs Meer – ohne zu ahnen, welch wundersam-kontrastreiche Welt sich hinter ihrem Rükken entfaltet: Andalusien.

Anmutig und spröde zugleich blieben die einzelnen Provinzen bisher vom Kommerz verschont. Jede hat ein unverwechselbares Profil, das von der Geschichte geprägt worden ist. Denn als im christlichen Abendland noch barbarische Züge vorherrschten, verkörperte Andalusien den Inbegriff von Fortschritt und Kultur.

Maurische Eroberer, die im 8. Jahrhundert den Süden Spaniens besetzt hatten, kultivierten die Landstriche, entwickelten das Handwerk, veredelten die gesellschaftlichen Umgangsformen und schufen so eine neue, tolerante Lebensform. In drei Städten, die im Zentrum Andalusiens ein fast gleichschenkeliges Dreieck bilden, hat sich die maurische Kultur kristallisiert: Córdoba, Sevilla und Granada.

Granada ist von der Costa del Sol aus am leichtesten zu erreichen – doch dies ist nicht der entscheidende Grund dafür, daß es am häufigsten besucht wird. Die legendäre Alhambra zieht jährlich sechs Millionen Touristen an. In der Mitte des 13. Jahrhunderts ließ der Nasridenkönig Ibn al-Ahmar diese Palaststadt aus einer ehemaligen Festung errichten – zu einer Zeit, als die Reconquistadoren aus dem Norden fast alle maurischen Städte auf dem Boden Spaniens zurückeroberten. So bot das letzte maurische Königreich in Spanien noch einmal eine Kultur, die heute dank ihrer Reife und Vollendung die Nachwelt überwältigt. Aus leichten Materialien – bunt glasierten Lehmziegeln, Holz und Stuck – entstanden Säle und Innenhöfe, die trotz ihrer Schwerelosigkeit und betörenden Grazie straff unterteilt sind: Der Palast des Mechuar stand der Staatskanzlei zur Verfügung, offizielle Besucher wurden im Palast der Myrten empfangen, und die Gebäude um den Löwenhof bildeten den Sitz der Königsfamilie.

In der Ferne leuchten schneeweiße Gipfel

An die Alhambra grenzt die Anlage des Generalife, die die Genialität arabischer Gartenbaukunst unverwandelt spiegelt. Wie alle arabischen Gärten wird sie durch einen Raum betreten. Ein schmaler Springbrunnen durchzieht die Anlage in ihrer ganzen Länge, und nur in den einzelnen Torbögen der umschließenden Mauer öffnet sich die Perspektive: Der Blick gleitet über die Palaststadt und Granada sowie grüngelbe Hügel bis zu den schneeweißen Gipfeln der Sierra Nevada.

1492, als Christoph Columbus auszog, um für Spanien die neue Welt zu erschließen, fiel auch Granada in die Hände der katholischen Könige Isabella und Ferdinand, die ihre letzte Ruhe in der Kathedrale Granadas fanden. Boabdil, dem letzten König, ist es zu verdanken, daß die Stadt damals nicht zerstört wurde. Er übergab sie kampflos.

Das stolze Córdoba hatten die Mauren schon 1236 verloren – nach harten Kämpfen. Ausdruckskraft und Glanz dieser Stadt, die im zehnten Jahrhundert als die kultivierteste des Abendlandes galt, werden daher architektonisch nur noch in Ansätzen dokumentiert. Doch schaut man vom südlichen Ufer des Guadalquivir-Flusses auf die alten Brückenbögen, hinter denen sich blankgescheuerte Gassen um die „Mezquita" – die ehemalige Hauptmoschee des westlichen Islams – legen, meint man, die Nonne Roswitha von Gandersheim zu verstehen: „Über den Westen strahlt die leuchtende Zier der Welt, Córdoba".

Die „Mezquita" ließ der letzte Omajade, Abd ar Rahman I, im achten Jahrhundert errichten, nachdem er – aus Damaskus geflohen – Córdoba als ein unabhängiges Emirat geschaffen hatte. Sie wurde im Laufe der Maurenherrschaft immer wieder erweitert, und so ist ein nur 10,5 Meter hoher Raum entstanden, der von 856 Säulen aus Marmor, Granit und Jaspis getragen wird. Die gelb-rot-gestreiften Hufeisenbögen – von Säule zu Säule gespannt – verschieben sich mit jedem Schritt des Besuchers in immer neuen Variationen gegeneinander: eine scheinbar endlose Sphäre, in der nur Licht und Schatten scharfe Akzente setzen.

Am Himmel eine rosa Flamingo-Wolke

Folgt man dem Guadalquivir flußabwärts, tauchen bald die Dächer und Türme Sevillas auf – überragt von ihrem Wahrzeichen, der Giralda. Das 1184 erbaute Minarett erhielt im 16. Jahrhundert seine heutige Turmkrönung mit der Wetterfahne, dem Giraldillo, der ihr den Namen gab. In der zugehörigen Kathedrale, einem der größten Gotteshäuser der Welt, leuchten den Besuchern zuerst nur zwei runde Fenster wie schimmernde Monde entgegen. Doch dann löst sich das Schwarz in sieben Kirchenschiffe auf, die einen Raum von fast neuntausend Quadratmetern bilden und das Grabmal von Columbus beherbergen.

Im Coto de Donana, dem größten Naturpark Europas, folgt die Natur völlig unangetastet ihrem Lebenszyklus. Von Sevilla aus erreicht der müde Städtetourist in kurzer Zeit dieses Stück Natur, das hinter La Puebla beginnt und sich über die Wanderdünen bis zur Atlantikküste hinzieht. Leichtfüßige Luchse strolchen hier menschenscheu durch das Steppengewächs, am Wegrand tummeln sich ungestört Wildschweine, und am Himmel ziehen Flamingos eine zartrosa Spur: Die gesamte iberische Tierwelt lebt noch auf diesen 43 000 Hektar Land. Der angrenzende 30 Kilometer lange Sandstrand an der Costa de la Luz verführt zu einigen abschließenden Erholungstagen. Im ruhigen Matalascanas hat man versucht, die modernen Häuser und Hotels dem traditionellen spanischen Baustil anzugleichen. So bleibt zwar ein Hauch von Sterilität – jedoch ohne daß der Urlauber von Betonburgen und touristischer Kirmes genervt wird.

SUSANNE STEINFELD

*

Angebote: In Kombination mit einem Badeaufenthalt an der Costa del Sol können die Städte Granada, Jaen, Córdoba, Sevilla und Ronda besichtigt werden; die einwöchige Rundreise kostet einschließlich Vollpension, Reiseleitung und Eintrittsgeldern 745 Mark pro Person. Zwei Wochen Badeurlaub an der Costa de la Luz, mit Flug von Berlin, Hamburg, Hannover, Düsseldorf, Frankfurt oder Stuttgart nach Sevilla können ab 749 Mark gebucht werden. Reisen die Gäste im eigenen Wagen an, gibt es Unterkünfte schon ab 210 Mark. Alle Preisbeispiele von ITS (Kaufhof-Hertie-Reisen).



Ibizenkische Folklore – ein selten gewordener Anblick im Jahrmarkt der Eitelkeiten

Die Schöne, die Skurrile, die Spröde

Ibiza-Stadt

Klamotten-Korso auf Ibizas „Meile", Maskenball wie immer: Stirnbänder sind diesen Sommer ungeheuer „in", Rüschenröcke und Leopardenhöschen, Galabayas, Pyjamas und Haut, viel Haut. In der Uniformität der Extravaganz aufzufallen fällt allerdings schwer. Aus den Kneipenboxen dröhnt „Billie Jean", Jacksons Hit der Saison. Kühles Neue-Deutsche-Welle-Neon in den Boutiquen. Schaustehen vorm „Zoo" (nomen est omen), Schautanzen im „Pacha" oder „Angel's". Und über allem die blendend weiß bestrahlte Zitadelle – selbst sie ein Stück Disneyland.

Ach ja, Ibiza . . . Was macht es schon, daß die „Verwandlung" vieler Urlauber – vom Vertreter zum Freak, von der Verkäuferin zum Flippie – augenscheinlich nur aus dem Kleidungswechsel besteht. Daß sich hier auch zahlreiche markenuhrtragende Herren aus Hamburg, Frankfurt, Wien nebst Lieblingsdamen vom anstrengenden Gewerbe daheim erholen. Daß aus den Hippie-Träumen von einst knallharter Kommerz wurde.

Rund 500 000 Gäste zählt Ibiza im Jahr (zum Vergleich: Mallorca rund drei Millionen, Menorca 160 000, Formentera 35 000). Es ist offensichtlich, daß bei einer halben Million Urlaubern die Glitzerknaben und Glamourgirls Minorität sind. Der Großteil der Insel gehört dem jungen Paar oder dem Familienvater, Mutter, zwei Kinder, die den ganz normalen Strandurlaub suchen, allenfalls garniert mit der Amüsier-Atmosphäre von Ibiza-Stadt und San Antonio.

Man wohnt in großzügigen Feriendörfern wie Cala Pada, Penta-Club oder Robinson Club. Man unternimmt Touren im Jeep und sieht, daß die hügelige, grüne, buchtenreiche Insel noch nicht überall zubetoniert wurde. Man kostet in ländlichen Gaststätten Spanferkel oder Lammkeule; erlebt, mit Glück, eine der ibizenkischen Folkloregruppen.

Rund eine Stunde benötigt das Schiff von Ibizas Hafen hinüber zur Nachbarinsel Formentera. Auch Formentera war Ende der sechziger Jahre Hippie-Ziel, auch dieser „Geheimtip" wandelte sich zum Pauschalangebot. Überbesetzt aber ist diese kleinste der Balearen-Inseln noch nicht.

Lange Sandstrände, Dünen, FKK-Reviere erinnern an Sylt. Die Wanderung auf dem alten Römerweg, hoch über Klippen und Brandung, verspricht Natur pur. „Öko-Paxe" samt Schlafsack finden in Es Caló ihren Frieden. Das prima Klima läßt Johannisbrot, Oliven, Feigen gedeihen, sorgt angeblich dafür, daß die Insulaner die höchste Lebenserwartung aller Spanier haben. Bisweilen fallen Strom- und Wasserversorgung aus. Die verschlafene Mini-Hauptstadt heißt witzigerweise San Francisco. Das Nachtleben besteht aus insgesamt vier Discotheken. Ein putziges, skurriles Inselchen, geschaffen zum Baden und Faulenzen.

Menorca ist anders als die anderen. Menorca verfügte vor Jahren einen Hotel-Baustopp. Die Handvoll zuvor errichteter Anlagen stört nicht sonderlich: Die „spröde Schöne" (Reiseführer-Prädikat), die zweitgrößte Insel der Balearen, wird geprägt von Weiden und Steinwällen, wilden Oliven und Zyströschen, 23 000 Kühen und 101 einsamen Badebuchten mit türkisfarbenem Wasser. Milchwirtschaft, Schmuckindustrie und Lederverarbeitung ernähren das 54 000 Seelen zählende Volk. Man ist autark; man gibt sich dem Touristen gegenüber von, sagen wir einmal, eigenwilligem Charme.

Dies ist eine Insel für Entdecker, für Individualisten, die keinen Animateur brauchen. Am besten, man erkundet sie per Fahrrad oder Mofa (die höchste Erhebung, der Monte Toro, mißt lediglich 35 700 cm). Maón, die Hauptstadt: Ihr sechs Kilometer langer Hafen soll, nächst Pearl Harbour, das zweitgrößte Naturbecken auf Erden sein. Hier wurde einst die Mayonnaise erfunden, hier residierten – als Menorca den Briten gehörte – Lord Nelson und Lady Hamilton, hier blieben auch (gutgehende) Gin-Destillerien als Erbe der Engländer.

Oder das kleine Fornells, einer der größten Langusten-Häfen am Mittelmeer. Im Restaurant „Es Pla" gibt es sie fangfrisch in der köstlichen „Calderetta"-Suppe. Oder die über die Insel verstreuten „Taula": Funde aus der Bronzezeit, vielleicht Opfertische, vielleicht Symbole für Mann und Frau, vielleicht simple Dachstützen? Die Archäologen rätseln noch immer.

Fazit nach Ibiza, der Schönen, Formentera, der Skurrilen, Menorca, der Spröden: Es muß nicht immer Mallorca sein. Obwohl, das gute alte Mallorca, immerhin . . . Doch dies wäre eine andere Geschichte.

DIETER WACHHOLZ

*

Angebote: Größter Balearen-Veranstalter ist die Touristik Union International (TUI). Bei Scharnow beispielsweise kosten zwei Wochen Übernachtung/Frühstück im Hotel oder Bungalow auf Ibiza ab 649 Mark, auf Formentera ab 1000 Mark (Halbpension), auf Menorca ab 635 Mark (nur Unterkunft).
Auskunft: Spanisches Fremdenverkehrsamt, Steinweg 5, 6000 Frankfurt.



Das Fischerdorf Fornells auf Menorca lockt Feinschmecker – auch König Juan Carlos
FOTOS: DIETER WACHHOLZ

NACHRICHTEN

Aus für Spantax

Wie die spanische Fluggesellschaft Spantax jetzt bestätigt hat, wird es zwischen der Luftlinie und deutschen Reiseveranstaltern vorerst keine neuen Verträge mehr geben. Der letzte Charterflug zwischen Deutschland und Spanien findet demnach im kommenden Oktober statt. Viele Spanien-Touristen hatten es in den vergangenen Monaten abgelehnt, mit Spantax zu fliegen, nachdem diese allzu oft negative Schlagzeilen gemacht hatte.

Süd-Nord-Gefälle

Das Nord-Süd-Gefälle, gemeinhin die schiefe Ebene zwischen den hochentwickelten und weniger entwickelten Ländern, ist bei der Reiseverkehrsbilanz der zehn EG-Staaten auf den Kopf gestellt worden. Die Südländer Frankreich, Griechenland und Italien erzielten als einzige EG-Mitgliedstaaten stattliche Überschüsse im grenzüberschreitenden Fremdenverkehr. Das geht aus einer soeben veröffentlichten Meldung des Bonner Büros der „Kommission der Europäischen Gemeinschaften" hervor, die erst jetzt die für 1981 erstellten Reiseverkehrsbilanzen vollständig vorlegen konnte. Danach erzielten alle zehn Mitgliedstaaten nach Auswertung der einzelnen Handelsbilanzen Einnahmen aus dem Reiseverkehr in Höhe von 76,55 Milliarden Mark. Die Ausgaben lagen jedoch um etliche Milliarden darüber. Hauptverursacher für die Negativbilanz der EG-Reisewelt sind die Deutschen, die 1981 bei Einnahmen von 14,3 Milliarden Mark 40,3 Milliarden Mark ins Ausland trugen. Reisegewinnler Frankreich schrieb auf die Einnahmeseite 16,31 Milliarden Mark und 14,05 Milliarden Mark auf die Ausgabenseite; günstiger noch schnitt Italien ab, das 17,07 Milliarden Mark einnahm und nur 3,76 Milliarden Mark ausgab. Griechenland erzielte aus dem Fremdenverkehr 2,27 Milliarden Mark Einnahmen, wogegen Reiseausgaben von 0,75 Milliarden stehen.

Mexiko im Aufwind

Zuwachsraten von über 35 Prozent im Vergleich zum Vorjahr lassen Mexikos Tourismus-Verantwortliche mit Zuversicht in die Zukunft blicken. Auf der 8. Tianguis Turistico, einer der größten touristischen Messen der Welt, wurde die Erwartung geäußert, daß dieses Jahr die Zahl von sechs Millionen Besuchern erreicht wird, nachdem es im Vorjahr nur vier Millionen waren. Wie in Acapulco betont wurde, ist der Tourismus inzwischen zur wichtigsten Industrie neben der Erdölförderung avanciert.

WÄHRUNGEN

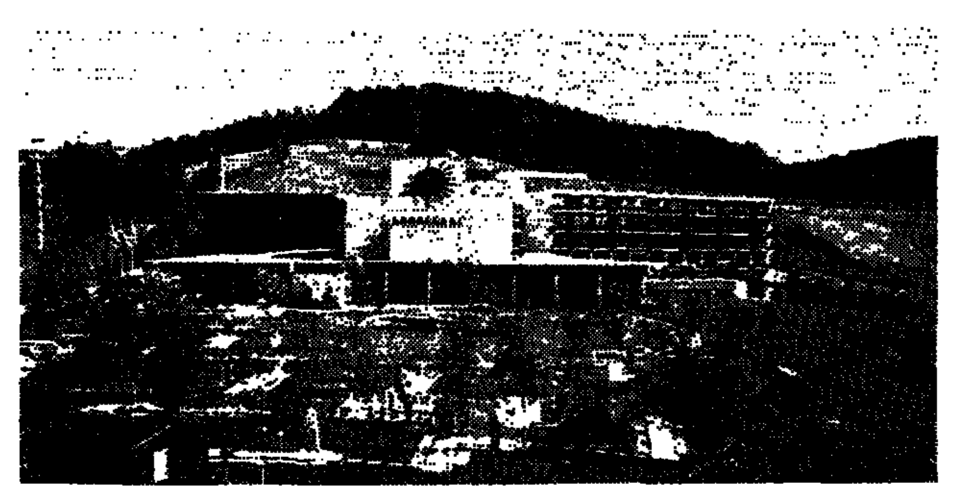
Land	Einheit	Kurs
Ägypten	1 Pfund	2,50
Belgien	100 Franc	5,10
Dänemark	100 Kronen	29,00
Finnland	100 Fmk	47,00
Frankreich	100 Franc	34,25
Griechenland	100 Drachmen	3,45
Großbritannien	1 Pfund	4,00
Irland	1 Pfund	3,25
Israel	1 Schekel	0,095
Italien	1000 Lire	1,75
Jugoslawien	100 Dinar	3,60
Luxemburg	100 Franc	5,10
Malta	1 Pfund	6,20
Marokko	100 Dirham	39,50
Niederlande	100 Gulden	90,50
Norwegen	100 Kronen	36,00
Österreich	100 öS	14,33
Portugal	100 Escudos	2,90
Rumänien	100 Lei	6,00
Schweden	100 Kronen	34,25
Schweiz	100 Franken	122,00
Spanien	100 Peseten	1,86
Türkei	100 Pfund	1,60
Tunesien	1 Dinar	4,15
USA	1 Dollar	2,59
Kanada	1 Dollar	2,13

Stand vom 21. Juni – mitgeteilt von der Dresdner Bank AG, Essen (ohne Gewähr).





10 Jahre Steigenberger Hotels Sonnenhof im Bayerischen Wald
Ferienspaß für die ganze Familie – zum Jubiläumspreis



Die Steigenberger Hotels Sonnenhof in Lam, Bodenmais, Grafenau feiern 10jähriges Jubiläum

Für Naturfreunde gibt's kaum etwas Schöneres als Sommerferien im Bayerischen Wald. Die Wandermöglichkeiten auf stillen Wegen oder steilen Kletterpfaden sind fast unerschöpflich.

Die Steigenberger Hotels Sonnenhof liegen in den beliebten Luftkurorten Lam, Bodenmais und Grafenau, umgeben von schönster Natur. Als beste Adressen des „Bayerwaldes" bieten sie alles, was das Urlauberherz begehrt: gemütliche Ferienatmosphäre und erstklassigen Komfort, eine Küche für Feinschmecker, Disco-Club, große Schwimmhalle mit beheiztem Pool (27°), Fitnesszentrum, Kegelbahnen, staatl. anerkannte Massage- und Bäderabteilung, Sauna, Solarium. Tennisplätze und Minigolf am Hotel. Das Ferienprogramm sorgt täglich neu für Spaß und Unterhaltung. „Große Klasse" finden die Kleinen Spielzimmer, Abenteuerspielplatz und die nette „Spieltante".

Die aktuellen Angebote für den Sommer '83

Ferienpackerl, 7 Übernachtungen inkl. Halbpension (Frühstücksbuffet, 4-Gang-Menu mittags oder abends, Salat- oder Dessert-Buffet abends, samstags Spezialitäten-Buffet), Begrüßungscocktail, Preis pro Pers. im Zweibettzimmer in Lam und Grafenau ab **469,– DM**

In Bodenmais gibt's dieses Angebot ab DM 511,–. Im Doppelzimmer kostet das Ferienpackerl ab DM 560,– (in Bodenmais ab DM 595,–), im Einzelzimmer ab DM 595,– (in Bodenmais ab DM 686,–).

Kinder – sind das Preise!
Das familienfreundliche Angebot für die Kinder: die Erwachsenen buchen ein Doppelzimmer und die Kinder bekommen ein separates Zimmer zu besonders günstigen Preisen... Für das erste Kind inkl. Frühstück DM 25,– pro Tag (in Bodenmais DM 30,–). Weitere Kinder: bis 3 Jahre frei, bis 6 Jahre DM 6,– bis 14 Jahre DM 18,–; Jugendhalbpension DM 12,– pro Tag.

Steigenberger Hotel Sonnenhof in
8469 Lam, Telefon (09943) 791-795
8373 Bodenmais, Telefon (09924) 541
8352 Grafenau, Telefon (08552) 2033

Bitte weitere Sonnenhof-Informationen über:
☐ Lam ☐ Bodenmais ☐ Grafenau
☐ Steigenberger Kur- und Ferienangebot
Name ______
Str./Nr. ______
PLZ/Ort ______

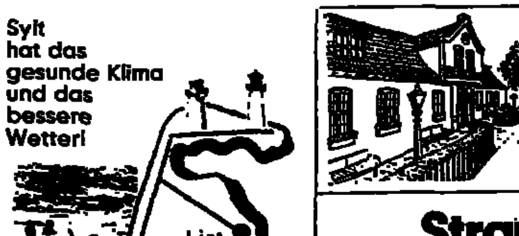
Bitte einsenden an: Steigenberger Touristik Service, Postfach 16440, 6000 Frankfurt/Main, Telefon (0611) 215711.

STEIGENBERGER HOTELS SONNENHOF

SYLT

Von Lindau bis List - von Aachen bis Berlin - überall informiert: **Alles über Sylt 1983** für Urlauber, Freunde u. Insulaner, 272 S. DM 5,– Bezugsnachweis: Postfach 100341 in 43 Essen Portofr. Zusendg. b. Vorauszahlg. DM 5,– in Briefmarken

Sylt - zu jeder Jahreszeit
... darum rechtzeitig an die Spätsommer-Buchung denken!



Sylt hat das gesunde Klima und das bessere Wetter!

List · Kampen · Wenningstedt · Braderup · Westerland · Munkmarsch · Keitum · Tinnum · Archsum · Morsum · Rantum · Hornum

Der Wetterdienst List — (04652) 353 — sagt Ihnen, wie gut das Sylter Wetter ist!

Hotel Stadt Hamburg
vereint ideal unter einem Dach liebevoll eingerichtete Zimmer, eine vielgerühmte Küche sowie passende Räumlichkeiten für festliche Anlässe. Relais & Châteaux – ganzjährig geöffnet.
2280 Westerland, Strandstr. 2, Tel. 04651/70 58

Strandhotel Miramar
Seit 1903 im Familienbesitz
Einzigartige Lage a. Meer. App. u. Zim. alle mit Bad/WC, Tel., Farb-TV. Gepflegtes Restaurant, reichhaltiges Frühstücksbüfett, Hotelbar, Sauna, Solarium, beheiztes SCHWIMMBAD, Massage- u. Fitneßraum. Überdachte Sonnenterrasse, Liegewiese mit Strandkörben, Parkplatz
2280 WESTERLAND ● Telefon 04651/70 42

Hotel Wünschmann
Im Kurzentrum am Strand
Das individuelle Haus mit allem Komfort
2280 Westerland · Telefon 04651/5025

Seiler Hof
Komfortable Einzel-, Doppelzimmer und Ferienwohnungen – Sauna und Solarium
2280 KEITUM, Telefon (04651) 312 89 ● ganzjährig



Hotel Hanseat
Behagliche Eleganz und modernster Komfort. Nähe Casino, Strand und Kureinrichtungen.
2280 WESTERLAND · Maybachstr. 1 · Tel. 04651 / 23023

Hotel Wolfshof Keitum
Wohnen mit allem Komfort in stilvollem Reetdachhaus
Hausbar · Schwimmhalle · Sauna · Reitstall gegenüber
2280 Keitum · Tel. 0 46 51/ 34 45

HOTEL ATLANTIC
Wohnen mit allem Komfort – Schwimmbad · Sauna · Solarium
Ruhige Lage · Seeblick · Strandnähe
Abendrestaurant
Johann-Möller-Str. 30, 2280 Westerland, Tel. 04651/60 46



HOTEL ROTH am Strande
Im Kurzentrum, dir. am Wellenbad, Zim. mit Bad/Dusche, WC, Tel., Farb-TV, Radio, Minibar, Loggia, Seeaussicht, Tiefgarage.
Massagen und hauseigene Sauna – Unser gastronom. Angebot für Sylt-Urlauber: Restaurant und Pilsner-Urquell-Schänke (Muschel-Spezialitäten) am Hotel, Café Seeblick a. d. Südpromenade, Seenot-Restaurant am Nordstrand.
2280 Westerland 1 – Telefon (04651) 50 91 – Telex 221 238

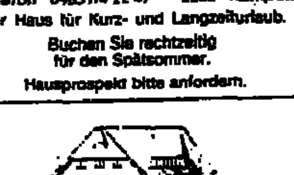
HOTEL WULFF Westerland am Strande
80 Betten · besonders ruhige Lage · Nachtfahrverbot in der Saison · Zimmer nur mit Frühstück · reichhaltiges Frühstücksbüfett · großzügig angelegtes HALLENBAD (10,5x7,5 m, 28°) mit SAUNA, Solarium, Fitness-Raum. – Geöffnet: Anf. März bis Anf. November. Hausprospekt.
Margarethenstraße 9, 2280 Westerland, Tel. 04651/70 74

und unter gleicher Leitung
FERIENHAUS „MITTELSAND" Morsum-Sylt · ganzjährig
Komf. Appartements zum Selbstbewirtsch., bevorzugte Aussichtslage am Watt

Bärenhof KAMPEN
Telefon 04651/4 22 47 · 2285 Kampen
Ihr Haus für Kurz- und Langzeiturlaub.
Buchen Sie rechtzeitig für den Spätsommer.
Hausprospekt bitte anfordern.



IHR ZUHAUSE AUF SYLT · GANZJÄHRIG GEÖFFNET
HOTEL WESTEND
Hallenschwimmbad · Sauna · Solarium
Appartments
2283 WENNINGSTEDT · SA.-NR. 04651/42001



Ferienwohnungen unterm Reetdach
– günstige Außersaisonpreise –
KEITUM: „Tunghörn Hüs" - Sauna, Schwimmbad und Solarium. „Green Teft" - App. bis 8 Pers.
WESTERLAND: „Haus Godewind" 2-Zi.-App., Tel. 04651/58 05
planbausylt
Bismarckstr. 5, 2280 Westerland
Tel. 04651/60 64, 3 2812 od. 58 05



In Westerland und Wenningstedt
bieten wir an: von 25.- bis 250.- DM pro Tag je nach Jahreszeit u. Größe Appartements (u. Häuser) in besten Lagen (Strand, Kurmittelhaus, Wellenbad) u. exklusiver, individueller, durchdachter Ausstattung jeder Geschmacksrichtung. Bitte Prospekt anfordern! Freundliche telefonische Beratung durch 04651/7001.
App.-Vermittlung WIKING, Steinmannstraße 7–9, 2280 Westerland

Hotel „Berliner Hof"
Ein Haus mit Tradition
in ruhiger, zentraler Lage. Uebev. ausgestattete Zimmer mit Dusche, WC, Telefon, TV-Anschluß. Bar, Kaminzimmer. Abendrestaurant „Admiralsstube" à la carte.
Boysenstr. 17 · 2280 WESTERLAND · Telefon 04651/60 41



Neue Wege zur Gesundheit: Sylt Westerländer Bio-Kur
Biologische Naturheilverfahren · Zelltherapie · Wiedemann-Kur · Ozon-Sauerstoffbeh. · THX-Thymustherapie · HCG-Abmagerungskuren · Ambulante Behandlg. während des Urlaubs. Komfort-Hotels · Gemütl. Appartements · Prospektanforderung
Institut für Akupunktur und Regeneration
Strandstr. 15 · 2280 Westerland · Tel. 04651/2 31 30 · Unter ärztlicher Leitung

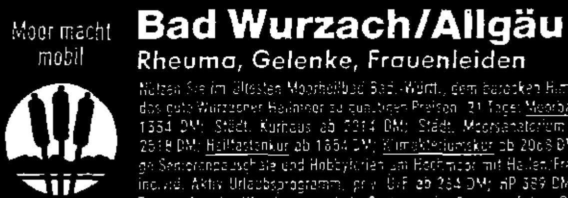
KEITUM · Friesenhaus „aur Merel"
Luxuriöse Ferienappartements mit 2 bis 4 Zimmern in reetgedecktem Friesenhaus. Alle Wohnungen mit Südterrasse, Farb-TV, Telefon, teilweise Geschirrspüler. Sehr stilvoll und behaglich. Vor- und Nachsaison zu ermäßigten Preisen
ZAUBEL
Süderstraße, 2280 Keitum/Sylt Ost, Tel. 04651/36 38 oder 60 55

Strandhotel „Seefrieden"
TRADITION – KOMFORT – LEISTUNG
Räumlichkeiten für Tagungen und Kongresse.
Beste Lage zum Strand und Kureinrichtungen. Komfortable Zimmer mit Dusche, WC, Telefon, TV-Anschluß und Video. – Mittags und abends exzellente A-la-carte-Küche in unserem Restaurant „Admiralsstube". Diätkost wird berücksichtigt. Unser Café bietet selbstgebackenen Kuchen.
Strandstr. 21 · 2283 WENNINGSTEDT · Telefon 04651/48 98

Ein reizvolles Domizil für Ihren Insel-Urlaub
bieten wir Ihnen in WESTERLAND, WENNINGSTEDT, KEITUM und RANTUM!
1–3-Zim.-Appartem. (u. Häuser) in besten Lagen/Strandnähe von DM 50,- bis DM 350,- je nach Größe und Jahreszeit. Exklusiver, individueller, behaglicher Wohnkomfort. – Frühstück und Halbpension möglich. Freundliche, telefonische Beratung durch Frau Wiegner – 04651/2 62 00.
GIV-Appartement-Vermietung, Böttcherstr. 4, 2280 Westerland

BAYERN – SCHWARZWALD

HOTEL Kohlenbacher Hof
7808 WALDKIRCH-KOLLNAU
Romantische Lage im Südschwarzwald, 18 km von Freiburg. Alle Zi. Du./Bad/WC/TV/Tel./Balkon. Schwimmen, Reiten, Tennis, Golf, Ski in unmittelbarer Nähe.
Telefon 07681-8828



Moor macht mobil
Bad Wurzach/Allgäu
Rheuma, Gelenke, Frauenleiden
Ortsprospekt über Städt. Kurverwaltung 7954 Bad Wurzach, Tel. (07564) 2031



Saigerhöh
Das Familienhotel für Anspruchsvolle im Hochschwarzwald
Tenniszentrum mit Halle und Außenplätzen
Tennistrainer im Hause, und med. Bäderabteilung u. Sauna, Kosmetik-Studio.
Attraktive Wochen-Pauschalen für Tennis, Wandern, Kosmetik und Schönheit. Familienurlaub.
Fordern Sie unseren Farbprospekt an.
KUR- UND SPORTHOTEL SAIGERHÖH, 7825 L.-SAIG
Telefon: 0 76 53 / 7 41, Telex: 7-722 314
Ferienwohnungen in Lenzkirch

Wer unter Ziffer inseriert, sollte allen Offerten-Einsendern schnell eine Nachricht geben.
WELT SONNTAG

HOTEL SCHLIERSEERHOF AM SEE
Hotel-Restaurant direkt am See, Strandbad mit großem, beheiztem Freischwimmbecken (25°), Sauna, Whirlpool, Vita-Bräunungsstudio, Massagen, Bootsverleih, Boje für Urlaubsskipper, Kinderermäßigung. Alle Zimmer mit Farbfernseher, Minibar, Tel., größtenteils mit sonnigem Südbalk. z. See. Hotel Schlierseer Hof am See, Seestraße 21, 8162 Schliersee, Tel. 08026/61 21, tlx 526945 sehof

LANDHOTEL HOF BARRL 3043 Schneverdingen/OT Barrl, T. 05198/351 Am Naturschutzpark Lüneburger Heide
Waldreich. Behagliche Komfort-Zimmer und Appartements, TV-Anschluß und TV-Raum, Liegewiese, Fahrradverleih, bekannt für gute Küche, stilvolle Räume. Schönste Wanderwege (Wilseder Berg 7 km), Pferde-Gastboxen, 300 km Reitwegenetz

NORDSEE – NIEDERSACHSEN – SCHLESWIG-HOLSTEIN – OSTSEE



intermar Die Hotels der Behaglichkeit
Intermar-Hotel Malente
Im Herzen der Holsteinischen Schweiz, direkt am Dieksee, im Luftkurort Malente - seit Jahren staatlich anerkanntes Kneipp-Heilbad - erleben Sie den
Malenter Sommer
Wandern, Fahrrad fahren, Schwimmen
6 Ü/HP ab DM 514,– p/Pers. i. Dz
Einzelzimmer-Aufschlag DM 12,50 p. Tg./Zi
Übernachtung für 2 Kinder bis 12 Jahre im Appartement der Eltern frei
Hindenburgallee
2427 Malente
Tel. (04523) 3033-9



KURHAUS-HOTEL Seeschlößchen
Exklusive Atmosphäre, Seewasser-Hallen-Freibad (beheizt), therap. Abt. (alle Kassen), Schönheitsfarm, Solarium, Sauna, Sonnenbank, Fitneßcenter.
Übern. u. Frühstücksbuffett ab 82,— DM pro Pers./Tag i. Dz. m. Bad/WC. Aufschlag HP 22,— DM
Tägl. nachmittags u. abends Tanz, sonnabends »Kajüte« geöffnet.
Neu: Ferienappartements ab 110,- DM
2408 Timmendorfer Strand, Tel. 0 45 03 / 60 11

Aquantis · **Urlaub 83** für Kurzentschlossene · Kinderfreundl. Wohnungen · Komfortable Appartements · **Insel Langeoog** · **Seebad Bensersiel** · ☎ 04972/6070 · 04971/1555 · 14:10 bei Anreise am 5. 8.

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

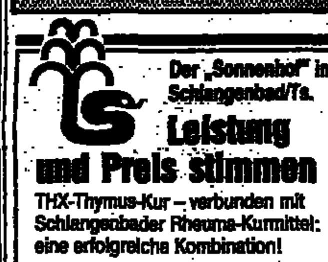
Südliche Nordsee!
Tel.-Auskunft: (04921) 2 57 93



intermar Die Hotels der Behaglichkeit
Intermar-Hotel Timmendorfer Strand
Niendorf, ein alter Fischerort voller Tradition und Ursprünglichkeit, in der Lübecker Bucht gelegen
Erholung und Ostsee
7 Tage Ü/F ab DM 493,50 p/Pers. i. Dz
14 Tage Ü/F ab DM 917,- p/Pers. i. Dz
EZ-Aufschlag DM 15,-p. Tg./Zi
1 Kind bis 12 Jahre übernachtet kostenlos im Zimmer der Eltern
Strandstraße 94
2408 Timmendorfer Strand/Niendorf
Telefon (04503) 50 61

Urlaub im Vörder-Land
wandern, radwandern, wasserwandern (Paddelboot kostl. Benutzg.), ab sofort bis Anfang August frei! HP im Doppel- und Einzelzimmer mit DU/WC DM 45,- pro Pers.
Hotel Daub, 2740 Bremervörde, Tel. 04761/30 86

TAUNUS



Der „Sonnenhof" in Schlangenbad/Ts.
Leistung und Preis stimmen
THX-Thymus-Kur – verbunden mit Schlangenbader Rheuma-Kurmittel: eine erfolgreiche Kombination!
Prospekte und Preise vom
Hotel Sonnenhof · 6229 Schlangenbad
Telefon 06129/20 71

MCI-HOTELS

Kurze Anreise, mehr Hotelqualität: schönerer Urlaub!
Hotel Staatl. Kurhaus Bad Ems bei Koblenz, Tel. 02603-3016
Hotel Rhein-Lahn, Lahnstein/Koblenz, Tel. 02621-151
Sporthotel Neheim-Hüsten, Sauerland, Tel. 02932-26031

Urlaub mit interessanten Sonderleistungen	
Tennis-Intensivkurse 1 Wo, 30 Std., inkl. Hotel, ÜF	740,–
„Kurz und gut" - Urlaub zwischendurch, 4 Tage, HP	299,–
Wochenende Freitag - Sonntag, HP, ab	200,–
Feinschmecker-Wochenende Hotel Rhein-Lahn Freitag - Sonntag, VP	330,–
Sommerwochen 7 Tage, ÜF, ab	391,–

Preise in DM pro Person im Doppelzimmer
Sonderprospekt und Reservierung:
Tel. 0 26 21 / 30 66
M.C.I.-Hotels GmbH
Postfach 21 25, 5420 Lahnstein

Hotel Pilz in Wenningstedt
strandnah, ruh. Lage, komf. Zimmer, im hauseigenen Restaurant reichhaltiges Frühstücksbuffet, preisw. u. gute Menüs, für die Saison noch Zimmer frei. Bitte fordern Sie unseren Hausprospekt an. Hotel Pilz, Wilhelm Pilz, Hochkamp 9, 2283 Wenningstedt, Tel. 046 51/410 33

SIEGERLAND

KOMM IN DEN FERIEN TREFF
● Komfortzimmer mit Bad · Balkon · Radio · Telefon
● Frühstücksbüfett
● Abendpension
● Sportanimation mit Fahrradtouren · Wassergymnastik etc.
● Kinderbetreuung
● Ferienprogramm
1 WOCHE Halbpension pro Person ab 396,– DM
14 Tage bleiben = 11 Tage zahlen 726,– DM pro Pers./Halbpens.
100%iger Rabatt im Familienangebot
Höhenweg 1, 5928 Laasphe
Telefon 02752/1221
DER ROTHAAR TREFF Kur- und Sporthotel Laasphe
EIN HTB-HOTEL

DORINT-HOTELS

Sommerspaß
Bei diesen Preisen macht es Spaß, mal fünf Tage Ferien „zwischendurch" zu machen. Unterkunft in den DORINT-Komforthotels (Zimmer mit Bad oder Dusche, Radio, Telefon, meistens Balkon). Frische Luft und Wanderwege direkt ab Hoteltür. Und dazu die DORINT-Freizeiteinrichtungen wie Hallenbad, Sauna, Sonnenbänke und viele Dinge mehr.
5 Tage, 4 Nächte incl. Halbpension, 1 Fl. Wein, 1 Begrüßungs-Cocktail vom 1. 6. bis 30. 8. 83 nur 319,–
Einzelzimmer-Zuschlag 80.-

Oberbayern: DORINT Hotel 8221 Inzell Tel. 08665-851
Südeifel: DORINT Sporthotel 5521 Biersdorf Tel. 06569-841
Harz: DORINT Harzhotel 3380 Hahnenklee Tel. 05325-741
Bayr. Seen: DORINT Starnberger See 8137 Berg-Leoni Tel. 08151-5911
Sauerland: DORINT Clubhotel 5788 Neuastenberg Tel. 02981-2033
Der DORINT Sommerspaß gilt auch in: ● Feldberg/Schwarzwald ● Arolsen ● Bad Brückenau ● Spa/Belgien ● Beatenberg/Schweiz ● Engelberg/Schweiz

Gleich anfordern, den kostenlosen 40-seitigen Ferienkatalog!
Dorint Reservierungsbüro Postfach 641 4050 Mönchengladbach 2 Tel. 0 21 66-4 40 61

HUNSRÜCK

Im waldr. Hunsrück/Moselnähe finden Sie ideale Voraussetzungen für erhols. Urlaub: unberührte Natur, endl. Wanderwege, Reit- und Schwimmögl.:
Landhaus Arnoth Komf. Hotel mit Sauna/Solarium, Fischt., Fahrr., Spiel- und Liegewiese, Gute Küche/Weine. Rufen Sie uns an: 5551 Kleinich, Tel. 06536/286

SPANIEN

Exklusiv und preisgekrönt
MARITIM HOTEL TENERIFFA
„Populärstes Hotel der Kanaren 1982"
„Bestes 4-Sterne-Hotel Spaniens 1983"
14 Tage inkl. Flug ab Düsseldorf und HP schon ab DM 1495,– Verlängerungswoche ab DM 399,–
Genießen Sie den ewigen Frühling Teneriffas in der einzigartigen MARITIM Urlaubswelt direkt am Meer, in einem paradiesischen Garten mit Tennisplätzen, Swimming Pools, Bars, Night-Club und einem großen Gäste- und Unterhaltungsprogramm. Weitere MARITIM-Hotels auf Malta und Mauritius.
Ferienwohnung im benachbarten MARITIM Aparthotel 14 Tage inkl. Flug und Frühstück ab DM 1149,–
Beratung: MARITIM Hotel-Reisedienst 4 Düsseldorf Am Wehrhahn 76 (0211) 350678 oder buchen Sie in Ihrem Reisebüro

Teneriffa
Aktive Ferien, Tennis/Schwimmen/Laufen. Unterbr. 1–2-Zi.-Appt., ebenerdig, in ruhiger Lage, innerh. Bananenplantage, Swimmingpool, Liegew. etc. DM 70,-/90,- pro Apptm./Tag plus Ch.-Flug ca. DM 750,- bis DM 900,-. Information: Reisebüro Volles, Wirteltorplatz 11, 5160 Düren, Telefon 02421/150 18

Mallorca
Flüge + Pauschalreisen
(02101) 51 91 84 + 51 88 17

Teneriffa-Buchung günstig abzugeben. Aparthotel Fiesta Floral. Tel. 0611/6312416

LANGZEIT-URLAUB IM ♥ VON TENERIFFA
Puerto de la Cruz
Abflug von allen deutschen Flughäfen. Informationen per Telefon: 02151/758600
MÜNSTERMANN REISEN
Westparkstraße 140 · 4150 Krefeld

Urlaubsplanung
In den Reiseteilen von WELT und WELT am SONNTAG gibt's Anregungen und Angebote in Hülle und Fülle. Für jeden Geschmack und jeden Geldbeutel.

BÜCHER

Umweltschützer erhalten schwergewichtigen literarischen Flankenschutz. Der neue Parkführer **„Die Deutschen Naturparks"** des List Verlages (Preis 78 Mark) schildert eindringlich, was es gegen den sauren Regen zu schützen gilt. Der Band mit sehenswerten Landschaftsfotos, der die mehr als 70 Naturparks in der Bundesrepublik vorstellt, gibt nicht nur Auskunft über die geologischen, klimatischen und biologischen Besonderheiten der Parks, sondern führt auch lohnende Reiseziele und die schönsten Wanderrouten auf. Jedem Landschaftskapitel ist eine Wanderkarte vorangestellt.

Voller Farbenpracht ist auch der Führer zu **„Gipfelzielen in den Bayerischen Alpen"**, Band eins, (Herausgeber Fink-Kümmerly und Frey Verlag, Preis: 48 Mark), der Bergwanderern und Alpinisten lohnenswerte Gipfeltouren durch die Berchtesgadener Alpen, die Chiemgauer Alpen, die Bayerischen Voralpen und die östlichen Ammergauer Alpen vorschlägt. Da niemand das kiloschwere Buch im Rucksack mit sich herumtragen wird, ist ein Wanderführer in Taschenbuch-Format beigelegt.

Kunstsinnige Naturfreunde, die Spaziergänge in den Parks des Freistaates den Touren auf alpine Höhen vorziehen, können sich in dem Reiseführer **„Die Parks und Gärten in Bayern"** (Preis: 19,80 Mark) des Süddeutschen Verlages über sehenswerte Gärten informieren. Die Anlagen in Bamberg, Bayreuth, Nymphenburg oder Würzburg mit prachtvollen Statuen, Treppenanlagen und Wasserspielen werden in Text und Bild vorgestellt.

Wer in Bayern nicht nur die Werke kunstverständiger Monarchen besuchen will, sondern auch Lukull die Ehre erweisen möchte, sollte vielleicht einen gaumenanregenden Blick in den Essens-Ratgeber **„Die schönsten und gemütlichsten Wirtshäuser in Bayern"** werfen. Das Buch, das der Münchener Verlag Josef Berg zu einem Preis von 24 Mark in aktualisierter Form neu herausgegeben hat, informiert über Wirtshäuser von A bis Z, widmet einige Seiten den bayerischen Bieren und gibt Rezepte zur Bereitung eines schmackhaften Kalbs-Lüngerl oder einer saftigen Schweinshaxen an die Hand.

Urlauber, die den Norden Deutschlands, Schleswig-Holstein, näher kennenlernen möchten, können auf den **„Großen Ausflugs-Atlas Schleswig-Holstein"** (Fink-Kümmerly und Frey Verlag; Preis: 39,80 Mark) zurückgreifen. geo

DEUTSCHLAND

In den Wäldern um Tirschenreuth sind noch Uhus zu Hause

Tirschenreuth

Zwischen Fichtelgebirge, Steinwald, Oberpfälzer Wald und dem Egerland erstreckt sich wohl eines der unbekanntesten Gebiete Deutschlands, das der Landkreis Tirschenreuth umschließt. Die Anfahrt macht es deutlich: lebhafter Betrieb auf der Autobahn bis östlich von Nürnberg, viel weniger Verkehr schon auf der B15 Richtung Weiden, doch hinter dieser lebhaften Industriestadt wird die Landstraße so leer, als führe sie direkt ins Nichts. Nur der vorsichtige Blick auf die Karte beruhigt uns, daß wir auf dem richtigen Wege nach Tirschenreuth sind, dem Mittelpunkt dieses weiträumigen Landkreises mit gerade 76 000 Einwohnern. Dafür gibt es Platz für jeden einzelnen, auch für viele Touristen, auf die man in Zukunft hofft.

Schon der Marktplatz der kleinen Kreisstadt mit 9500 Einwohnern überrascht durch seine Weiträumigkeit. Die ihn umschließenden Häuserzeilen mit Bogengängen, hübschen Renaissance-Erkern und dem prächtigen Rathaus wirken klein gegenüber diesem Riesengeviert mit Blumenanlagen und Bänken, das mancher Großstadt gut anstünde.

In der bayerisch-barocken Stadtpfarrkirche springt ein geschnitzter Flügelaltar von 1510 ins Auge. Das Pflaster davor wird gerade unter dem nicht mehr zeitgemäßen Asphalt hervorgeholt.

Bis zur Säkularisation bildete die Stadt eine Insel inmitten großer, von den Waldsasser Mönchen angelegter Fischteiche. Zum Fischhof, der Sommerresidenz der Äbte, führte eine Steinbrücke über das Wasser. Die Brücke steht noch, nur die Teiche ringsum sind ausgetrocknet. Doch es gibt noch an die dreitausend von ihnen, in denen vorwiegend Karpfen, aber auch alle anderen Fischarten gezüchtet werden. Großenteils sind das veritable Seen, aber die Leute hier bleiben lieber beim bescheideneren Teichbegriff.

Für Menschen mit Freude an – fast – unberührter Natur gibt es nichts Schöneres, als zwischen den Fischteichen zu wandern, die sich mit oftmals geringen Zwischenräumen unendlich weit dehnen. Fischreiher und Haubentaucher gibt es in rauhen Mengen dort, seltener auch Fischadler und Weißstörche, ganz spärlich noch Schwarzstörche und den scheuen Uhu. Immer wieder klatscht ein springender Fisch auf das Wasser.

Doch wem die Stille nicht behagt, der kann Tagesausflüge in die Tschechoslowakei machen, die von allen örtlichen Reisebüros angeboten werden, etwa zu den berühmten Bädern Marienbad, Franzensbad und sogar nach Prag, wenn man nicht Karlsbad vorzieht. Die Visumfrage ist kein großes Problem, man hat Kontakt mit den Tschechen, sehr zum Unterschied zur weiter nördlich angrenzenden „DDR", in die nur Angehörige der Grenzlandkreise für einen Tag fahren können.

Wir fahren durch den Kreis, der sich eigentlich in drei völlig unterschiedliche Landschaften gliedert: das Stiftsland, also die frühere Herrschaft des Klosters Waldsassen mit viel Ackerbau und Viehzucht neben der Teichwirtschaft, den Steinwald mit schroffen Spitzen im dichten Wald und den Oberpfälzer Wald mit seinen romantischen Bach- und Flußläufen.

In Plößberg ist die Krippenschnitzerei zu Hause, aber der Urlaubsgast findet auch Gelegenheit zum Angeln und Surfen, im Winter zu Langlauf auf gepflegten Loipen, wenn genug Schnee liegt. Bei den Schnitzfiguren spielt der „Prügelalbert" eine Hauptrolle, eine sehr primitive Puppe. Erinnerung an alte Zeiten, als in den Herrenhäusern ein armes Kind für die Herrschaftskinder die Prügel bezog?

Lang führt die Straße an der Grenze entlang, die durch weißblaue Pfähle markiert ist – nur für Nichtbayern eine Überraschung. Vom Grenzlandturm bei Neualbenreuth schweift der Blick weit ins Egerland hinüber, ehe man dann nach Waldsassen gelangt, das eigentliche Kulturzentrum nicht nur des Stiftslandes, sondern des ganzen Nordostpfälzer Raumes.

Seit 1925 sind Zisterzienserinnen in das Kloster eingezogen und haben es Stück für Stück renoviert, so daß es heute wieder in festlichem Rokokoglanz erstrahlt. Der Bibliotheksssaal allein lohnt jede Reise.

Auf dem Glasberg, nahe beim Kloster, hat sich Georg Dientzenhofer mit der achteckigen Kappel ein herrliches Denkmal geschaffen, das 1689 vollendet wurde. Damals haben es das Kloster und die Stadt Eger gemeinsam finanziert. Früher fuhren die Stiftsländer Beamten gern mittags mit dem Fahrrad hinüber in diese Stadt, um dort gut und billig zu essen, so nahe ist es. Vom Grenzlandturm sieht man es. Die Dörfer davor liegen allerdings im „Pozor", im Sperrgebiet.

Natürlich fahren wir noch den Sprung nach Konnersreuth weiter, wo die Stigmatisierte, Therese, lebte, die hier Reserl genannt wurde. Ihr Grab ist eine Sammlung von Votivtafeln und anderen Zeugnissen einer Volksfrömmigkeit, die in unserer Zeit fast fremdartig wirkt.

In der äußersten Nordwestecke des Landkreises liegt Brand, die Heimat von Max Reger, an den ein rührendes, kleines Museum im Gemeindehaus erinnert. Außer zu den Essenszeiten kann man tagsüber immer hinein. Der Schweinebraten mit Knödeln und einem umfangreichen Teller frischer Salate für ganze 6,50 Mark anschließend im Gasthaus schmeckt hervorragend. Im Hausprospekt finden sich Vollpensionspreise von maximal 33 Mark.

Ein Höhepunkt jeder Fahrt durch diesen „vergessenen Landkreis" ist die Burg Falkenberg auf einem Granitfelsen im gleichnamigen Ort. Auch sie war bereits Ruine, als sie der damalige deutsche Botschafter Graf Schulenburg 1936 restaurieren ließ; wohl um sie einmal als Alterssitz zu bewohnen. Doch dazu kam es nicht, denn er wurde nach dem 20. Juli 1944 Opfer des Freislerschen Volksgerichtshofes. Heute ist der größte Teil der Burg zu besichtigen, wozu auch die geretteten Teile der Sammlung des Botschafters einladen. Die Weinschenke liefert willkommene Stärkung nach dem Treppauf und Treppab durch die Burg, bei der Neffe und Nichte des Grafen manch interessante oder auch amüsante Anmerkung liefern.

Sicherlich gibt es reichere Museen als dieses oder auch das ebenfalls zu besichtigende Museum im Schloß Thumsenreuth, auch dort Museum und Privatbereich kaum getrennt. Doch hier sind lebendige Eindrücke deutschen Lebens einst und jetzt zu gewinnen.

Am Wege liegen immer wieder Gasthöfe, Ferienquartiere auf Bauernhöfen und auch Hotels. Besonders eindrucksvoll eine ehemalige Mühle, heute eine Art Selfservice-Pension, die vor allem Familien mit Kindern gern ansteuern. Auch vier Campingplätze gibt es im Landkreis.

Eigenartig, wie sich die Gäste auf bestimmte Orte konzentrieren. So ist Friedenfels fest in Berliner Hand, während Bernau und Lösberg nur von Nord- und Westdeutschen besucht werden. Gemeinsam ist allen nur eins: ein Preisniveau, das Urlaub hier mit Sicherheit zum Genuß ohne Reue macht. Selbst im Städtchen Tirschenreuth kann man eine Portion Entenbraten nebst Knödeln und Salat für 9,95 Mark oder Karpfen blau für 9,50 Mark verspeisen.

PETER BORG

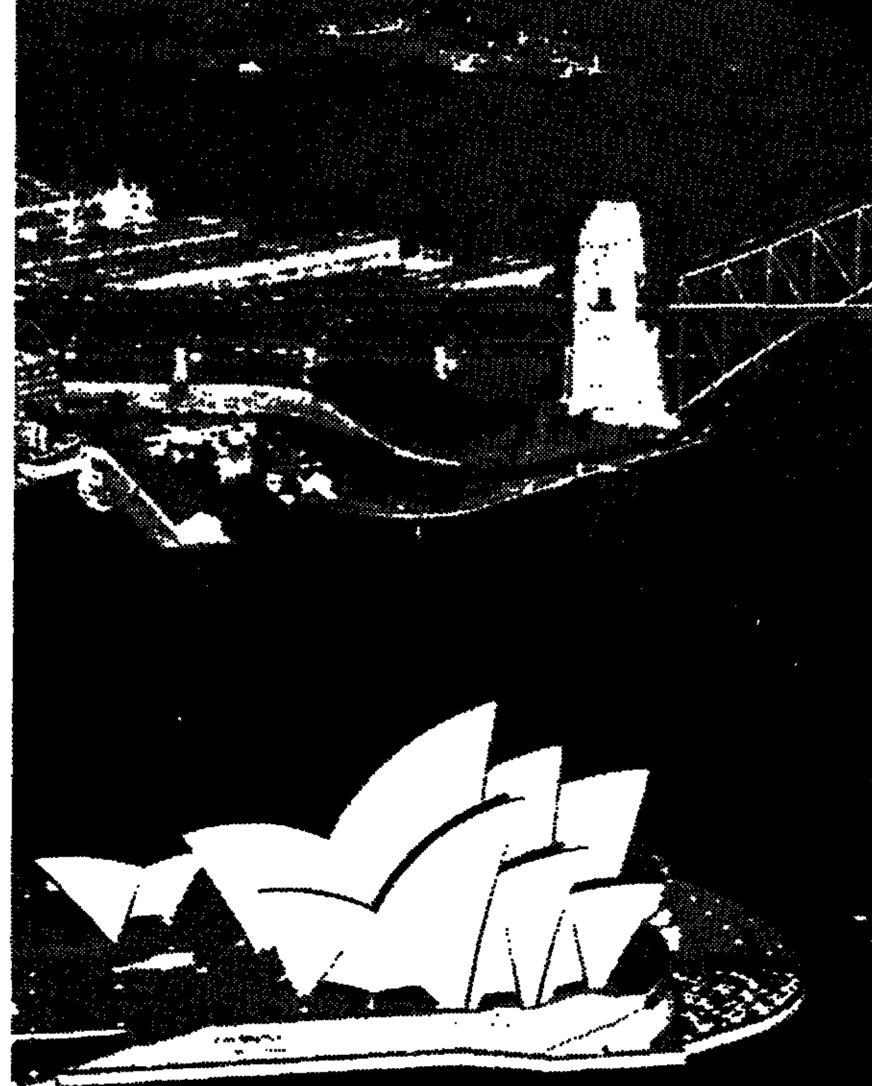
*

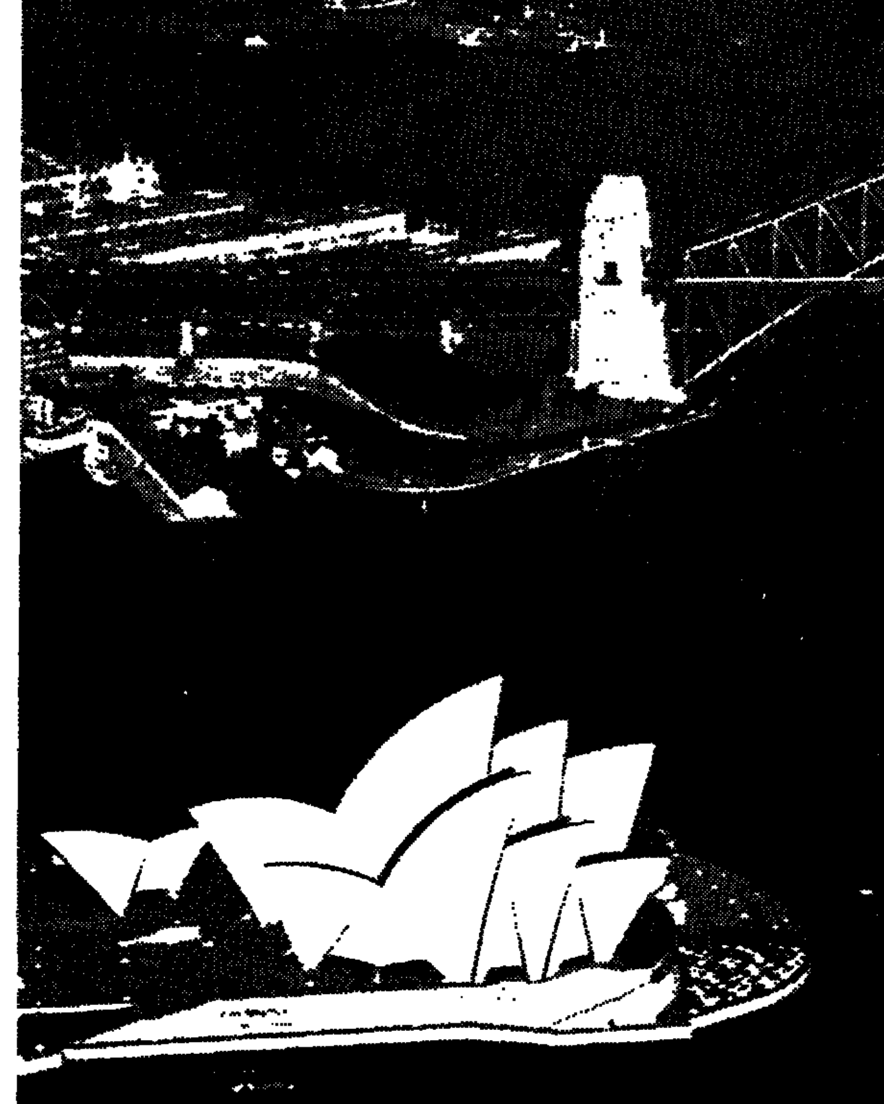
Preise: In Tirschenreuth gibt es Einzelzimmer (mit Dusche/WC) einschließlich Frühstück ab drei Tage Aufenthalt für 25 Mark pro Tag. Doppelzimmer mit gleicher Ausstattung kosten ab einer Woche Aufenthalt 45 Mark pro Tag.

Auskunft: Landratsamt, Referat Fremdenverkehr, 8593 Tirschenreuth.



Einsam im Wald versteckt: Schloß Trevesen bei Erbendorf FOTO: EMIL AUSTEN





Ärztlich geleitete Sanatorien und Kliniken

Anzeigen-Bestellschein für

FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

1 Mindestgröße 10 mm/1sp. = DM 98,04	4 25 mm/1sp. = DM 245,10	5 30 mm/1sp. = DM 294,12
2 15 mm/1sp. = DM 147,06		
3 20 mm/1sp. = DM 196,08	6 15 mm/2sp. = DM 294,12	

Anzeigen in der Rubrik „Ferienhäuser und Ferienwohnungen" kosten bis zu einer Höhe von 30 mm einspaltig bzw. 15 mm zweispaltig DM 9,81 inkl. MwSt. pro Millimeter, ohne Wiederholungsnachlaß. Die normale Druckzeile kann ca. 35 Buchstaben bzw. 4 bis 5 Wörter enthalten. Anzeigenschluß ist jeweils montags 14 Uhr vor dem Erscheinungstermin.

Rustikales Blockhaus im Naturschutzgebiet an der Eider, für 4–6 Personen noch frei.

Mindestgröße 10 mm/1spaltig.
Alle Anzeigen werden mit Rand versehen.
Standartgestaltung

DIE WELT – WELT am SONNTAG

An DIE WELT/WELT am SONNTAG, Anzeigenabteilung, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36

01-498

Hiermit bestelle ich eine Anzeige für die Rubrik „Ferienhäuser und Ferienwohnungen" in der Höhe von

______ Millimetern ____ spaltig zum Preis von ____________ DM.

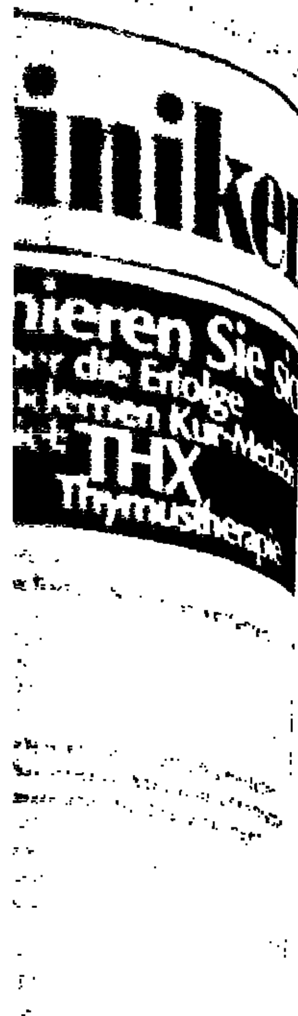
Bitte veröffentlichen Sie das Inserat am Freitag, dem ____________ in der WELT sowie am darauffolgenden Sonntag in WELT am SONNTAG.

Name ____________

Straße/Nr. ____________ Telefon ____________

PLZ/Ort ____________

Der Text meiner Anzeige soll lauten:



FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

INLAND

Nordsee

Sylt Ferienwhg. bis 6 Pers. T. 040/39 55 04

Sylt/Obb/Mü/C. d. Sol App. fr. 04651/7745

„SYLTHÄUSER" FRANCK Vermietung · Betreuung · Verwaltung Tel. 0811/54 02 03, ab 18 U. 04651/43 100

Amrum – Oase der Ruhe dir. a. Strand 4 Pers. ab 10. 9. frei. Tel. 06152/6713

Autofreie Nordseeinsel Spiekeroog, neu erb. 3-Zi.-Whg., 4–6 Per., ab 5. 9. 83, Tel. TV, Wasch., T. 02171/5 17 83

Ferienwhg. St. Peter-Ording Farb-TV, Tel., Kaminofen, 3 Zi., 2–6 Pers., ab sof. frei, Tel. 04863/19 82

Bosbüll/Niebüll zwischen Nordsee und dän. Grenze. 2-4-Pers.-App., neu. Telefon 04661/87 25

SYLT und JUIST Landhäuser und App. vermietet: IMMOPART GMBH, Stadumstr. 65, 228 Westerland, ☎ 046 51/50 21

INSEL SYLT Appartement-Vermietg. Billy Henke Ferien-Wohnungen auf der gesamten Insel 2280 Westerland, Wilhelmstraße 6 · Telefon (04651) 2 25 74

Gelegenheit, Wyk a. Föhr Durch Zufall frei, neue Kft.-Fer.-Whg. f. 4 P., am Südstrand, 62 m², 2 Schl'z., gr. Balk., Tel., Farb-Ferns., Parkpl., 31. 7.–13. 8. 83, p. Tg. DM 110,-. Herbstfer. p. Tg. DM 80,-. T. 04154/2619

Wer sagt, daß Sylt nur für Reiche da ist?

Sylt

Z. B. Ferienwohnung in Westerland, Farb-TV, Video, Radio, Tel., Kochpantry, Dusche, WC, Schwimmbad, Sauna, Sonnenbänke im Haus. Vom 25. 6. an zahlen 4 Pers. zusammen bei eigener Anreise ab **DM 1310,-** je Woche

Urlaub 1. Klasse. Für Alle. Gesundheit inclusive.

Bitte übersenden Sie mir Ihren Sylt-Prospekt. Ich interessiere mich für:
- [ ] Ferienwohnungen
- [ ] Busreisen
- [ ] Ferienhäuser
- [ ] Clubreisen
- [ ] Flugreisen
- [ ] Kuren

Einsenden an Ihr Reisebüro oder

REH SYLTREISEN DIE INSELSPEZIALISTEN A.d. Knippenburg 98-100 4250 Bottrop Tel. 0 20 41 / 69 30

Nordseebad Dangast Pewo. m. H.-Bad, F.-TV, Tel., Strandlage, bis 9. 7. oder 16. 7. krankheitsh. wieder frei. 20 % Preisnachlaß. Tel. 04451/63 11

Westerland 4-Pers.-App. noch frei Tel. 04106/732 96 od. 040/41 85 46

Urlaub auf Sylt Komf.-Ferienwhgn. u. Landhäuser zu vermiet. Uwe Hoppe, T. 04651/13 70

SYLT Luxusferienwhg., Traumlage, unverb. Blick a. Meer u. Heide, 3 Zi., Reetd., TP DM 340,- (NS DM 220,-). Tel. 02151/294 98 u. 46 01 93

Sylt Ferienwhg. bis 14. 7. und ab 14. 8. frei. Tel. 030/852 80 33, Sonntag ab 14 U. 030/803 72 17

Sylt ist bei jedem Wetter schön! Hübs. Ferienwhg. f. Ihren Urlaub, bes. preisg. in Vor- u. Nachsais. Für die Hauptsais. n. einige Term. frei. Es lohnt sich, uns. Insel kenn'zulernen. App.-Vermittl. Christiansen, Alte Dorfstr. 3, 2280 Tinnum/Sylt, Tel. 04651/31886

Sylt/Alt-Westerland Exkl. Wohnen, bis 6 Pers., in unserem Haus im Friesenstil, jegl. Komf., ab sof. fr. T. 040/58 12 95 Sa. ab 18 U.

Westerland gem. Ferienwhg., 1.–15. 7. u. ab 5. 8. frei, Tel. 04651/247 05

Westerland 2-Zi.-App., strandnah, b. 15. 7. u. a. 29. 7. 83 frei. 130,- pro Tag, 040/86 21 48

Westerland/Sylt Ferienwohnungen und Appartements in allen Preisklassen. Wir senden Ihnen unsere Prospekte. Tel. 04651/25150 od. 23365

Wenningstedt/Sylt Komf.-App. f. 4-5 Pers., ruh. Lage, strandnah, ab 14. 8. frei. Tel. 04651/225 03

Westerland/Sylt Ferienwohnung August, September frei. 04651/55 01

Westerland/Sylt Komfort-Ferienwhg., Strandlage, 2 Zi., Küche, Bad, Balkon, 4 Schlafplätze, frei ab 21. 8. 83. Tel. 030/745 11 33

Südliche Nordsee **Urlaub für Kurzentschlossene** in Ferienwohnung u. Apartment zum Selbstbewirtsch., direkt am Strand, gr. Freizeitangebot z. Inklusivpreis. **Seebad Bensersiel · Insel Langeoog** Tel. 04971/24 66 Tel. 04972/60 79

Westerland Strandstraße, mehrere große 1-Zi.-Kft.-Apps. (1–3 Pers.), Kurzone, Südbalk., Vollbad, Küchenzeile, Radio/Farb-TV, Tiefgar., sehr gepflegt und gemütlich einget., von Priv. ab Mitte Aug. frei, Tel. 040/45 04 09

Westerland/Sylt 2-Zi.-Whg., Tel. u. TV, Schwimmb., Sauna i. Hs., frei ab 17. 8. T. 040/831142

Wyk/Föhr Kft.-Ferienwhg., dir. a. Südstr., Nähe Wellenbad, 4 P., ab 21. 8. 83. Tel. 040/520 39 07

SYLT und JUIST Landhäuser und App. vermietet: IMMOPART GMBH, Stadumstr. 65, 228 Westerland, ☎ 0 46 51/50 21

Ferienhaus, Nordsee b. Büsum voll einger., 4 Betten, ab 27. 6. 1983 zu vermieten. Tel. 0431/6 56 74 oder 04307/50 44

SYLT – VERMIETUNG KUECHLER, 2280 Westerland Appartements und Ferienhäuser frei. Bitte Bildprospekte anfordern – Friedrichstraße 9 – Telefon 0 46 51/75 77

Sylt/Keitum-Munkmarsch Kft.-Ferienwohnung a. Watt, frei Aug./Sept., DM 200,-/180,-/Tag, Tel. 04173/525

Sylt Neubau-Komf.-Ferienwhg. Frei: 1.–16. 7. 4 Pers. ab 31. 7. 2 Pers. 28. 7.–5. 8. 4 Pers. Tel.: 04654-620

Gemütl. Ferienhaus 3–4 Pers., Ostfr. Nordseeküste, ab 1. 8. frei. Tel. 02302/623 65 ab 18 Uhr

Kampen/Sylt, 2-Zi.-App., Kü u. Bd., v. 2. 9 bis 30. 9. 83 frei, DM 1975,-, Tel. 04101/4 47 71

Kampen – Strandnähe Apartment 2–4 Betten, 26. Juni bis 7. Juli frei und ab 23. August, Tel. 04651/4 18 33

Kampen weg. Krankh. Mietvertrag f. 2-Zi.-Whg. abzug. 3 Wo. v. 3. 7.–24. 7. Beste Lage am Watt, Tel., Garten, pro Tag 120,-, ab Montag 030/883 90 67

Kampen/Sylt Norderheide, Reetd'hausteil, Lux.-Einr., ab 6. 8. 83 frei, DM 375,-/Tag. Tel. 04651/432 27

Keitum/Sylt Komf.-Fer'whg. f. 2–4 Pers. frei ab 31. 7., Tel. 0621/812756, 04651/31674

Westerland/Sylt Ruhige Lage, Komfortferienappartement in kleinem Friesenhaus, mit Garten, frei. 04651/262 53

Nieblum/Föhr, Kpl.-FEWO, 4-5 Pers., frei 24. 7.–7. 8., 21. 8.–4.9. Tel. 04681/26 62 ab Mo. 8-13 u. ab 20 Uhr

Nordseeinsel Nordstrand, Lux.-Fer.-App. im Friesenhs., 90 m², bis 8. 7. u. ab 19. 8. frei. T. 04842/1086 + 040/665304

Nordseebad Wangerooge Apartments ab sof. frei. 04469/779

St. Peter-Ording 2-Zi.-App., Seeblick, Balk., 2–5 Pers., Tennis, ab 26. 6., Tel. 040/520 63 03

St. Peter-Ording, 2-Zi.-App. f. 4 P. ab 10. 7. frei, DM 80,-, sow. 1 Do.-Zi. u. 2 Zi. f. 4 P. m. Frühst., à Pers. DM 20,-, jed. Zi. TV., T. 040/229 07 40

Urlaub 1. Klasse.

Sylt PLAZA Elisabethstraße 9 2280 Westerland-Sylt Tel.: 0 46 51/60 06

... mehr als ein Hotel. Bitte Hausprospekt anfordern.

Ostsee

Ostsee Heiligenhafen 3 Zimmer, Dusche/WC, direkt am Wasser, Aquamarina 04362/67 82

Ferienapp. Travemünde, Kaiserallee v. 23. 6. – 7. 7. u. ab 24. 7. 83 frei, bis 3 P. Tel. 0201/55 30 84 od. 51 60 50

Ferienwhg. Travemünde für 4–5 Personen, DM 60,-/Tag. Telefon 04502/7 27 08

Ferien-Penthouse SIERKSDORF/OSTSEE 2geschossig, bis zu 7 Betten, Farb-TV, Stereo, 160,- DM/Tag, m. Ausnahme v. 28. 7. – 9. 8. 83 noch ganztägig frei, Tel. ab Mo. 040/47 70 17

Ostseeresidenz Damp 2000 Komfort-Ferienwohnungen u. Zeltdachhäuser vermietet Spittler, Postf. 10, 2335 Damp 2, Ruf 04352/52 11

Scharbeutz-Toplage 2-Zi.-Kft.-App., ruh. Lage am Wald, z. Strand 100 m, gr. S/Terr., Farb-TV, 90,-, Tel. 040/603 03 51

Timmendorf Maritim 1-Zimmer-Luxus-App., Garage, v. Priv. zu verm. Tel. 04106/719 59

Scharbeutz/Ostsee 2-Zi.-Kft.-App., Farb-TV, Tel., Schwimmb. u. Sauna, 70,-/90,- p. T., Tel. 04503/729 08

Timmendorfer Strand 2-Zi.-App., Maritim, Seeseite, frei ab 18. 8. Tel. 040/44 21 04, 04503/59 16

Timmendorfer Strand – Ostsee Behagl. einger. komf. Fewo., ruhig, 2 Liegeterr., Strand, Wald 2 Min., Garage, sehr geeignet f. Kinder u. ältere Herrschaften, da Parterre, noch ab 21. Aug. 83 frei (4 Pers.), Hs. je Wo. 840 DM, NS. je Wo. 490 DM. Anfragen unt WS 55451 Welt am SONNTAG, 2 Hamburg 36, Postfach

Timmendorf. Strand/Ostsee, kft. 2½-Zi.-App.-Whg., 4 Schl'pl., Schwimmbad, Sauna, Farb-TV, 100 m z. Strand, frei ab 1. 8. 110,- DM/Tel. 040/34 28 41

Schwarzwald

Traumlage im Schwarzwald in herrlicher Südhanglage – neues, modernes Haus, Hallenbau, Sauna, Solarium, Restaurant, absolut ruhig. Komfort-Ferienappartements mit vollem Service. Wochenpreis für 2 Personen ab DM 448,- Apparthotel SCHWARZWALDRESIDENZ 7740 Triberg, Postfach 67, Telefon 07721/23032

Wunderschöne Komfort-Ferienwohnungen (Neubau) im Luftkurort Todtnau, 600 m, Südschwarzwald in Südwestlage mit herrlichem Panoramablick, direkt am Wald gelegen (Sackgasse), 5 Fußminuten zum Zentrum, frei ab Anf. Juli: 1-Zi.-App., 46 m² (bis zu 4 Pers.), 2-Zi.-Whg., 74 m² (bis zu 6 Personen), 3-Zi.-Whg., 116 m² (bis zu 8 Pers.) neue Vollmöblierung, Farbfernseher, Bettwäsche und Geschirr vorhanden. Anfragen an: Lensing Ferienwohnungen, Niederl. Schönau/Schwarzwald, Eggenrüttestr. 13. Tel. 07673/10 61

Wander- und Badeferien TITISEE

Schönwald/Schwarzwald Ferienwohnungen, auch in der Ferienzeit noch frei, Telefon: 07722-45 48

7 Ferienwohn. – Schwarzwald 2–7 P., Sauna, Solarium, Balkon, Terrasse, Prosp. Tel. 02151/73 01 66

Todtnauer Ferienland im Südschwarzwald 7-Zi.-Ferienwohnungen noch zu vermieten. Zu erfr. Gasthaus „Waldfrieden", 7867 Todtnau-Herrenschwand, Tel. 07674/232

Vogelweide Das herrlich gelegene, individuelle, in seinem besonderen Stil einmalige und führende Haus in **HINTERZARTEN** mit Ferienwohnungen im exclusiven Landhausstil und mehreren Gesellschafträumen. Gr. Farbprosp. ☎ 07652/5040+1737 Familie Witte, 7824 Hinterzarten

Schleswig-Holstein

GROSSER PLÖNER SEE Ferienwhg., 40 m², Architektenneubau, Seebl., Südterr., bis 4 Pers. frei, T. 040/48 21 81, Sa./So. 04526/13 40

Inselstadt Ratzeburg, Lauenburg. Seenplatte, komf. Ferienhaus mit allen Vorzügen eines Seegrundstücks, Terrasse, Liegewiese, Grillplatz, frei v. 22. 6.–27. 7. 83, Tel. 04101/6 24 09

Bayern

Garmisch-Partenkirchen Neu erb. Komf.-Ferienwohnungen, ruh. Lg. (3–5 P.). J. Ostler, Gästeh. Boariehof, Branhausstr. 9, Tel. 08821/5 06 02

Ferienhäuschen für 4 Pers. im Zugspitzdorf Grainau. Tel.: 08821/88 43

Garmisch-Partenkirchen Ferienwhg., Tel. 08821/539 15

Hindelang/Obb. Kft.-App. m. Hotelanschluß T. 02325/456 77

OBERSTDORF/ALLGÄU Top-Ferienwohng., 2 Schlafzi. herrl. Lage, ab 21. 8. 83 frei. Tel.: 02421/-438 88

Pfronten/Ostallgäu Appartement-Studios für 2-4 Pers., Sauna, Solarium, Fitnessraum, Schwimmbad in herrlicher Südhanglage. August/September '83 frei, Tel. 02373/825 91, wochentags ab 13 Uhr.

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

Verschiedene

Schwäbische Alb 800 m, Münsingen, Fe'wo., H'bad. Bauernhofe. 0711/85 04 61

Ferienwohnung mit Schwimmbadbenutzung u. Autostellplatz auf der Insel Lindau zu vermieten, Inform. Dr. Stolze, Postfach 1126, 8990 Lindau/Bodensee, Tel. 08382/50 55

Traumurlaub a. Bodensee Ferienappartements für 4 u. 6 Personen, direkt am Ufer, zu vermieten. Prospekt u. Buchung unter LRS – 7700 Singen, Scheffelstr. 11 Tel. 07731/623 89

Wildemann/Oberharz 9 Kft.-Fer'wohnungen rechtz. z. Fer'sais. fert'gestellt, ab sof. zu verm., Wohnungen zwischen 35 b. 90 m² für 2–8 Pers., Ausk. und Buchungen bei Monika Kramer, Tel. 05323/10 63

Ponyhof hat noch Ferienplätze frei. Tel. Stade 04141/443 54

Reetdachferienhaus Schneverdingen/Lüneburger Heide 2–3 Pers., 55,- DM/täglich Tel. 05193/61 77

Lüneburger Heide Exclusive Ferienwohnungen für höchste Ansprüche für 2–3 Personen DM 100 bis 120. Schwimmbadbenutzung frei, an Naturschutzgebiet gelegen. Telefon 05193/10 31

Wir vermieten Ihre Ferienwohnung. Info C 5 anford. OMG Stuttgart, Reinsburgstr. 53, ☎ 0711-62 16 71

Ferienhaus Eifel, 10 km südl. Prüm, 4 Schlafzimmer, vermietet Juli bis August 02228/72 49 od. 06553/28 19

VULKANEIFEL lux. Ferienwg. frei. Ferienhaus „Eifel-Dolomiten" Postf. 1247, 553 Gerolstein. Prosp. anf. Tel. 06591/46 51

Bad Bevensen Neuerbaute Komfort-Ferienappartements für 2 Pers. DM 70,- pro Tag. Ruhige, naturnahe Wohnlage im Ilmenautal. Ab sofort u. später frei. Hausprospekt. Tel. 05821/19 99 Klaus Seeliger, „Haus Ilmenau" Im Ilmenautal 7, 3118 Bad Bevensen

Schöne Ferienwohnung auf der Schw. Alb, 4 km vom Kurort Urach, schöne Wanderwege, ruhige Lage, Sep. Eingang, Tel. 07123/16 02 83 (tags), 07125/32 73 (abends)

Braunlage/Harz Ferienwohnung am Waldrand, möbliert, ca. 120 qm Wohnfläche, mit Balkon und Kamin, ganzjährig zu vermieten. Anfragen unt. WS 55452 WELT am SONNTAG, 2 Hamburg 36, Postfach

Kirchheim/Krs. Hersfeld Gr. komf. Ferienbungalow frei. Tel. 04453/7 11 85

GESUCH

Suche Ferienwohnung auf Sylt mögl. Westerland od. Kampen, Strandnähe f. 5 Pers. v. 1. 8.–15. 9. 83 zu mieten: Frumm, Schwalbenweg 6, 8229 Fridolfing, Tel. 08684/290

AUSLAND

Dänemark

GARANTIERT HÄUSER FREI AM STRAND Gehen Sie schnell und sicher – 30 freie Angebote m. Bild werden für Sie durch unsere EDV ausgesucht. Sofortige, kostenlose Zusendung. Bitte Termin u. Personenanzahl nicht vergessen. Häuser überall in Dänemark. **Dänische Sommerhaus Vermittlung** Seit 1963 Kongensgade 123, DK-6700 Esbjerg, Durchwahl 00455 12 28 55

DÄNEMARK – AUCH IN DER HOCHSAISON FREI !! Überall a.d. Nordsee, Ostsee, Limfjord, Inseln schöne, kinderfreundl. Ferienhäuser jeder Preislage. Grosser Rabatt bis 25/6 u. ab 13/8. Ausführlicher Katalog mit u.a. Grundrissen u. Fotos. Freundliche, persönliche Beratung. Aut. Büro SONNE UND STRAND, DK-9440 Aabybro, 9-23 Uhr täglich, auch samstags und sonntags. Tel. 00458-245600

Dänemark/Nordseeland Neu. 6-Pers.-Ferienhaus, 70 m², nah am Meer. dkr. 1500,- p. W. Frei ab 7/8. Anna Schleimann, Bistrupvej 164 B, DK-3460 Birkerød.

Dänemark ab DM 195.- Wo. Ferienhauser, Sorensen, Dorfstr 36A 3012 Langenhagen 8, Tel. 0511/741011

Ferienhäuser in ganz **DÄNEMARK** NOCH HÄUSER IN DER HAUPTSAISON. • Foto und Grundriss von jedem Haus • **STRANDURLAUB** • Kai Jensen & Partner Norderstrasse 2 • 2390 Flensburg • 0461 - 23301/23351

DK Lönstrup/Nordsee, 2 Sommerhs. ab Aug. frei, DM 300,-/500,- Wch. Thomsen, Keravavej 9, DK 9800 Hjörring, Tel. 00458/92/4029

Wohnmobil in Skandinavien Küche, Kühlschrank und 4 Schlafpl. Wir geben spezielle Offerte. SHARE-A-CAR, Studiestræde 61 DK-1554 Kopenhagen V. 0045-1-120643

3 Wochen Sommerferien noch frei! (14. 7.–25. 8.) 745,- DM pro Woche. DK-Nordsee, komf. Sommerhaus, 8 Betten, 80 m², Kaminofen, Kinderbett. Tel. 0451-20 80 20

Insel Als (Alsen) Dänemark. Ferienhäuser, Whg. a. Bauernhöfen. Nord-Als Turistservice, Storeg. 85-a, DK 6430 Nordborg, (00454) 45 16 34



Insel Ærö, Dänemark. Sommerh., Meeresblick, off. Kamin, 6 Bettpl., kinderfreundlich. Alle mod. Komfort. 475 DM pro W. + El. Frei 1. 8.–30. 9. Helper, Tel. 0045-1-24 77 28 (nach 20 Uhr).

Nord-Seeland/Tisvilde noch im Aug. frei Ferienhaus, 5 Pers., E-Hzg., 10 Min. z. Strand von Priv. zu verm., Tel. 00441/235 90 20

SONDERPREISE – DÄNEMARK Ferienhauskatalog gratis. SKANDIA, Marsweg 23, 2390 Flensburg – Tel. 0461/6 36 19

Schweden

Schweden Ferienhäuser, Blockhäuser, Bauernhöfe Katalog anfordern ! ! ! Südschwedische Ferienhaus-Vermittlung Box 117, S-28900 Knislinge, T. 004644-60655

Ferienhaus/Schweden 1983 besonders preiswert Attraktiv gelegene, gut eingerichtete Häuser in Süd- und Mittelschweden. Viele in Strandnähe oder an Seen, oft mit Angeln, Boot oder Fahrrad. – Informationen bei Reisebüros oder INTER HOLIDAY AB Lilla Kungsgatan 1, S-41108 Göteborg, Tel. 0046-31136757

Schweden Doppelhaus im nördl. Dalarna-Sälenfjällen – im Sommer frei. 500 km nördl. Göteborg. Fischen, wandern Bad, Lift, Sommerrodeln. Je 6 Betten. Wohnr., Küche, Dusche, Sauna. Preis per Wo. 400, zwei Wo. 700 DM. Tel. 0046/3196 03 36 nach 18 Uhr Frau Rylander

Westküste Gottskaer 30 km südlich Gothenburg exklusive Sommervilla 120 m² mit allen Bequemlichkeiten von Privat DM 750/Wo. Tel. 300/133 68 oder 823 44 ab 18.00. Anschrift: Fagerland, Ekmansgatan 9, S-434 00 Kungsbacka

Norwegen

Sommerhaus in Bud 40 km v. Molde, Norwegen, zu verm. ab 26. 6.–1. 10., ausgen. 23. 7.–27. 7. Heiß. u. kalt. Wasser, Strom, Ferns., 7 Bettpl., kl. Boot m. Auß'-bordmot. zu Verf. Bitte schreib. Sie an Ivar Dyrhaug, 6483 Lyngstad, Norwegen

Italien

CUENDET VERMIETET VILLEN, BAUERNHÄUSER, SCHLÖSSER UND FERIENWOHNUNGEN IN DER **TOSKANA UND UMBRIEN** EINE ORIGINAL-OFFERTE FÜR QUALITÄTSFERIEN IM LAND DER SONNE UND DER KULTUR

- Um unseren farbigen Katalog 1983 – 184 Seiten, mit mehr als 1000 Ferienhäusern am Meer und auf dem Land, mit Foto der Innen- und Außenansicht für Touristen zu erhalten – genügt es DM 6,– an. CUENDET – Postscheckamt Karlsruhe Nr. 206919-756 – einzuzahlen und Sie werden ihn umgehend erhalten.
- Buchungen können bei unseren vertragsgebundenen Reisebüros oder direkt bei CUENDET S.p.A. 53030 (22) STROVE, Siena/ITALIEN, Tel. 577/30 10 13 vorgenommen werden.

CUENDET S.p.A. 53030 STROVE, Siena/ITALIEN Eine Schweizer Aktiengesellschaft im Herzen des Chianti.

TOSKANA Weingut-Apps., Sw'pool, Tennispl., T. 02630/76 82

Korsika Fewo Juli und Sept. zu verm. Tel. 07151/213 50

Panza – Forio / Ischia Großz. Haus, Meerbl., 3 Schl'zi., 3 Bäd., 14 m beh. Auß'schw'b., herrl. Garten m. Sonnenterr., Boccia-Bahn, n. frei 17. 6. b. 21. 8. u. ab 26. 9. 83. Tagesmiete DM 225,- zzgl. Nebenk. Max 6 Pers. Mindestmietdauer 3 Wo. Anfr. Mo.–Fr. 9–16 U., 0611/583 52 17

Süditalien Costiera Amalfitana 120 m² Fer.-Wohn., komf., kpl. einger., 4–6 Pers., m. Terr. (See- u. Bergbl., somm./schatt.), 600,- wö, ab Sept., auch den Winter über (Z'heiz.), deutschspr. Inh. (U. Carro, Positano SA), Tel. 0039-89-87 53 48 (vorm.), Busverb. z. Strand. Baden i. Meer b. Jan. mgl.

Exklusiven Urlaub am Luganer See Traumvilla 280 m², 6–8 Pers. Kleines Haus 75 m², 4–5 Pers. mit Schwimmbad, Sauna, Bootsgarage, herrl. Garten u. sonst. Komfort o. 1–2 + 3-Zi.-Komf.-App., 2–5 Pers. Noch Termine frei. ab Samstag Telefon 0731-767 14

Luganer See Luxusvilla und -Appartm. mit Schwimmbad, für höchste Ansprüche, noch wenige Sommertermine frei, günstige Vor- und Nachsaisonpreise, Tel. 0039-344-703 50

2 Fewo. i. a. Tir. Ansitz i. Montan, 700 m, herrl. ruh. Lage, viele Wander- u. Ausflugsmögl. (Dolomiten), id. f. Ki., ganzj. geöffn., ZH. Tel. 0711/76 37 82

9. 7. Adria einige Ferienw./villen d. Annulation zum Sonderpreis kurzfristig frei! Auch am Wochenende H. Herbst, 040/631 06 31 + 631 50 29

Meran-Partschins, kompl. ausgest. Ferienwhgn., sehr ruh., 2–6 Pers., in kleinem, neuen App.-Hs. noch frei. Appartements Oberpeföhl, I-39020 Partschins, Sonnenbergweg 54, Tel. 0039/473-975 25

LAGO MAGGIORE Traumurlaub Cannero Panoramablick, Miete/Kauf 045 32/62 45

Schweiz

Lenz/Graubünden 3-Zi.-Kft.-Ferienwhg. frei, ideal für Bergtouren u. Wanderungen, Tennis u. 18-Loch-Golfpl., Tel. 040/678 13 61

Montana/Wallis Neue FeWo. am See, 4 Pers., ab 30. 7. frei. 0234/53 10 42

Oberengadin traumhafte 2-Zi.-W. Tel. 0041/824 88 44 ab 17.00

St. Moritz/Surlej 2-Zi.-App. (4 Pers.) ab sof. zu verm., Tel. 06265/355

St. Moritz/Samedan Sehr ruhig gelegene, gemütl. Wohnung, Südlage, herrl. Aussicht, aller Komf. (Radio, TV, Geschirrsp., Waschm., Tumbl., Tel.) m. 4–5 B., tgl. ab sFr. 125,- alles inkl. Dr. E. Edelmann, Ahornstraße 16 a, CH-9240 Uzwil, Tel. 0041-73-51 88 88

AROSA Graubünden/Schweiz „Rothornblick": Die Top-Appartements bis 6 Personen. Großes Hallenbad, Tennis- und Squashhallen. Tel. 004181/31 02 11

Ferienwohnung Flims/CH 02101-519184 + 518917

Lenzerheide – Traumurlaub Golf, Tennis, Schwimmen, Surfing, Reiten, Wandern. 2 Komfort-Ferienwhgn. direkt am See, f. 4–6 Pers., zu vermieten. Tel. 030/496 48 84 oder 030/432 20 09

Lugano 2-Zi.-Whg., ruhig, zentral, August frei. T. 0221/38 73 70

Zermatt, schönst. Wandergeb. u. Sommerskilauf, tolle Whg. m. Galerie, 5 Betten, gr. Balk., Superausst., sfr. 70–85,- Matterhornbl., Tel. 040/220 66 86 u. 279 30 73 (ab Mo.)

Freistehende Chalets im Zentral-Wallis i. d. Schweiz, Ski- u. Wandergebiet, zu vermieten. Braun-Immobilien, Tel. 07152/483 54

LENZERHEIDE: In herrlicher Aussichtslage noch einige Luxuswhgen. frei, z. B.: 2½-Z.-Whg., VS Fr. 350,-, HS 490,-/Woche; 3½-Z.-Whg., VS Fr. 420,-, HS 630,-/Woche Adyton, Tel. 004181-34 43 15

Österreich

Hochkönig/Salzburgerland Paradies für Bergwanderer! Sonnige Ferienwohnung. Tel. 08156/2821

Saalbach-Hinterglemm Fewo, 4–5 P., schö. Wander- u. Ausflugsgebiet, frei ab sofort. T. 0234/47 68 40

Seefeld-Reith-Tirol: Erholung in bestausgestatteter Ferienwohnung (kleines, romantisches Landhaus), absolute Ruhe, nahe See, ideal für Wanderungen. Mag. P. Bloch, A-6103 Leithen 24, Tel. 0043/52 12/35 85 (direkter Kurswagen – Abholung vom Bahnhof)

Velden/Wörthersee Kft.-Fewo., Wo'zi., 2 Schl'zi., Kü., Diele, Bad, eig. gr. Strand, alle Wassersportmöglichk., Tennis, Reiten, Golf i. d. Nähe, Nachs. ermäßigte Prs., T. 0043/42 74 25 85

Erlebnisurlaub im Stubaital/Tirol Gemütl., komf. Appartements (2–5 Pers.), ruhig, Panoramaaussicht, Kü., Du./WC, Balkon, Radio, TV-Anschluß (auch BRD-FS), Telefon, Tennisplatz, Sauna, geheiztes Freischwimmbad, gr. Liege- u. Spielwiese. Weitere Informationen unter 0043-52 26-2 61 10

Für alle die sich auf ihre Urlaubsreise freuen oder Ferienerinnerungen auffrischen wollen, sind die „Reise-Welt" in der WELT und „Modernes Reisen" in WELT am SONNTAG jede Woche willkommene Lesestoffe.

Frankreich

Nizza, 2 bis 8 Pers., ausgestattet mit Wäsche, Geschirr, Küche. 179 Prom. Anglais Meerestrand, ab 490 DM pro Woche, Tel. 004175/31447 oder 004175/29 313

Saint Tropez – ruhige Bucht Reizende Villa am Meer, 4 Personen, komfortabel, umständehalber Juli frei, Tel. 089/64 96 96 ab 18 Uhr

CÔTE D'AZUR Juno bis Oktober, in Antibes, Cannes, St. Maxime, Le Lavandou, La Ciotat, etc. noch Fewo, Häuser, Hotels für Kurzentschlossene zu vermitteln. Katalog bei COTE D'AZUR-RESIDENCES GMBH, Geigelsteinstr. 18, D-8210 Prien – ☎ 0 80 51 / 37 06 + 10 60

Südfrankreich – Carcares Haus (3 Schlafzi.) am Meer, Bootssteg, August frei, von Privat: 0221/50 55 54

Grimaud, Côte d'Azur Ferienhäuser u. -Wohnungen Fa. VBI, Tel. 02234/70 16-206

Ihr Spezialist für France – Villen, Appartements, Hotels an allen Küsten einschl. Korsika – ausführlicher Bildkatalog **Agence Française** Friedhofstraße 25 7000 Stuttgart 1 Tel. 07 11/25 10 10 25 10 19 Juni/Juli noch freie Termine an allen Küsten

Cannes – Côte d'Azur Für die Ferien zu vermieten oder zu verkaufen: Appartements und Villen mit Swimmingpool. Penthouse International 57 LaCroisette, F-06400 Cannes Tel.: 003393/38 30 40 – Telex 461425.

COTE D'AZUR Landhäuser und App. vermietet: IMMOPART GMBH, Stadumstr. 65, 228 Westerland, ☎ 0 46 51/50 21

Fayence, 30 km v. Cannes, Villa, Neub. f. 6–8 (evtl. mehr) Pers., 3 Schlafzi., gr. Wohnr., herrl. Sicht, SW-Bad, Tischtennis, Surfing u. Segeln (7 km), Tennis (3 km), Segelfliegen, frei im Juli u. 1. Hälfte August. Tel. 0032/2/7676338

Ferien-Whg. b. St. Tropez Mo.–Fr. 8.15–13, 14–16.45 Uhr Tel. 0221/166 42 82

Zwischen l'Etoile und Eiffelturm ... hôtel ★★★ NN **Victor Hugo** 75116 PARIS 19, rue Copernic Téléphone: 553.76.01 Telex: 630 939 F 76 Suit-Zimmer Farb-fernsehen

Urlaub an der franz. Südatlantikküste? WIR sind DIE Spezialisten **Club Atlantique** Beauner Platz 5 – Postfach 273 D-6140 Bensheim 1 Tx 468481 ☎ 06251 39077 und 39078

Südwestfranzösische Atlantikküste, Capbreton, Villa Landaise von Privat zu vermieten ab 1. 8. 1983, Wochenpreis FF 4500,-: 3 Schlafzimmer mit 6 Einzelbetten, zwei Bäder, drei Toiletten, Wohnraum mit Polstermöbeln, FTV, Tel., Küche mit Geschirrspüler, Waschmaschine, Kühlschrank-Gefrierschrank, Bügelmaschine, Parkanlage, Terrassen, Gartenmöbel. Ruhigste Lage im Pinienwald, 2 km Strand, sehr gepflegtes Haus, Gärtner und Putzfrau vorhanden. Auskunft über Telefon auf deutsch 0033/58/72 18 57

Frankreich ab DM 195.- Wo. Ferienhauser, Sorensen, Dorfstr 36A 3012 Langenhagen 8, Tel 0511/741011

Cannes La Bocca Herrl. Appart. m. märchenhaft. Meerblick, 200 m v. Strand. 74 m², 3 Zi., Kü., Bad, 2 Balkone, Parkpl., Juli: 6000 fr, Aug.: 7000 fr, Sept.: 5500 fr. Perrot, 19 Villa Croix Nivert, 75015 Paris, Tel. 00331/567 44 95

Südfrankreich Ferienhs. a. Meer frei ab 1. 7., Tel. 0211/5 37 05

Südwest-Frankreich 50 km nördl. Biarritz, Camping St. Martin in Moliets-Plage hat n. Platz f. Deutsche. Nur 2 Sterne, aber ideale Lage am Ozean. Basiskomfort. FKK. Tel. 0033-58-48 52 30 (15–17 Uhr)

Spanien

Ibiza, Ferien auf Komfort-Segelschiff, Sonderpreis DM 770.–/Pers./Wo., inkl. Verpflegung. Tel. 02151/75 27 07

IBIZA Toplage Ferienwohnungen ab DM 65,– Saison; DM 75,– H.-Saison p. Tag inkl. 2 Pers. v. Eigent. Heissenberg. S. Antonio, Apdo 60, T. 17/20: 003471-340322

Moraira – Costa Blanca Häuser mit u. ohne Pool, 2–12 Pers. vermietet 08157/14 53

IBIZA Exkl. Haus, 3 Schl.-Zi., Traumb. Meeresblick, inkl. Pkw 030-341 38 02

Calpe/Costa Blanca herrl. geleg. Kft.-Ferienhs., bis 8 P., 2 Bäd., Sw.-P., 1 km v. Meer, frei ab August. T. 04441/6761

Costa Blanca Exkl. Bungalow m. gepfl. Garten, Pinienwald. Imposante Steilküste m. Badebuchten u. Sandstrand. Frei ab Sept., 40–58 DM/Tag. T. 0731/71 93 04

Costa Blanca, luxur. Bungalow, dir. a. M., außerh. v. Calpe, f. 4–6 P., v. 1. 7.–12. 8. zu verm. Tel. 0821/48 78 49

Gran Canaria Nettes 2-Zi.-App. i. Playa del Ingles f. Langz'urlauber frei. T. 040/652 51 41

Großes Ferienhaus m. 2 sep. Fer.-Whg. a. d. Costa Brava zu verm. Tel. 04257/467

Gran Canaria, Maspalomas, Villa Eden, 2 u. 3 Lux.-Whgn., 39,- pro Pers. u. Tg., Preisw. Flüge. Für Kurzentschl., 1 Wo. ab Düss. 849,-, Verlängerungswo. 200,-, Tel. 025 54/233

Ferienwohng. am Meer/Costa Blanca Villa f. 8 Pers. m. Pool, pro Woche DM 1000,- im Juli u. Sept. zu verm. 07222/371 38, ab 18 Uhr

Sonderpreis, Teneriffa, Puerto d. l. C. Hotel-Apt. Palmeras Playa 2 Woch. Ü. Dus ab 746,- Hambg. ab 914,- Hann. ab 904,- Telefon 02151-75 75 15, Münstermann, Krefeld

Teneriffa-Reservation (seit 1954) Ausgesuchte Hotels, Apptmts. u. Bungalows. Günstige Direktflüge. Indiv. Termine. Informationen bis 22.00 Uhr. Tel. 02361/229 67 4350 Recklinghausen; PF 102 055

MENORCA Terrassenwhg. 2–4 Pers./Wo. 500,-. Villa m. Garten 6 Pers./Wo. 1100,-, keine Nebenkost., lux. eingericht. Meerzugang, span.-manr. Stil, Palmen, abs. Tourism. ruhig, ab 15. Sept. 30 % Ermäßig. Eventl. Verkauf, Tel. 089/60 31 08

Playa del Inglés/Gran Canaria, Spitzenbungalow in Top-Anlage, mit Sw.-pool, 2 Schlafzi., ab 3. 8. 83 frei. Tel.: 02421/43 888

Ibiza Ferienhaus mit Swimmingpool. Tel. 02151/76 03 27

In der Sonne zu Hause sein. Ihr luxuriöser Ferienbungalow in bevorzugter Lage für Traumferien in Spanien. Für nur DM 8000,- BESITZWOCHE wird dieser Traum wahr. Bitte fordern Sie weitere Informationen unter WS 55453 WELT am SONNTAG, 2 Hamburg 36, Postfach



Verschiedene

TÜRKEI Apps. am Meer in Alanya, Tel. 02630/76 82

Algarve, lux. Haus mit Meerblick, Hausmädchen, 4 Schlafzi., 3 Bäder, Pool, Kamin, Grill, viele Sportmöglichkeiten, Clubservice, bis 7 Personen, ab 1500 DM wöchentl. Tel. 0421/44 51 01

Algarve/Portugal Ferien-Appts. u. Villen zu verm. noch div. Termine frei Tel. 06131/854 98 und 851 29

FerienWohnungen 1500 Objekte in Frankreich, Italien, Jugoslawien, Österreich, Spanien Alle Informationen im kostenlosen 64-seitigen Programm 1983 **inter-chalet** 7800 Freiburg · Bismarckallee 2a Tel. (0761) 210077, Telex 7721544

Algarve für Kurzentschlossene – Ferienvilla mit Swimming-pool, bis 7 Personen, noch frei. Carvoeiro, ca. 1 km zum Meer. Anfragen unter WS 55473 WELT am SONNTAG, 2 Hamburg 36, Postfach

FINNLAND, KNOPIO, Ferienhaus am See, 8 Pers., Boot, pro Tag 75,- DM. Tel. 04131/18426

Korfu Ferienhäuser ab DM 250,-, pro Woche. Tel. 07254/722 20

KORFU -Reisen, 2 Hamburg 13, Johnsallee 8, 040/44 30 34 Villen, Ferienh., Hotels mit od. o. Anreise

KRETA Sandstrand Ferienwohnungen. Roswitha Jöller, Schubertweg 2, 4052 Korschenbroich 2, 02161/67 28 40, a. Sa. u. So.

Luxus-Bungalow (Golf v. Mexico, Florida) kompl. eingerichtet zu verm., 3 Doppelschlafzi., Swimming-pool u. Bootssteg, 5 Min. zum Strand, 15 Min. zum Einkaufszentr., ab Sept. 83 frei. **Ferienbungalow (Puerto de la Cruz, Teneriffa)** kompl. eingerichtet, 2 Doppelschlafzi. offener Kamin, gr. abgeschl. Garten, 15 Min. zur Stadt, ruhige Höhenlage, ab Sept. 83 zu verm. Tel. 06198/85 38

USA-Campingurlaub, Reisemobile in San Francisco und New York. Tel. Auskunft: 0421/56 39 31

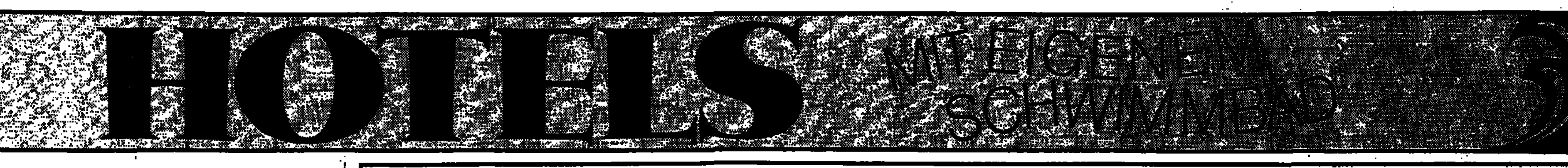
Villa – Algarve Strandnähe, 3 Zimmer, 3 Bäder, Wohn- + sep. Speisezimmer, Garten, 4–5 Personen, zu vermieten, ab 22. 6. frei. Tel. 0221/52 73 57

BAHAMAS Bungalows f. 2–4 Pers. ab DM 90,- pro Tag zu vermieten. Preisg. Flüge können vermittelt werden. Hans-Jürgen Paulsen GmbH Strecknitzer Tannen 54 2400 Lübeck 1

Noordwijk und Katwijk aan Zee Kompl. Ferienhäuser, Wohnungen, Appartements u. Bungalows zu vermieten. Zimmer m. Frühstück od. Halbpension in Privat od. Hotel frei. Alle in Meeresnähe. Geben Sie bitte an: Zeit, Personen u. Schlafzimmerzahl. Ferienhausvermietung Rudolf Scherf GmbH, Postf. 201914, 56 Wuppertal 2, Telefon 0202/55 72 89



Reservierung von **Ferienwohnungen u. Bungalows** in Südeuropa, spez. Toskana!



Silencehotel

Die ruhig gelegenen Hotels im Grünen – persönliche Atmosphäre – lobenswerte Restaurants

SELBSTÄNDIG GEFÜHRTE FAMILIENBETRIEBE

Südliche Nordsee

Hotel ACHTERDIEK JUIST – Leitung: Fam. Koßmann, Wilhelmstraße 36. Das Hotel liegt in unmittelbarer Nähe der südlichen Deichpromenade in ruhiger bevorzugter Lage mit einem herrlichen Blick auf das Juister Wattenmeer. Gemütliche Restaurationsräume, Fernsehraum, Hausbar, Lesezimmer, Kamin, Kaffeeterrasse, große Liegewiese, A la Carte-Restaurant „Die grüne Stube". Fordern Sie unseren Farbprospekt an.

2983 Juist - ☎ (0 49 35) 10 15 und 10 25

Hochsauerland

Silence-Kurhotel Gut Funkenhof. Ruhiges Familienkomforthotel mit ländlichem Charme. Hallenbad. Sauna. Solarium. Massagen. Erstklasserestaurant. Bar. Kaffeegarten. Zimmer aller Komfort. Sonderpauschalen ganzjährig. VP ab 65.– DM. Bitte Prospekt-Material anfordern.

5768 Altenhellefeld - ☎ (0 29 34) 10 12

Lüneburger Heide

Heide-Kröpke, 100 Betten. Jegl. Komfort, Zim., Solarien. HALLENBAD - Sauna (tägl. kostenlos). Tennishartpl. - Tischtennisr., Pferdebox., 6-Tage Lucull-Aufenthalt in Teilp. 525.- DM pr. Pers. Lucull-Wochenend-Pauschale: 3 Tage i. Dz pr Pers. 250.- DM, 4 Tage i. DZ pr. Pers. 285.- DM. Prospekt anfordern. BAB-Dreieck Walsrode, Abfahrt Allertal-Tankstelle oder Abfahrt Westenholz.

3031 OSTENHOLZER MOOR · ☎ (0 51 67) 288

Tecklenburger Land

Schloßhotel Surenburg – Das zauberhafte Hotel im Tecklenburger Land. Ruhig gelegen im Surenburger Wald, nahe Wasserschloß Surenburg. Hallenbad, Sauna, Sonnenstudio, Minigolf, Boccia, Fahrräder, Tennis, Golf, Segeln, Surfen in unmittelbarer Nähe. Feriensonderangebot '83 bitte Sonderprospekt anfordern. Preisbeispiel 1 WO HP 485.- DM.

4441 RIESENBECK/WESTF. - ☎ (0 54 54) 70 92-93-94

Oberharz

Sporthotel Schulenberg. Urlaub-, Sport- und Freizeitspaß zu jeder Jahreszeit. 50 Betten, Hallenschwimmbad, Sauna, Solarium, Tennisfrei- u. Hallenplätze, Kegelbahn u. viele weitere Sport- u. Freizeitmöglichkeiten. Einfach Anzeige ausschneiden und abschicken. Sie erhalten umgehend unser umfangreiches Angebot.

3396 SCHULENBERG/Oberharz - ☎ (05329) 211/12

nördl. Schwarzwald

WALDHOTEL Standke. Freundl. Haus in ruh. Lage dir. am Wald. Neues Gästehaus. HALLENBAD - Sauna - Solarium. Zimmer mit Dusche/WC, Balkon und Telefon. Vorzügliche Küche. Liegewiese. Halbpens. von 52,– bis 61,– DM. Kompl. einger. Tagungsraum bis 30 Personen. Fordern Sie bitte Farbprospekt an!

7502 Malsch - Waldprechtsweier - Tal - ☎ (0 72 46) 1755

Hochsauerland

5948 Ohlenbach WALDHAUS. DIE Adresse: - ruhig - komfortab. - gemütlich. Vollpension 70.– bis 110.– DM. HOCHSAUERLAND - Hallenbad - Sauna - Solarium - Tennisplatz - Prospekt.

5948 SCHM.-OHLENBACH - ☎ (0 29 75) 4 62

Hochsauerland

Wald-Hotel Willingen. Besonders ruh. Lage dir. am Wald m. herrl. Aussicht, gemütl. und pers. Atmosphäre, behaglich komfortable Zimmer mit Bad, Dusche/WC, Telefon - HALLENBAD - Sauna - Sonnenliege - Massagen, Whirl-Pool, 4-Feld-Tennishalle, Tennis-Intensivkurse - Skischule. - Fitness-Seminare - Farbprospekt.

3542 Kneipp-Heilbad WILLINGEN - ☎ (0 56 32) 60 16 · 60 17

Nordsee – Niedersachsen

NP HOTEL PENSION – Haus Noltmann-Peters, Am Kurpark 18, 4502 Bad Rothenfelde, Tel. 05424/16 32–19 32. IHR ZUHAUSE IM URLAUB. Hallenbad 5x10 m, 29° C, Lift, Fitneßraum, zentr. Lage, jede Diät, Ferienwohnungen und Appartements. Bitte Farbprosp. anford.

Ringhotel Wingst – Waldschlößchen Dobrock – 2177 Wingst 04778/70 66-68. 80-Betten-Komforthotel, Spezialitätenrestaurant, div. neue Tagungsräume, Hallenbad, Sauna, Solarium, Fitnessraum, Kegelbahn, Kaffeeterrasse, Kurgarten, Baby-Zoo, Reithalle. Erholungsparadies in Nordseenähe

Hotel Seelust. 2190 Cuxhaven-Duhnen, Cuxhavener Str. 65–67. – Das führende Komforthotel mit der persönlichen Note. Und der guten Küche. Hallenbad/Sauna/Solarium. – Ganzjährig geöffnet. – Telefon 04721/4 70 65–67.

Lüneburger Heide

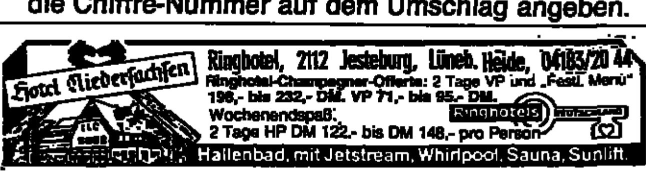
Im Naturschutzpark Lüneburger Heide

... idyllisch, in zauberhafter Ruhe, direkt am Mühlenbach gelegen. Von Wald umgeben. Ausgedehntes Wanderwegnetz. Moderner Hotelkomfort und rustikale Gemütlichkeit. 80 Betten. Tagungsräume bis 100 Pers., Lift, Hallenschwimmbad (15 x 7 m), Sauna, Tischtennis, Billard, Tennisplatz, Reitstall (Gastboxen). 2115 Egestorf, Nordheide 1. Tel. 04175/14 41, Telex 21 80412. Verkehrsgünstig, 3 km von der Autobahn Hamburg-Hannover. Abfahrt Egestorf. HOTEL HOF SUDERMÜHLEN

Hotel-Pension »Heideperle«. Das Urlaubsparadies zu jeder Jahreszeit – in der Lüneburger Heide! Herrliche Landschaft, himmlische Ruhe. Am Rande des Naturschutzparks. *Unser Hotel bietet alle Voraussetzungen für einen angenehmen und erholsamen Urlaub.* Modern eingerichtete Komfortzimmer mit Du./WC, Tel., Radio, Balkon o. Terrasse. Beh. Hallenschwimmbad (28°), Sauna, Solarium, Tischtennis, Reitmögl. i.d. Nähe. NEU: Große Komfort-Ferienwohnungen mit Balkon (Farb-TV). 3043 Schneverdingen · An der Brücke 30 · Telefon 05193/80 81

Hotel Landhaus Höpen – DAS EXCLUSIVE HEIDE-HOTEL. Urlaub und Erholung im Heide-Sommer. Spezialprospekt anfordern! Urlaub für Anspruchsvolle inmitten einer reizvollen, ruhigen Heidelandschaft. 80 Betten. Auserlesene Speisen und Getränke. Aktivurlaub mit Hallenschwimmbad (9×18 m), Sauna, Solarium, Massagen, Doppelkegelbahnen. Exkl. Hotelbar, stilvolle Räumlichkeiten für Familienfeiern u. Festlichkeiten jegl. Art. Modernste Konferenzräume mit neuzeitl. Technik. Exklusive Ferienwohnungen auch zum Selbstbewirtschaften.

Bei Antworten auf Chiffre-Anzeigen immer die Chiffre-Nummer auf dem Umschlag angeben.



Hotel Niedersachsen – Ringhotel, 2112 Jesteburg, Lüneb. Heide, 04183/20 44. Ringhotel-Champagner-Offerte: 2 Tage VP und „Festl. Menü" 196,- bis 232,- DM. VP 71,- bis 95.- DM. Wochenendspaß: 2 Tage HP DM 122,- bis DM 148,- pro Person. Hallenbad, mit Jetstream, Whirlpool, Sauna, Sunlift.

Hotel – Pension – Restaurant »Zur Heidschnucke«. Das besondere rustikale Haus in der Lüneburger Heide. 65 Betten, geräumige Zimmer mit allem Komfort. Lift, Leseräume. Familienfeiern und Tagungen 50 bis 80 Personen. Ganzjährig geöffnet. Hallenschwimmbad mit Gegenstromanlage, Sauna, Solarium. Hubschrauberlandemöglichkeit. Tel. 04183/34 81 /41 81. 2116 Asendorf b. Jesteburg

HOTEL HEIDEHOF. Hallenbad 7 x 12 mit Gegenstromanlage, Sauna, Solarium. Für Urlaub- und Wochenende. Restaurant im rustikalen Stil, altdeutsche Bierstube. 90 Betten, alle Zimmer mit Du/WC, Telefon, Radio, z.T.m. Südbalkon, Lift, Bundeskegelbahnen, Garagen, Parkplätze, Klub- und Tagungsräume bis 120 Pers. 3102 Hermannsburg, Lüneburger Heide, Telefon (05052) 3481

Rheinland-Pfalz

Pauschalangebot für Kurzentschlossene:

Urlaub im Juli oder August 1983 in Bad Dürkheim, Unterbringung in ruhigen Doppelzimmern mit Bad/Dusche und WC auf Halbpensionsbasis

pro PERSON DM 385,- für 1 Woche (Einzelzimmerzuschlag DM 7,- pro Tag)

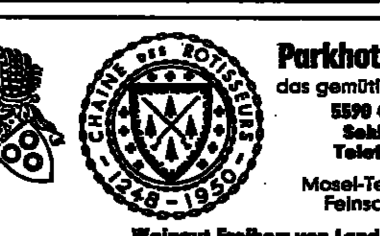
Wir bieten Ihnen:
- kostenfreie Mitbenutzung des beheizten Freibades mit großer Liegewiese im gepflegten Garten
- Hallenbad, Sauna, Solarium, Tischtennis

... und außerdem: ● Begrüßungstrunk ● Grillabend im Garten ● 1 Solariumbenutzung gratis

Bitte fordern Sie weitere Informationen unter dem Stichwort „Urlaub '83" von
Seebacher Str. 50–52, 6702 Bad Dürkheim, Tel. 06322/20 66, Telex 4/54889



Hotel „Zur schönen Aussicht", 5232 Rott/Ww. Bundessieger 1981/82 „Unser Dorf soll schöner werden". Postf. 47, Tel. 02685/344. Hallenbad, Sauna, Solarium, Tischtennis, Kneippanlage. Alle Zimmer mit Bad/Du./WC, z. T. Loggia u. Farb-TV; VP 50,– bis 60,– ebene Waldwanderwege. – Prospekt!



Parkhotel Landenberg – das gemütliche Haus im Grünen. 5590 Cochem/Mosel, Sehler Anlagen 1, Telefon 02671/71 10. Mosel-Terrasse, 60 Betten, Feinschmecker-Küche. Weingut Freiherr von Landenberg – köstliche Moselweine

SÜDPFALZ-TERRASSEN 6749 Gleiszellen b. Bad Bergzabern. Mitten im herrl. Rebland, am Rande des Pfälzer Waldes, erwarten wir Sie in unserem Hotel mit Hallenbad (26–29 Grad), Sauna, Freiterrasse mit Fernblick. ADAC-Hotel, Prospekt auf Anfrage. Tel. 06343/20 66. „Vom 4. Juli bis 15. August 1983 20% Überraschungspreis-Rabatt"

Baden-Württemberg

Erholung und Gesundung – Victoria bietet unvergeßlich schöne Ferien für einen Tag o. viele Wochen. 100 Komf.-Zi. m. Bad-WC v. DM 80 b. DM 80 inkl. Frühst.-Bufett (VP DM 28 mehr). Dachgartenschwimmbad (28°), 2 Saunas, Parkpl. Entzückt. Freunde guter Küche u. Weine. Bad Mergentheim. Victoria - auch bekannt für (beihilfefähig für Heilkuren) 3-Tage-Check-up, 7-Tage-Regenerationskur, 10-Tage-Lebertest u. 21-Tage-Kur f. Galle/Leber, Magen/Darm, Entfettung, Diabetes. 14 Tage Rank und Schlank-Abnahmekur DM 1650 (alles inbegr.). Pauschalen anford. T. 07931/5930 · Telex 074224. Gratis Unterlagen – an der Romantischen Strasse

Nordrhein-Westfalen

Die feine Art der Entspannung
- 86 Zimmer, 172 Betten, alle mit Du/WC, Farb-TV, Radio, Minibar
- Sauna, Hot-Whirl-Pool, Fitness-Center, Squash-Courts, Kosmetik
- Hotelbar, Restaurant, Tanz-Café, Kneipe mit Biergarten
- Wochenend-, Ferien-, Sport- und Feiertagsarrangements

relexa hotel – In der Kuranlage Löhne im Staatsbad Oeynhausen. Bültestraße 13, 4972 Löhne-Bad Oeynhausen, Tel. (057 31) 8 44-0

Westfalen

Ihr Tagungshotel im Grünen. Tagungspauschale 83,– DM ● Schwimmbad ● Sauna ● Tanzbar ● Informationen anfordern! Sporthotel Haus Arnu, Anselweg 2–6, 02941/83 13, 4780 Lippstadt-Bad Waldliesborn

217 001 777 asd ist unsere FS-Nummer für die Anzeigenabteilungen WELT am SONNTAG und DIE WELT

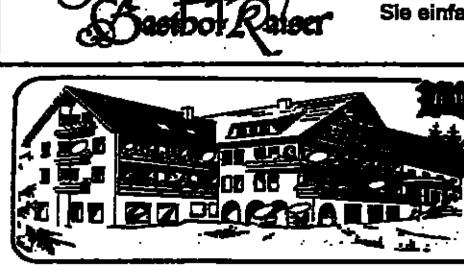
Schwarzwald



Hallenbad-Sauna-Solarium-Tennisplatz Zim. mit Dusche/Bad/WC/Tel./Balkon. **Solide Preise.** Bitte fordern Sie Prospekt u. Preisliste. Familie Schilling, Telefon 07085/711. WALDHORN-POST, 7546 Enzklösterle

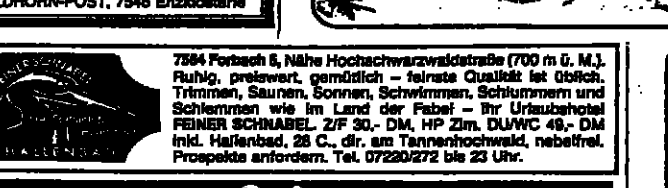


Hotel „Kaiser" · 7247 Sulz-Glatt · Telefon: 0 74 82 / 10 11. Gemütliches Familienhotel, auch für Tagungen und Seminare geeignet, im Schwarzwald. Neuerbautes Gästehaus am Südhang, Hallenbad, Sauna, Solarium, Frühstücksbüfett, Menüwahl, Zi. mit Bad, WC, Balkon, Fernseher, Telefon (Tagungsraum) Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Bitte fordern Sie einfach einen Prospekt an. Fam. Hellstern





Hotel Kniebis – Fam. Finkbeiner, 7290 Freudenstadt-Kniebis, Schwarzwaldhochstraße, Tel. 07442-2387. Absolut ruhige Lage am Tannenhochwald. Familiäre Note, erstklassige bekömmliche Küche (Menüwahl, Frühstücks- und Salatbüfett). Hallenbad 28°, behagliche Aufenthaltsräume. Skilift beim Haus. Wir senden Ihnen gerne unseren Farbprospekt. Günstige Pauschal-Arrangements.



7564 Forbach 5, Nähe Hochschwarzwaldstraße (700 m ü. M.). Ruhig, preiswert, gemütlich – feinste Qualität ist üblich. Trimmen, Saunen, Sonnen, Schwimmen, Schlummern und Schlemmen wie im Land der Fabel – Ihr Urlaubshotel FEINER SCHNABEL. Z/F 30,- DM, HP Zim. DU/WC 49,- DM inkl. Hallenbad, 28 C., dir. am Tannenhochwald, nebelfrei. Prospekte anfordern. Tel. 07220/272 bis 23 Uhr.

ENZKLÖSTERLE – Ferienhotels mit Hallenbädern. 7546 Schwarzwald. Gesunde Landschaft – persönl. geführte Hotels – Schwarzwälder Gastlichkeit. ENZTALHOTEL: Erholungs- u. Erlebnisurlaub mit Komfort. Hallenbad, Sauna, Sonnendusche, Kegelbahn, Billard, Tischtennis. Wöchentlich Tanzabende, Ferienprogramm. Günstige Pauschalen. Telefon 07085/611. SCHWARZWALDSCHÄFER: Hotel garni mit Abendrestaurant am Rande des Hochwaldes. Informationen/Prospekte ☎ 07085/360. Forsthaus: Hotel-Pension in rustik. Stil, ruh. Südlage dir. a. Wald, Zi. m. Bad o. Dusche/WC/Balkon/Tel./TV, Hallenbad, Sauna, Tel. (07085) 580



SEIT 1818 SCHWARZWALD-GASTHOF »Fosen« MIT NEUEM RUSTIK KOMF. HOTEL – im malerischen Jostal bei 7820 Titisee-Neustadt. SCHWARZWALD. Alle Zimmer m. Du./WC, Tel., auf Wunsch TV. Reichh. Frühstücksbuffet. Ü/Fr. ab DM 45,- HP ab DM 60,- VP ab DM 70,-

Odenwald



Hotel Volk – 6951 Limbach/Badischer Odenwald, Tel. 06287/201. Verbringen Sie Ihren Urlaub im staatl. anerkannten Erholungsort. Unser neues Haus in ruhiger Lage bietet Ihnen allen Komfort. Hallenbad (28°), Sauna, Solarium, Frühstücksbüfett, Wahlmenü. Eigene Metzgerei. Wanderwege in den nahe gelg. Mischwäldern. VP DM 48,– bis 50,–. In der „KRONE" Zi. Du/WC, VP ab DM 38,–.

RELAIS DU SILENCE · SILENCEHOTEL – Hotel-Pension Stumpf, Tel. 06262/898. 6951 Neunkirchen, anerk. Erholungsort b. Eberbach/Neckar. Komf. Neubau in abs. ruh. Lage dir. a. Wald. Alle Zi. m. Bad/WC u. Südbalk., Tel. u. TV-Anschl. Hallenbad, Sauna, Bräunungsanlage, Fitneßraum, TV- u. Aufenthaltsraum, ca. 12 000 m² Park, gr. Liegewiese, VP 66,-. Prospekt anfordern.

Harz

Wohin? ins Hotel Waldgarten, 3391 Wildemann ☎ 05323/6229. mod. Hotel mit viel Komfort · Hallenbad · UF ab 30,- /Du/WC ab 39,- · Hausprospekt

Erleben Sie die Urlaubswelt des Panoramic – unabhängig wohnen im eigenen Apartment zu Preisen zum Jubilieren. Preisliste T 2/83 anfordern. Dazu einfach Inserat einsenden. Absender nicht vergessen. 10 JAHRE. Tel.: 05524-84612. PANORAMIC – Apartments für Ferien + Zweiturlaub. Bad Lauterberg im Harz. Postfach · 3422 Bad Lauterberg

SCHWIMMEN

Das ganze Jahr auch in Deutschland im geheizten Hotelhallenbad in schönster Lage des Südharzes, direkt im Wald am 30 Morgen gr. Bergsee, beste Angelgelegenh., z. Kur u. Erholg. bietet das Kneippkurhotel Wiesenbeker Teich, 3422 Bad Lauterberg, Tel. 05524/3309. Modernster Hotelkomf.. Hausprospekt. Jetzt neu: 7-Tage-Schönheitskur mit garantierter Abnahmediät. Neu auch Schrotkuren möglich

Taunus



Zauberhaftes HOTEL IM TAUNUS. Gerühmte Restaurants mit hoher Leistung. Beg. Gästezimmer. Naturpark, Liegewiese, Schwimmhalle, Sauna, Solarium, völlige Ruhe und zentral für Sie. SONNENHOF. 624 Königstein/Taunus. 20 Autominuten über Frankfurt. Ruf (06174) 30 51, Telex 0410636

Sauerland

Berghotel Schwarzwald – im Hochsauerland herrliche – sehr ruhige – freie Waldrandaussichtslage, Liegegarten, Sonnenterrasse, Aussichtsrestaurant, eigenes Frei- und Hallenbad, Sauna, Solarium, Massagepool, Tischtennis, Billard, Fahrräder, Bücher, jeder sonst. Komfort. Sparpreise, Hausprospekt. 5790 Brilon-Gudenhagen, Tel. 02961/35 45

Hochsauerland · Urlaubsziel – zu allen Jahreszeiten – KUR- UND SPORTHOTEL Gasthof Droste Grafschaft, HOCHSAUERLAND, 5948 Schmallenberg-Grafschaft. Sommerferien im Sauerland. Gepflegtes Haus in rustikalem Stil. Herrliches Wandergebiet am Kahlen Asten. Eigener Pferdestall – Pferdewagen – Kegelbahnen – Fitneß-Center – Saunen, Solarien, Hallenbad, Kinderhort, Animation, Tanz, 2 Restaurants, Weinkeller, Hubertuskeller. 7-Tage-Preis HP DM 438,–, 5-Tage, So.–Fr., HP DM 325,- (Kinder bis 50 % billiger). Hausprospekt anfordern. Telefon (02972) 263 – ganzjährig geöffnet – BAB Abfahrt Olpe · Winterberg



Sommerspaß im Sauerland. Im DORINT Clubhotel für Anspruchsvolle! Sie wohnen in komfortablen Studios und App., alle mit Bad, TV, Telefon, Balkon.
● eigene Tennishalle und -kurse
● Schwimmhalle, Sauna, Kegelbahn, Tanz
● Animation und Kinderhort

4 Nächte incl. Halbpension, Begrüßungscocktail, 1 Fl. Wein 319,–. 7 Tage incl. Halbpension (Preise p. P. im Doppelzimmer) 499,–. DORINT Clubhotel ☎ 0 29 81 - 20 33, 5788 Winterberg-Neuastenberg

Bayern

Auf nach Bayern mit der ganzen Familie! Eine Woche Halbpension im Doppelzimmer kostet DM 469,– pro Person. 2 Kinder frei bis 16 Jahre im Zimmer der Eltern.

Sporthotel Achental, Mietenkamer Straße 65, 8217 Grassau/Chiemgau, Tel. (0 86 41) 3041, Telex 5 63 320. 150 rustikale Zimmer mit Balkon, Bad/WC, Telefon, Sauna, Solarium, Hallenbad, Tennisplätze.

Kur- und Konferenzhotel Seidlpark, Seidlpark 2, 8110 Murnau/Obb., Telefon (0 88 41) 2011–2016, Telex 59 530. 80 komfortable Zimmer mit Balkon, Bad/WC, Telefon, Sauna, Solarium, Hallenbad, Moor-Kurbetrieb.

Weitere Auskünfte erteilen Ihnen jederzeit gerne die beiden Hotels.



Hotel Jodquellenhof Alpamare – **BAD TÖLZ**. SOMMERURLAUB IN OBERBAYERN vom 1. 7. – 11. 9. 1983. Genießen Sie die Südsee im Alpenvorland. 15 Tage ab DM 1288,- p. P. Im Preis sind folgende Leistungen enthalten:
- 14 Übernachtungen in komfortabel ausgestatteten Zimmern, alle mit Bad/WC, reichhaltiges Frühstück vom Büfett, 3-Gang-Diner-Menü.
- kostenlose Benutzung aller ALPAMARE-Einrichtungen wie Brandungswellenbad 28 Grad, Thermalhallenbad 34 Grad, Musikfreibecken 36 Grad, Sauna, Solarium, Spielwiese etc.
- Kuranwendungen oder Schönheitsbehandlungen wie: 6 Moorpackungen oder 6 Thermalbäder mit Wassergymnastik oder 4 kosmetische Behandlungen.

Kinder bis zum 12. Lebensjahr im Zimmer der Eltern Üb./Fr. frei. Ludwigstraße 13–15, 8170 Bad Tölz. Tel. 08041/509-1

Sommerferien am Starnberger See



Wo Bayerns Könige Ferien machten wird es auch Ihnen gefallen! Herrliche Lage direkt am See. Liegewiese, ideal für Segler und Surfer! Komfortzimmer mit Bad/WC, Telefon, Radio, Farb-TV, Balkon. Hallenbad, Sauna, Night-Club! Große Tennisanlage in der Nähe. 1 Woche incl. Halbpension p.P. im DZ 595,–. Prospekt/Buchung direkt beim DORINT Hotel Starnberger See, 8137 Berg 3 - Leoni, Tel. 0 81 51 - 59 11



8100 Garmisch-Partenkirchen 3 · ☎ 08821/54006 · Telex 059653



Hotel Hubertus garni. 8221 Inzell, Gamskogelstr. 24, Tel. 08665/73 82. ruh. Lage, Haus mit Atmosphäre, Hallenbad und Sauna, alle Zimmer mit DU/WC u. Kühlschrank, z. T. Telefon.

Hotel Garni »Nebelhornblick« – 8981 Obermaiselstein bei Oberstdorf, Telefon (08326) 7700. Moderner Komfort-Neubau in ruhiger Südhanglage. Alle Zimmer mit Du./Bad, WC, Balkon, Hallenbad. Im Haus Sauna u. Solarium. Herrliches Wandergebiet, Nähe Bergbahn und Golfplatz

Hessen

Landgasthof in Horwieden in der Rhön, 5 km bis Fulda. Mod. DZ i. m. Du./WC od. kalt u. warm Wasser, Sauna, Hallenbad, Liegewiese, Kegelbahn im Hause. Reit- und Wanderwege in ländlicher Idylle, für Ihre Pferde stehen Ställe zur Verfügung. Hunde können mitgebracht werden. 3 Tennishallen Std. DM 10,- und Tenniskurse mit 12 Std. DM 200,-, HP DM 30,- bis 38,-. Hotel Horwieden, 6415 Horwieden, Tel. 0661/65001

„Es gibt Reisen, die man wieder und immer wieder macht, wie Bücher, die man liest, oder Musik, die man hört, wie Gesichter, die man sieht, Menschen, zu denen man spricht und jedesmal ist etwas verändert und etwas gleich geblieben."

William Saroyan

Vielfältige Anregungen und Informationen über Urlaub und Freizeit erhalten Sie jeden Freitag in der WELT und jeden Sonntag in WELT am SONNTAG.

S414

Was Autofahrer bei Auslandsreisen beachten müssen

Länder	Papiere	Tempolimit	Verkehrsvorschriften	Zollbestimmungen	Devisen	Benzinpreise	Notruf-Nummern
Belgien	Personalausweis oder Paß, Kfz-Schein, Führerschein	Innerorts 60, Landstraßen 90, Autobahnen 120 km/h	Gelbe bzw. weiße Linien am Bordstein = Parkverbot, Gurt- u. Helmpflicht, Promillegrenze 0,8	300 Zigaretten, 1,5 l Spirituosen; bei Einreise aus Nicht-EG-Land nur 200 St. bzw. 1 l	keine Beschränkungen	Normal (90–94 Oktan) 1,42–1,58, Super (98–100 Oktan) 1,48–1,64, Diesel 1,12–1,17 DM/l	Polizei 901 (Brüssel 906), Unfallrettung 900, Pannenhilfe Brüssel 5 12 78 90
[illegible]	Personalausweis oder Paß, Kfz-Schein, Führerschein	[illegible]	[illegible]	[illegible]	keine Beschränkungen	[illegible]	[illegible]
Finnland	Personalausweis oder Paß, Kfz-Schein, Führerschein	Innerorts 50, Landstraßen 80, Autobahnen 120 km/h	Straßenbahn hat Vorfahrt, Tag u. Nacht mit Abblendlicht, Schneeketten verboten, Gurt- u. Helmpflicht, Promillegrenze 0,5	200 Zigaretten, 1 l Spirituosen, 15 kg Reiseproviant	Ausfuhr bis zu 5000 Fmk, Devisen mit Deklaration frei	Normal (92 Oktan) 1,69, Super (99 Oktan) 1,75, Diesel 1,23 DM/l	Polizei Helsinki 90/002, Rettung Helsinki 90/000
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Griechenland	Personalausweis oder Paß, bei Transit durch Jugoslawien, Paß, Kfz-Schein, Führerschein, grüne Versicherungskarte	Innerorts 50, Landstraßen 80, Schnellstraßen 100 km/h, Motorräder innerorts 50, Land- u. Schnellstraßen 70 km/h	Gurt- u. Helmpflicht, in Athen: gelbe Seitenlinien u. Schild „Vorfahrtstraße" Parkverbot, Kurzkasko-Versicherung empfohlen	300 Zigaretten, 1,5 l Spirituosen; bei Einreise aus Nicht-EG-Land nur 200 St. bzw. 1 l	Ein- u. Ausfuhr bis 1500 drs., Devisen frei, ab 500 US-Dollar Deklaration	Normal (90–92 Oktan) 1,41, Super (96–98 Oktan) 1,53, Diesel 0,74 DM/l	Polizei 100 in Städten, Rettung Athen u. Piräus 166, Athen 7 77 56 44, ADAC Thessaloniki (Juni – Sept. werktags) 41 22 90
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Irland	Personalausweis oder Paß, Kfz-Schein, Führerschein	Innerorts 48, Landstraßen 88 km/h	Linksverkehr, trotzdem meist „rechts" vor „links", Kurzkasko-Vers., Gurtanlegen und Helm tragen dringend empfohlen (Mitverschuldung!), Promillegrenze 0,8	300 Zigaretten, 1,5 l Spirituosen; bei Einreise aus Nicht-EG-Land nur 200 St. bzw. 1 l	Ausfuhr bis 100 IrP, Devisen mit Deklaration frei	Normal (90 Oktan) 2,02, Super (96–99 Oktan) 2,04, Diesel 1,69 DM/l	Polizei/Rettung 999, münzfrei, Pannenhilfe Dublin 77 94 81
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Jugoslawien	Personalausweis oder Paß, Passierschein bei Transit. Paß, Kfz-Schein, Führerschein, grüne Versicherungskarte	Innerorts 60, Landstraßen 80, Autobahnen 120 km/h	Schienenfahrzeuge u. Marschkolonnen haben Vorrang, Gurt- u. Helmpflicht, Promillegrenze 0,5, Kurzkasko empfohlen	200 Zigaretten, 0,25 l Spirituosen	Ein- u. Ausfuhr bis 1500 Dinar, Devisen frei	Nur auf Gutschein: Super (98 Oktan) 1,23, Diesel 1,01 DM/l	Polizei 92, Rettung 94, ADAC Belgrad 40 11 11
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Norwegen	Personalausweis oder Paß, Kfz-Schein, Führerschein	Innerorts 50, Landstraßen 80, Autobahnen 90 km/h	Straßenbahn hat Vorfahrt, Gurtpflicht, Promillegrenze 0,5	200 Zigaretten, 0,75 l Spirituosen	Ausfuhr bis 2000 nkr, Devisen frei	Normal (93 Oktan) 1,63–1,65, Super (98 Oktan) 1,67–1,69, Diesel 0,94 DM/l	Polizei Oslo 11 00 11, Rettung Oslo 20 10 90
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Portugal	Personalausweis oder Paß, Kfz-Schein, Führerschein, grüne Versicherungskarte	Innerorts 60, Landstraßen 90, Autobahnen 120 km/h	Wenn Führerschein unter 1 Jahr alt – nur 90 km/h mit Plakette, Kurzkasko-Versich. empfohlen, Gurt- u. Helmpflicht, Promillegrenze 0,8	200 Zigaretten, 1 l Spirituosen	Ein- u. Ausfuhr bis 5000 Escudos, Devisen mit Deklaration frei	Normal (85 Oktan) 2,00, Super (98 Oktan) 2,11, Diesel 1,00 DM/l	Polizei u. Unfallrettung 115, Pannenhilfe Lissabon 77 54 75, Algarve 2 92 71 - 73
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Schweiz	Personalausweis oder Paß, Kfz-Schein, Führerschein	Innerorts (nach Beschilderung) 50/60, Landstraßen 100, Autobahnen 130 km/h	Abblendlicht in Tunnels, Gurt- u. Helmpflicht, Promillegrenze 0,8	200 Zigaretten, 1 l Spirituosen, Reiseproviant für 1 Tag	Devisen-Ausfuhr frei, Einfuhr bis 20 000 sfr/Quartal	Normal (90–92 Oktan) 1,33–1,52, Super (98–99 Oktan) 1,38–1,57, Diesel 1,44–1,65 DM/l	Polizei 17 oder 117, Rettung 144, Pannenhilfe 140
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

STAND: MÄRZ 1983 QUELLE: ADAC

ITALIEN

nicht nur romantische Ferien am

Lago d'Orta

sondern auch Nahausflüge zum Lago Maggiore und Monte Rosa. Seekreuzfahrten, Hügelwanderungen, Tennis, Wasserski, Segeln, Windsurf, Weinkeller-Besuche und vieles mehr:

Hotel Residence L'Approdo
Direkt am See. Privatstrand. 2 Tennisplätze. Schwimmbad (25 m). Windsurf-Schule Anlegebrücken. Lord-Nelson-Pub: typisches englisches Pub mit Steak-Haus. Zimmer mit Dusche, WC, Telefon. Mini-Apartments mit Küche. Halbpension. Das ganze Jahr geöffnet.
Tel. 0039323/89346

Hotel Giardinetto
Direkt am See. Vom Besitzer geführt. Modern eingerichtet. Zimmer mit jedem Komfort. Schwimmbad, Privatstrand, Sauna, Coffee shop. Halbpension ab DM 50. Auch Apartments in Villen. Tel. 0039323/89118
Erbitten Sie Farbprospekte, Preise und Informationen.

I - 28028 Pettenasco

MERAN HOTEL BURGL *** I-39012 Meran/Obermais
NEU IN SÜDTIROL ... DAS SPITZENHOTEL IN MERAN/OBERMAIS JETZT UNTER NEUER FÜHRUNG ... und das verpflichtet!
In abs. ruhiger Sonnenlage, inmitten von eigenenen Obst- und Weingärten, umgeben von Burgen und Bergen. Wir bieten Ihnen unter dem Motto: „ENDLICH RICHTIG URLAUB MACHEN" alles, was dazugehört. Gemütl. Balkonzimmer mit viel Komfort, TV-Anschluß, Hausbar, schattige Kaffeeterrasse mit wohltuendem Service. Wieder fit + fröhlich werden im eigenen HALLENBAD m. Gegenstromanl., FREIBAD m. großer Liegewiese, SAUNA, SOLARIUM, TENNISPLATZ m. Flutlicht. Großer überdachter Parkplatz o. Garagen. ERSTKLASSIGE KÜCHE.
EINFÜHRUNGSPREISE: HP ab 59,- Frühstücksbüfett inkl.
Tel. D.W. 0039/473/30834 Inge u. Manfred Pinzger

URLAUB IN „R"
30017 - LIDO DI JESOLO (Venedig)
Hotels: BETTINA – NELSON – PIGALLE – PRIMAVERA
Alle mit Meeressicht – alle Zimmer mit Du./WC/Balkon – Beste internationale Küche – Vollpension ab DM 44,-. Tel. 0039/421/97 19 25 Herr Reitzfeld, Postbox 194-LIDO DI JESOLO.

Urlaub in Südtirol
Hotel-Pension Asteria I-39025 Naturns (b. Meran), Gerberweg 14, Tel. 0039-473-87617.
Unser familiärer Betrieb, ein komfortabler Neubau in absolut ruh. Lage, bietet Ihnen schöne Balkonzimmer mit Du./WC, Radio, TV-Anschl. (ZDF, ORF, SRG), gr. Hallenbad mit Liegewiese, Sonnenterr., Tischtennis, hervorragende Küche, 17 km vom Sommerskigebiet, Tennisplatz im Ort, viele Unterhaltungsmöglichkeiten, ausgez. Wandermöglichkeiten. Übern. m. erweit. Frühstück DM 35,-, HP DM 45,-, VP DM 55,- (inkl.-Preise), vom 1. 9. bis 15. 10. DM 4,- mehr. Ab 15.10. Sonderpreise. Ganzjährig geöffnet.

Urlaub für Kurzentschlossene/Südtirol
Pension Winterlehof, I-39040 Villanders Oberh. Klausen (Autobahnausf.) im Eisacktal/Südtirol. Besonders geeignet für Familien. Eigene Landwirtschaft, abs. ruhige Lage, fam. Betreuung, komfortable Balkonzimmer mit Du/WC, Aufenthaltsraum, eigenes Freibad mit Liegewiese, Spielplatz, Ponys, Reitpferde – herrliche Ausflüge und Touren. Gute Küche, 1x wöchentlich Bauernbüffet, Grillabend usw. Angemessene Preise. Tel. 0039/472/5 32 16 Fam. Gasser

Urlaub im schönen Südtirol
Hotel-Pension Pienta I-39012 Meran/Obermais, Hasterweg 9
Tel. 0039-473-34 536.
Inmitten von Obstgärten mit Blick auf die Meraner Bergwelt in sehr ruhiger Lage. Gr. Liegewiese m. beheizb. Schwimmbad. Viele Unterhaltungsmöglichkeiten, Kurort, gutbürgerliche Küche, Zimmer mit Du./WC. Übernachtung mit erweitertem Frühstück DM 33,-, HP DM 43,-, VP DM 53,- (Inkl.-Preise), vom 1. 9. bis 15. 10. DM 4,- mehr. Ab 15. 10. Sonderpreise.

48016 MILANO MARITTIMA-15. Die Perle der Adria. Das neue GOLF & BEACH HOTEL am Meer, in absolut ruh. Lage u. deutscher Leitg. wartet auf Sie. Südtiroler Personal, sich. Parkplätze, Menüwahl, Preise v. DM 56,– bis DM 82,–. Geöffn. bis Oktober. Tel. Durchwahl: 0039/544/99 20 80 R. Schött

Für alle
die sich auf ihre Urlaubsreise freuen oder Ferienerinnerungen auffrischen wollen, sind die „Reise-Welt" in der WELT und „Modernes Reisen" in WELT am SONNTAG jede Woche willkommene Lesestoffe.

NEU in Milano-Marittima
Hotel Waldorf *****
Direkt am Meer, das Beste vom Besten, lux. eingerichtete Zimmer mit Klimaanlage, Garten mit Swimmingpool, Privatstrand inklusiv, anserles. Küche à la carte, Ausk. u. Buchung: Tel. 0621/79 24 68 oder 79 79 63

TOURISTIK

P&O Linien-Kreuzfahrten nach

U.S.A., Australien, Neuseeland einschließlich Rückflug

FAST ZUM NULL-TARIF

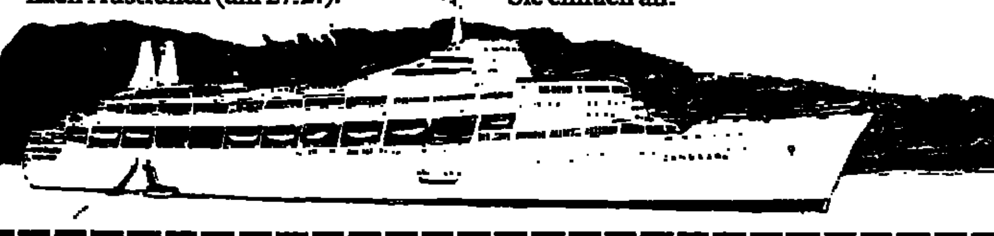
10. November 1983 mit dem berühmten P&O-Flaggschiff "Canberra" von Southampton über Bermuda, Florida, Panama-Kanal, Mexiko nach San Francisco (2.12.), weiter durch die Südsee nach Neuseeland und Australien (am 21.12.).

10. Januar 1984 mit der luxuriösen "Sea Princess" von Southampton auf ähnlicher Route wie mit "Canberra" nach Australien (am 27.2.).

Rückflug eingeschlossen (fast zum Null-Tarif).

Pauschalpreise nach Kalifornien ab **DM 8.882,-**, nach Sydney ab **DM 14.786,-** mit "Sea Princess". Mit "Canberra" nach Sydney bereits ab **DM 7.535,-**.

Lassen Sie sich den neuen Prospekt mit weiteren Einzelheiten schicken. Senden Sie den Coupon ein oder rufen Sie einfach an:



An Seetours International GmbH & CoKG, Weißfrauenstr. 3, 6000 Frankfurt/M., als P&O Generalagent. DW 10
Bitte übersenden Sie mir den neuen Prospekt P&O Linien-Kreuzfahrten:
Name________
Straße________
Ort: (   )________ Mein Reisebüro________



P&O Cruises



Grünes Licht für schnelle JAHN-Sager!

EIN HERZ FÜR KINDER
Hohe Sonder-Ermäßigung

ab sofort von Juni bis September '83 – auch in den großen Ferien –

Insel Mallorca	60 %
Insel Sizilien	55 %
Golf von Almeria	50 %
Insel Kreta	65 %
Insel Rhodos	70 %
Insel Ibiza	65 %
Tunesien	60 %
Algarve	50 %

In 8 Urlaubsgebieten – 37 Hotels
Bei einem Mindestaufenthalt von 2 Wochen
Fragen Sie Ihr Reisebüro

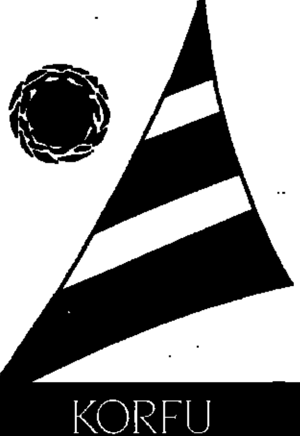
JAHN REISEN

Preiswerte Flüge in alle Welt
z. B. ab Benelux hin + zurück

Hongkong	1795.-	Santiago	2395.-
Singapore	1445.-	B. Aires	2395.-
Jakarta	1675.-	Rio/Recife	2165.-

ABC-Flüge ab Frankfurt:
●New York 1075.- ●Toronto 1075.-
TOUR-PLAN-REISEN 5300 Bonn 3
K.-Adenauer-Pl. 15, 0228/461663

Unser Ferienparadies auf der Insel Korfu.
Sonne, Meer, Vergnügen und Gaumenfreuden.
Ab DM 105,45.
Reservierungen über den Hilton Reservation Service Frankfurt, Telefon (0611) 250102.



KORFU
HILTON INTERNATIONAL

Liebe Leser
Schreiben Sie bitte die Chiffre-Nr. möglichst deutlich, wenn Sie auf eine Chiffre-Anzeige antworten. Sie ersparen sich damit Zeit und unnötige Rückfragen.

DONAU-SCHWARZMEER-REISE

von den Alpen zum Schwarzen Meer
vom 6. 8. bis 26. 8. 83



MS UKRAINA – ein Flußkreuzfahrtenschiff der Luxusklasse

ab und bis Passau
ab DM 3270,-

Eine Erlebnisreise durch neun Länder

- Deutschland
- Österreich
- Tschechoslowakei
- Ungarn
- Jugoslawien
- Rumänien
- Bulgarien
- Türkei
- Sowjetunion

Auskünfte und Buchungen:
Hamburger Abendblatt
DIE ● WELT
REISEBÜRO
Dammtorstraße 1 · Tel. 347-4172/3
Kaiser-Wilhelm-Straße 1 · Tel. 347-4181/2
Fuhlsbüttler Straße 169 · Tel. 347-4162/3
Tibarg 1a/Niendorf · Tel. 347-4160/1
Adenauerallee 78 · ZOB · Tel. 347-4165/6

Reisebüro Strickrodt KG
Goethestraße 18 – 20
3000 Hannover 1
Tel. 0511/1 60 81

Studiosus Wander-Studienreisen

Ferne Länder rufen ...

Mexiko-Yukatan, 16 Tg., 6. 8., 22. 10., 5. 11., 22. 12., 29. 12. u. w.	ab 5865,-
USA (Nationalparks), 16 Tg., 25. 6., 30. 7., 3. 9., 10. 9.	ab 4398,-
Indien–Nepal–Kaschmir, 22/26 Tg., 6. 8., 1. 10., 15. 10., 29. 10., 24. 12.	ab 6890,-
Volksrep. China, 16/20 Tg., 29. 7., 14. 8., 28. 9. u. w.	ab 5190,-
Syrien–Jordanien, 15 Tg., 6. 8., 24. 9., 23. 12., 18. 3. 84	ab 2875,-
Ägypten, 9/15 Tg., monatl., ab Herbst jede Woche	ab 2360,-
Pakistan–Kaschmir, 16 Tg., 1. 10., 22. 10., 5. 11., 22. 12., 4. 2. 84	ab 3425,-
Äthiopien–(Hodramaut), 14/16 Tg., 3. 10., 24. 10., 7. 11., 26. 12., 13. 1. 84	ab 3490,-

Großer Studienreisekatalog mit Reisen in alle interessanten Länder, Beratung und Buchung in guten Reisebüros oder bei

Studiosus Studienreisen
Postfach 202204, 8000 München 2, Telefon 089/523000

Wir planen für Sie preisgünstige Flugreisen zu Ihren Handelspartnern in Fernost:
Korea
Japan
Taiwan
Hongkong
Singapore
Beratung und Ausarbeitung der Reiseroute durch unseren fachkundigen Firmendienst.

FLUG-PLAN
REISEN INTERNATIONAL GMBH
Liesegangstr. 17, 4000 Düsseldorf 1
Tel. 0211/35 36 51-6

Zu jeder Anschrift gehört die Postleitzahl

Billigflüge
GSE – Reiseservice
Tel. 0611/49 03 19

SÜDAMERIKA-FLÜGE
HIN und ZURÜCK AB BRU/AMS

Asuncion	2.400,00
Buenos Aires	2.400,00
Rio de Janeiro	2.150,00
Bogota	2.100,00
Lima	1.970,00
Santiago	2.400,00

Latein-Amerikanischer Freundeskreis e.V.
Schwachhauser Heerstraße 222
2800 Bremen 1
Tel. 0421/23 92 45, Tx. 24 58 41

Korea Taiwan
Landeskundl. Studienreise
22 Tage, 1. Klasse-Hotels
Linienflüge ab allen dt. Flughäfen **5.698,-**
Bitte Anzeige ausschneiden und Prospekt anfordern. 8/25
EXPLORER

RADWANDERN

Radwandern
Abseits der großen Straßen auf den Spuren des Seeräubers Störtebeker durch Ostfriesland. 1 Woche Romantikurlaub mit Reiseleitung, Äquatortaufe, Gepäcktransport, Leihrad, HP 595 DM. Gt-Reisen, Tröndelwisch 26, 2 Hamburg 63, Tel. 040/538 47 97

217 001 777 asd
ist unsere FS-Nummer für die Anzeigenabteilungen WELT am SONNTAG und DIE WELT

Radwandern Niederrhein und Holland
Vorbei an Schlössern, Wind- und Wassermühlen, durch Wald und Heide geht die Reise. Auf bequemen Holland-Tourenrädern, geführt vom Ale-Reiseleiter, schaffen Sie bequem 50 km täglich, denn Steigungen gibt es fast nie! Dafür viele Sehenswürdigkeiten und viel Spaß.



Schlösser- und Mühlenfahrt
inkl. 2 Übernachtungen + Vollpension
EZ-Zuschlag 20,- DM
Weitere 6 Reisen im Programm!
288,-
20-seitiger Farbprospekt und Buchung durch 02161-86060
DORINT Hotel - 4050 Mönchengladbach 1 - Im Kaiserpark

Wissenschaftliche Studienreise Arabische Republik JEMEN
1.-15. 10. 1983 DM 5790,-
Leitung Prof. Dr. Walter Müller, Univ. Marburg.
Expedition im Landrover für 14 Teilnehmer. Unser Reiseleiter, ein international angesehener Fachgelehrter und Kenner des Landes, führt Sie zu Stätten der altsüdarabischen Hochkultur und durch großartige Landschaften.
Bitte fordern Sie unser Sonderprogramm Jemen und den Katalog „Stätten der Bibel" an.
Biblische Reisen
Abt. 09, Silberburgstr. 121
7000 Stuttgart 1, Tel. (07 11) 62 60 05

URLAUB - nicht von der Stange
Ein Dutzend ausgewählter Hotels in Griechenland, Sardinien, Tunesien, Portugal, Irland, Teneriffa, Antillen. Meist kleine und mittlere Häuser von "einfach" bis "luxuriös" mit viel Sport. Nach Ihren Terminen maßgeschneidert. Mit Linie, Charter und für Selbstfahrer
PRIVATOURS Dipl.-Kfm. H.-J. Borck
Hauptstraße 13a - 6393 Wehrheim 1
Telefon 06081/59062

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

Fernflüge ab Benelux
1.) z. B. Bangkok 1160,-, Los Angeles 1345,-, Rio 2165,-. Borzim's Fernreisen, Thewaltstr. 12, 624 Königstein, Tel.: 06174-5605 od. 22838

Kulturpaket Fernost

JALTOUR-Studienreisen in die faszinierende Welt der fernöstlichen Kulturen.



① **Rundreise Klassische Kulturzentren Ostasiens.** 19 Tage. Ab DM 8.740,–. ② **Rundreise Japan – China – Hong Kong – Taiwan.** 23 Tage. Ab DM 7.990,–. ③ **Rundreise Klassisches Japan.** 20 Tage. Ab DM 9.350,–. ④ **Rundreise in Japans Norden.** 17 Tage. Ab DM 5.990,–.

Je länger der Flug, desto wichtiger die Details.
JAPAN AIR LINES

An Japan Air Lines
Goethestraße 9
6000 Frankfurt 1
Bitte senden Sie mir Ihren Studienreise-Prospekt.
Besonders interessiert mich (bitte ankreuzen)
Nr. ① Nr. ②
Nr. ③ Nr. ④
Name:
Straße:
PLZ/Ort:
WA
JAL Jaltour

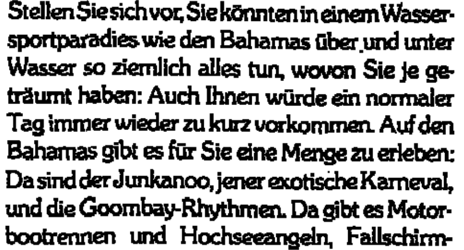
BAHAMAS

Sollten wir den 27-Stunden-Tag einführen?







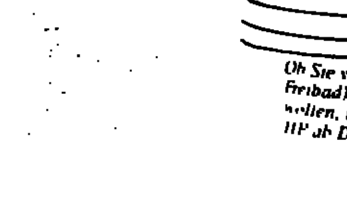



Stellen Sie sich vor, Sie könnten in einem Wassersportparadies wie den Bahamas über und unter Wasser so ziemlich alles tun, wovon Sie je geträumt haben: Auch Ihnen würde ein normaler Tag immer wieder zu kurz vorkommen. Auf den Bahamas gibt es für Sie eine Menge zu erleben: Da sind der Junkanoo, jener exotische Karneval, und die Goombay-Rhythmen. Da gibt es Motorbootrennen und Hochseeangeln, Fallschirmsegeln, Wasserski, Tauchen, Tennis und Golf, Segeln, Windsurfen, Squash ... Und kilometerlange einsame, puderfeine Korallensandstrände – das Meer ist fast nie kälter als 24° C.
14 Tage Halbpension in einem gehobenen Mittelklassehotel incl. Flug bekommen Sie schon ab DM 2.980,–. Die Bahamas liegen übrigens nur eine halbe Flugstunde von Florida entfernt. Mehr in Ihrem Reisebüro.

Oder schicken Sie uns den Coupon: Außer Informationen bekommen Sie einen wasserdichten Original Bahamas Badesafe.
Bahamas Tourist Office, Poststraße 2–4, 6000 Frankfurt am Main, Tel. (0611) 252029/20

Name:
Straße:
Ort:
8303

It's Better In The Bahamas.




SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMAN

Wie groß beim jetzigen Spielsystem die Bedeutung der Sekundanten ist, bewies das für die Bulgarin tragische Finale des Wettkampfes Lematschko – Alexandria.

Lematschko emigrierte im Herbst in die Schweiz und mußte den Wettkampf gegen die sowjetische Favoritin des ganzen Kandidaten-Wettbewerbes ohne Vorbereitung und praktisch ohne Sekundanten spielen. Sie verlor knapp 4½:5½, und so verlief die letzte Partie des in Alicante ausgetragenen Wettkampfes:

Benoni. Alexandria–Lematschko.

1.d4 Sf6 2.Sf3 e6 3.c4 c5 4.d5 ed5: 5. cd5: d6 6.Sc3 g6 7.e4 Lg7 8.Le2 0-0 9.0-0 Te8 10.Sd2 Sbd7 11.a4 Se5 12.Ta3 g5!? (Man gibt ruhigeren Fortsetzungen b6,a6 oder Ld7 Vorzug, aber die Bulgarin spielte die zweite Hälfte des Wettkampfes äußerst aggressiv: Sie gewann die 7. und 9. Partie – das 8. Spiel endete unentschieden – und hätte nun durch den Sieg in die Verlängerung gehen können, in der sie alle Chancen auf ihrer Seite gehabt hätte.) 13.Te1 a6 14.Sf1 h6 15.Ld2? (Zu passiv, besser wäre sofort 15.Sg3, mit dem Plan Dc2, Sd1-e3.) Sg6 16.Sg3 Sf4! 17.Lf1 Sg4 18.h3 Se5 19.Sh5! (Ein gutes Bauernopfer – nach Sfd3 20.Ld3: Sd3: 21.Sg7: Kg7: 22.Te3 Sb2: 23.De2 c4 24.Tg3 käme Weiß zum starken Angriff.) Sh5:! 20.Dh5: f5 21.f4 Sf7 22.fg5: hg5: 23.h4 gh4: 24.ef5: Te1: 25. Le1: Df8 26.Lh4: Df5: 27. Df5: Lf5: 28.Tb3 (Das Endspiel sieht ganz gut für Weiß aus, aber nun gelingt es der Bulgarin, durchs Bauernopfer die Initiative voll zu übernehmen:) b5! 29.ab5: ab5: 30.Sb5: Ta1 31.Tf3 Lg4! (Le4?? 32.Tf7:! Kf7: 33.Sd6:+) 32.Te3 Ld7 33.Te1 Ta4! (Natürlich nicht Te1: 34.Le1: Lb2:, was nur zum Remis führen würde!) 34.Lg3 Tg4 35.Kh2 Tg5 36.Sc3 Ld4 37.Le2 Tg7! 38.Lh4 Se5 39.g3? (Ein typischer Zeitnotfehler – richtig wäre 39.Se4) Sg6 40.Lg5? Th7+ 41.Lh4 (Der Abgabezug, nach dem die Partie für Lematschko forciert zu gewinnen war. Besser wäre 41.Kg2, aber nach Lh3+ 42.Kh2! Lf1+ 43.Lh4 Sh4: 44.gh4: Le5+ 45.Kg1 Lh3 stünde Schwarz auch überlegen.) Sh4: 42.gh4: Te7 (Gleich nach dem Abbruch kompliziert sie unnötig das Spiel: Th4:+ 43.Kg3 Th3+ 44.Kf4 Le5+ 45.Ke4 Th4+ 46.Ke3 Tb4, und die Stellung von Weiß wäre unhaltbar.) 43.Kg3 Kg7? (Plötzlich findet sie – bloß zwei Züge nach dem Abbruch! – keinen richtigen Plan: Mit Le8! 44.Kf4 Lg6! 45.h5 Ld3 46.Kf3 Kh8 wäre Weiß in vollen „Zugzwang" gebracht worden. So was während der Partie zu finden, ist nicht leicht, aber in der Analyse mit Sekundanten fast selbstverständlich!) 44.Kf3 Te3+ (Le8 45.Se4) 45.Kf4 Th3 46.Lf3? (Und da erschwert sich wiederum Alexandria ihre Aufgabe: 46.Lb5! wäre stärker!) Le5+ 47.Ke3 Th4: 48. Tg1+ Kf8 49.Tg2 Tb4 50.Le4 Le8 51. Kd3 Lb5+? (Danach gibt es nichts mehr – die sofortige Überführung des schwarzen Königs zum Damenflügel bot immer noch Chancen!) 52.Sb5: Tb5: 53.Lf5 Tb3+ 54.Ke4 Lb2: 55.Le6 Ke7 56.Tf2 Lf6 57.Ta2 Ld4 58.Kf5 Tb7? 59.Th2 Kd8 60.Ta2 c4 61.Ta8+ Ke7 62.Tc8 c3 63.Tc4 mit baldigem Remis.

Lösung vom 16. Juni

(Kg1, De2, Td1, Lb4, d3, Se5, Ba2, c4, d5, f2, g2, h2; Kg8, Dg5, Tc8, Lb7, f4, Sa5, Ba7, b6, e6, f7, g6, h7):

1.Sf7:! Kf7: 2. De6:+ Kg7 3.Lc3+ Kh6 (Kf8 4.Lf6) 4.Df7 Lh2:+ 5.Kh1 Dh4 6.Lg7+ aufgegeben.

Andrejew – Czerna
(Budapest 1983)

Weiß am Zug gewann
(Ke1, Dd4, Ta1, g1, Le2, e3, Sd1, g4, Ba3, b3, f5, g5, h4; Kg8, Dc2, Tc8, f8, Lb7, e7, Sb8, d7, Ba6, b5, e4, f7, g7, h7)

BRIDGE

Problem Nr. 14/83

Nord: ♠ A K D B ♡ A K 5 2 ◇ A K D 4 ♣ 2
West: ♠ 9 8 ♡ 6 3 ◇ B 9 ♣ K D 10 9 5 4 3
Ost: ♠ 10 7 2 ♡ D B 10 9 ◇ 10 8 7 6 ♣ 8 6
Süd: ♠ 6 5 4 3 ♡ 8 7 4 ◇ 5 3 2 ♣ A B 7

Süd spielt „4 Pik". Kann er bei Trumpf-Angriff zwei Überstiche machen?

Könnte Süd in „3 Sans-Atout" (ebenfalls bei Pik-Ausspiel) auf elf Stiche kommen?

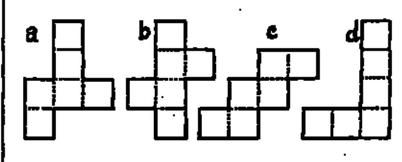
Lösung Nr. 13/83

Chancenreich scheint, noch zweimal Atout zu ziehen und die beiden Schnitte in Karo und Pik zu versuchen. Besser ist jedoch der folgende Plan: Mit Karo zum As folgt Coeur. Süd hat wahrscheinlich kein Coeur mehr. Schnappt Süd „ins Leere", hat West leicht gewonnen, weil er das Rückspiel nimmt, Süds letzten Trumpf zieht und nach Abwurf von Treff auf Coeur zwei Treffs verschnappt. Wirft Süd ab, nimmt West und spielt Coeur, um am Tisch Treff abzuwerfen! So wird die Gefahr gebannt, daß Süd den Tisch in Coeur übersticht („loser-on-loser-Technik"). West hat es jetzt nicht schwer, beide Treff-Verlierer am Tisch zu stechen. U. A.

DENKSPIELE

Würfelprobleme

Nur drei dieser Hexendominos lassen sich zu Würfeln falten. Welches ergibt keine Würfel?



Gigantisches

Auf dem alten Stich verschlingt der Riese Polyphem gerade einen der jammernden Gefährten des listigen Odysseus. Mindestens zehnmal so groß wie die Menschlein, aber ebenso gestaltet. Was ist daran biotechnisch falsch?

Ohne Länge nur nach Breite

Ohne einen Atlas zu Hilfe zu nehmen, machen wir uns meist falsche Vorstellungen davon, welche Städte weltweit (etwa) auf demselben Breitengrad liegen. Kalte und warme Meeresströmungen sorgen ja für unterschiedliche Klimazonen. Jeweils eine Stadt in jeder Reihe liegt auf einem anderen Breitengrad, aber welche?

Brüssel – Frankfurt – Prag – Charkow/

Buenos Aires – Rio – Kapstadt – Sydney/

Washington – Lissabon – Rom – Ankara.

Auflösungen vom 16. Juni

Rollende Lasten. Ein Steinblock auf untergelegten Rollen von 50 cm Umfang bewegt sich 1 m voran, wenn die Rollen sich einmal herumgedreht haben, die Bewegungen der Last und der Rollen addieren sich.

Nicht ganz perfekte Magie

So waren die Zahlen von 1 bis 12 (ohne die 7 und die 11) auf die Kanten des Fünfflächners zu verteilen, damit 5 magische Ecken entstanden.

REISE ● WELT
MAGAZIN FÜR DIE FREIZEIT
mit Auto, Hobby, Sport, Spiel
Verantwortlich: Heinz Horrmann
Redaktion:
Birgit Cremers-Schiemann,
Godesberger Allee 99, 5300 Bonn 2
Telefon (02 28) 30 41

Das große Kreuzworträtsel

AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

WAAGERECHT: 2. REIHE Reinheitsgebot – Armin 3. REIHE Rinder – Raffael – Russe 4. REIHE Altar – Karat 5. REIHE mit – Heros – are 6. REIHE Sam – Senat – Be – Ser 7. REIHE Ester – Donar 8. REIHE Rila – Begum – Wald 9. REIHE Jesus – Osteria 10. REIHE Chester – Arara – Tang 11. REIHE Isa – Stabreim – o.O. 12. REIHE N.T. – Lump – Ute – Meile 13. REIHE Trueffel – Enger 14. REIHE Lea – i.A. – Marat – Kun 15. REIHE Peter – Salomo 16. REIHE Zone – an – Album 17. REIHE Kanon – Marge – Herd 18. REIHE Athen – Ei – Atem 19. REIHE Traube – Adern – Ga 20. REIHE Eid – Burundi – Daimler 21. REIHE Naeherin – er – Emma – R.K.

SENKRECHT: 2. SPALTE Eismeer – Hinterzarten 3. SPALTE intim – Estragon – Ria 4. SPALTE Elisa – Nomade 5. SPALTE Thea – USA – Leiden 6. SPALTE Perle – Jenufa – Abbe 7. SPALTE Seher – Pasteur 8. SPALTE Traber – Spesen – Ri 9. SPALTE Isar – Butt – Melun 10. SPALTE Hades – Meran 11. SPALTE Effet – Abt – Ar – Ade 12. SPALTE Ba – Duerre – Agadir 13. SPALTE Oekonom – Eagle 14. SPALTE Atlas – Orient – Erde 15. SPALTE Balsam – Surinam 16. SPALTE Araber – Menam – I.M. 17. SPALTE Brut – Wetter – Halma 18. SPALTE Asmara – Komet 19. SPALTE Isere – Linoleum – Reger 20. SPALTE Neger – Dagoe – Nordmark

= KAROTTENHOSE

AUSFLUGS-TIP



Angebote: Die Deutsche Bundesbahn bietet Kassel-Reisen mit Übernachtung/Frühstück an. Preisbeispiel: Drei Tage Kassel ab Stuttgart kosten je nach Hotelwahl zwischen 185 und 348 Mark (Zuschlag für die 1. Klasse 39 Mark). – Die Kurhessen-Therme bietet einen Wochenend-Aufenthalt mit Übernachtung/Frühstück und Badespaß in der Therme für 105 bis 165 Mark. Menüs in der „Orangerie" 31 bis 69,50 Mark.

Auskunft: Touristinformation, Hauptbahnhof, 3500 Kassel.

Kurhessisches Kassel

Wild tobt das Wasser durch die enge Schlucht der Via Mala. Eine Gruppe schwerbeladener Esel trabt über die bucklige Brücke, erreicht auf dem dem Fels abgerungenem Pfad endlich das Tal. Müde lehnt sich der fahrende Händler zu seiten des Grautiers in den Schatten der Bäume, unter denen eine Gruppe von Dorfbewohnern mit einem Täufling der Kirche zuwandert: Idylle aus einer Panorama-Tapete „Vues de Suisse" aus dem Jahr 1802, zu sehen im Deutschen Tapetenmuseum in Kassel.

„Bei uns geht man trotz der 600 Tapeten in 27 Räumen immer fröhlich heraus", weiß der Direktor des Hauses, Professor Ernst Wolfgang Mick. Ein einzigartiges Museum also und das einzige seiner Art obendrein, das am 30. Juni dieses Jahres 60 Jahre alt wird.

Begonnen hat es mit der Sammlung des Geheimrats Iven aus Hamburg, der für seine Tapeten ein Museum und vor allem jemanden suchte, der ohne Gehalt zu arbeiten bereit war. In Kassel fand sich ein Tapetenhändler und danach weitere Ehrenamtliche. Bis heute ist einziger Finanzier der Trägerverein; ein „selbsteinzuschätzender Mitgliedsbeitrag im Gegenwert von 25 bis 50 Rollen Fondtapete" ist in seiner Originalität den Sammelobjekten angemessen.

Wir durchwanderten Miniatur-Welten, bewacht von chinesischen Tempelhütern, überrascht von einer hindustanischen Kultszene, entzückt von den Bildern zu Amor und Psyche. Wir beobachten Fischer und Musikanten vor einer harmonischen Landschaft, und durchschreiten einen Tunnel, in dem auf Gold Päonien blühen. Weltliteratur präsentiert sich mit Szenen zu Molière ...

Doch erschöpft Kunst in Kassel sich nicht mit dem Tapetenmuseum. Die Gemäldegalerie auf Schloß Wilhelmshöhe genießt Weltruhm nicht allein wegen ihrer 17 Rembrandts. Die hessischen Landgrafen waren als fleißige Sammler bekannt.

Für den Bergpark Wilhelmshöhe zeichnet Landgraf Karl verantwortlich, der sich dem italienischen Landschaftsarchitekten Guerniero verschrieb. Der setzte die Gärten all 'italiana mit ihren eleganten Wassertreppen in die ein wenig barbarischen Ausmaße des natürlichen Berghangs um. Den Rest verwandelte die Mode des „Landschaftsgartens" in den heutigen Park mit seltenen Bäumen und poesievollen Plätzen wie „Virgils Grab", der künstlich-kunstvollen Ruine der Löwenburg und den Resten eines „chinesischen Dorfes".

Seit neuestem avancierte der Wilhelmshöher Park zum Kurpark. Vor wenigen Jahren kam man in 650 Meter Tiefe einer Thermalsolequelle auf den Grund, die nun, auf 36 Grad aufgeheizt, 1200 Quadratmeter Im-Wasser-Spiel-Fläche, aber auch gezielte therapeutische Anwendungen bietet. Sieben Saunen verschiedener Wärmegrade gibt es in der „Kurhessen-Terme", und ein irisch-römisches Dampfbad dazu. Ein Kanal führt in den Badesee zwischen Felsen, in einigen Grotten bräunen Nudisten und die anderen in weiteren 100 Sonnenplätzen. Wer sich nicht der medizinischen Massagemöglichkeiten bedienen will, stellt sich sein Programm aus Wildwasser, Bodensprudlern, Düsen in den Becken und Hot-Whirl-Pools selbst zusammen.

Zur Entspannung außerhalb des Wassers kann auch die Märchenwelt der Brüder Grimm herangezogen werden, über die das Museum im Schloß Bellevue erzählt. Hübsch ist der alte Marstall mit seinem bunten Markt darin.

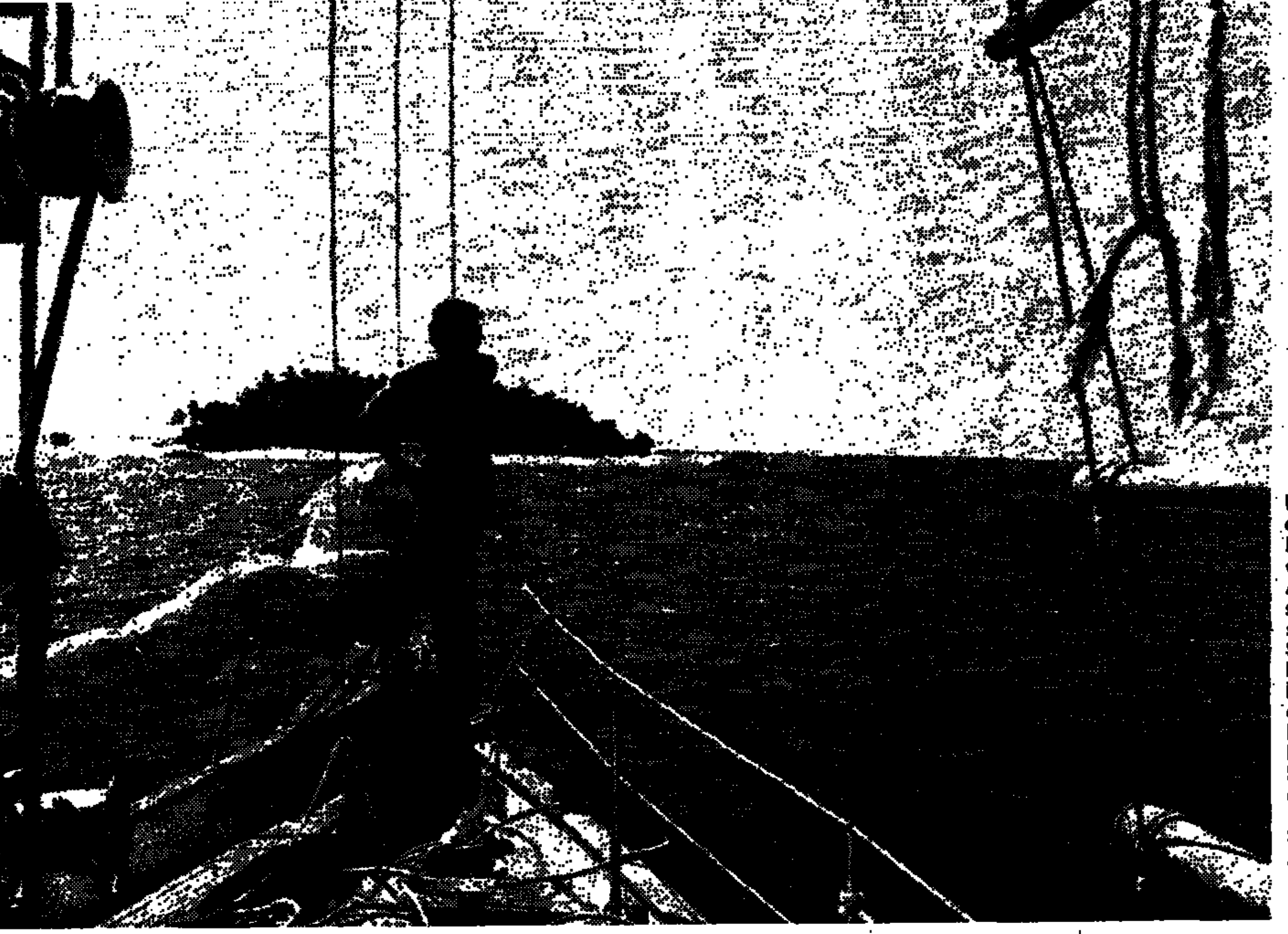
Nicht minder aber gefällt uns das Marmorbad, einzig aus dem Krieg gerettetes Zeugnis barokker Pracht in Kassel bei der Orangerie. Diese ihrerseits dient nicht nur als Musentempel gelegentlichen Ausstellungen, sondern zelebriert in ihrem Restaurant auch die Kunst der Küche.

ULRIKE LIEB-SCHÄFER



Genreszenen sind beliebte Tapetenmotive des 18. Jahrhunderts
FOTO: ULRIKE LIEB-SCHÄFER

Gesunder Geist in gesundem Körper. Die Weisheit aus dem alten Rom findet bei Urlaubern aus deutschen Landen immer mehr Anklang. Wen wundert's, daß die Schar der Touristen wächst, die – ob in Bayerns Alpen oder an Spaniens Stränden – die Bergpartie auf Schusters Rappen der behaglicheren Fahrt im Lift oder den Kampf auf einem schlüpfrigen Surfbrett dem gedankenlosen Dösen in der Sonne vorziehen. Ob Tennis, Wandern, Surfen, Segeln, Tauchen, Reiten oder Radfahren – der Phantasie, den Körper selbst durch ausgefallensten Sport zu trimmen, sind keine Grenzen gesetzt. Obwohl erlaubt ist, was gefällt, will die REISE-WELT ihre neue Serie „Aktivurlaub" mit einer traditionellen Sportart beginnen – allerdings in einem ausgefallenen Revier.



Nur ein Kleinod der 12 000 Koralleninseln des Malediven-Archipels mit seinen schneeweißen Sandstränden: Für Liebhaber kurzer Inseltörns ein Fleckchen Erde fern des Rummels, das bei ausgedehnten Liegezeiten zum Schnorcheln, Angeln und Fischen einlädt.
FOTO: BRAUNSCHWEIG

Geruhsamer Törn im Korallenarchipel

Malé

Auf der Flughafeninsel Hulule des Malediven-Archipels sind es nur ein paar Schritte von der Zollabertigung bis zur Schiffslände, wo die Verkehrsboote zu den einzelnen Touristeninseln warten. Knapp eine Viertelstunde fährt man zum benachbarten Eiland Kurumba hinüber, das 1972 als erste Insel zum Tourist Ressort bestimmt wurde. Hier lag die „Amor" mit vier am Großbaum baumelnden Bananenstauden vor Anker.

Wir gingen später ankerauf, querten den nur anderthalb Seemeilen breiten Vaadhoo Channel, der das Nordmalé- vom Südmaléatoll trennt und erreichten unser Tagesziel, die auf dem Atollring gelegene Touristeninsel Dhigu Finolhu.

Nachdem wir den ganzen Nachmittag am der Insel vorgelagerten Riff geschnorchelt hatten, waren wir nach Einbruch der Dunkelheit mit dem Dingi übergesetzt. Nach einem Bier in der Bar wartete eine Show auf uns: Von Malé war eine Tanzgruppe aus hellhäutigen, halbwüchsigen Mädchen mit schulterlangem Haar gekommen. Begleitet von nasalem, monoton auf und ab schwellendem und manchmal schrillem Singsang zelebrierten sie den Bandiyaajehun – einen eher eintönigen als rhythmischen Tanz, wobei sie mit jeweils einer halben Drehung die Becken schwangen und die weiten Röckchen fliegen ließen. Bandiyaa geheißene Wasserkessel dienten ihnen als Trommeln, denen sie, abwechselnd mit den Handballen geschlagen oder mit speziellen Fingerringen, dumpfes Dröhnen oder einen harten metallischen Klang entlockten ...

Am anderen Tag gleiten die winzigen Eilande wie Filmkulissen vorüber – innerhalb der Atolle ist man zu jeder Zeit von mindestens einem halben Dutzend umgeben. Die Inselgröße ist gewöhnlich so bescheiden, daß man sie in zehn- bis fünfzehnminütigem Spaziergang umrunden kann: Sandstrand, ein paar Meter weiter der Busch und gleich dahinter ein Wald aus Kokospalmen – Korallen, vom Wellenschlag der Jahrtausende zu grobkörnigem Sand zermahlen, später zu Dünen angehäuft und vom Wurzelwerk der sich einnistenden Vegetation zusammengehalten.

Paradiese indes sind in den wenigsten Fällen vollkommen, und so stelle man sich frühzeitig darauf ein, auch hier Abstriche vorzunehmen: Nur wer sich auch als vorübergehender Abstinenzler wohl fühlt, bereit ist, sich gegen teure Bezahlung überwiegend mit Fisch füttern zu lassen und auf Süßwasser zum Waschen und Duschen ganz zu verzichten, fasse eine maledivische Segelexkursion überhaupt ins Auge.

aktiv-urlaub
segeln

Die „Amor" nämlich ist im buchstäblichen Sinne ein „trockenes" Schiff, wo nur Softdrinks verabfolgt werden dürfen. Die Einfuhr von Alkohol nach den Maldive Islands ist strikt untersagt. Bereits im Duty-free-shop des Abflughafens Frankfurt bekommt man nach einem Blick auf die Bordkarte keine geistigen Getränke mehr verkauft. (Dies wissend, hat mancher bereits im heimischen Supermarkt eine oder zwei Flaschen Hochprozentiges erworben und bruchsicher eingepackt).

Wir fuhren gewöhnlich nur mit Genua und Besan, um das über den Großbaum gespannte Sonnensegel nicht wegnehmen zu müssen. Aus Gründen der besseren Manövrierfähigkeit lief in riffverseuchten Gebieten stets die Maschine mit. Es sei an dieser Stelle gleich vermerkt, daß dies hier kein Zielgebiet ist für Leute, die in angenehm warmem Klima möglichst nichts als segeln wollen. Hier gibt es nur kurze Törns, man kreuzt von Insel zu Insel, hat lange Liegezeiten, genießt die Eilande, das Faulenzen an Land und an Bord, schnorchelt am Riff, fährt mit dem Dingi zum Fischen aus, nimmt das Bananenboot zum Segeln oder versucht sich auf der Lagune im Surfen.

Die Eingeboreneninsel Dugati ist unser erstes Ziel im Ari Atoll. Noch während wir die beiden Anker ausbringen, kommt ein Dhoni mit ein paar Insulanern, der Inselchef darunter, längsseits. Dann stürzten sich die am Ufer wartenden Kinder ins Wasser und kamen, zwei bis drei Dutzend, im besten Südseeinsulanerstil zu uns herübergekrault. Die Badeleiter hochkletternd, wrangen sie zuerst ihre Sarongs aus, schauten sich dann neugierig um und bombardierten Mohammed, unseren maledivischen Bootsmann, mit Fragen.

Später sahen wir ein paar Frauen in ihren knöchellangen Kleidern am Strand baden. Um unser Schiff herum hatten sich drei Fischschwärme versammelt – handlange Fische, oben leuchtend stahlblau, unten dunkeltintig, andere wieder in intensivem Grün und Türkis schillernd. Sie kräuselten die Oberfläche der See, um dann mit eine Geräusch, als entleere man einem volle Pütz ins Wasser, gemeinsam wie auf Kommando kurz aus ihrem Element zu springen ...

Der Sonnenuntergang war derart dramatisch mit ringsum am Horizont aufgetürmten Wolkengebirgen, die in allen Farben von Blutrot bis Orange zu glühen schienen, daß wir das mit unserem Lieblingsspruch: „Another bloody sunset in paradise" kommentierten. Die laue Luft kühlte angenehm die noch von der Sonnenglut des Tages aufgeheizte Haut. Wir sahen die auf dem Rücken liegende Mondsichel tiefer und tiefer sinken, später wie eine Gondel auf dem silbern glänzenden Wasserspiegel schwimmen und schließlich langsam darin ertrinken. Da die nächtliche Flaute die Kabinen trotz weit geöffneter Bulleyes und Skylights wieder mal in einen Backofen verwandeln würde, begann einer nach dem anderen sein Nachtlager auf dem Vordeck oder im Cockpit zu bereiten. Und während zwei von uns noch im 28 Grad warmen Wasser mit trägen Schwimmstößen um das Schiff herumschwammen, fielen die ersten schon in sanften Schlummer ...

HENRY BRAUNSCHWEIG

*

Angebote: Segeltörns sind bei Overschmidt Seereisen (Postfach 8803, 4400 Münster) oder bei Touropa zu buchen. Bei Touropa sind 14 Tage ab und an Frankfurt für 3346 Mark zu haben (plus 12 US-Dollar pro Tag Verpflegungskosten). Die „Amor" ist eine massiv teakausgebaute ketschgetakelte Delta 46 aus Taiwan, 14,80 mal 4 mal 2 Meter groß, mit 120 Quadratmetern Segelfläche am Wind und einem 80 PS Diesel. Neben der dreiköpfigen Crew (deutsches Skipperehepaar und maledivischer Bootsmann) nimmt sie fünf bis sechs Gäste an Bord. Inselferien vorher oder anschließend lassen sich kombinieren.

ANGEBOTE

Budapest-Festival

Zwei komische Opern von Giovanni Battista Pergolesi „La Serve Padrona" und „Il Maestro di Musica" sowie das Haydn-Werk „Le Pescatrici" und Barock-Konzerte ungarischer Musiker in historischen Gewändern stehen auf dem Programm des Budapester Frühlingsfestivals, das das Hilton-Hotel unter freiem Himmel organisiert. Ein musikalisches Wochenende (zwischen 30. Juni und 17. August) mit zwei Übernachtungen, kontinentalem Frühstück, einer Stadtrundfahrt, Theaterkarte und einem Dinner kostet (pro Person im Doppelzimmer) 253 Mark, der Einzelzimmerzuschlag beträgt 75 Mark (Auskunft: Hilton Reservation Service, Kaiserstraße 47, 6000 Frankfurt/Main).

Familienurlaub

Zum preiswerten Familienurlaub lädt Mönchsdeggingen am südlichen Riesrand in der Nähe der Romantischen Straße zwischen Nördlingen und Donauwörth ein. Der Preis von 99 Mark schließt sieben Übernachtungen mit Frühstück, Eintrittskarten für das Hallenbad und Minigolfplatz ein. Für Kinder im Alter bis zu acht Jahren, die im Zimmer ihrer Eltern schlafen, gibt es einen Preisnachlaß von 50 Prozent (Auskunft: Verkehrsverein, 8861 Mönchsdeggingen).

Kap-Provinz erwandern

Für Wanderfreunde bietet das Deutsche Reisebüro vom 13. Oktober bis zum 4. November eine Wanderung unter fachkundiger Leitung in der Kap-Provinz an. Der Preis für die 23tägige Reise, die einen Besuch Johannesburgs, die Gartenroute und den Krüger-Nationalpark einschließt, kostet ab Frankfurt inklusiv Transfer, Unterkunft und Reiseleitung rund 7500 Mark (Auskunft: Deutsches Reisebüro, Rohrbachestraße 6, 6900 Heidelberg).

Tennis-Training

Tennisspieler können sich im Pongauer Ferienort St. Johann auf die neue Saison vorbereiten. An fünf Tagen gibt es je zwei Tennisstunden mit Trainer und Ballmaschine sowie zur Förderung der Kondition Waldläufe mit Morgengymnastik. Der Tenniskursus, der sieben Übernachtungen mit Frühstück einschließt, kostet rund 420 Mark (Auskunft: Verkehrsverein, A-5600 St. Johann im Pongau).

Sprachkursus

In vier- bis zwölfwöchigen Sprachkursen mit jeweils 32 Wochenstunden können Italienfreunde im Apenninheilbad Bagno di Romagna die italienische Sprache erlernen. Vier Wochen mit Hotelunterkunft, Vollpension und Unterrichtsmaterial kosten 2060 Mark, acht Wochen 3970 und zwölf Wochen rund 6000 Mark (Auskunft: Scuola Palazzo Malvisi, Via Fiorentina 36, 47027 Bagno di Romagna, Italien).

China individuell

China-Reisende können beim Deutschen Reisebüro (DER) erstmals auch im Sommerhalbjahr ihren Urlaub im Land der Mitte nach individuellen Wünschen gestalten. Die Arrangements, die bisher nur im Winter möglich waren, kosten pro Tag und Person zwischen 168 und 260 Mark. Im Preis enthalten sind Unterkunft mit Vollpension, tägliche Ausflüge und Reiseleitung (Auskunft: DER, Eschersheimer Landstraße, 6000 Frankfurt/Main).

Ruten-Marsch

Ein Wünschelrutenwandern mit Führung bietet der Verkehrsverein Peißenberg an. Das Sieben-Tage-Arrangement kostet für zwei Personen ab 237 Mark (Auskunft: Verkehrsverein Peißenberg, im Rathaus, 8123 Peißenberg).